

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der gantze Jüdische Glaube

Margaritha, Anton

Leipzig, 1713

VD18 10221654

Hierauff folgen nun alle Ceremonien so die Juden durch das gantze Jahr gebrauchen, so wohl in- als ausser der Kirchen, mit Essen, Trincken, Fasten, Feyern, schlaffen gehen, und auffstehen etc. Auch ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211587

Hierauff folgen nun alle Ceremonien
so die Juden durch das ganze Jahr gebrau-
chen, so wohl in- als außser der Kirchen, mit
Essen, Trincken, Fasten, Feyern, schlaffen
gehen, und auffstehen etc. Auch am Ende
eine deutliche Widerlegung des Jüdi-
schen Glaubens.

Das 1. Capitel.

Von dem nichtigen Grund der Jüdi-
schen Ceremonien und Sazungen.

Anfänglich ist zu wissen / daß die Juden ein
Büchlein haben / das sie ספר המידות Se-
fer Hamidos nennen / auff deutsch ein
Büchlein / darinn ihre Ordnung und Regel be-
griffen ist / wie sich einer halten soll / wann er auff-
stehet und sich niederleget / auch wie er sich im Bet-
te halten und bezeigen soll. Von solchen Sachen
nun will ich etwas andeuten. Es sind unter ih-
nen viel die da schreiben / wie man sich unter das
Joch Gottes und seiner Gebot williglich ergeben
soll. Diemeil einer jung ist / soll er sein Herz stär-
cken in den Geboten Gottes / und soll die Liebe
Gottes in sein Herz fassen / sich auch Gott selbst
unterwürfflich und unterthänig machen / nicht mit
auffgerichtetem Leibe / sondern gebückt einher ge-
hen /

hen / seine Augen niederschlagen / stets um seine Sünde Sorge tragen / und dieselben bekennen. Er solle sich ferner vor öffentlichen und heimlichen Sünden hüten / und seine gute Werke öffentlich an Tag thun / daß ihn iederman sehe und lobe. Dieses ist gleich das Widerspiel unsers Evangelii / und auch wider ihre eigene Schrift / nemlich Prov. XXI. 14. spricht sie: eine Gabe, die man thut in Heimlichkeit, die wäscht den Zorn ab. Nun kan kein Jude leugnen / daß dieser Spruch von den guten göttlichen Wercken rede / denn sie schreiben selbst diesen Spruch auf ihre Gottes-Kasten / dar- ein sie vor ihre armen Leute Almosen legen; Zu- dem reden ihre eigene Scribenten wider diese Sentenz: daß man die guten Werke öffentlich thun solle. Es ist zwar nicht seltsam / daß die Jü- den in ihren ertichteten Commentarien einer wi- der den andern schreiben / doch sind sie hierinnen eins / daß / wer solches alles thue / dem werde Gott die Liebe in seinem Herzen stärken / und er also vor GOTT lieb und angenehm seyn.

Hiebei ist zu mercken / daß dieses arme Volk keinen Trost an GOTT habe / denn ihre Werke sind kein nütz / sondern verwerfflich / weil ein ieder Gelehrter wohl weiß / was wir Menschen aus ei- gener Krafft vermögen; so sind auch fast alle ihre

gute Wercke nichts anders als Beten / Fasten/
Bücken/ Neigen/ Tucken/ Zehenden/ Licht bren-
nen/ sonderliche Kleider/ und dergleichen: der rech-
te Glaube aber/ brüderliche Liebe/ ein gutes reines
Hertz/ sind fern von ihnen/ können also / da sie sich
an den eusserlichen ertichteten Menschen-Sagun-
gen begnügen lassen/ nicht zum rechten Glauben
und brüderlicher Liebe kommen: Erleuchte sie
Gott, welcher unser rechter Erlöser ist!
Amen.

Sie wollen aber ihre eusserliches Gepränge
auch mit der Schrift schmücken und gut machen/
führen demnach für sich an einen Spruch Levit.
XVIII. 25. der lautet also: Ihr solt mein Recht
und Gesetz behüten, denn so sie der Mensch
thut, bleibt er in ihnen lebendig, dergleichen
auch in Deut. XXXII. 47. da Moses also spricht:
Denn es ist euer Leben, und in diesem wer-
det ihr lange Tage haben &c. Aber dieweil nie
kein Mensch so vollkommen gewesen ist/ daß er das
ganze Gesetz gethan und erfüllet habe / ja nicht
thun kan/ so folget/ daß sie diesen Spruch auff ihre
selbst, ertichtete Sagen ziehen müssen /
daß/ wer dieselbe thue/ lebendig
bleibe.

Das

Das II. Capitel.

Von den Jüdischen Sagen in
dem gemeinen Leben, bey ihren Aufste-
hen, Anziehen, Essen, &c.

DEs Morgens / so bald der Jude aufstehet /
muß er ein Gebetlein sprechen / das gang
vor an in dem Gebet-Büchlein verzeichnet ist / wie
hernach folgen wird / und Gott loben / daß er ihm
die Augen auffgethan / muß auch nicht träg und
faul / sondern frisch aufstehen / bey ihm selbst ge-
denckend / wenn ieht ein Christ käme / von dem ich
wüßte etwas zu gewinnen / so stünde ich behende
auff / wie vielmehr soll ich aufstehen / meinen
Gott und Herrn zu ehren und anzubeten ? der-
gleichen Exempel sie mehr geben &c. Wenn er
denn also frisch aufgestanden ist / lehren sie / wie er
sich anthun / und fleißig mercken solle / daß er sein
Hembde nicht verkehrt oder ebicht anlege / er solle
es aber sitzend anziehen / mit dem Kopff am ersten /
hernach mit den Armen hinein kriechen / damit die
Wände und Balcken seinen Leib nicht bloß sehen ;
solle auch bey ihm nicht also gedencken : En ist es
doch finster / bin ich doch allein / etc. sondern viel-
mehr / wie das ganze Erdreich / (geschweige denn
die Kammer / Balcken und Wände) der Ehre
Gottes voll / und für Gott die Finsterniß gleich
sey

sey als das Licht. Wenn er sich nun gar angele-
get habe/ solle er auch das Kleid ארבע קנפיו
Arba Canphos, auff deutsch das viereckige Kleid
genannt/ (ist fast wie die ledern Koller ohne Ermel
gemacht/ hat unten vier Ecken/ und an jeder Ecke
eine Zotte hangend/ wie von dem Kalles hernach
folgen wird/) anthun: Sie schreiben/ wer solches
Kleid unter dem Rock antrage/ werde von dem
bösen Geiste nicht angefochten 2c. Nach diesem
solle er mit gebücktem und geneigtem Haupt aus
der Kammer treten/ nimmer mit blossm Haupte
gehen/weil GOTTES Ehre auf seinem Haupte
ruhe; und darum lassen sie einen Knaben/ so bald
er sieben Jahr alt/ nicht mehr barhaupt gehen/
damit er in die Gewohnheit komme: Weshal-
ben denn die Jugend gemeiniglich schwarze Haa-
re haben/ weil sie sie ersticken unter den Hüten;
wiewohl etliche wollen/ daß sie darum schwarz
seyn/weil sie kein Schweine Fleisch essen/denn das-
selbe mache weisse Haare dem/ der es viel genieße.
Darff derhalben kein Jude/ der über 13. Jahr ist/
im blossen Haupt gehen. Ferner/ wann ein Ju-
de Rothdurfft halber aus der Kammer trete/ solle
er züchtig auf das heimliche Gemach gehen/ und
sich forne nicht weiter/ denn einer Faust oder
Spann hoch auffheben/ dahinten zwö; Ein
Weib

W
ein
thu
sprü
sch
Dr
G
nich
fein
Kin
fein
nem
harn
Son
mer
rühr
gew
und
denn
und
rer
Wo
ders
nen:
Me
alle

Weib aber nur fornen/hinten gar nicht. So aber einer das Wasser abschlage/sohle er es nicht stehend thun/ damit ihm der Harn nicht auff die Füße sprüze/ und der solches sehe/ spreche/ er wäre verschnitten/ und hätte innerliche Kranckheiten und Brüche am Leibe/ welche Kranckheiten also der Scham Mangel und Nachtheil brächten/ daß er nicht könne gerade von ihm harnen; auch wohl seine Kinder und Ehe-Frau bezüchtigte/ daß er die Kinder mit ihr nicht gezeuget/ weil solche Bruchige keine Kinder zeugen könten: Solle also auff einem hohen Ort stehen/ oder in ein weich Erdreich harnen/ damit er sich nicht näße/ so sey er solcher Sorgen überhoben; Solle auch die Schaam mercklich und gewisser Ursachen wegen nicht anrühren. Wann er auf dem heimlichen Gemach gewesen/ solle er sich sauber um und um reinigen/ und wohl waschen/ doch nur mit der lincken Hand/ denn mit der Rechten zeige er auff die Schrift/ und brauche sie zum Schreiben: Dieses von ihrer Unreinigkeit zu behaupten/ brauchen sie die Wort des Psalters: Alle Gedärm/ Knie/ Hinder und Vorder sollen Gott loben und bekennen: Der Spruch lautet also im CIII, 1. Psalm: Mein Leib (meine Seele) lobet Gott, und alle mein Eingeweide seinen heiligen Namen:

men : Aber David redet im Geist von der innerlichen Seele/ Herz und Gedanken der Menschen; da die Juden den Vers auff ihre Unreinigkeit und heimliches Gemach ziehen. Siehet also ein jeder/wie wohl die Juden die Schrift auslegen können/nemlich/wenn Gott von seinem Lobe und Preise redet/ ziehen sie es auff ihr (Salv. ven.) Scheißhaus. Folglich müssen sie auch dahin sehen/ daß alle ihre Kleidungen rein und sauber sind/damit sie reiniglich vor GOTT und im GOTTES Hause wandeln / welches sie aus diesen Worten bey dem Propheten Amos cap. IV, 12. nehmen; O Israel bereite dich gegen deinen HERRN. Alwo der Jude vor Blindheit nicht weiß was bereiten heist/zeucht es deswegen auf seine unreine und unstätige Kleider : das heist die Schrift wohl ausgelegt! Es muß auch ein Jude zwey Niederkleider haben/ das eine/ so er in der Synagoge/das andere/welches er sonst des Tages anträgt / und so er gar angezogen und von aussen rein ist (ob schon das Herz voll Wuchers/ Geizes und Schalckheit ist/wie ihnen Christus auffrückt/ Matth. XXIII.) muß er die Hände waschen unter dem Segen von Waschung der Hände/wie folgen wird/und also hübsch gepußt in die Synagoge eynlen und lauffen / wie sie denn thun/ den LV, 15. Ps.
dara

dazu abführende: In das Haus Gottes
 wollen wir mit Sturm lauffen, etc. Vor der
 Synagoge aber haben die Jüden ein eingemau-
 tes Eisen/ daran müssen sie die Schue reinigen/ ehe
 und bevor sie in die Synagoge gehen/ nach des
 Pred. Salom. Worten c. IV, 17. Hüte deine
 Füße, so du in des Herrn Haus gehest, etc.
 Woselbst Salomon gar nichts von ihren ertichte-
 ten Wisch, Eisen redet/ sondern will/ daß man in
 der Gemeine einen guten/ ehrbarn und Christli-
 chen Wandel führe. Dann in die Kirchen ge-
 hen/ und den Vers/ wie folgen wird/ unter der
 Thüre beten/ darnach sich niedersetzen/ eine gute
 Weil seinen Mund nicht aufsthen/sondern geden-
 cken/vor wem er stehe/ wer der sey/ der sein Gebet
 erhöhe/ etc. Und denn mit grosser Furcht/ Angst
 und Zittern seinen Mund aufsthen/ nach der
 Ordnung beten/ wie hernach das Gebetbüchlein
 anzeigen wird/ und so er also sitze in der Kirchen
 und bete/ solle er mit seinem ganzen Leibe und
 Beinen sich hin und her wenden und bewegen/
 welches sie beweisen aus dem XXXV. Psalm v. 10.
 Alle meine Gebeine sprechen: **GOTT**,
 wer ist als du etc. Und aus dem Deut. VI, 5.
 Du sollt **GOTT** lieb haben aus ganzer Seele
 und Leib. Dieses/sagen sie/zeige/daß er sich mit
 dem

dem ganzen Leibe bewegen solle. Woraus man abermahl ihren äußerlichen und fleischlichen Verstand / den sie in der heiligen Schrift brauchen / verspüren kan.

Wenn er nun aus der Kirchen gehe / solle er sich ganz demüthigen / und das Haupt ja nicht zu sehr aufheben / das Niederknecht / so er in der Synagoge angehabt / austhun / die andere anziehen / und denn etwas lesen und studiren / damit der Spruch im LXXXIV. Psalm v. 8. erfüllet werde: Sie giengen von einer Tugend in die andere, etc. So es um Essenszeit / solle er die Hände zuvor waschen; Rabbi Jose schreibt im Talmud / daß / wenn jemand Brodt mit ungewaschenen Händen esse / so viel sey / als ob er bey einer Mehen oder Huren läge; probiret es aus Proverb. VI, 26. Um einer Huren willen kömmts / daß einer nicht mehr denn einen Laib oder Bissen Brodts hat etc. Das heist abermahl die Schrift wohl erklären! Es bleibet ihnen doch / wie St. Paulus schreibt / die Decke vor ihren Herzen hangen / daß sie die Schrift nicht verstehen / ob sie wohl könten. Die Meynung Salomonis ist / daß man sich für bösen Weibern hüten / und sein Haab und Gut nicht mit ihnen schändlich verihun solle / etc. Sie schreiben weiter in einem Capitel **וְיָדָא** Sora ge

genannt/ daß ein ieder / der ohne Waschung der Hände und Segen das Brodt esse/ sey wie einer/ der unrein Brodt esse/ wie geschrieben stünde bey dem Ezechiel cap. IV, 13. Also sollen die Kinder Israel ihr Brodt unrein essen, 2c. Welches aber vermahl wohl citiret/ aber übel gereimt ist/ denn Ezechiel sagt daselbst von ihrer Gefängniß / daß sie im Leide und Gefängniß trübseeliges Brodt essen würden/ und dieses sollte ihre Straffe seyn/ weil sie unrein wären/ und gesündigt hätten. Summa/ sie mögen noch so viel auff Waschung der Hände halten / so können sie es doch nicht aus der Schrift beweisen und erhalten.

Wann er nun die Hände gewaschen habe/ solle er sich zu Tische setzen/ daselbst sehr züchtig seyn/ es her aber nichts reden/ biß er das Brodt gebrochen/ und Danck gesaget habe. Diese Brodtbrechung ist noch gemein bey den Juden; sie schneiden am ersten das Brodt/ aber nicht gar ab/ nach dem Schnitt dancken sie GOTT/ und brechen es gar ab/ sprechende/ wer es gar abschneidet/ und segne es darnach/ der erzürne GOTT/ wie der X. Psalm sage; biegen aber wiederum den Text. Zu der Brodtbrechung spricht er: Gelobet seyst du/ GOTT/ ein König der Welt/ der du das Brodt aus dem

Erdreich heraus zeuchst; Sagen ferner / wer etwas in dieser Welt von der Gutthat Gottes ohne Dancksagung genieße / der beraube Gott selbst; führen es her aus dem XXI V. Psalm v. 1 Gottes ist das Erdreich / und alle seine Fülle; Sprechen weiter / daß nach diesem Spruch ein ieder / so er Brodt / Früchte oder dergleichen esse / auch so er Wein / Bier oder Wasser trincke / Gott loben solle nach eines ieden Art / die er genieße; Wer aber nicht loben oder segnen könne / müsse es lernen / oder solche Frucht nicht genießen. Ehe und bevor sie nun anfahren zu essen / beten sie den XXIII. Psalm. Hierbey ist auch zu mercken / daß / so sie vom Fleisch oder Fisch essen / die Beine / Grathen / &c. nicht auff die Teller oder Tischtuch legen / sondern gleich neben sich unter den Tisch werffen / welches denn geschehe מִשְׁכּוּם מִקְזָּא Mischum mukza, des Greuels wegen / verstehe / daß / so man solche Dinge auff dem Tisch liegen lasse / man einen Greuel daran habe. Daß sie aber solche Beine &c. eben neben sich unter den Tisch werffen / und nicht hinter noch vor sich / geben sie diese Ursach / weil / wo sie seyn / und zu voraus bey dem Essen / Gottes Engel / oder Elias zugegen sey; wenn sie nun solche Beine hinter oder vor sich würffen / möchten solche he

hohe göttliche unsichtbare Dinge getroffen werden. Über welchen Ceremonien dann sie solcher Ursachen halber steiff halten; sie lassen auch deswegen kein Messer auff dem Rücken liegen / sprechende/ ein ieder Jude habe einen eigenen Ehgel/ welcher stets bey und um ihm sey / der möchte sich vielleicht an solchem Messer versehen oder beschädigen. Hier siehet ein ieder die närrischen Aufsätze! Ich glaube / daß ein frommer alter gelehrter Jude/ der etwa einen lieben Hund gehabt / solche Fabel aufgesetzt und geboten/ damit seinem Hunde die Beine und das Essen bald zu Theile würden; Oder aber sie haben solche erdichtete Fabel genommen aus des 2. Buchs Moses XII. Cap. da der Text von den Beinen des Oster-Lämleins spricht: Ihr sollt sie dem Hunde vorwerffen; Auch einer vielleicht / der ein liebes Kind gehabt/ solche Fabel mit dem Messer erdacht habe / damit es sich nicht schnitte.

Wann sie abgeessen haben / und etwa gehen oder mehr Männer zu Tische gewesen / so trägt der Hauptvater dem Gelehrtesten unter ihnen das Amt mit lauter Stimme zu segnen auff/ welches denn auch geschieht. So ihrer aber drey/ vier/ einer oder zwey seyn / so wird der Segen nicht laut gesprochen / sondern ein ieder betet ihn für sich

sich selbst; Es will zu lang fallen/diesen Segen zu
erzehlen/will ihn deswegen kürzlich abfassen: Erst-
lich loben und dancken sie Gott/das er sie gespeis-
et und gesättiget habe; darnach loben sie ihn um
seiner Gutthat willen / das er ihnen das gelobte
Land und die Beschneidung gegeben/ bitten/ das
er sie alle Stunde speisen/sich über sie/ Zion/ und
den Tempel erbarmen/ vor Armuth und Bettles-
rey behüten/ und balde erlösen wolle: Bitten auch
darnach/ das die heilige Stadt Jerusalem wieder
erbauet werden/das Joch der Heyden von ihnen
gerissen / und sie öffentlich in ihr Land geführt
werden mögen: Ja/ das er seinen Segen über
sie alle schütten/ auch über das Haus und Tisch/
darauff sie gegessen haben/ das er ihnen Heliam
schicken wolle / der sie segne und würdig mache zu
erlebens die Zukunft des Moschiachs ic. Nach die-
sem haben sie noch viel Lehren/ wie man sich den
ganzen Tag über halten soll / worunter viel nár-
risch Ding gemischt ist.

Ihre Schrifften wollen weiter haben / das
keiner den andern mit seinem Zunahmen nennen
solle/ wenn ers auch schon nicht höre/ denn aber
möge er ihn bey seinem Zunahmen nennen/ wenn
man ihn sonst nicht kenne. Es soll auch keiner
des andern mit einerley Schmah-Worten spot-
ten/

ten/ auch keiner Scheu an dem andern tragen/ er
 sey klein oder groß / denn ganz Israel wäre reine
 und heilig. Keinen Christen aber/ ob er schon
 Flug sey/ oder ein fein Werck machen könne/ solle
 er loben ; und ob er sehe/ daß ein Christe ein
 recht göttlich gut Werck thue/ nemlich/ wenn er
 um Gottes Willen gebe/ solle ers ihm doch nicht
 zum guten auslegen / sondern gedencken an den
 Spruch in den Sprichwörtern Salomonis cap.
 XIV, 34. Die Gnade der Völker ist Sün-
 de ic. Er möchte aber solchen Christen wohl lo-
 ben und rühmen / so lange er es höre und sehe/ um
 mehrern Friedens willen. Denn dieweil sie un-
 ter den Christen wohnen / müssen sie ein Bißlein
 über Noth essen / GOTT weiß wohl/ warum er
 dem Esel keine Hörner giebt. Desgleichen
 schreiben sie auch oft in ihrem Talmud / daß man
 keinen Christen in dem Nahmen Gottes em-
 pfangen solle/ oder ihm den Frieden anwünschen.
 Die Teutschen Juden haben den Gebrauch/ daß/
 so sie einen Christen empfangen / nicht sprechen:
 Seyd GOTT willkommen/ sondern w Sched
 willkommen, das ist/ Teuffel willkommen ic.
 In Summa/ kein Jude will einem Christen wohl/
 denn sie halten die Christen / nach Inhalt ihres
 Talmuds/ ganz für unrein/ und ob sie gleich den

Christen etwas gutes erzeigen / thun sie es doch nicht von Herzen/ sondern aus Furcht.

Wenn es dahin kömmt / daß der Jude zu Bette geht / muß er beten ^{וְיִתְחַנֵּן} Kerias schema, das Gebet: Erhöre, HErr ꝛc. so hernach im Betbüchlein stehet; in welchem Gebet zweyhundert acht und vierzig Worte seyn/ nach den zweyhundert und acht und vierzig Gliedern des Menschen; denn durch solch Gebet werden nach ihrer Meynung alle Glieder des Menschen für allem Ubel behütet. Darnach beten sie den XCI. Psalm / auff welchen sie sehr viel halten; denn beten sie viel kurtze Gebeter und Sprüche/ die zu lang wären / hier alle zu erzehlen. Sie schreiben auch/ ein Jude solle sein Bette zwischen Mitternacht und Mittag/ nicht zwischen Auf- und Niedergang stellen/ wessen sie ihre eigene Ursache haben / lehren anbey / wie man die eheliche Pflicht handhaben solle ꝛc. und daß keinem mit seiner Ehefrauen / so er sie geschlagen oder erzürnet/ was zu thun frey stehe / bevor er sie nicht wieder zu frieden gestellet habe. Und was des Dinges mehr ist.

Das

Das III. Capitel.

Von der Juden Feiertagen / abson-
derlich von ihrem Sabbath.

Die Juden schreiben und lehren/ daß sich ein
Jeder unter ihnen am Freytag (der Frey-
tag heist darum der Rüst-Tag / weil man an sel-
bigem alles auff den Sabbath zuschicket/welches
sie aus des 2. Buchs Moses c. XVI, 5. dathun)
zuvor aufs höchste bemühen und befließen solle/
Fisch/Fleisch und allerley gute Dinge/ nach seinem
Vermögen/ einzukauffen/ welches er dem Sab-
bath zu Ehren thun solle; denn der Sabbath sey
eine Braut und eine Königin bey ihnen ge-
nannt worden/ und sey allein so viel als alle an-
dere Gebote Gottes / darum solle er billich den
Sabbath ehren / und am Freytag Nachmittag
nichts essen/ biß zum Abend/ wenn der Sabbath
angegangen; damit er desto lustiger zu Tisch sey/
und den Sabbath mit Wohlleben ehre: Vorher
aber auch sehr besorget leben/daß er Wein im Hau-
se habe/ den Sabbath damit zu heiligen/ ein- und
auszussegnen.

Es solle auch ein ieder am Freytag seine Nä-
gel abschneiden/ und das Messer wezen/ welches
sie aus des 2. Buchs Moses cap. XVI, 5. nehmen/

lautet also: und an dem sechsten Tage sollen sie bereiten: dürfen wohl sagen/ diese Bereitung deute auch auff's Messerwesen/ und dergleichen; reimt sich aber/ wie alle ihre Schriften. Ja/ sie sollen mithin am Freytage ihre Füße/ Hände und Angesichte waschen/ und/ wenn es schier dunkel werden will/ das ist/ wenn die Sonne noch auff den Bäumen liegt/ die Fevertags • Kleider herfür thun/ den Sabbath mit Anzündung der Lichter/ auch Zubereitung des Tisches einleiten/ und alsdenn in die Synagoge gehen/ und beten/ was sie auff den Sabbath zu beten verordnet haben: welches ich etwa auch verdeutschen will/ so ich sehe/ daß meine Mühe bey den Leuten Dank verdienet habe. Alsdann solle er in der Kirchen gang ruhig und ohne Sorge beten/ gleich als gebreche ihm nichts/ und alle seine Werke wohl ausgerichtet hätte/ also frey solle er am Sabbath vor Gott stehen/ und wenn er ausgebetet habe/ frolich heim gehen. Rabbi Jose schreibt/ daß ihm alsdenn zween Engel das Geleite geben in sein Haus/ ein guter und ein böser/ der gute Engel mercke alle seine gute Werke an/ der böse aber alle seine Sünde; Wenn sie denn also in das Haus hinein kämen/ fänden die Lampen angezündet/ und den Tisch bereitet/ so spreche der gute Engel: Es sol-

solle der Wille Gottes seyn / daß der zukünftige Sabbath auch also in diesem Hause sey / so müsse denn der böse Engel wider seinen Willen sprechen / Amen ; sänden sie aber das Licht nicht angezündet / und den Tisch nicht bereitet / so spreche denn der böse Engel : Es soll der Wille Gottes seyn / daß der zukünftige Sabbath auch also in diesem Hause sey / so müsse denn der gute Engel wider seinen Willen sprechen : Amen. Von solchem allen haben sie ein Lied יְהוָה אֱלֹהֵינוּ Jom Schabes genannt / so sie in den Häusern singen.

Wann er nun heim kommen ist / kommen die Kinder und Kindes- Kinder zum Haußvater / und wünschen ihm einen guten Sabbath ; so danckt er denn mit einem gutem Jahr , leget die Hände auff sie / und segnet sie mit diesem Segen aus dem 1. Buch Moses c. XLVIII, 20. Gott soll dich machen wie Ephraim und Manasse. Des gleichen gehen auch alle junge Knaben / wenn man aus der Synagog gehen will / zu dem obersten Rabbi / der giebt ihnen auch diesen Segen / mit Auflegung der Hände ; Ist es aber ein Mägdlein / spricht er : Gott mache dich , wie er Rahel und Lea gemacht hat ; sagen allhier / mit diesem Segen sey der Spruch 1. Buch Moses XXVI, 4. den Gott zu Abraham sprach :

B 5

In

In deinen Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden, erfüllet worden. Ziehen also diesen tröstlich- heilsamen Spruch an den Segen/ den Jacob Ephraim und Manasse gegeben hat/ im 1. Buch Moses cap. XLVIII. Ist aber gar die Meynung nicht/ denn der Spruch deutet auff alle Völcker des ganzen Erdbodens, da ihrer doch kaum eine Handvoll seyn.

Darnach setzen sie sich rings um den Tisch/ und der Haushater nimmt einen Kelch mit Wein in die Hand/ segnet den Sabbath ein/ mit diesen Worten: (Singet den Segen laut aus dem 1. Buch Moses II, 2. 3.) Un dem sechsten Tage wurden vollendet Himmel und Erden mit ihrem ganzen Heer / und also vollendete Gott am siebenden Tage alle seine Wercke/ die er machet/ un ruhete an dem siebenden Tage von allen seinen Wercken / die er gemacht hatte/ und Gott segnete den siebenden Tag/und heiligte ihn/darum/das er an demselben geruhet hatte von allen seinen Wercken / die er schuff und machte: Gelobet seyst du Gott unser Herr/

Herr/ ein König der Welt/ der du ein
Schöpffer bist der Frucht des Wein-
rebens/ gelobet seyst du Gott unser
Herr/ ein König der Welt/ der du
uns mit deinen Geboten geheiligt
hast/ und dir gefallen läst/ daß dein
heiliger Sabbath bey uns sey/ und
machst uns also mit Willen und Lie-
be Erben deines Sabbaths/ der da ist
ein Gedächtniß aller der Werke/ die
vom Anfang erschaffen sind/ denn er
ist der erste Tag/ der da heilig genennet
wird/ und ein Gedächtniß des Aus-
zugs aus Egypten/ Gott hat ie uns
auserwehlet und geheiligt/ mehr
denn alle Völker/ und uns also sei-
nen heiligen Sabbath mit Liebe gege-
ben/ und mit Willen Erben desselben
gemacht; Gelobet seyst du Gott/ der
du bist ein Heiliger des Sabbaths.
Hierauff sagen sie alle Ainen am Tische/ und der
Hausvater giebt einem jeden aus diesem Kelche
zu trincken. Eben diesen Segen sprechen sie am
Sab.

Sabbath in der Synagoge über den Wein/ dar-
um/ wenn vielleicht einer wäre/ der solches nicht ver-
möchte/ derselbe keine Entschuldigung hätte/ wie
hernach folget. Denn nimmt er das Brodt/ dan-
cket/ und giebt ihnen zu essen/ so essen sie denn auff
beste/ so viel sie vermögen.

Über das essen die Juden an allen Orten am
Sabbath eine Pastete (einen Fladen oder Ru-
chen) welches geschieht zum Gedächtniß des Man-
na/ denn sie sprechen/ es sey zum ersten in der Wü-
sten ein Reiff gefallen/ darnach das Manna drauff/
und wieder auff das Manna ein Reiff / also sey
auch diese Pastete gemacht/ nemlich unten ein dün-
ner Teig/ in der Mitte die Fülle/ (das sie drein
thun) und oben ein Teiglein / das soll also dem
Manna gleich seyn/ 2c.

Nach diesem thun die Juden den ganzen Sab-
bath nichts. Wenn sie bedürffen einzuheizen/
Licht anzuzünden/ Röhre zu melcken/ 2c. nehmen sie
etwa einen einfältigen armen Christen/ der ihnen
solches thue. Des berühmen sie sich/ ihnen einbil-
dende/ sie seyn also Herren/ und die Christen ihre
Knechte; sprechend/ sie haben noch das wahre
Regiment und die Herrschaft/ sintemahl die Chri-
sten ihnen dienen in aller ihrer Arbeit / und sie
müßig ließen.

We

Wegen solcher und dergleichen bösen listigen Argumenten der Juden (durch welche ihre eigene blinden einfältigen gemeinen Leute in solchem Irthum befestiget werden) haben vor Zeiten die Christlichen Prediger gar verboten und hart verwehret/ daß kein Christen-Mensch den Juden an ihrem Sabbath/ welcher von Gott verworffen/ arbeiten oder dienen sollte; es wäre auch traum nicht unbilllich oder unchristlich/ wenn solches noch iso geschehe. Die Juden schreiben hier grosse Bücher/ wie und wenn man den Sabbath halten solle / geben viel Exempel / als wenn die Treppe oder Stiege in einem Hause auff den Sabbath zubrochen wäre/ und es käme ein Christe und machte es / hätte es ihm der Jude geheissen. Wenn er es nun wisse/ daß die Stiege auch seinet (des Christen) wegen gemachet worden/ solle er nicht darauff hinab gehen; hätte es aber der Christe seinet (des Juden) wegen gethan/ möge der Jude darauff auff- und abgehen. Und von solchem närrischen auswendigen Feyren des Sabbaths schreiben sie ein ganz grosses Buch / erlauben über dem Talmud / daß einer am Sabbath nicht weiter gehen möge/ als etwan eine Welsche Meile / (dieselbe aber erstrecket sich auff 2000. Schritt/ wie etwan der Delberg von Jerusalem lag)

lag.) Sie schreiben auch/daß sie am Sabbath gar nichts von weltlichen Dingen reden sollen / sondern bloß aus der Schrift von Gott und Gottesfurcht/und sey schwerlich im Thalmud erlaubt worden; Ich sage aber bey meiner Treue und Glauben/ daß die Juden in der ganzen Wochen nicht so viel von Bucher/ kauffen und verkauffen reden und rathschlagen/als auff den Sabbath; tanzen/ wackern zecheliren/ tanzen re. Können sie meisterlich daran/ aber des Guten richten sie gar wenig aus. Sie haben hiernächst eine Ordnung/ daß sie am Sabbath Tage dreymahl an einem zugerichteten Tische essen/ diß halten sie vor einen grossen Gottesdienst/nehmen solche Sagung aus einem Spruch im 2. Buch Moses c. XVI, 25. der vom Sabbath und Essen redet/ darinnen zu dreymahl mahlen heute, heute, heute stehet / (nicht aber so fort hintereinander her) der Vers lautet also: Und Moses sprach: Eset das Manna heute, denn heute ist der Sabbath Gottes/ heute werdet ihr das Manna nicht im Felde finden. Ferner ist zu wissen/ daß sie am Sabbath ungefehr um 4. Uhr in die Kirchen gehen/ und ein kurz Gebet beten/ doch heben sie ihre Zehen Gebote aus der Arche oder Lade/ und lesen ein wenig draus / nach dem gehen sie heim/ und essen das
Dritte

drittemahl. Wiewohl nun viel mehr von ihrem
 Sabbath und erdichteten Ordnungen allhier zu
 schreiben wäre / will ichs dennoch / Kürze wegen /
 bleiben lassen / und weiter anzeigen / wie sie den
 Sabbath wieder aussegnen. Das geschieht
 zu Abends sehr spät / damit ja der Sabbath lan-
 ge genug währe. Die Ursache ist diese: Es sa-
 gen und schreiben die Juden / daß Gott am Sab-
 bath aller Juden Seelen / die noch so sehr gesün-
 diget haben / in der Hölle für andern Ruhe gebet /
 und sie nicht peinigen lasse / darum machen sie den
 Sabbath also lang / daß solche arme Seelen lan-
 ge Ruhe haben mögen / singen deswegen / so bald
 der Sabbath ausgehen will / den LXVII. Psalm /
 gar laut und langsam / (ich habe diesen Psalm
 offte hören eine ganze Stunde an einander sin-
 gen) damit es sich lange verziehe / das Wochen-
 Gebet anzuheben. Denn sie sagen / wenn sie
 das Wochen-Gebet (welches sie **שבת** **נחמנו**
 Vehu rachum Er ist barmherzig, nennen /) in
 der Synagoge anheben / sey alsobalde der Sab-
 bath aus / und müßten so fort alle Seelen der Ju-
 den / welche sehr gesündigt hätten / wieder in die
 Hölle zu der Quaal und Pein. Darauff haben
 sie noch in ihren Kirchen ein langes Gebet / womit
 sie den Sabbath aussegnen / dazu gebrauchende
 Wein

Wein und eine grosse Kerzen / desgleichen wohlriechendes Gewürze / (die Ursache wird bald hernach folgen) und gehen also heim / wünschen zuvor einer dem andern eine gute Woche / und lassen sich abermahl die Zungen segnen / und die Hände auff legen / wie am Anfang des Sabbathes geschehen ist.

Wenn sie nach Hause kommen sind / heben sie an zu singen / ein ieder in seinem Hause / vielerley Gesänge / darinnen sie den Christen zum öfftern fluchen. Nämlich sie beten / daß ihnen Gott alle Güter und Reichthum der Völcker / auch der Christen / geben und genessen lassen / daneben die Ammoniter / Moabiter / zusamt den Christen / welche sie Edomiter nennen / wie aus dem nachfolgenden wird gründlich zu ersehen seyn / alle verderben wolle. Ferner / daß er eine grosse Furcht und Angst auff alle Völcker und Christen werffe / und ein Schwerdt und grossen Krieg von Orient biß Occident unter den Christen erwecke : (denn sie freuolcken sehr / wenn sich ein Krieg in der Christenheit / zuvor aus durch den Türcken erhebet) denn beten sie weiter wider alle Obrigkeit der Christen / und nennen sie ein gottloses und schalckhaftiges Königreich ; können nicht läugnen / daß ihr Fluchen auff die ihigen Christlichen Königreiche

reiche und Käyserthum gehe. Sie beten auch viel am Sabbath wider die Christen und ihre D. brigkeit/ so ich alles/ der Länge wegen/ nicht erzehlen kan.

Nächst diesem zünden sie eine grosse Kerze an/ die sie חבדולו Habhdolo Kerzen nennen/ welche Kerze den Unterscheid zwischen dem Sabbath und der Wochen zeigt. Darnach haben sie ein silbern Kleinod/ darinnen viel gutes Gewürkes ist/ wenn solches alles vorhanden/ nimt der Hausvater einen Kelch mit Wein in die Hand / und singet laut: Nun bin ich versichert in **GOTT** meinem Heylande/ darum werde ich keine Angst haben/ meine Stärcke und Lob ist **GOTT**/und Gott ist unser Heyland/schöpffet das Wasser mit Freuden von dem Quellbrunnen des Heyls/**GOTT** ist die Hülffe/auf deinem Volck ist dein Lob allewege/**GOTT** der Heerschaaren ist mit uns/ der **GOTT** Jacob ist unsere Stärcke allezeit. Gelobet seyst du **GOTT** unser **HERR** / ein König der Welt/ der du bist ein Schöpffer aller

E

Espe

Specerey und Gewürze. Dann nimmt er das wohlriechende Gewürze / reucht darauff / und giebt es einem ieden umher / Jungen und Alten / Mann und Weibern / einem ieden nach seinem Stande / Alter und Würde zu riechen / und singt weiter :

Gelobet seystu GOTT unser HErr / ein König der Welt / der du geschaffen hast das Licht des Feuers.

Alhier bestehet der Haußvater bey dem Licht seine Nägel an der Hand / und den Unterscheid / der da ist zwischen dem Fleisch und den Nägeln / also thun die andern alle hernach. Er singet aber weiter :

Gelobet seyst du GOTT unser HErr / ein König der Welt / der da unterscheidet das Heilige von dem Unheiligen / das Licht von der Finsterniß / Israel von den andern Völkern / und den siebenden Tag von den sechs Werktagen ; (hier mercke / daß die Juden die Wochen / und Werkstage unheilig nennen) **gelobet seyst du GOTT / der du unter-**
schei-

scheidest das Heilige von dem Unheiligen.

Hiermit schüttet er ein wenig Wein aus dem Reich auff die Erden/ darauff trinckt er/ und giebt ihnen allen zu trincken / sie nehmen auch alle vort diesem Wein/und streichen ihre Augen und Puls damit. Es seynd viel unter ihnen/ die mit diesem Wein und Kerzen viel grosse Zauberey treiben/ gehen nemlich um alle Ecken der Bette und Kinder- Wiegen/ und giesen den Wein in alle Ecken/ 2c.

Wöchte etwa einer fragen / was sie damit meinen/ daß sie also auff das Gewürze riechen/ so ist diß die Antwort: Sie schreiben in ihrem Talmud / daß ein ieder Mensch drey Seelen habe/ so sie aus dem Esaiä c. XLII. v. 5. nehmen / da Gott also gesprochen: Gott der Herr / der die Himmel schafft und ausbreitet / der die Erden machet/ und ihr Gewächse/der dem Volck/ so darauff ist / die Seelen giebt / (etliche verteutschens einen Athem eingeußt) und den Geist/ denen/ die darauff gehen 2c. Nun sprechen sie/der Text rede mercklich und unterschiedlich/ daß GOTT dem Menschen eine Seele gegeben habe / daß er auff der Welt wandle/ und auch einen Geist 2c. schliessen daraus zwo Seelen / und nehmen die rechte

natürliche Seele darzu/ das seynd drey. Wenn nun ein Mensch schlaffe/ fahren die zwei zugegebene Seelen von ihm/ die eine über sich zu Gott/ und höre daselbst alle zukünftige Dinge/ die andere unter sich in das Erdreich/ und lauffe hin und her/ sehe nichts anders/ denn nur Unrecht/ Sünde/ Thorheit und Eitelkeit/ diese wird von ihnen genannt רוח בחמץ Ruach bahemis, die viehische Seele/ aber die recht gründliche Seele/ die er am ersten empfangen habe/ bleibe bey dem Herzen/ und sehe alles/ was die zwei Seelen/ die von ihm gangen seyn/ hören/ sehen und thun/ davon folgeten und kämen alle Träume/ die man also nicht gar verachten solle; am Sabbath aber habe er noch eine Seele. Das nehmen sie aus dem 2. Buch Mos. cap. XXXI. vers. 17. da Moses spricht vom Sabbath: In sechs Tagen hat Gott Himmel und Erden erschaffen/ und am siebenden Tage hat er gefeyert und geruhet; Aus diesen zweyen Wörtern nehmen sie diese übrige Seele/ und sprechen/ alsbald der Sabbath ausgehet/ führe die eine Seele hinweg/ so werde denn der Mensch kraftlos/ darum brauchen sie solche wohlriechende Gewürze/ damit den Leib wieder zu bekräftigen.

Daß sie aber die Nägel beschauen / thun sie darum/ daß sie Gott loben/ des grossen Wunderwercks

werck's und Unterscheids wegen/der da ist zwischen dem Fleische und den Nägeln / wobei sie auch des Unterschieds gedencen / zwischen dem Sabbath und der Wochen. Sie geben zwar mehr Ursachen/ ist aber ohne Noth/ solche hier alle herzuschreiben.

Ferner / daß sie zuletzt Wein auff die Erde giesen/ geschiehet deswegen/ daß sie sagen/ Core und alle sein Hauße lebe noch unter dem Erdreich / und hause daselbst/selben zur Frischung und Labung geben sie in das Erdreich diesen Wein/ weil er und sein Hauße/ so bald der Sabbath vergangen/ wie-
deran die Pein und Leiden in der Hölle müssen/wie oben stehet.

Daß sie aber die Augen und Puls mit solchem Wein bestreichen/ thun sie darum/ daß sie meinen/ wer solches thue / dem könne die ganze Woche kein Glied verrencken / auch die Augen nicht wehe thun.

Sie haben eine fast närrische Opinion, daß/ so bald der Sabbath ausgehen will/ sie schnell und bestehende das Tischtuch vom Tische zucken / und sprechen / wer solches thue / dem werde seine Schuld bald bezahlet/ wer es aber nicht thue/ dem werde sie nicht bezahlet/ zc.

Den ganzen Sabbath lassen sie den Tisch also bedeckt und zugericht / aus Ursache / daß sie
E 3 spre

sprechen / Helias und die Engel essen auff solchem
Fische.

Das IV. Capitel.

Von dem Feste der Neuen Monden.

Auff diß Fest / welches ist allerwege der erste
Tag eines ieglichen Monats / den wir Ca-
lendar nennen / bereiten sich die Juden einen Tag
zuvor mit Fasten / daß ihnen **GOTT** einen fröhli-
chen neuen Monden zuschicken wolle / des Mor-
gens beten sie etliche Gebete mehr / denn an einem
andern Tag / seynen diesen Tag / und seynen ihn
doch nicht gar / seynd sehr fröhlich daran / und spie-
len auff den neuen Mondens-Tagen. Wenn
der Mond voll und helle ist / (das sie für ein gut
Zeichen halten) versammeln sie sich ohngefehr am
3. oder 4. Tage alle bey der Nacht um sechs oder
sieben / biß auff die achte Stunde / nachdem ihnen
der Mond scheint / etwa in einen Hoff / unter dem
blossen Himmel / sehen alle hinauff in den Mond /
und der Gelehrteste unter ihnen hebet an / die an-
dern alle hinnach / und sprechen: Gelobet seyst
du **GOTT** unser **HERR**, ein König der Welt,
der du mit deinem Wort und mit dem
Geist deines Mundes die Himmel und alle
ihre Heere geschaffen hast / ihnen ein Ge-
setz

seß und Zeit gegeben, daß sie ihren Befehl thun, und nicht verändern sollen, welche frölich sind, und sich darzu freuen, daß sie den Willen Gottes ihres Schöpfers thun sollen, darum er ein wahrhaftiger Werkmeister ist, und sein Werk wahrhaftig, er hat gesprochen zu dem Monden, daß er sich erneure, welche Erneuerung eine schöne Krone ist allen denen, die da von Mutter-Leibe an beladen seynd, daß sie sich auch also verneuen sollen, wie der Mond thut, und ihren Schöpfer loben und zieren, um seines herrlichen Namens willen, seines Königreichs.

Gelobet seyst du Gott, der den Monden erneuert; (Hier springen sie drey mahl mit allen Kräften gen Himmel wärts/ie höher ie besser/und sprechen zum Monden:) Gelobet sey dein Schöpfer, gelobet sey dein Macher, gelobet sey dein Besitzer, gelobet sey dein Schöpfer, gleich wie ich gegen dir auffspringe, und dich nicht anrühren kan, also sollen alle meine Feinde mich nicht können zum Bösen anrühren und beschädigen, bringe über sie Furcht und Angst, so groß deine Macht ist, daß sie wie Steine schweigen; (diesen Vers aus dem 2. Buch Moses c. XV. be-

ten sie gleich auch hinter sich also: Sie sollen wie Steine schweigen, so groß deine Macht ist, folle Angst und Furcht auff sie kommen, und fallen, 2c.) Diß sey ein gut Zeichen uns und dem ganzen Israel, David der König Israels lebt, und ist beständig, das ist wahr in Ewigkeit, Amen. Sela. Halle-
luja.

Hiermit wendet sich je einer gegen dem andern / und spricht שְׁלוֹמִי עִלְיָהּ scholom elechem, Friede sey über euch; der ander antwortet wieder שְׁלוֹמִי עִלְיָהּ שְׁלוֹמִי עִלְיָהּ scholom elechem scholom, der Friede sey auff euch, Friede; denn läuft ein ieglicher wieder in sein Hauß.

Das V. Capitel.

Von der Juden Neuem Jahre / Ostern, Pfingsten, Sabbath des Blasens, Veröhnungs-Feste.

Ehe und bevor ich hier ihre rechte Feste angreife / muß ich berichten / wie die Juden in ihrem Talmud vier Neue Jahr haben und anzeigen. Das Erste fäheth am ersten Tag des Merzen an; dasselbige heißen sie das Neue Jahr der Monaten / nehmen es aus dem 2. Buch Mos.
c, XII.

cap. XII. da Moses spricht: Dieser Monat soll euch ein Anfang seyn aller Monat, und soll euch der erste Monat seyn unter den Monaten des Jahres. Fahren demnach die Jüden ihre Jahre nach den Monaten an / im Monat des Merzen / aber ihr rechtes Neues Jahr, auff welches sie alle ihre Rechnung / die Schöpfung der Welt und Jahrzahl gründen / fahen sie am ersten Tage des Herbst-Monats an / begehen als denn ein groß Fest / welches sie das Neue Jahr nennen / nehmen es aus dem 3. Buch Mos. cap. XXV. darinn zugleich das Jubel-Jahr gemeldet ist. Das Dritte fahen sie am funffzehenden Tage des Christ-Monats an / haben gar eine seltsame Meynung / warum sie es eben auff dem funffzehenden Tag dieses Monats ansahen / und es das Neue Jahr aller Bäume und Früchte nennen / denn / sprechen sie / an diesem funffzehenden Tage des Christ-Monats empfangen alle Bäume ihren ersten Saft und Krafft / es solle nur einer (welches ich selbst oft gethan habe) ohngefehr acht oder zehen Tage vor diesem Tag einen Apffel oder Birn abschneiden / und eben zu sehen / wie die Kern in dieser Frucht liegen / nach diesem funffzehenden Tage Decembris wieder einen andern Apffel oder Birn abbrechen / so wer-

De er sehen / daß sich die Kerner ganz umgewandt / nicht in dieser Frucht wie in jener liegen / sondern sich zur Wachung und Mehrung schicken ; welches Wunderwercks und Gutthat wegen Gott zu loben / haben sie diß Fest des Neuen Jahres der Bäume und Früchte an diesem obgenannten Tag eingesezt ; Ist wohl ein Klein Fest bey ihnen / sie befeissen sich aber doch sehr / daß sie an demselben Tage allerley schöne Früchte essen. Das Vierdte neue Jahr ist das Neue Jahr der Könige / verstehe / daß sie darum alle ihre Handel und Brieffe von dem Tage an des Regiments des Königes gesezet haben / da sie in ihrem Lande gewesen seynd.

MOSE Pesach, Oster - Fest.

Nun folget das rechte Fest der Juden / das sie MOSE Pesach nennen / das ist / Ostern / fahet am vierzehenden Tag des Merzen an / und ist genommen aus dem 2. Buch Mos. am XII. Cap. Wer von diesem Feste alle Gebräuche und Ceremonien der Juden hier beschreiben wolte / dem würde ein groß Buch zu klein werden / doch will ich auff's kürzeste ein wenig davon sagen. Es müssen nemlich erstlich alle erstgebohrne Knaben in den Tag zuvor / das ist den dreyzehenden diß obge-

obgenannten Monats fasten / und Gott sehr loben / daß er nicht in Egypten ihre erstgebohrne Kinder durch den schlagenden Engel mit getödtet habe / aus dem 2. Buch Mos. am XII. Capitel. Denn räumen sie gar genau alle ihr gesäuert Brodt aus den Häusern / suchens fleißig / auch mit einem Wachs - Kerzlein / aus allen Löchern und Spalten / ob etwan eine Mauß was dahin getragen hätte / biß sie es finden / machen darnach unter dem Himmel ein Feuer / und verbrennen solches gesunde Brodt / sagen / diß gesäuerte Brodt sey eine Figur des Satans / den Gott am jüngsten Tage auch also verbrennen werde / denn gleichwie nur ein wenig Sauerteigs einen ganzen Teig versäuert / also sey der böse Geist auch / wo er einem Menschen nur ein wenig zukommen könne / erhebe und verführe er den Menschen ganz und gar / und diß sey die Ursache / warum Gott so oft den Sauerteig verbiete / und fürnemlich auff diß Fest und acht Tage das süße und ungesäuerte Brodt eingesezt habe / welches sie aus dem Hosea c. VII. anführen. Aber diß elende Volk siehet nicht den innerlichen und geistlichen Verstand / hangen bloß an dem eusern / und vermeynen / wenn nur ihr ganz Haus und Geschirre von aussen von dem Sauerteig gereinigt sey / seyn

seyn sie innerlich von dem bösen Geiste und Sauerteig falscher Lehrer/ davon Christus sagt Matthäi am XVI. Cap. auch rein.

Wenn solches verbrannt und wohl ausgeräumt ist/ fahen sie an Kuchen zu backen/ das ist/ ungesäuert Brodt/ welches sie **TRIN** Matzos, ungehefflete Kuchen/ heissen. Daß solche Kuchen nicht ersauren/ haben sie eine grosse Aufsicht/ davon viel zu schreiben wäre; wenn sie gemacht seynd/ haben sie ein Eisen/ gleich einem Strahl/ damit machen sie die Kuchen voller Löcher; daß sie nicht in der Hitze auffgehen / und gesäuert zu seyn scheinen / brauchen dazu weder Salz noch Schmalz/ nur Wasser und Meel/ damit gehen sie um biß es Abend wird / und sie in die Kirchen gehen/ da beten sie denn viel / und danken **GOTT** hoch / daß er sie aus Egypten erlöset hat. Nach dem Gebet gehet ein ieder wieder zu Hause / und befindet auff das köstlichste seinen Tisch nach seinem Vermögen zugerichtet / mit silbern Geschirren/ *ic.* Aber hinter ihnen eine Lehne/ seidene und sammete Küssen. Solches alles deutet auff die Erlösung und Befreyung/ die ihnen **GOTT** gethan hat/ gleich als wolten sie mit diesem Gepränge alle sagen/ sehet/ wir sind igt frey/ und nimmer Pharaonis Knechte.

Sie

Sie haben weiter viel kindische Ceremonien anstatt des rechten Oster, Lämmleins / und besondere Opfer / die auff Ostern geopffert werden / nemlich sie nehmen ein hart Ey / das soll auff die Opfer der Feste deuten / darnach ein gesotten Stück Fleisch von einem Kalbe oder Kälblein / befließigen sich aber / daß sie ein Bein vom Bug nehmen / dasselbe soll auff den ausgestreckten Arm Gottes deuten / damit er sie aus Egypten geführet hat / und zugleich auff das Oster-Lamm. Hier-nächst haben sie drey Kuchen / dieselbigen heißen sie מצות Mirzuos, gebotene Kuchen / auff Teutsch / die besondere gebotene Kuchen / daran Gott ein besonder Gefallen haben soll / von denen nimmt der Haubt-Vater den mittlern / bricht ihn gleich mitten von einander / und nimmt das eine Theil / und legt es wieder zwischen die zweyen Kuchen / das ander Theil giebt er einem am Tisch / daß er es verberge / und niemand wisse / wo es sey ; solchen verborgenen halben Kuchen heißen die Juden מצות Aphikomen, (heißt ein fürhergezogen Ding) hierbey haben sie viel grosse Heimlichkeiten / davon viel zu schreiben wäre ; das verborgene Stück essen sie / biß daß das ganze Nacht-Essen und Gesang vollendet ist / und zwar mit grosser Heiligkeit und Andacht / merken eben /

eben / daß keiner ein Brosamlein auff die Erden /
in den Bart / oder anderswo hinfallen lasse / und
sagen / daß sie diesen halben Kuchen an statt des
Oster-Lämmleins essen / und darum verbergen /
daß er ein Zeichen sey auff ihren Moschiach / dessen
Zukunft vor ihnen auch verborgen und heimlich
sey / darum heist dieser Kuchen / wie oben stehet /
מִיֶּפֶט Aphikomen , das ist / zeuch herfür das
Ding / &c. Sie machen auch ein Ding / wie ein
Muß / von Äpfeln / Birn und Nüssen / mischen
dasselbe mit Wein an / und machen eine Gestalt
daraus / wie einen Ziegel / streuen viel gutes Ge-
würz darauff ; dasselbe soll deuten und sie er-
mahnen / daß ihre Väter in Egypten Ziegel ge-
macht haben / sitzen auch in dieser Nacht bis zu
Mitternacht am Tisch / verhoffen und gläuben
gänglich / daß ihnen diese Nacht kein Schade von
einem Menschen wiederfahren könne / darum etli-
che unter ihnen diese Nacht ihre Häuser offen ste-
hen lassen / anzuzeigen / daß sie die seyn / die Gott
vertrauen / und welchen kein Mensch Schaden
thun könne / nennen diese Nacht לֵיל שְׂמֹרִים
Lel schemorim , eine Behüt-Nacht , und schrei-
ben / daß alle Wunder - Zeichen und Erlösung der
Patriarchen und alles Israels seyn fast auff die-
se Nacht geschehen / darum sprechen sie in dieser
Nacht

Ma
ben
ch
Na
da
Na
77
G
zwe
die
dru
die
ihr
Ho
kon
fun
ein
foc
thu
me
B
tet
ber
üb
ner

Nacht zwey Gebeter/ wenn sie schier gegessen haben/ in welchen Gebeten sie alle die Wunder- Zeichen erzehlen / die Gott ihren Vätern in dieser Nacht gethan hat. Das eine Gebet heist:

וְנִסִּים רַבִּים בְּיָמֶינוּ os rof nifim &c. Teutsch

dazumahl hast du viel Wunder- Zeichen an dieser

Nacht gehandelt; das andere fahet an וְיָמֵינוּ

בְּיָמֵינוּ Omerz göfurofocho, Teutsch / O

Gott/ wie starck ist deine Stärke/ &c. In diesen

zween Gebeten am Ende verfluchen sie hefftig

die Christen / im letzten beten sie gar mit ausges

druckten Worten / und begehren viel Übels wider

die Haupt-Stadt der Christenheit / das ist/ wider

ihr oberstes Regiment und Regierer / in gewisser

Hoffnung stehende/ daß auff diese Nacht Elias

kommen werde/ und das Evangelium von der Zu-

kunft ihres Moschiachs ankündigen. Sie haben

ein kurz Gebetlein/ welches heist שְׁמַח שְׂמֵחָה

foch, geuß aus; so bald sie diß Gebet ansahen/

thun sie die Thüre auff/ und meynen/ Elias kom-

me zu diesem Gebet / verfluchen aber darinn alle

Völcker/ absonderlich auch die Christen/ und lau-

tet also: O HErr, geuß deinen Zorn aus ü-

ber die Völcker, die dich nicht erkennen, auch

über die Königreiche, die nicht anruffen dei-

nen Nahmen, &c. Denn sie hoffen/ Elias werde

ihnen

ihnen das Evangelium bringen von der Zukunft ihres Moschiachs / welcher solche Rache an den Heyden üben werde / seynd warlich dahin kommen / daß sie ihr selbst spotten / denn wenn sie die Thüre also auffthun / so hat sich etwan einer verkleidet / und kömmt also geschwinde in die Stuben / gleich als ob er Elias wäre / und das Evangelium von ihrem Moschiach verkündigte / 1c. Hiernächst ist zu wissen / daß sie das OSTER-LÄMMLEIN gar nicht schlachten / auch nicht das Blut auff die Ueberthüren streichen / noch gerüstet sind mit umgegürtetem Schwert und Spiessen in Händen / wie am XII. Cap. im 2. Buch Mos. gelehret wird / denn ihre Lehrer schreiben / daß man solches nicht schuldig sey / als nur im gelobten Lande / welches sie doch mit der Wahrheit nicht beweisen können / denn es thuns auch die nicht / die im gelobten Lande sind / ja weder die zu Jerusalem : denn **GOTT** hat sie allenthalben / wo sie seynd / verhöhnet und verworffen / das sie sehen / und mit Händen greiffen können / daß er seine gebotene Opfer und Ceremonien nimmer von ihnen haben wolle / sondern an statt solcher Opfer und OSTER-LÄMMLEINS Christum für aller Menschen Sünde und Opfer gegeben habe. Wenn sie demnach nicht so gar blind wären / sollten sie aus
sol.

folch
habe
leine
The

und
fes
bis
am
hen
liche
Geb
dara
sem
Fest
Gaf
von
Tag
woh
gen
hen
gem
und
Ges

solcher Ursach denselben billich annehmen/ aber sie haben ihnen/an statt Christi und des Oster-Lammleins/ erdichtete Ceremonien eingesetzt / wie zum Theil oben angezeigt ist.

Pfingsten.

Wir wollen hiermit die Ostern fahren lassen/ und anzeigen/wie sie vom letztern achten Tage dieses Festes anfahen/ funffzig Tage nach einander/ biß auf Pfingsten zu zehlen/ wie im 3. Buch Mos. am XXIII. Cap. steht. Nach Pfingsten begehen sie zweeen Tage / haben aber keine besondere Ceremonien / denn daß sie in der Kirchen viel Gebets und Gesänge haben / und ist diß ihr Fest darauff gegründet / daß ihnen GOTT an diesem Tage das Gesez gegeben habe. An diesem Fest streuen sie Graß in ihre Häuser / Kirchen und Gassen / haben viel Meyen und Kränze / alles von Freude wegen / darum / daß ihnen an diesem Tage das Gesez ist gegeben / sie leben daran ganz wohl/ essen viel von Milch/Fladen und süßen Dingen / und machen unter andern einen grossen / hohen/ dicken Fladen / der siebenfach über einander gemacht ist/ zur Gedächtniß der sieben Himmel und des Berges Sinai / darauff ihnen GOTT das Gesez gegeben hat; dieser Flade wird Sinai genannt /

D

nennt /

ben und gläuben die blinden Jüden von Gott und seinem Regiment / als wären sie etliche Jahr in seinem Rath und Regiment geseßen / machen ihnen also einen Gott / wie sie gern haben / und der arme gute Gott muß ihm gefallen lassen aller Jüden Auffläze und Ordnung.

Dieweil nun dieses Neue Jahr und der lange Tag dermassen bey den Jüden heilig sind / haben sie verordnet / daß man im Anfang Augusti / einen ganzen Monat vorher / anfahe zu fasten und Buße zu thun. Zu dem Ende stehen sie Morgens zwei Stunden vor Tage auff in ihre Kirche; diese Zeit wird bey ihnen die Zeit der Verzeihung genennet / auff Hebräisch סליחות Selichos, Verzeihung; blasen Abends und Morgens in ihrer Kirchen ein Horn von einem Widder gemacht; welches Blasen sie aus des Propheten Amos drittem Capitel nehmen / da er spricht: So man das Horn in der Stadt bläst / soll nicht das ganze Volck erschrecken? welches sie also verstehen / daß das Volck solle vor ihren Sünden erschrecken / und groffe Buße thun / damit sie zu diesem Neuen Jahre gerechtfertiget vor Gott erfunden werden. Wenn der Moschiach kommen werde / sprechen sie / werde er mit einem grossen Horn blasen / als Zachar. c. IX. stehet.

het. Wie diß Horn gemachet wird/ davon wäre viel zu schreiben; Es muß aber darum ein Horn von einem Widder seyn/ daß es sie/ wenn mans bläset/ ermahne/ daß sie GOTT fleißig bitten/ daß er sie genießen lasse der Wohlthat/ die geschehen ist/ da Abraham im I. Buch Mose am XXII. Capitel den Isaac auffopffern wolte/ als er an seiner Statt einen Widder fand/ und ihn opfferte.

Wenn nun der Tag vor dem Neuen Jahre kömmt/ so fasten sie denselben alle andächtiglich/ gehen zusammen in das Bad/ und darnach in ein Kalt fließend Wasser/ tauchen den ganzen Leib darein/ einer unter ihnen/ dieweil er im Wasser stehet/ schlägt sich mit der rechten Hand auff die Brust und legt die lincke Hand auff den Kopff/ damit daß er nicht barhäupt steht/ und saget also der Jüden offene Beichte her/ so oft er aber ein Wort spricht/ thut er einen Schlag an die Brust. Ihre offene Beichte hat so viel Worte/ als Buchstaben seynd in der Jüden Alphabet/ das ist zwey und zwanzig. Denn fällt er mit dem ganzen Leibe ins Wasser/ und taucht den ganzen Leib hinein/ und müssen ihm/ die darben stehen/ Zeugniß geben/ daß der ganze Leib unter dem Wasser gewesen sey/ wo sie sagen/ er sey nicht gar unter dem

dem Wasser gewesen / so muß er sich so lange tauchen/ biß sie mit Wahrheit zeugen können/ er sey ganz und gar unter dem Wasser gewesen ; wo sie nicht zu einem fließenden Wasser kommen können/ schreiben sie fleißig davon/ wie viel des Wassers seyn soll / darinnen sie sich tauchen / wie groß die Grube/ 2c. Gemeiniglich / wo Jüden seynd/ haben sie ein Haus/ darinn sie im Keller eine große tieffe Grube graben/ biß sie auff eine Quelle des Wassers kommen/ dieselbige Grube pflastern sie / und machen steinerne Stiegen hinab / darinnen tauchen sie sich / alles von dem wegen / daß sie auff diß Neue Jahr weiß und rein vor Gott erfunden werden/ sagen / es stehet sehr oft in der Schrift/ daß man das Unreine wasche / und ins Wasser tauchen soll (darum sie auch recht/ und GOTT einen Gefallen daran zu thun vermeynen. Und dieweil sie an diesem Neuen Jahre/ wie oben stehet / vor dem allerhöchsten und obersten Richter stehen / sich richten lassen müssen/ was sie das ganze Jahr gethan haben / und wie es in das künftige Jahr gehen soll/ so haben sie verordnet/ es sey wohl billich und recht / daß sie sich zuvor wohl reinigen / und ihr köstliches und langes Gebet thun zu solchem Richter. Sie schreiben auch / damit sie eine Fabel und Lügen

mit der andern schmücken/ ja probiren und confirmiren es / daß etliche Engel in Lüften fliegen/ die GOTT keinen Lobgesang thun dürfen/ biß sie sich 365. mahl in den Bach Dinar tauchen und reinigen / wie viel denn mehr und billiger die Menschen das thun sollen/ so sie GOTT einen Lobgesang singen und beten wollen? Es sey aber dieser Bach Dinar unter dem Stuhl Gottes / Ezechiel am dritten / und käme von dem Schweiß der Engel/ die den Stuhl Gottes tragen.

Darnach gehen sie zu Nacht am neuen Jahres Abend in die Synagoge / beten und singen ganz viel/ legen auch alle weisse Kleider an/ und segnen das Fest mit Wein aus und ein. Denn gehen die Knaben zu dem Obersten / der leget ihnen die Hand auff / und segnet sie / darnach auch zu den Eltern / 2c. wie oben stehet bey dem Sabbath / einer wünschet je dem andern ein gutes Jahr, mit solchen Worten / der וְיָרְכֶם dich וְיָרְכֶם Bore gatre dich lescho-na tova, auff Teutsch / der Schöpffer schaffe dich in ein gutes Jahr, so antwortet denn der andere : dich auch also. Darnach gehen sie heim / segnen das Fest über Fische mit dem Wein ein / und essen etwas Honig / ein wenig Apfe

Apffels/ und sprechen: לשנה טובה ומתוקה
 leschona tova umluko, auff Deutsch: Das
 sey zu einem süßen Jahr. Denn gehen sie
 zu Morgens sehr früh alle in weissen Kleidern/ wie
 vor/ zur Kirchen. Solchen Gebrauch der weis-
 sen Kleider nehmen sie aus dem Prediger Salo-
 mon cap. IX, 8. da Salomon spricht: Zu aller
 Zeit sollen deine Kleider weiß seyn; deß-
 gleichen aus einem Spruch bey dem Zachar. am
 IX. Capitel. Diese Sprüche aber reden von der
 Unschuld des Herzens/ nicht von den auswendig-
 en Kleidern/ daß man aber siehet/ was die Juden
 für Rabbinen haben/ die so meisterlich die Schrift
 anziehen können. Also seynd sie biß Mittag in
 der Kirchen/ haben viel Ceremonien/ brennen sehr
 viel Lichter/ und dieweil die Zehen Gebot aus der
 Archa sind/ wie hernach folget/ blasen sie das
 abgemeldte Widder-Horn/ und daraus dreyßig
 Stimmen; wenn das Horn nun hell und laut
 gehet/ und die Stimme ohn allen Anstoß klar
 von sich giebet/ halten sie es für ein sehr gut Zei-
 chen vor sich/ daß es ihnen das Jahr glücklich
 ergehen werde/ wo aber das Horn nicht helle ge-
 het/ sondern dem Blaser versagt/ und gar nicht lau-
 ten will/ seynd sie fast traurig/ und halten es für
 ein böß Zeichen vor sich.

Nach diesen allen gehen sie heim / und leben sehr wohl / wie des vorigen Abends / ihrer viel Weiber und Männer / auch die Kinder / die ein wenig erwachsen seynd / gehen an ein fließendes Wasser / wo sie aber kein fließend Wasser überkommen können / gehen sie an einen windigen lufftigen Ort / heben alle ihre Kleider auff / und schütteln sie wohl / vermeynen also die Sünde von ihnen zu schütteln / in dem Schütteln stellen sie sich gegen das Wasser abwärts vom Winde / daß die Sünden im Wasser schnell hinab fließen sollen / oder die Luft sie bald hinweg wehen / solch nârrisch Ding nehmen sie aus einem löstlichen Spruch Michâ Cap. VII, 12. Er wird sich abwenden, daß er sich unser erbarme, und unsere Missethat unter sich zwingt, und unsere Sünde hinab in die Tieffe des Meeres werffe, &c. Welches zwar wohl citiret / aber übel verstanden ist / denn man wirfft die Sünde nicht also von sich / Sondern des Erbarmung, nimmt sie hinweg.

Also begehen sie das Fest zween Tage. Es seynd wohl etliche Jüden unter ihnen / die diese zween Tage gar fasten / und in der Kirchen bleiben / es thun es aber wenig. Hier mercke man fleißig / wo Gott sagt / man solle nur einen Tag feyn

seyren/ da seyren sie zween / und wo die Schrift von sieben sagt/ seyren sie achte/ die Ursache ist/ daß sie bekennen / diemeil sie nimmer zu Jerusalem seynd / Können. sie nicht mehr so gar gründlich wissen / an welchem Tage der Neue Mond einfalle / und so möchten sie aus solcher Unwissenheit den Dienstag für den Montag seyren / darum seyren sie zween Tage/ damit sie die rechte Zeit gewiß treffen.

Versöhnungs- Fest.

Darnach haben sie zehen Tage bis auff den langen Tag/ der da gegründet ist im 3. Buch Mos. Cap. XXIII, 27. und im 4. Buch Mose Cap. XXIX, 7. Dieser wird gehalten am zehenden Tage der Herbst- Monats / und heisset bey den Juden der יוֹם כִּיּוּר Jom Kippur, der Tag der Verzeihung, weiß nicht gründlich/ warum er der lange Tag genennet werde; mich deucht / es geschehe darum / daß die Juden an diesem ganzen Tage so ein schwer / hart und peinlich Leben mit fasten und beten führen müssen.

Ehe ich auff diesen langen Tag komme / will ich zuvor anzeigen / daß sie dieserwegen die zehen abgemeldte Tage strenge fasten und beten / daß/ wenn GOTT einem hätte ein böß Jahr verordnet/

net/ sein Gebet und Fasten und gute Wercke an-
 sehe/ und dasselbige ihm zum guten gedeyen lies-
 se/ und noch nicht über ihn zusiegelte. Des Ta-
 ges aber vor dem langen Tage stehen sie zu Mor-
 gens frühe auff/ und gehen in die Kirchen/ be-
 ren ziemlich viel/ 2c. Es muß ihnen an diesem
 Tage ein junger Knabe vorsingen/ damit zeigen
 sie an/ daß sie rein sind von Sünden/ wie dieser
 Knabe; wenn sie aus der Kirchen gehen/ muß
 eine iegliche Manns-Person/ jung oder alt/ ei-
 nen Hahnen in der Hand tragen; ein iegliches
 Weibes-Bild/ jung oder alt/ ein Hühnlein; eine
 schwangere Frau aber einen Hahnen und Hen-
 nen/ und so sie heim kommen/ nimmt der Haus-
 vater seinen Hahnen am ersten/ schlägt ihn ihm
 selbst drey-mahl um das Haupt/ und spricht: Der
 Hahn fahre hin für mich, dieser komme an
 meine Statt, dieser sey meine Versöhnung,
 dieser Hahn soll in den Tod gehen, und
 ich in ein ganz gutes Leben mit dem gan-
 zen Jsrael, Amen. Also spricht er drey-mahl/
 erstlich zu sich/ daß er ihm vors erste die Sün-
 de wegnehme/ darnach zu seinem Gesinde/ zu-
 legt zu den Ehehalten und Fremden/ die bey
 ihm in seinem Hause seyn/ nimmts aus dem 3.
 Buch Mos. cap. XVI, 17. da der Priester des gan-
 zen

gen Israels Sünde auff ein Flegel-Obelstein/
 das sie verstiessen / und hinweg lauffen lassen / la-
 get / und dadurch am ersten von ihm selbst die
 Sünde / darnach von seinem Gesinde / zuletzt
 von dem ganzen Israel wegnahm / *re.* Hier-
 auff saget der Haushater über einem jeden etliche
 Verse / 17. 22. aus dem CVII. Psalm / und ei-
 nen Vers aus dem Hiob am XXXIII. 23. 24. So
 denn ein Engel unter tausend wird ein
 Fürsprecher seyn, zu verkündigen des Men-
 schen Gerechtigkeit, so wird ihm GOTT
 gnädig seyn, und sagen, er soll erlöst wer-
 den, daß er nicht hinunter fahre in die Ver-
 derbung, denn ich habe eine Versöhnung
 gefunden; vermeynen also aus diesem Verse
 zu bringen / wenn der Mensch viel guter Werke
 mit Fasten / Beten / Tauchen thue; so kommen
 die Engel / und sagen GOTT solche Gerechtig-
 keit an / und er werde denn von allem Ubel erledi-
 get; der Hahn aber käme an seine Statt / auff
 welchen sie ihre Sünde gelegt haben / und ster-
 be für sie; dergleichen wenn GOTT über einem
 den Tod verhängen wolle / so solle derselbige
 Tod und Sünde über diesen Hahnen kommen;
 wie sie denn auch beten / der Hahn solle für sie
 hinfahren / *re.* als oben stehet. Wenn nun ein
 Jude

Jude in Todes- Nöthen liegt/ hat er keinen Trost
oder Zuflucht/ denn nur: daß er Gott bitte/ daß
er ihm verzeihe/ und das Leiden seines Todes
eine Versöhnung seyn/ lasse für alle seine Sün-
de/ welches er auff Hebräisch, also ausspricht:
כפרתי תרי כפרתי Misosithi caporosi, auf
Deutsch/ mein Tod soll meine Versöhnung seyn/
darum nimt ein ieder vor seinem Tod/ den er Gott
schuldig ist/ diesen Hahnen.

Sie befeissen sich aber fast/ daß sie einen weiß-
sen Hahnen zu Wege bringen/ wo nicht/ nehmen
sie doch niemahls einen rothen/ die Ursache ist/
daß sie sprechen/ wer ohne Sünde sey/ der sey
weiß; wenn nun der Hahn weiß ist/ so hat er
auch keine Sünde/ so mag er wohl des Jüden
Sünde auff sich nehmen und ertragen/ denn die
Sünde ist roth/ wie Esa. am I. Cap. v. 18. stehet;
wenn aber der Hahn roth ist/ ist er voller Sün-
den/ und kan des Jüden Sünde nicht tragen;
Daß sie so gerne einen Hahnen nehmen/ geschieht
darum/ daß ein Mann im Hebräischen צדק ge-
fer genannt wird/ als Job am XXXII. Capitel/
und sonst oft/ denn auch/ dieweil ein Hahn in
ihrem Talmud genennet wird/ ja/ weil es recht
ist/ daß ein Mann eines andern Mannes Sünde
auff sich nehme; Es sagen etliche/ daß sie von den
alten

alten Weisen gehöret haben / daß man einen Affen darzu nehmen solle / denn der sehe einem Menschen am allergleichesten / *ic.* Die weil man aber nicht allerwege Affen haben könne / nehmen sie einen Hahnen.

An etlichen Orten / wo sie nicht Hahnen finden können / nehmen sie einen Fische / die aber arm seynd / oder sonst geringe Leute / die das Geld lieber verzehren / stellen sich in ihre Hauf- Thüre / oder warten auff der Gassen / biß etwan ein einfältiger Christe kömmt / zu dem sprechen sie / wilst du meine *כפרה* Capora (Verzeihung) seyn / so will ich dir einen Pfennig oder zween schencken / ist so viel geredt / als wolte der Jude sprechen: Ich soll sterben / habe gesündigt / fahre du für mich hin / trage du meine Sünde / stirb du für mich / *ic.* Auf diese Weise verfluchen sie auch die Christen gemeiniglich / und sprechen zu ihnen: *כפרו מלחמי* Caporo mislo Maschuno: das ist: Du sterbest für meine Sünde einen jähren Tod. Wann der Haußvater daheim mit dem Hahnen solche Ceremonien und Gebet vollbracht hat / nehmen sie den Hahnen und Hennen nach ihrem Gebrauch / und ein ieder so viel Geld / als er vor den Hahnen oder Hennen gegeben hat / und giebt dasselbige Geld den armen Leuten

ten

ten / und löset also den Hahnen und Hennen von Gott wieder abe / das Eingeweide aber werffen sie auff die Dächer / daß es die Raben fressen / denn sie sprechen / die Sünde sey ein innerlich Ding / und auff die Seele und Eingeweide des Hahnen hinein gegangen / darum sey es unrein / und sollens die Raben fressen / und die Sünde also mit ihnen weg führen.

Hier ist ein trefflicher Punct und Argument wider die Juden zu mercken / mit welchem man sie aus ihren Ceremonien / des Hahnes halben / überzeugen kan / daß ein Mann / wie sie sprechen : des andern Sünde tragen möge / *re.* Nämlich sie sollten billich hier Christum unsern Heyland / der unsere Sünde getragen hat / wie von ihm alle Propheten zeugen / und fürnemlich Esaias am LIII. Cap. nicht verlachen noch verspotten / und sagen : so wenig einer / wenn er hungrig ist / und einen andern für sich essen ließe / satt werde / vielmehr vor sich selbst essen müste / wenn er wolte ersättiget werden / so wenig sey es möglich / daß einer für den andern leiden / oder eines andern Sünde auff sich nehmen könnte. Höre hier zu / blinder Jude / und nicht deinem Talmud / der dir hier mit dem Hahnen die Wahrheit verdunckelt hat. Ein Hahn kan deine Sünde nicht tragen / eine Person hat gesun-

gesündiget / eine Person muß solche Sünde wiederum aufheben / ein Hahn thut es nicht. Es ist aber die Person / davon Esaias mehr saget / und ihr selber bekennet / daß dasselbige Capitel / nemlich das LIII. (welches ich verteutschet / und vier Commentarios hinzu gethan) auff dem Moschiach gehet. Daß ich aber auff deine Figur und Deutunge antworte / so höre / du nimmest deine Ceremonien des Hahnens aus dem XVI. Capitel des 3. Buch Mos. von dem Ziegelein / das Israels Sünde trug / wie oben angezeigt ist ; Wehe eurer grossen Blindheit ! daß ihr euch eure Talmudische Lehre so sehr hethören und bezaubern lasset / daß eine Figur und Schatten sollte auff ein Ding zeigen / das geringer ist / denn es selbst ; ein Zieglein / das gut ist / auff einen Hahnen / der weniger und geringer ist / denn das selbe. Ihr soltet gedencen / daß / wo eine Figur oder Schatten etwas deutet / nur auff etwas köstlichen und größers deute. Diß Zieglein ist nicht eine Figur eures Hahnens / es ist des Moschiachs Figur des Lammes Gottes / das der Welt Sünde trägt / Esaiä am LIII. 12. Kann nun euer Hahn und Ziegelein die Sünde auff sich nehmen / wie ihr gläubet / warum denn nicht mehr der rechte Moschiach / dem die Schrift Zeugnis

nitz giebt/ daß er der sey/ welcher der Welt Sünde trägt? 1c.

Du solt auch das dir nicht so wunderbarlich dünken lassen/ daß einer für die andern leiden könnte/ findest du doch/ daß Ezechiel litte/ und durch solch Leiden des Volks Israels Sünde hinweg genommen worden/ wie vielmehr denn dieser Moschiah/ der mehr denn Ezechiel und alle Propheten/ ja aller Propheten Herr ist/ 1c.

Aber ich gehe fort, und berichte, daß die Juden, wenn sie mit dem Hahnen also umgesprungen, an den Ort, da sie ihre Todten begraben, hingehen, den nennen sie **בית חיים** Beth chajim, das Haus der Lebendigen, beten daselbst auff den Gräbern, und sprechen: Erbarme dich unser, o Gott, denn wir seyn vor deinem Angesicht gleich wie diese Todten. Man schreibet im Talmud, daß sie die Todten bitten sollen, daß sie bey Gott ihnen Barmherzigkeit erlangen möchten, und solches beschuldigen sie den frommen Caleb im 4. Buch Mos. am XIII. da Moses saget: Sie giengen auff am Mittag, und kamen biß gen Hebron 1c. Als weißt du auff der Väter Gräber solcher Gestalt gebeten habe, und die Todten angeruffen, daß

daß sie ihm Gnade bey GOE erlangeten,
und er ihm genießten lasse der Abgestorbe-
nen Frömmigkeit und Gutheit, 2c.

Darnach an diesem Tage/der vor dem langen
Tage ist / Nachmittag etwan um zwey / setzen
sich die Juden zusammen/ und schlammien/tragen
die Hüner gesotten und gebraten auff/ essen auch
viel andere gute Speise; dierweil ein Theil ist/
gehet der andere Theil ins Bad / denn an diesem
Tage müssen sie sich auch alle baden und tauchen/
gleichwie an dem Neuen Jahre angezeigt ist/
so schlammien sie ein Theil / baden ein Theil/
tauchen sich ein Theil / tragen auch ein Theil
ihre Kerzen in die Kirchen / und stecken sie auff/
damit ja alles gethan werde / und sie wohl zu
diesem langen Tage bereit/geschickt und gereini-
get seyn; wenn sie sich denn alle gebadet / getau-
chet und gegessen haben/ stehen sie auff / und ge-
hen in die Kirchen/ und beten unter andern vielen
und langen Gebeten eine sehr lange offene Beich-
te; hierauff gehen ihrer zween und zween in der
Kirchen an einen besondern Ort / und bücket sich
der eine nieder auff das Knie und Angesicht / und
schlägt die Decke über den Kopff / doch/ daß man
ihm keine bloße Haut sehe / so stehet der ander ü-
ber ihn/ und schläget ihm mit einem Riemen 39.

E

Streiz

Streiche; dieweil er ihn also schläget / betet der da geschlagen wird / die offene Beicht / und schlägt sich selbst auch ans Herz. Wenn solches geschehen ist / stehet er auff / und der ander leget sich an seine Statt nieder / und läst sich auch also schlagen / doch beißen die Füchse einander nicht hart. Solche grosse Buße geschicht darum / daß sie ganz rein und ohne Sünde an diesem langen Tage vor GOTT wollen erfunden werden / daß sie aber einander nur 39. Schläge geben / vermeynen sie im 5. Buch Mos. am XXV. Cap. gegründet zu seyn.

Wenn solches geschehen / eilen sie fast heim / denn sie wissen / daß der Tisch wohl zugerichtet ist / mit Essen und Trinken / und diß Schlamm wähet schier biß die Sonne untergehen will / unterdessen tragen sie ihre Kerzen vollend in die Schule / und stecken sie auff / denn ein ieder Jude muß auff diesen langen Tag eine Kerze haben / die auff das wenigste 24. Stunden brennet / treiben sehr grosse Hoffarth mit den Kerzen. Ich habe wohl gesehen / daß einer eine Kerze gemacht hat biß auff 24. und 28. ja gar biß auff dreyßig Pfund. Es seynd etliche so fromm / (vielmehr hoffärtig) ehe er ein Jahr älter wird / bessert er seine Kerze um ein Vierling eines halben

ben

ben Pfundes/ 1c. Und welche sehr fromm seyn
 wollen/ haben zween Kerzen/ die eine ist eine
 schlechte Kerze/ wie eine andere/ die ander heist
 נשחמו Kerk/ auff Teutsch/ die
 Seelen-Kerk/ soll eine der Seele/ die andere
 dem Leibe brennen. Und hier haben sie viel A-
 berglaubens/ wenn einem seine Kerze den gan-
 zen Tag helle brennet/ daß sie nicht schmilzt/
 krümmt oder zubricht/oder verlöscht/hält er es für
 ganz gewiß/ daß er das Jahr über nicht ster-
 ben/ ihm kein Unglücke begegnen/ er und sein
 Gebet Gott angenehm seyn werde. Wieder-
 um/ wenn einem seine Kerze auslöscht oder zer-
 bricht/ 1c. ist er sehr traurig/ und erschriekt/ fürch-
 tet/ er müsse das Jahr sterben/ und in groß Un-
 fall kommen/ 1c. So bald sie diß gute Mahl ges-
 sen haben/ essen sie nichts mehr/ biß wieder den
 andern Tag zu Nacht/ bleiben dennoch allwege
 bey den acht und zwanzig Stunden/ so verordnet
 ein jeglicher Haus-Vater/ daß alle Kerzen in
 der Synagog seynd/ darnach legen sie sich alle
 weisse Gewand/ Habit und Kleider an/ ziehen ihre
 Schuhe aus/ gehen alle barfuß in die Kirchen/ und
 streuen in der gangen Kirchen Gras und Heu/
 wenn sie denn in der Kirchen versammelt seyn/
 besehen sie/ wo zween etwan Feindschafft zusam-
 men

men haben/ müssen sie sich vereinigen/ vergleichen
und einander verzeihen/ einer gehet ie zu dem an-
dern/ und spricht: Verzeihe mir / so wird dir
Gott auch verzeihen. Aber ich habe wohl ge-
sehen/ daß grösser Neid und Feindschafft dar-
aus erwachsen ist. Es kommen gar selten zween
zusammen/ die einen grossen Zancf haben/ nur die
einen kleinen Zancf haben/ und die vor Freund
seynd/ nach solchem geht der Rabbi und etliche
alte gelehrte Männer für die Arche / darinnen
die Zehen Gebote seynd/ und wenn etwan ein Ju-
de das ganze Jahr weder Eyd/ Gelübte oder
Bündniß gehalten hätte / so verzeihet es ihm
alhier der Rabbi/ erläßt es ihm alle/ und erken-
net es für keine Sünde mehr/ zu solchem aufflö-
sen haben sie ein groß andächtig Gebet / welches
כך כול נידה heisset/auff Teutsch/ alle
Gelübde; solches alles geschieht darum/ daß sie
mit den Eydbrechern darnach auch beten mögen/
denn der Rabbi hat für sie gebeten/ und sie wie-
derum fromm gemacht/ wie das obgemeldte Ge-
bet auch vermag. Daß sie es aber Macht ha-
ben/ führen sie das XXX. Capitel des 4. Buchs
Mos. darzu ein. Denn hebet der Vorsinger an
zu singen/ und singen und beten also durch einan-
der eine gute lange Weile/ gehen darnach heim/
ihrer

ihrer viel bleiben die ganze Nacht in der Kirchen/
 etliche schlaffen eine Weile/etliche beten eine Wei-
 le/etliche beten die ganze Nacht/ keiner leget sich
 diese Nacht bey seiner Haupsfrauen/es seynd wohl
 etliche Juden unter ihnen/ die stehen den ganzen
 Tag samt der Nacht auffgericht/ und lehnen sich
 nirgend an/ aber etliche nur den Tag alleine/ etli-
 che/dieweil man etliche Gebeter betet/ 2c. Denn
 zu Morgens früh kommen sie alle in ihren weissen
 Kleidern wieder in die Kirchen/ und bleiben also
 den ganzen Tag bey einander/ und singen und
 beten bis etliche Stunden in die Nacht hin-
 ein/ungessen und ungetruncken/ (solches thun sie
 alles stehend und barfußig in weissem Habit/das
 sie den Engeln gleich seyn wollen/die auch nicht
 sitzen/ weiß anhaben und barfuß seynd.) An
 diesem Tage beten sie sehr viel und wunderfelt-
 same Gebeter/ verfluchen und verdammen alle
 Böcker/ samt den Christen/ solche Flüche und
 Verdammung thun sie an diesem Tage offte;
 sie heben an diesem Tage wohl vier mahl die Ze-
 hen Gebot aus und ein/ und singen daraus/ es
 kommen auch die כהנים Cohanim, das ist/
 die Priester/ barfuß/ und gehen zu ידו ידו Je-
 ducho, das ist/ zu bekennen und zu loben/ denn
 kommen die Leviten/ und waschen den Priestern

die Hände / und diß thun sie auch auff Ostern /
 Pfingsten und der Lauberhütten / wenn nun die
 Priester gewaschen seynd / gehen sie für die Ar-
 cha / ziehen das Falles her für die Augen / wen-
 den das Angesicht gegen das Volck / breiten ihre
 Hände vor dem Volck aus / sehen mit den Augen
 unter sich / und dürffen nicht auff ihre Hände se-
 hen / auch das Volck nicht / sagen also den Segen
 aus dem 4. Buch Mos. am VI. Cap. über das
 Volck. Das gedenc ich wohl / daß ich zur selbstn
 Zeit der Meynung war ; daß / wenn ich den Prie-
 stern auff die Hände gesehen hätte / gemeynet / die
 Augen wären mir alsobald ausgefallen / denn also
 sagen die alten Juden den jungen vor ; warum sie
 aber den Priestern alsdenn nicht dürffen auff die
 Hände sehen / ist das die Ursache / daß sie sprechen /
 die Engel und der Geist Gottes ruhen alsdenn
 auff ihren Händen / darum soll man sie nicht
 ansehen ; sie nehmen auch solches aus dem Ho-
 hen. Liede Salomonis Cap. II. da der Text
 spricht : Dieser stund hinter unsern Wän-
 den, sahe von den Fenstern, und kucket durch
 die Kucklöcher, darum schliessen die Juden /
 daß / wenn ihre Priester das Volck segnen / thun
 sie die zwo Hände zusammen ausgebreitet / und
 die Finger von einander / daß sie durchsichtig
 seyn /

seyen/ ziehen den obgemeldten Vers hieher / und sprechen: Gott stehe hinter ihren Wänden, und kucke durch die Fenster und Löcher, welche die Priester machen mit ihren Händen und Fingern/ so sie das Volck segnen/ dieser Ursach wegen dürffe ihnen niemand auff die Hände sehen/ 2c.

Diesen langen Tag seynen sie mehr und fleißiger/ denn den Sabbath/ weswegen sie auch an diesem Tage in ihrer Kirchen Hüter haben von einer Obrigkeit/ daß ihnen nichts begegne/ auch einen armen Christen/ der ihnen die Lichter anzünde/ wenn sie verleschen/ oder auffrichte/ wenn sie niederfallen/ und dergleichen/ denn ihr keiner darff solche Arbeit an diesem Tage thun/ dieser Christ hat gemeiniglich eine Semmel oder Stück Brodt in der Hand/ und isset/ denn es seyn nur arme Tropffen/ die solches thun / wie oben auch gezeiget 2c. Sie beten darnach biß auf den Abend spät/ und wenn sie schier aus der Kirchen gehen wollen/ thun sie einen lauten Schall/ oder blasen auff dem obgemeldten Horn. Warum sie das thun/ ist eine Fantasien; die meiste Ursache ist das Jubel-Jahr/ denn sie sagen/ das Jubel-Jahr habe allemahl in dieser Nacht angefangen; so segnen sie denn also das Fest in der

Kirchen/ und darnach daheim aus / wie bey dem Sabbath angezeigt / etliche nehmen ihre Strümpffe von der Kerzen mit ihnen heim/ etliche lassen sie stehen das ganze Jahr in der Kirchen/ und so oft sie in der Kirchen beten/ zünden sie es an / ihrer etliche (doch wenige) brennen ein stetes Licht/ Tag und Nacht durch das ganze Jahr / in ihrer Kirchen / welches sie נר תמיד Ner thomid , auff Teutsch/ das stete Licht nennen/ und sprichet denn ihr einer zu dem andern: Gott schreibe und siegle dich zu einem guten Jahr; also gehen sie heim/ und segnen das Fest aus/wie gesaget/ und leben wohl / so gut sie können.

Das VI. Capitel.

Von dem Fest סוכות Succos, oder Laubhütten-Fest, Kirchweihe und Fastnacht.

Fünff Tage nach diesem langen Tage/ ist gleich der funffzehende Tag des Herbst-Monats/ an welchem sie das Fest der Laub-Hütten, das sie סוכות Succos nennen/ anheben/ ist genommen aus dem 3. Buch Mos. cap. XXIII, 34. und aus dem 4. Buch Mos. am XXIX. Cap. v. 12. wird mit allem seinem Anhang neun Tage

ge^o

gehalten. Wie aber zum ersten diese Lauber-
Hütten gemacht seyn soll / davon haben sie im
Salmud ein ganz Buch geschrieben. Ich will
eine kleine Fabel daraus hiermit einlauffen lassen:
Sie schreiben / wenn der Moschiach am jüngsten
Tage kommen werde / und richten alle Völker im
Thal Josaphat / werde er alle Völker der Welt
auff die linken Seiten stellen / Israel auff die
Rechten / und alsdenn zu Israel sagen : Kom-
met her, ihr Geliebten, in das Himmelreich,
das euch vom Anfang der Welt bereitet ist,
denn ihr seyd, die mein Gesetz und Gebot ge-
halten haben. Darnach werde er zu allen an-
dern Völkern und Christen sagen: Gehet hin
in das höllische Feuer. Die Völker aber
würden antworten: Du bist ein Richter der gan-
gen Welt, soltest du nicht recht richten? hättest
du uns das Gesetz gegeben / wir wolten es mehr
denn Israel gehalten haben / warum segest du
demnach Israel ins Paradeis / und uns in die
höllische Glut / da du uns doch kein Gesetz und
Gebot gegeben hast. Alsdann werde Gott zu
ihnen lächerlich sprechen: so gehet noch hin / ich
will euch das geringste Gebot / das Israel gehabt
hat / geben / dasselbige thut / das ist die Hütten des
Lauber-Festes / so würden die Völker lauffen / und

alle Hütten machen/und wenn sie solche Hütten
gemachet haben/werde **GOTT** die Sonne sehr
heiß scheinen lassen / und die Sonne biß an dem
untersten Himmel bringen / daß solche Hitze nie-
mand werde können oder mögen erleiden. So
würden die Völker aus den Hütten lauffen / sie
zubrechen und sagen: Lasset uns zureißen ihre
Bände/und von uns werffen ihre Seile/ Psalm
II, 3. aber **GOTT** werde ihrer spotten / und in sei-
nem Zorn sprechen / *ic.* Also geben sie diesem
köstlichen Psalm / der so hohe und Dinge von dem
Reiche Moschiachs sagt / wie er die Heyden be-
schügen/und nicht verwerffen/ja seine Erben wer-
de seyn lassen / einen Talmudischen Verstand.
Wenn **GOTT** also ihr gespottet habe/werde er sein
Haupt in die obersten Wasser stossen/ daß er sich
darinnen nähe / und dieselbige kühle Wasser auff
ganz Israel sprengen/und sie fühlen / auff daß ih-
nen die grosse Hitze keinen Schaden thue. Die
Israeliten werden hierauff zu **GOTT** in den Him-
mel genommen / und die andere Völker in die
Hölle geworffen werden / dazu sie den Spruch
Malach. Cap. IV, 1. anführen/ das Feuer des zu-
künfftigen Tages werde sie verbrennen/ *ic.*

Hier ist abermahl fleißig zu mercken/das/wo im
Evangelio ein Ding stehet / das etwas gleichför-
mig

mi
XX
2
spr
sto
flu
ver
gel
W
ge
ma
ar
ge
sol
na
wo
ste
ge
bu
na
U

H
lie
S
W

mit ihrem Talmud ist/ als nemlich Matth. am XXV. Cap. da Christus spricht: Kommet her ihr Außermehlten/ gehet hin ihr Verdammten/ 10. sprechen die Juden/ es sey aus ihrem Talmud gestohlen/ Christus und seine Apostel wären nicht so klug gewesen/ solches zu ertichten/ wo es nicht in ihren Büchern zuvor geschrieben wäre/ und sie es gehöret oder gelesen hätten. Allein/ ich sage das Widerspiel/ die Rabbinen/ die solchen Talmud geschrieben haben/ haben solches/ und anders mehr/ aus dem Evangelio gestohlen/ damit sie die armen Juden bey ihrem Traume erhalten mögen. Daß dem also sey/ beweise ich daher/ daß solcher Talmud/ den sie גמרא Gemara nennen/ nach Christi Geburt gemacht und geschrieben worden/ und alles/ was wider Christum/ die Christen und den Christlichen Glauben/ hernach aufgesetzt; denn der Talmud/ der vor Christi Geburt ist gemacht worden/ heisset מישנא Misch-najos, eine scharffe Lehre/ in demselben wird nichts Ungöttliches gefunden.

Nun ad propositum: In dieser Laubers Hütten essen und trincken sie acht Tage/ etliche liegen diese Tage gar darinnen/ die ersten zwey Tage seynen sie/ und haben das Fest/ die andern viere seynen sie nicht vollkommen/ die andern drey
seyen

seyren sie wieder. Diese acht Tage brauchen sie in ihrer Kirchen eine schöne Frucht / genannt אפרוח Esrog, Aepffel, und Palmen / die sie לולל Luloff, Palm-Zweige nennen / diese Citron-und Palmen-Zweige lassen die Juden alle Jahr aus Welschland bringen / sie seyn auch so weit davon als sie wollen; zu den Palmen brauchen sie Weiden- und Delbaum-Ruthen / samt den Blättern / welche Del-Ruthen הדס Hedos heißen / über diese vier Stücke müssen sie diese acht Tage alle eine Lobspredung sagen. Was sie weiter davon im Talmud schreiben / ist zu viel allhier zu erzählen / sie treiben sehr viel Aberglaubens und Zaubereyen damit. In den ersten sieben Tagen gehen sie alle Tage Procession um den Almemor, einer träget ihnen die Zehen Gebot vor / ein ieglicher hat die obgemeldte vier Stücke in seiner Hand; an dem siebenden Tage gehen sie sieben mahl herum / bedeutet / daß da die Kinder Israhel sieben mahl um Jericho herum giengen / fiel die Stadt-Mauer um / also schreiben sie hier zu GOTT um Hülffe / daß auch die Christenheit und ihre Feinde umfallen / verderben und untergehen sollen. Gedachtes umher gehen heißen sie חושבאן Hoshiano, auff Deutsch / hilf uns HERR / den siebenden Tag
nen

nen
be
soll
hab
glei
wid
ihre
wel
me
ein
den
die
gla
der
den
ben
kön
wip
sie i
für
ben
im
vor
aus
alle

nennen sie רבן חשכיא Hofchiana Rabbo, das ist/ die grosse Hülffe/ vermeynen/ Gott solle ihnen ist auch helfen/ wie er ihnen geholffen habe/ da Jericho umfiel/ Josua am VI. Cap. dergleichen Ceremonien und Gebete haben sie viel wider die Christen; Ich thue das meine / zeige ihre Lasterung an/so viel sich zumahl ist zugetragen/ welches ich meinem Erlöser Christo / und auch meiner Christenheit zu thun schuldig bin/ kan nun eine Christliche Obrigkeit solches von ihnen dulden/ bin ichs auch wohl zufrieden. Sie haben an diesem Tage eine grosse Superstition und Aberglauben/ stehen des Morgens frühe auff/ wenn der Mond noch scheint/ und gehen etliche unter dem freyen Himmel/entblößen ihr Haupt/ beschauen/ob sie ihren Schatten bey dem Monde sehen können/ sehen sie ihn/ sind sie sehr frölich/ und gewiß/ daß sie diß Jahr nicht sterben werden/ sehen sie ihn aber nicht/ werden sie sehr traurig/ und fürchten/ sie müssen sterben/ &c.

Ich will hie kund thun / wie die Jüden schreiben in ihrem Talmud/nemlich in dem letzten Cap. im Buch der Lauberhütten; wenn der erste Tag von diesem Fest vergangen ist / haben sie eine unaussprechliche Freude gehabt mit Singen und allerley Music. Spiel mit Tansen und Sprin-

gen

gen/ mit güldenen und silbernen Geschirren/ die
 se Freude alle sey geschehen im Vor-Tempel/ an
 dem Ort/ da die Weiber ihre Versammlung
 gehabt haben/ so gar/ daß/ wer diese Freude nicht
 gesehen habe/ sein Lebenlang keine Freude ie ge-
 sehen habe/ nennen sie שמחה בראש השנה
 Simchas Bes Haschoevo, Teutsch/ die Freude
 des Schöpffs-Haus, verstehe/ daß man da-
 selbst viel Freude schöpffet/ man mag auch wohl
 sprechen/ darum/ daß sie daselbst viel Wein und
 Wasser schöpften/ damit sie die obgemeldten
 Geschirr füllten/ und auch die Krüge/ die die jun-
 gen Priester trügen. Solt ich hieher setzen/ wie un-
 wenn sie diese Freude begangen haben/ müste ich
 ein besonder Buch darzu haben/ mag in der War-
 heit wohl sagen/ nach allen ihrem Schreiben/ es
 ist keine rechte besondere Freude gewesen/ ist
 ist zur Zeit oft an eines Fürsten Hof/ oder in ei-
 ner grossen Stadt viel grössere und herrlichere
 Freude/ denn diese; wiewohl sie solche Freude in
 ihrem Betbuche/ welches auff dieses Fest gebetet
 wird/ hoch auffmügen. Weiter ist zu wissen/ daß
 ein jeder Jude am Oster-Tage/ Pfingsten und
 Lauber-Hütten so viel als drey Pfennige gebe/
 das sie יתן מתנה Mathnas Jodt, teutsch/ eine
 freywillige Gabe von der Hand heissen/ dafür
 man

ma
 es
 ch
 der
 da
 we
 ach
 sey
 hei
 für
 Ne
 alle
 se
 die
 La
 son
 ke
 sie
 ou
 sen
 dar
 La
 ein
 thu

man ihnen einen Segen zu Lohne giebt / nehmen es aus dem 5. Buch Mos. am XVI. Cap. Solches Geld sammeln sie allenthalben / und schicken den armen Juden gen Jerusalem / vermeynen damit dem obgemeldtem Tezt genug zu thun / welches doch weit gefehlt ist. Wenn also die acht Tage mit allen ihren Ceremonien vollbracht seynd / fänget der neunnde an / den sie שמחה Simchas thora, Freude des Gesetzes / heißen / darum / daß sie eben an diesem Tage die fünf Bücher Moses ausheben / und die Kirchen-Ämter verkauffen auff das ganze Jahr / wie das alles im Verbüchlein klärlich angezeigt wird / dieße Verkaufung geschicht am Abend zuvor. An diesem neunnden Tage essen sie nicht mehr in dem Tabernackel oder Hütten / haben aber daran besondere Freude / so gar / daß sie allerley Obst ganze Fässer voll auff den Altmemor stellen / und so sie aus der Kirchen gehen wollen / in die Kapuß auswerffen / darum sich denn jung und alt reissen / denn sie halten das Obst für ein heilig Ding / darnach schläncken sie und zechen den ganzen Tag / biß sie gar voll werden / und halten es für ein gut Werck / wenn sie an diesem Tage solches thun.

Kirche

Kirchweihe.

Denn haben sie aber ein Fest am fünff und zwangigsten Tage des Winter-Monats / das sie חנוכה Chonücho, Kirchweihe heissen/ nehmen es aus der Historie: da Matthias und seine Söhne regierten/ kamen die Griechen/ gewonnen Jerusalem/ und entweihten den Tempel/ Gott aber gab dem Matthias und seinen Söhnen wieder Sieg / daß sie die Stadt wieder gewonnen/ und weihten den Tempel wieder. Um solcher Gutthat willen/ die ihnen Gott daselbst erzeiget hat/haben sie das Fest alle Jahr eingesezt und verordnet / seyn es aber nicht recht/ denn sie thun die gånge acht Tage nichts/ denn daß sie schlammten/spielen und frölich seyn/ die erste Nacht zündet ein ieder ein Licht an/ die andere zwey/ die dritte drey Lichter / und also biß auff die achte/ welches darum geschiehet: Als die Griechen den Tempel zerstöreten/ kam alles heiliges Del um/ und da sie den Tempel wieder eroberten/ funden sie darinnen ein Krüglein verborgen mit ein wenig heiliges Dels / das kaum eine Nacht brennen möchte/ da that Gott ein Wunderzeichen/ und ließ das Del acht Tage brennen/ biß sie wieder das rechte Del zurüsteten und weihten/ wie

du

du
Ce
un
ser
ten
ste
G
spr
er
soll
Ch
san
wo
me
we
G
ter
der
de
den
ist
da
flu
sie
dee
ner

du im 3. Buch Mos. findest/ diß zu gedencen/ stecken sie biß auff acht Kerzen an diesem Feste auff/ und haben etliche besondere Gebete/ die sie von dieser Geschichte und von der Historie Judith beten. Beten an dem andern Sabbath dieses Festes unter andern in der Kirchen/ und loben Gott/ daß er ihre Feinde umbracht habe etc. Sie sprechen mit ausgedrückten Worten daselbst/ daß er das Römische Käyserthum gar auswurkeln soll. An diesem obgemeldten Fest, welches sie Chonuko Kirchweihe nennen/ beten sie Gesangsweise in ihren Häusern/ wenn es ihnen wohl gehet/ einen Gesang יְהוָה יִשְׁמַח בָּנוּ Ismechu viranenu genannt/ auff Deutsch/ sie werden frölich seyn, und singen/ nemlich/ daß Gott ihr Regiment wiederum erneue/ die Tochter Zion bald erlöse/ und sein Volk Israel von der Hand Esau (verstehe von der Christen Händ) wiederum einsammle; so wolle denn Israel der Christen Blut auff die Wand sprützen (das ist umbringen.) O Christlicher Leser/ du mußt das mercken/ daß wo die Juden Rache bitten und fluchen über die Edomiter/ Esau/ Seir/ meynen sie allemahl alle Obrigkeit samt den Unterthanen des Römischen Reichs/ das kan kein Jude läugnen/ denn es schreiben es alle, ihre Commenta-

§

tores

tores an viel Orten/ auch ihre Verbücher zeigen
 solches an; es kommt aber alles von Tito Vespasiano,
 der ein Römer und von Esau gebohren war/
 nach Inhalt ihres Talmuds / wie in diesem
 Buche zum Theil angezeigt ist/ her: Hernach
 beten sie abermahl Gesangs - weise ein Gebet
 lein/ welches so anfängt וְיָחַל גִּלּוֹם Jechal
 gilom, Teusch/ ihre Freude soll zergehen, in
 diesem einigen Gesetz begehren sie abermahl gar
 viel unaussprechliche Rache wider die Christen/
 nennen sie das gottlose schalckhafftige Volk; es
 ben aus dem letzten Gesetz dieses Gebets ist klär-
 lich zu probiren/ daß die Juden alle Christen/ E-
 domiter / Esau/ Seir heissen/ wie oben angezeigt
 es lautet aber dasselbige Gesetz also: O Gott,
 wir wollen dir süsse Opfer bringen, auff
 daß du deinen erstgebohrenen Sohn erlösest.
 Bringe Rache, wie ein brennendes Feuer,
 und Vergeltung über Seir, bezahle ihnen,
 daß sie den Bau deiner Stadt verbrennet
 haben; woraus ie folget/ daß sie den Titum
 meynen samt den Römern / denn dieselben haben
 den Tempel verbrennet/ und nicht die Edomiter.
 Ihr Talmud schreibet / daß der Titus von E-
 dom gebohren sey/ darum schelten sie das ganze
 Römische Reich vor Edomiter / wie vor ange-
 zeig

Scribenten schreiben / so lange die Edomiter das Scepter hätten / können und mögen sie kein Scepter überkommen; wenn aber solches von den Edomitern genommen werde / würden sie ihr Scepter wieder überkommen. So halten und heissen demnach die blinden närrischen Juden alle Christen Edomiter / vom Esau / wie angezeigt / uns zur Warnung / daß wir daraus kurg schließen können / was die Juden denen Christen Gutes gönnen und wünschen. Die Juden haben gar kein Fest / Freude noch Traurigkeit / da sie nicht allemahl in ihren Gebeten Rache über die Christen begehren / wie solches mit ihrem eigenen Talmud / Scribenten und Bethüchern kan bestätigt werden. Was kan ich aber darzu thun / daß die Wahrheit nicht Raum findet / und man über alle Billigkeit allen Jüdischen faulen Ausflüchten gläubet / ja gar diejenigen verfolget / welche diese reine Wahrheit von ihnen anzeigen / und unter die Leute bringen / wie dem Gerhardino Ephcopilio und andern geschehen.

פורים Fest oder Fastnacht.

Endlich haben sie am vierzehenden Tage des Hornungs ein Fest / das sie פורים Purim die Fastnacht heissen / fasten zwar den Tag vorher /
ist

ist aber kein Volck so voll und toll / als die Juden
an diesem Fest / sie spielen / essen und trincken / und
das alles überflüßig / verstellen sich auch in andere
Kleidung / sprechen Seegen / und sind viel nãrri-
scher denn die Christen an ihrer Fastnacht / machen
viel süßer und seltsamer Speisen. Wer dieses
Festes Ursache lesen will / findet sie im Buch Esther
am VIII. Cap. ihre Jungen machen hölzerne Klap-
pern / und wie wir über den armen Judas am gu-
ten Freytag klappern / so klappern sie über den
Haman.

Das VII. Capitel.

Von den Fast-Tagen der Juden.

Anfänglich ist zu wissen / daß etliche Juden
(doch derselben wenig) alle Tage / ausge-
nommen die Feyertage / fasten / habe wohl etliche
gesehen / die es achtzehn Jahr / ja gar biß in die
zwanzig / getrieben haben / viele fasten an allen
Abenden der neuen Monden / samt dem Montage
und Donnerstage in der Wochen / wie hernach
gemeldet wird; etliche fasten an den Tagen / da
Moses / Aaron und die Propheten gestorben seyn /
aber ihr rechtes Fasten aus der Schrift ist Zach.
c. VIII, 19, da gesaget wird: Also hat Gott der

Heerschaaren gesprochen: Das vierdte Fasten, das fünfte Fasten, das siebende Fasten, das zehende Fasten wird dem Hause Juda seyn zur Frölichkeit, und zur Freude, und zum guten Fasten, &c. Das vierdte Fasten/davon dieser Prophet redet / fasten sie am siebenzehenden Tage des Brach-Monats/ aus Ursache/ daß an diesem Tage Moses die Tafeln zubrochen hätte/ Manasses einen Abgott in das Allerheiligste gestellt / und die Mauren zu Jerusalem von ihren Feinden zubrochen worden / welcherley Unglücks viel sie berichten/ daß ihnen an diesem Tage widerfahren sey/ um welches willen sie fasten / derselbe Brach-Monat ist der vierdte Monat bey den Juden. Das fünfte Fasten fasten die Juden am neunnden Tage des Heu-Monats; daran gehen sie alle barfuß / bleiben bis zu Mittag in der Kirchen / sitzen kläglich auff der Erden/ und singen nichts anders denn eitel Klag-Gebe-ter / und die Klag-Lieder Jeremiä / denn sie sagen / beyde Zerstörungen des Tempels seyn an diesem Tage geschehen; an diesem Tage haben sie unaussprechlich viel Gebeter wider die Christen. Das siebende Fasten fasten sie am dritten Tag des Herbst-Monats/ das ist der siebende Monat bey den Juden. An diesem Tage/sagen sie/

sie/sey Godalia erschlagen worden/im 4. Buch der König am Letzten.

Das zehende Fasten ist am zehenden Tage des Christ-Monats / welches eben ist der zehende Monat bey ihnen; An diesem Tage/sagen sie/ habe sich Nabuchodonosor für die Stadt Jerusalem gelagert. Hierbey ist zu wissen nöthig/ daß die Juden im Jahre drey Wochen kein Fleisch essen/ und keinen Wein trincken/ sie heben am siebenzehenden Tage des Brach-Monats an / bis zum zehenden Tage des Heu-Monats / sind eben drey Wochen / sagen / es sey ihnen zu derselben Zeit sehr übel gangen / halten dieselbigen drey Wochen gar für eine unglückhafftige Zeit/ so gar/ daß ihr keiner ein Beil oder Axt in die Hand nimmt/ Ehe macht/ entweder gar nicht/ oder ungern für das Gerichte kömmt / denn sie bekennen und schreiben/ daß sie in dem Heu-Monat nimmer Glück gehabt haben/ nehmen es aus Osea Cap. V. 7. da Gott also spricht: Ihr wird der Monat ihr Theil fressen; desgleichen aus Jerem. Cap. XI. In ihrem Monat wird man sie finden; schließen aus diesen Sprüchen/man könne ihnen nichts übel thun/denn allein in diesem Monat.

Sie fasten auch allewege/ wenn einem etwas

§ 4

Böses

Böses träumt/ oder iemand ein böses Gesicht gesehen hat.

Das VIII. Capitel. Von der Juden Essen und Geschirren.

Die Juden brauchen zweyerley Geschirre/ eins zum Fleisch/ das ander zur Milch / so haben sie auch zweyerley Töpfe/ Schüsseln/ Löffel/ Teller und Messer/ schliessen alles aus einem Spruch im 2. Buch Mos. Cap. XXIII, 19. da Gott spricht: Du sollt nicht ein junges Ziegelein in seiner Mutter Milch sieden; Es hat aber dieser Spruch gar eine andere und heimliche Deutung. Ihr Verstand ist der/ daß man nicht Fleisch in der Milch sieden soll. Sagen noch weiter / man solle in einem Geschirr nicht Fleisch und Milch sieden/ damit man ja nicht Fleisch und Milch unter einander esse. Die Milch-Geschirre zeichnen sie mit dreyen Kringlein oder Kerblein dareingeschnitten / damit man sie kennen möge vor den Fleisch-Geschirren. Die Zeichnung der Kringlein ziehen sie aus 1. Buche Sam. Cap. XVII, 18. da Gott spricht: und die zehen geferbten Milch-Kringlein, 2c. machen aber darum eben drey Kringlein/ daß dieser Verß/
du

du sollt das Zieglein nicht in seiner Mutter-Milch kochen/ drey-mahl im Geseß steht/ 2c.

Wenn etwan das Milch- und Fleisch-Geschirre unter einander kömmt/ oder gespült wird/ oder man in einem Fleisch-Topffe Milch gekocht hat/ oder in einem Milch-Topffe Fleisch/ dürfen sie es nicht essen/ müssen unterweilen die Geschirre zu brechen/ haben gar viel Rechts und Handlung darauff. Alle Geschirre/ die sie kaufen/ tauchen sie/ und reinigen sie also/ehe sie es brauchen/ seynd es eiserne Geschirre/ glühen sie sie zuvor aus/ halten damit die Christen/und alles/ was sie machen/für unrein/ und meinen/ es werde erst rein durch ihr Tauchen/ wie gesagt ist; solches haben sie aus dem 4. Buch Mos. Cap. XXXI, 23. da von den Israelitern steht/ daß/ als sie einen Raub von den Midianitern gewonnen/ sie alle ihre Geschirre eingetaucht/ etliches ausgebrannt haben/ 2c. Haben hierbey eine solche Tradition, wenn etwas von Schweinen-Fleisch oder der Christen Unflath auff ihr Geschirre oder Essen fällt/ und das Essen ist sechzig mahl so viel/ als das darauff gefallen ist/ dürfen sie es wohl essen/ doch daß sie erst darvon thun/das darauff oder darein gefallen ist; ist es aber nicht sechzig mahl so viel/ als das/ so darauff gefallen ist/ dürfen sie es nicht essen.

§ 5

Wenn

Wenn sich dergleichen Dings zuträgt / lauffen sie allewege zu einem Rabbi / und fragen ihn. Wo einer Fleisch-Speise gegessen hat / darff er in einer Stunde nicht Milch-Speise essen.

Das IX. Capitel.

Von der Jüden Schlachten.

Wenn sie einen Ochsen / Kalb / ic. oder auch einen Vogel abthun wollen / müssen sie ein scharff wohltschneidend Messer haben / das forne stumpff und nicht spizig sey / damit müssen sie dem Thiere die Gurgel und Schlund mit einem Schnitt abschneiden / nicht aber damit hacken / sondern nur hin und her ziehen / das heissen sie *brava* das ist / geschecht, wobei sie denn noch viel andere Sägung haben / nemlich / wenn sie einen Vogel abthun / nehmen sie eine Hand voll Aschen / machen ein Grüblein darein / und lassen das Blut also darein lauffen / nach dem scharren sie das Blut mit Aschen zu / und sprechen : Gelobet seyst du GOTT, ein König der Welt, der du uns geboten hast, daß wir das Blut in der Aschen zudecken sollen. Ich muß das Abendtheuer ihres Verstandes anzeigen / woher sie es gelernet haben / daß sie der Vögel und nicht der Thiere Blut zudecken. Sie schreiben in ih-

rem

rem Talmud/ da die Rebecca den Isaac das erste mahl angeschauet / sage der Text daselbst / sey sie von ihrem Cameel. Thiere gefallen / im 1. Buch Mos. Cap. XXIV, 64. und indem sie herab gefallen/ blöde worden/ da seyen die Vögel gekommen/ und haben solches Blut zugedecket/ damit der Rebecca Schande nicht offenbar würde; wegen solcher Gütigkeit der Vögel haben sie verordnet / daß man ihr Blut auch zuscharren solle/ woraus man abermahl eigentlich mercken kan / wie sie mit der heiligen Schrift umgehen.

Wenn ein Ochse / Kalb / ic. geschlachtet ist/ hängen sie es bey den hintersten zweyen Füßen auff/ ehe sie es gar abziehen / thun die Wampen/ Kutteln und Gedärme heraus / denn kömmt ein Fleischer/ auff Hebräisch שוחט Schocherth und פודק Bodek genennet/ das ist/ ein Schlachter und Nachsucher, der muß etwas gelehrt seyn / und das Buch wohl verstehen / darinnen geschrieben stehet/ wie ein Vieh inwendig im Leibe beschaffen sey / (Der Inhalt dieses Buches ist/ wie man am Vieh erkennen könne/wenn es gesund oder krank sey/ welches daran eine Blut. oder Wasser. Beule sey/ ob die Lunge an das Herz/ oder die Leber an die Lunge gewachsen sey/ ob Lunge und Leber faulen/ic. Gleichwie un-
sere

sere Doctores Medicinæ schreiben / wie ein Mensch inwendig gestalt sey / 2c.) der schneidet auf der rechten und lincken Seiten ein Loch / welches zu dem Herzen / Leber / Lungen und Milz gehet / greiffet und suchet denn gar eben / ob eins an das andere gewachsen / eines faul sey / eines auffgeschwollen / Wasser oder Blut / Beulen oder Blattern habe / und dergleichen / wenn er es denn also richtig / nach Inhalt seines Buches / findet / essen sie es / wo nicht / dürffen sie es nicht essen / nehmens aus dem 3. Buch Mos. Cap. XXI, 8. da Moses spricht : Ihr sollt kein Schelmen oder Aß noch zerrissenes essen / und schliessen daraus / daß sie kein Vieh essen dürffen / es sey denn gang gesund an Lung und Leber / 2c.

Es schicket sich hter wohl her / und ist ad propositum, daß ich ein wenig von der Juden Aerkzten sage / was doch auff sie zu halten sey. Ist demnach wohl zu mercken / daß kein Jude / weder in Teutschland noch Böhmen / oder Ungarn 2c. gewesen / der sein Lebelang Mesue, Avicennam, Galenum, Hippocratem, und dergleichen / in Hebräischer Sprache gesehen / (geschweige gelesen) vielweniger Latein gelernet habe / denn ihrer keinem wirds in diesen Ländern gelehret / sie haben kein Buch in diesen Ländern in Arzney beschrieben /

ben / studieren auch und lesen nicht / haben wohl etwan kleine Büchlein mit Hebräischen Buchstaben Deutsch geschrieben / und einige Erkantniß der Kräuter und Wurzeln / wie sie es etwan von ihren Vätern oder Ahnen gehöret und gelernet haben / die aber gar geringe ist / daher es mich verwundert hat / daß wir Christen so thörichte Leute seyn / und ihnen glauben. Wenn ein Jude nicht gut thut / sondern das Seine verspiellet / versoffen / verhuret / oder sonst schändlich verbracht hat / oder vertrieben und um das Seine gebracht wird / ja gar offte seine Güter mit andern Juden verhadert hat /c. zeucht er unter die Christen / giebt sich für einen Arzt / gewöhnlich vor einen Rabbi aus / so überkömmt er Geld / und wird viel von ihm gehalten / denn sie können viel helle / glatte Worte machen / auch wohl hinterm Licht erforschen / was Mangel oder Gebrechen der Krancke habe / das sie desto besser zutreffen / so sie den Harn besehen ; sie haben zu solchem Ende bald gelernet / schwere Salben mit Quecksilber oder Schwefel zu machen. Im Talmud zwar stehet hin und wieder viele Arzenei / es kan sie aber niemand brauchen / denn die Nahmen der Wurzeln und Kräuter / auch der Kranckheiten / sind ungewiß daraus zu lernen.

Run

Nun will ich anzeigen / wie sich das hieher rei-
 me: Frage alle Juden/die sich für Aerzte ausge-
 ben / ob sie nicht וררר und פרו Schochet
 und Bodek seyn/das ist/ ob sie nicht auff Hebrä-
 isch können das Vieh greiffen und abthun / so
 werden sie alle sprechen ja / denn sie können es
 alle gemeiniglich; sobald einer solches kan/ giebt
 er sich für einen Arzt aus/ denner meynet/ weil
 er wohl wüßte / was das Vieh vor inwendige
 Kranckheit und Gesundheit habe/ und von dem-
 selbigen wohl reden könne/ möge er damit genug
 die Christen blenden / wenn er auch von solchen
 inwendigen Kranckheiten der Menschen rede;
 Ich will deswegen alle Christen-Menschen vor
 allen teutschen Juden-Aerzten gewarnet haben/
 zuvor aus vor denen / die im Lande umziehen/
 denn alle ihre Arzeney hat keinen Grund und
 Bestand/können gar selten ein Recept in die A-
 pothec schreiben / ja es ist zu vermuthen / daß
 sie aus Eyfer ihres Glaubens etwan einem/ dem
 sie sonst wohl helfen könnten / nicht helfen / son-
 dern seine Sache nur ärger machen / davon ein alt
 Sprüchwort ist: Die Juden-Aerzte geben
 den Zehenden Kranken, &c. Doch gläube ich/
 daß fast die Juden gelehrte Doctores Medicinæ
 seynd/die in Sicilia/Hispania oder in Italia gewe-
 sen/

fen/ aus Ursach/ weil sie wohl studieren / und Galen-
 enum, Avicennam in Hebräischer/ Griechischer
 und Lateinischer Sprache haben/ denen mag man
 wohl glauben. Ich habe zu Pavia gesehen / daß
 man den Gelehrten dieser Kunst einen Menschen
 gab auffzuschneiden / und alle seine inwendige
 Glieder zu besichtigen / darüber ein Jude der o-
 berste Doctor war / und den andern alle Sachen
 zeigte und lehrte.

Das X. Capitel.

Von den Entäderen der Juden.

Der ist zu wissen / daß die Juden kein Hin-
 dertheil essen / darum / daß der Engel dem
 Jacob seine Schenckel verrücket im 1. Buch Mos.
 Cap. XXXII. es sey denn / daß sie alle Adern aus
 dem Hintertheil ziehen / davon die Juden ein
 groß Buch geschrieben haben / wie und was vor
 Adern man nehmen solle; alles Unschlitt / das
 am hintern Theil ist/ wird weggethan/ und nicht
 gegessen/ deßgleichen kein Blut/ die Juden wäs-
 fern und salzen darum jedes Fleisch eine Stun-
 de/ damit das Salz das Blut heraus ziehen
 soll; dasselbige Salz waschen sie wohl ab/ haben
 darzu besondere Geschirre. Daß sie aber das
 Unschlitt und Blut nicht essen sollen / finden sie an
 vie.

vielen Orten verboten / als im 3. Buch Mose Cap. XIV. und XVII. Doch essen sie mit uns gut Blut und rothe Würste, dieweil diß Verbot nur eine Figur ist gewesen / und dahin sündemlich deutet / daß wir nicht Menschen. Blut vergießen solten / wie im 1. Buch Mos. Cap. IX, 4. seq. steht / zugeschnelzen / daß sie unsern Schweiß / Blut und Marck durch ihren grossen unbilligen Wucher / welcher wider Gott und die Welt ist / wie ich mit der Zeit anzeigen will / fressen.

Noch eins ist hier von der Juden Essen zu merken: Wenn die Juden ein Ey essen / thun sie es nicht an der Seiten auff / noch am Boden / sondern auff der Spitzen / die Ursache ist / man findet eilliche Eyer / die haben einen Bluts Tropffen in ihnen / derselbe lieget allwege an der Spitze des Eyes / wenn denn der Jude solchen Bluts Tropffen findet / wirfft er das Ey hinweg / isset es nicht / es ist unrein / 2c.

Das XI. Capitel.

Von der Juden Hochzeit.

Anfänglich / so bald das Hinschwenen geschehen ist / berufft man viel alte und junge Juden zusammen / giebt einem jeden einen neuen Topff in die Hand / stehen alle bey einander in einer

ner Stuben oder Saal/ etliche auff den Tischen/
 etliche auff den Stülen und Bäncken/ so kömmt
 denn / der sie zusammen gegeben / nimmt den
 Brieff und liest/ er habe verheyrahtet Simeon/
 den Sohn Jacobs/der solle mit gutem Glücke die
 Saram/ die Tochter Israels/ nehmen/ und einer
 dem andern so viel zur Morgengabe geben / die
 Hochzeit soll auff Fastnacht werden/ 2c. Wo
 aber eine Parthey der andern brechen und nicht
 halten würde / was in diesem וְהָיָה The-
 noim (ist ein Heyraths-Brieff/ daraus man alle
 Dinge nimmet/ und das Bündniß machet) ver-
 faßt wäre / solle solche brüchige Parthey der an-
 dern funffzig Gulden verfallen seyn. Nach
 diesem spricht er : wünschet einer dem andern
 Glück ; so bald solches וְהָיָה Masal tof,
 guts Glücke/ geredt wird/ nehmen sie ihre Köpfe/
 werffen sie / zum Zeugniß und vor Freuden/
 auff die Erde/ und zubrechen sie zu kleinen Scher-
 beln / ihr Talmud schreibt / es bedeute Glückse-
 ligkeit und grossen Überfluß. Denn steht eines
 unter der Thür mit einem Becher und gutem süs-
 sen Getrânck/ und giebt einem jeden einen Trunck ;
 an etlichen Orten geben sie auch Confect. Das
 Fest und Wohlleben heissen sie Orkönas, das ist/
 Pfänden, verstehe/ daß sich die zwey Parthenen
 G gegen

gegen einander unangezeigt verpfänden. Wenn die Hochzeit angehet / machet sich acht Tage vorher weder Bräutigam noch Braut aus dem Hause / die Junggesellen gehen zum Bräutigam / essen / trincken / spielen / beten auch mit ihm / solches nehmen sie aus dem Buch der Richter Cap. XIV, 11. und 1. Buch Mose Cap. XXIX, 22. denn gegen des Mittwochen Nacht machen sie eine große Mahlzeit / wie auch am Donnerstage und Sonnabend zu Nacht und am Freytage: (diesen Tag früh kommen die Leute / werffen Weizen über die Braut und Bräutigam / und sprechen: וְרָא פֶּרָא וּרְוָא Peru urvu, seyd fruchtbar und mehret euch wie der Weizen / 2c. Ehe sie ins Bad gehen / schencken Braut und Bräutigam / öffentlich am Tisch vor allen / einander Kleinodien / als silbern Gürtel / Hemder / 2c. welche sie סִילֹנוֹס Siflonos nennen / ist ein Chaldäisch Wort / und heist die Zierde und Kleinod, welche die Weiber brauchen. Am Freytage spät / wenn sie aus dem Bade gehen / kommen sie für ihre Kirchen unter einem Himmel, der auff vier Stangen getragen wird / da führet man alsdenn den Bräutigam mit Lauten und andern Saiten-Spielen / unter diesem Himmel / und wenn er daher tritt / schreyen sie alle בֹּרֻךְ הָבְבָה Boruch habbo, gebe:

gebenedeyet sey, der da kömmt, die wohl singen können / stehen auff / und singen etliche Lobgefänge / wenn man eine Weile gesungen hat / bringen sie die Braut auch daher / und schreyen aber wie vor / die Braut wird drey mahl um den Bräutigam geführt / gleich wie der Hahn um die Hennen / nehmen es aus dem Jerem. cap. XXXI, 22 ein Weiblein wird umgeben einen Mann, 2c. (hier wird die Schrift abermahl gecreuziget /) darnach nimmt der Rabbi ein Glas / gemeinlich mit Wein / spricht einen Segen darüber / und giebt denn dem Bräutigam und Braut zu trincken / hierauff nimmt er den Bräutigam / wendet ihn gegen die Braut und steckt ihr einen Ring an den andern Finger / den man den Zeiger heist / wenn solches geschehen / liest man öffentlich den Hochzeit Brieff / welcher gar seltsam geschrieben seyn muß / denn nimmt der Rabbi abermahl ein ander Glas / und sagt wiederum viel lange Segen darüber / 2c. Dieses einsegnen nehmen sie mit einander aus dem 1. Buch Mos. am XXIV. Cap. da man die Rebecca einsegnete / 2c. Dem Bräutigam legen sie fornen Aschen auf sein Haupt; an etlichen Orten setzt man ihm ein spizig Ding auff / wie einen Jüden-Hut / oder ziehen ihm die Rappen gar seltsam über den Kopff /

G 2

der

der Braut legen sie einen seltsamen Teller mit einer Kalbes- oder Rüh-Haut über den Kopf / das nehmen sie aus dem II. Psalm v. 11. da er spricht: **Dienet GOTT mit Furcht, und freuet euch mit Zittern,** verstehe / daß die Juden keine ganze Freude ist haben / sondern die allwege mit einer Traurigkeit von wegen der Zerstörung des Tempels / vermischet ist / (dieser Ursach halben lassen auch die Juden allemahl einen schwarzen Flecken machen / so sie ein Haus weissen / und dergleichen) alle Gebeter / die sie bey der Hochzeit thun / gehen dahin / daß sie **GOTT** bitten / daß er alle Traurigkeit und Wehtagen von ihnen nehmen wolle / und sie frölich machen / loben **GOTT** / daß er den Menschen zu seinem Bilde erschaffen hat / und bitten ihn / er solle sie wieder zu Zion versammeln / Braut und Bräutigam frölich machen / nemlich zu Jerusalem. So giebt der Rabbi der Braut und Bräutigam abermahl zu trincken / und thut dieses Glas dem Bräutigam in die Hand / welcher es gutes Muths nimmt / und mit dem Wein wider eine Wand wirfft / daß es zu kleinen Drümmern bricht / die eine Ursache ist bey den Hefen gemeldet / die ander ist / daß er damit anzeigt / er sey ein Mann; wirfft er es nicht entzwey / ist es ihm eine grosse Schande / denn sie sprechen!

chen/ er sey kein Mann/ 2c. Zu Nacht beten sie in der Kirchen/ wie zur andern Zeit; darnach haben sie daheim ein Bette/darein legen sie selbige zusammen. Zu Morgens am Samstag schlänmen sie wohl/ und tanzen; die Freunde/ und wer auff der Hochzeit gewesen ist/ verehren/ und ziehet also ein ieder wieder zu Hause/ 2c. Zu Nachts/ so der Sabbath aus ist/ haben sie noch einen Tanz und Reihen/ welchen sie den מִזְוָה Mizuo, den gebotenen Reihen/ nennen/ (wiewohl man ihn nirgend geboten findet/ so nimmt denn der Rabbi oder der Elteste Vornehmster den Bräutigam/ desgleichen die Eltesten und Vornehmsten einander bey der Hand / daß es ein grosser langer Reihen und Geschleuder wird/und tanzen also allesamt mit einander/ solches thun auch die Weiber.

Das XII. Capitel.

Von der Jüden Beschneidung.

Als weiß anfänglich ein ieder wohl aus dem 1. Buch Mos. am XVII. Cap. daß die Jüden ihre Knäblein am achten Tage beschneiden. Die Nacht darvor wachen viel Leute bey der Kinderbettern und Kinde. An etlichen Orten zecht man/und spielt bey ihr/sie damit zu trösten/ daß sie nicht

nicht wegen der Beschneidung ihres Kindes traure / wachen auch verthalben bey den Kindern / und beten / es hilfft aber offft gar nichts. Es giebt die Erfahrung / daß es dieselbige Nacht fast mißlich mit dem Kinde stehe / denn viele Kinder sterben zu Nacht / so man sie zu Morgens soll zur Beschneidung tragen ; insonderheit ist solches in Ungarn gar gewöhnlich / wie auch in Welschland mehr / denn in Teutschland ; darum denn auff diese Nacht viel Gelehrte zusammen kommen / hängen der Kindbetterin viel Zauberey um das Bette / sprechen viel Seegen / daß das Kindlein ja nicht sterben solle. Zu Morgens / wenn man schier aus der Synagoge gehen will / bringen die Weiber das Kind biß unter die Kirchthür / als / denn empfähet der Gebatter das Kind von den Weibern / setzt sich auff einen Stuhl / welcher gang herrlich mit Tapezereyen / seiden und sammeten Küssen zugericht ist / der Stuhl stehet nahe bey der Archen / (des Kindes Vater stehet gemeiniglich hinter diesem Stuhl) hat zwey Gesäß / darauff zweene Männer wohl sitzen können / es setzt sich aber allein der Gebatter darauff / und hat das Kindlein auff dem Schooß / den andern Ort darff niemand anrühren / weil er dem Elias bereitet ist / denn der / sprechen sie / sey allerwege bey der

Be-

Beschneidung/ und sitze an diesem Ort/ welches die Juden gewißlich glauben/weiles in ihrem Talamd stehet/nehmen es aus Malachia am III, 1. der Engel des Bundes, den ihr begehret, wird kommen, 1c.

Ehe man das Kind beschneidet / und unter der Beschneidung selbst / stehet einer dabey mit einem grossen Fackel-Lichte / einer mit einem Kelche mit Wein/ einer mit einer Schüssel voll Sand/ einer/ der das Beschneide-Messer in der Hand hat / einer / der ein kleines Schüsselgen mit Baum-Oel hält/ darinnen schöne leinene/ scheiblichte/ löcherige Tüchlein liegen / desgleichen die Pflaster/ die man dem Kinde darnach überleget ; diese Leute fauffen die Aemter etwan um einen Kreuzer oder zween/ daß sie es wohl sehen und lernen können/ (denn die Juden haben nicht viel besondere Bücher/ wie man beschneiden soll/ es lernet es einer von dem andern zusehens / so ist denn einer/ der darzu geschickt ist / der heist מוהל Mohel, der Beschneider, (welchen man dabey erkennen kan/ daß er an den zween Daumen lange scharffe Nägel hat/) schürzt seine Arme auff/ nimmt des Kindleins Schaam forne in die Hand/ und reibt dessen Spizlein wohl in der Hand/daß das selbige Fleisch ersterbe/ darnach stößt er mit ei-

nem Finger das Körnlein hinter sich / nimmt das
 Messer (welches meistens ein Scheermesser / und
 in Silber / Gold oder Crystall / oder in Blutstein /
 welches letztere dem Kinde gesund seyn soll / einges-
 fasset ist) von dem / der es hält / und spricht laut:
 Gelobet seyst du Gott unser Herr, ein Kö-
 nig der Welt, der du uns mit deinen Gebot-
 en geheiliger hast, und uns die Beschnei-
 dung gegeben; indem er also redet / schneidet er
 ein Stücklein forne herab / nicht gar so groß als ei-
 ne Bohne / nimmt dasselbige Häutlein / wirft es
 schnell in die Schüssel / da Sand innen ist; denn
 nimmt der das Messer wieder von ihm / der es ge-
 halten hat / fasset den Mund voller Wein / besprü-
 het das Kindelein / daß es wieder frisch werde / so es
 schwach ist / und nimmt seine Schaam / zwey oder
 dreymahl ins Maul / damit er das Blut abwa-
 sche / vertreibe / und heraußer sauge / welches Sau-
 gen sie מציצה Mezizo, auffaugen, heißen /
 dieses thut dem Kindelein sehr wehe / ist aber gar
 nicht in der Schrift gegründet; denn nimmt er
 das übrige Häutlein / reißt es mit seinen scharffen
 Nägeln von einander / doch nicht allzuweit / stößt
 es ein wenig also hinter sich / daß das Körnlein
 herfür komme / solches heißen sie פרוצ Prio.
 Entblößung / darum / daß das Körnlein entdeckt
 werde.

werde. Solche Prio ist in der Bibel gar nicht gegründet/nehmen es fälschlich aus Josua cap. V, 2. da steht: Kehre um, beschneide Israel das andermahl, und sprechen/ sie seyn einmahl beschnitten gewesen/ haben aber die Prio nicht gehabt/ die ihnen Josua dazumahl zurichten lassen. Selbige Prio thut den Kindern viel schmerzlicher wehe/ denn die Beschneidung selbst. Endlich nimmt er die Pflaster aus dem Baum/Oel/ legt sie dem Kinde über seinen Schmerzen dreyn/ oder vierfach über einander/ brauchet auch Drachen-Blut/ damit dem Kindelein das Blut und Schmerzen zu vertreiben/ denn sagt des Kindes Vater diese Lobspredung: Gelobet seyst du, Gott unser Herr, ein König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiligt hast, und geboten, daß wir eingehen in den Bund Abrahams, unsers Vaters. Dem antwortet die ganze Gemeine/ und spricht: So wohl als dieses Kind in den Bund eingegangen ist, so wohl soll es auch eingehen in das Gesetz, in die Ehe, und in die guten Wercke; damit wißest der מוהל Mohel das Kindelein wieder ein/ giebt es dem Gebatter in den Arm/ der Gebatter stehet auff/ stellet sich gegen dem Mohel über/ (sie stehen aber beyde nahe bey der Arche) und nimmt

G 5

einen

einen Kelch mit rothem Wein in die Hand / segnet den Wein / und spricht eine Lobspredichung / GOTT bittende / daß er sie vor allem Ubel beschirmen / weil sie abermahls den Bund Abrahams bestärket haben / und den Vater und Mutter diß Kindleins leben lassen wolle ; giebt alsdenn diesem Kindlein einen Nahmen / nimmt seinen Finger / tuncet ihn in den rothen Wein / und sprüzet den Wein auff das Kind drey mahl / und spricht zu ihm : **Bleib leben in deinem Blute.** Diese und viel mehr andere Worte redet er zu dem Kinde aus dem Ezech. cap. XVI. 6. seq. Nach diesem giebt er allen jungen Knaben zu trincken / und tragen sie denn so fort das Kindlein wieder heim / wenn sie aus der Synagoge kommen / haben sie eine gute Mahlzeit / wozu die Freunde und Gelehrten geladen sind ; über Tische singet der Beschneider einen sehr langen Segen / in welchem sich die Christen samt andern Heyden leiden / und Rache über sich bitten lassen müssen / nebst einer kurzen Predigt. Der Beschneider muß etliche Tage zu dem Kindlein gehen / und zusehen / daß es nicht wieder blute ; das Weib aber / sie habe ein Knäblein oder Mägdlein / sechs Wochen in dem Kindlein liegen / der Mann darff weder bey ihr liegen / noch sie anrühren / oder mit ihr aus einer Schüs-

Sch
stehe
über
wen
gan
eine
meh
tau
gen

W
L

gese
vor
füß
Au
sige
sieh
ein
ge
rein
nem
lein

Schüssel essen als im 3. Buch Mos. am XII. Cap. steht. Eben dieses wird er des ganzen Jahres über/so offte seine Frau blöde ist / zuthun gehalten; wenn sie aber aufhöret blöde zu seyn / muß sie sich ganz weiß und reine anziehen/und also sieben Tage eine grosse Aufsicht auff sich haben / daß sie nicht mehr unrein sey / darnach muß sie sich baden und tauchen/so wird sie rein/daß der Mann bey ihr liegen mag/ 1c.

Das XIII. Capitel.

Wie die Juden ihre Bücher halten.

In ieder Jude / wenn er auff dem heimlichen Gemach gewesen/oder das Wasser abgeschlagen hat / wäschet er allewege die Hände zuvor; ehe er die Bibel anrühret / thut er sie auff/ küßet sie vorher/ desgleichen/ wenn er sie zuthut. Auff welcher Bancß die Bibel lieget / darff keiner sitzen / fällt sie etwan auff die Erde/ und ein Jude siehet / muß er fasten; wenn zehen Bücher auff einander liegen / muß die Bibel allezeit oben liegen; in Summa/ sie halten von aussen die Bibel rein und heilig / thun aber gar selten/ was darinnen steht / ja verstehen sie nicht / denn es ist fast kein Volk / das weniger in der heiligen Schrift
lie-

lieset und studieret / als die gemeinen Juden ;
 wenn sie schon am Sabbath darinn lesen/gehet es
 doch ohne Herz/ Geist und Verstand zu / haben
 zwar andere Bücher im Hause / allein ich vergleiche
 dieselben Bücher mit אלמנוס צוררו
אלמנוס Almanos ceruros chajos, das ist / mit
 den lebendigen Wittwen. Das Hebräische
 Sprichwort muß also verstanden werden : Wenn
 ein Mann von seinem Weib und Kindern in fremde
 Lande ziehet / ist sie eine lebendige Wittwe / sie
 sollte Kinder zeugen/so ist ihr Mann nicht zu Hause;
 Also sind die Bücher auch / sie liegen da im
 Roth und Staub / wären wohl gut und nützlich zu
 gebrauchen / aber es gebraucht sie niemand / denn
 der Verstand und Sinn dessen/der die Bücher gebrauchen
 soll/wird auff Geld / Geiz und Wucher
 angewendet.

Das XIV. Capitel.

Von der Juden Todten.

Anfänglich / wenn der Jude tödtlich krank
 ist / berufft man seine Freunde etwan durch
 die Gelehrten zu ihm ; Ist er reich / handelt man
 viel mit ihm : am ersten/was da Gut und Erbschaft
 belanget / (Gott gebe / wo der Glaube und die
 Seele

Seele bleibe) ist er arm / bedarff man es nicht ; darnach ermahnen sie ihn / daß er fest in seinem Glauben bleibe / und alle seine Hoffnung auff die Barmherzigkeit GOTTes setze / fragen ihn fürnemlich / ob er auch die Zukunft des Moschiachs gläube / (denn das ist ihnen ein Artickel ihres Glaubens) denn saget man ihm die offene Beichte für / hierauff muß er sprechen : Mein Tod soll eine Versöhnung seyn aller meiner Sünde und Missethat / *על כפרתי על כל* Mysofy thehi kaporosi al kol chatosey uphshoi.

Die Juden beichten auch einer dem andern / doch solcher Gestalt / wenn ein grosser Sünder ist / der verzweifeln will / und nicht weiß / wie er ihm selbst helfen könne mit einer Buße / so schreibet er seine Sünde auff einen Zettel / giebt sich schuldig / und begehret Buße / leget diesen Zettel ohne Meldung seines Namens in ein Buch / oder auff einen Sessel / der des Rabbi ist / das der Rabbi diesen Zettel finde ; der Rabbi schreibet denn diesem eine Antwort und Buße auff einen andern Zettel / und leget ihn an dessen Stelle / da er den vorigen gefunden hat / daß der Sünder die Antwort wisse zu finden. Ich habe das wohl gesehen / daß man meinem Vater solchen Brieff hingelegt hat / wie

wie auch meinem Vetter zu Prage / 2c. Wenn er gestorben/ legen sie ihn weg auff das Stroh/ und brennen bey Tag oder Nacht ein Licht bey ihm/ es wachen auch Leute bey ihm. So bald er verschieden ist/ schüttet man alle Wasser/ die in demselben Hause oder bey an sind/ aus/ darum/ weil sie sprechen / der Satan wasche sein Messer in den Wassern desselben Orts / damit er ihn umbrachte habe. Es schreiben die alten Jüden / daß vor langen Zeiten/wenn ein Mensch sterben solle / ihm zuvor der Satan mit einem blossen Schwerdt sichtbarlich erschienen sey / probirens aus dem 2. Buche Samuel. c. XXIV, 17. und aus dem 1. B. der Chron. Cap. XXI, 16. da der Herr sagt: David hub seine Augen auff, und sahe den Engel Gottes zwischen dem Erdreich und dem Himmel stehen, und hatte ein bloß Schwerdt in seiner Hand, 2c. Die alten Rabbinen aber nach Christi Geburt haben Gott gebeten / daß nun forthin dem Kranken der Satan nicht mehr sichtbarlich erscheinen solle / daß er vor ihm erschrecke / sondern möge ihn unsichtbarer Weise kommen lassen/und dessen habe sie Gott gewähret. Sie schreiben ferner im Talmud im Buch von der Laubenhütten am letzten Cap. daß die obgemeldten alten Rabbinen den Teuffel beschwo-
ren

ren und gebunden/ und ihm das lincke Auge ausgestochen haben / 2c. damit er nicht so viel Gewalt mehr habe über den Menschen/ wie vor. Solcher Gestalt verblendet man die armen Jüden/ daß sie ja nicht zu Christo kommen sollen/ welcher/ da er ist derjenige/ der der Schlangen den Kopff zertreten/ Gen. III, 15. und ihr das Regiment und Gewalt genommen/ und sie gefangen hat/ sagen sie/ sie haben es gethan; gewiß/ der Teuffel läßt sich nicht also binden/ eiserne Bande seynd ihm wie Stroh/ Hiob Cap. XLI, 18. Wenn dieser todte Mensch erkaltet ist/ nehen sie ihn ein/ und ziehen ihm das weisse Kleid/ das er an dem langen Tage in der Synagoga angehabt hat/ nebst dem Talles an/ legen ihn auff eine Bare/ und tragen ihn zum Hause hinaus auff ihren Kirchhoff/ seine Kinder und Freunde gehen der Bare nach/ mit großem Schreyen/ Weinen und Heulen; wenn man den Todten also heraus trägt/ haben sie den Gebrauch/ daß sie aus demselben Hause einen Topff ihm nach auff die Gassen werffen/ daß er zubricht/ bedeut/ wenn die Leiche aus dem Hause sey/ so sey auch alle Traurigkeit hin und zubrochen. Sie tragen aber den Todten auff ihren Kirchhoff in ein Häußlein/ legen ihn daselbst auff einen langen Tisch/ waschen ihn reine mit warmen Wasser
um

um und um/ nehmen ein Ey und Wein / salben
 und schmieren ihn damit / darnach ziehen sie ihm
 sein leinen weiß Kleid und den Talles wieder an/
 legen ihn also gewaschen und angezogen/2c. wieder
 in seine Archa/und so er gar sehr liebe Freunde hat/
 die sich besorgen / sie müssen auch bald hinnach/
 nehmen sie eine Wachs - Kerzen / messen sich da-
 mit/ so lang sie seynd / schreiben ihre Nahmen auff
 dieselbige Kerzen / und legen sie neben den Tod-
 ten in die Archa / damit meynen sie / der Todt soll
 sich begnügen lassen / und sie nicht hohlen; diß
 Messen der Kerzen nehmen sie aus den Klag-
 Liedern Jerem. cap. II. 20. da der Text spricht: Es
 sollen auch die Weiber ihre Frucht die ge-
 messnen Kinder essen; über welche Worte sie
 also schreiben/ daß sie ihre Kinder mit Gold und
 dergleichen abgemessen und gewogen/ und solches
 in den Tempel gegeben haben/ daß sie nicht stür-
 ben/hiermit nehmen sie den Todten / tragen ihn in
 ein ander Häußlein / und stellen ihn auff einen
 steinern Tisch / sprechen ein lang Gebet über ihm/
 das sie זִדּוֹק הָאֵל זִדּוֹק hadin heißen/ sey das
 Urtheil und Recht Gottes/das über diesen Tod-
 ten ergangen ist. Nach diesem legen sie ihn samt
 der Archa in das gemachte Grab / seine Freunde
 müssen die erste Erde auff ihn werffen / darnach
 die

di
 be
 be
 zu
 zu
 he
 S
 de
 m
 se
 w
 w
 na
 ne
 E
 sol
 dr
 de
 sei
 he
 Er
 ge
 B
 B
 nie
 spr

Die andern alle/ sein nächster Freund muß sich über das Grab stellen/ und seinen Rock vor Leid oben an der linken Seiten/ die bey dem Herzen ist/ zureißen/ wie der Hohepriester vor Leid sein Kleid zuriß/ Matth. XXVI, 65. Wenn solches geschehen ist/ lauffen sie alle schnelle mit einem grossen Getümmel von dannen/ weil sie sagen/ alsbald der Todte mit dem Erdreich zugescharret sey/ komme eine Maus/ beisse ihm in die Spitze der Nasen/ und solcher Biß thue dem Abgestorbenen so wehe/ daß er einen grossen lauten Schrey thue/ wer diesen Schrey höre/ müsse in 30. Tagen hernach sterben. Deßwegen lauffen sie also mit einem mörderlichen Geschrey hinweg/ daß sie des Todten Stimme nicht hören/ und sterben; in solchem Weglauffen aber bückt sich ein ieder dreymahl nieder/ reißt Rasen/ Erdreich/ Roth/ oder was er findet/ aus der Erden/ wirfft es über seinen Kopff hinter sich/ und spricht: Sie werden hervor sprossen und blühen/ wie das Kraut des Erdreichs; etliche aber sprechen: O GOTT, gedencke, das wir Erdreich seyn, aus dem 1. Buch Mos. c. II, 7. Dann gehen sie alle in ihre Vor-Kirchen/ waschen ihre Hände/ und setzen sich nieder/ und verwechseln ihre Dertter dreymahl/ sprechen diesen Verß aus Hosea c. XIII, 14. Er hat

hat den Tod in Ewigkeit verderbet/ und die Zehren
 von ihren Augen abgewischt/ und die Schande
 seines Volcks von allem Erdreich genommen/
 Dis hat der Mund Gottes geredet/ 1c. Hiermit
 gehen sie heim/ führen den klagenden nächsten
 Freund mit sich/ und trösten ihn/ muß sieben Ta-
 ge barfuß auff der Erde sitzen bleiben/ und seinen
 Vater klagen/ darff sich auch in 30. Tagen nicht
 baden/ bescheren/ noch eine euserliche Freude ha-
 ben/ heißen ihn das ganze Jahr **WID** ovel, ei-
 nen Klager. Wenn er also heim geführt wird/
 schicken sie ihm harte Eyer zu essen/ dasselbige be-
 deutet einen Trost denn gleichwie die Eyer klüglicht
 und rund seyn/ auch hin und her lauffen/ also sey
 der Tod auch/ der hin und her/ niemand sey vor ihm
 sicher/ es müsse jederman sterben/ 1c.

Das XV. Capitel.

Von der Juden Zehenden und Bucher.

Eh muß hier ein kleines von der Juden Ze-
 henden/ und ein Stücklein von ihrem Bu-
 cher anzeigen/ denn zu diesen zweyen Stücken
 seynd sie gar sehr geflossen. Und zwar geben sie
 den zehenden Pfennig mit einem grossen Schein
 der

der Heiligkeit und Frömmigkeit (ihrer viel, nicht alle) auff's allerfleißigste von allen ihren Gewinn und Gütern ihren Armen, darinnen sie gar wohl zu rühmen und zu loben wären, wenn nichts anders daran hienge, und sie ihn allein zu des Nächsten Nutz und Gottes Gebot und Willen hergeben, und nicht ihren eigenen Nutz und Gerechtigkeith dadurch sucheten / welches Christus Matth. am XXIII, 23. ihnen schuld giebt, wenn er spricht: daß sie sehr geßiffen sind, auch das Gezingste zu verzeihenden, und hiermit dem Geseze ein Genügen zu thun, und die Wercke der Gerechtigkeith zu erlangen; unterdessen aber was groß ist, den Glauben, Barmhertzigkeit und Gerichte Gottes, &c. unterlassen. Daß sie aber in diesem Werck eigenen Nutzen suchen und beobachten, will ich mit ihrem eigenen Sprichwort beweisen, das sie unter einander haben, welches also lautet: **וְיָרֵם לְבָבְךָ** Theaffer Biscbphil Schetrealcher, auff Deutsch, gib den Zehenden um deß willen, daß du reich werdest. Ziehen solches aus dem Malach. c. III, 10. da der Prophet vom Zehenden also redet: Versuchet und probiret mich mit dem Zehenden, ob ich euch nicht überflüssigen Segen davor geben wolle. So wollen sie mit unserm Herrn GOTT Kauffmanns.

manns-Schätzung treiben/ den zehenden Pfennig gerne geben/ aber doch daß sie Gott dafür wie- der reich mache/ wie er ihnen beym Malachia ver- sprochen hat; Gott soll einen Pfennig behalten/ und sie neunne.

Von dem Wucher der Jüden.

Die Jüden sagen vors erste/ wir haben viele Sprüche/ die uns den Wucher von den Christen zu nehmen erlauben: als im 3. Buch Mos. am XXV. 37. im 5. Buch Mos. Cap. XXIII, 19, 20. da Moses mit ausgedruckten Worten spricht: Von dem Fremden solt du wuchern, und von deinem Bruder solt du nicht wuchern, &c. Nun seynd ja die Christen nicht unsere Brüder/ weder vom Fleisch/ vielweniger vom Glauben. Und im 5. Buch Mos. c. XXXVIII, 12. saget es Moses noch deutlicher: Du wirst vielen Völ- kern leihen, und von ihnen nicht entleh- nen &c. Ihre Argumente/ die sie hier mit der Schrift also suchen zu bestärcken/ breche ich/ und widerlege sie eben mit dieser Schrift/ die sie stück- weise anführen. Der Jude saget nicht/ daß das auch dabey stracks davor oder hernach stehe: So ihr in meinem Willen lebet, und mein Gesetz thut, &c. alsdenn soll euch solcher Wucher erlau- bet

ber
ten
im
un
bil
Ch
Fr
Un
Er
daß
lan
lieg
lich
Ge
niß
der
lich
der
ten
s. 2
ling
und
unt
wir
hen
der

bet seyn. Nun müssen ja ietz allhier die Jüden bekennen/ daß sie über die funffzehen hundert Jahr im Zorn und Unwillen Gottes liegen/ das Gesetz und Gebot Gottes nicht halten/ und also sich unbillich des Wuchers rühmen können. Eine Christliche Obrigkeit ist es schuldig / daß sie die Freyheit zu Wuchern den Jüden nehme / ihren Unterthanen zu Gute / und den Jüden zu ihrer Erkenntniß / auff daß sie arbeiten und erkennen/ daß sie von Gott gewichen sind/ und jetzt in einer langen Gefängniß (nicht ohne merckliche Ursache) liegen; traun / dieweil sie sich von solchen ungöttlichem und unleidlichem Wucher ernähren / und Geld genung haben/ können sie zu solcher Erkenntniß nicht kommen. Daß ich aber auch ihnen mit der Schrift antworte/ und einen hellen ausdrücklichen Spruch anführe/ der ihre Argumente nieder lege/ bring ich eben Mosen an dem obgenannten Orte / als nemlich c. XXVIII. 43. 44. des 5. Buchs hervor/ der also spricht: Der Fremdling, der bey dir ist, wird über dich steigen, und immer über dir seyn, du aber wirst herunter steigen, und immer unten liegen; Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen; er wird das Haupt seyn, und du wirst der Schwanz seyn, ic. In diesen Worten erzeh-

let er viel Maledenyung / die Gott wolke lassen über die Jüden kommen / welche bereits alle kommen seyn / und noch kommen / ausgenommen / was den Bucher betrifft; Darum ist eine Christliche Obrigkeit schuldig / diesen Spruch zu handhaben / so sie das Wort Gottes übertreten / wie sie gewislich ist in der langen / ja ewigen Gefängniß thun. Ich schliesse aus den angezogenen Worten kräftiglich / daß / wo es recht bey uns zugieng / die Jüden von andern entlehnen / und den Bucher andern überlassen müssen.

Diemeil man aber den Jüden das Buchern zuläßt / werden sie nur je länger je stolzer / pochen daher mit ihrem halsstarrigen Nacken / und sprechen: Ey / wir müssen ie noch heutiges Tages das auserwählte Volck Gottes / ja sein allerliebstes Volck / wie im 2. Buch Mose c. XIX, 5. 6. steht / seyn / und ist nicht wahr was die Christen sprechen / Gott habe uns verstoßen und verlassen / die Christen müssen uns ja selbst Zeugniß geben / daß wir die rechten Kinder Gottes seyn / darum / daß sie uns Müßigen Futter und Bucher geben; zudem giebt sich alle ihre Obrigkeit williglich in unsere Dienstbarkeit / und bekennen damit / daß sie samt ihren Unterthanen Fremdlinge seynd / und nicht Gottes Kinder / wie wir; denn alle / die von uns
auff

auff Wucher handeln/ geben solches Zeugniß von sich/ und das ist je gewißlich wahr/ daß die Benedeyung Gottes vom Wucher noch stets auff uns ist/ wie Gott redet im 5. Buch Mos. c. XXVIII, 12. Du wirst vielen Völkern leihen, 2c.

Dieserwegen will ich eine Christliche Obrigkeit ermahnen / und Christlichen Glauben damit zu handhaben auffs theureste durch Gott gebeten haben/ sie wolle forthin nicht zu solchem Wucher den Juden behülfflich seyn / ihnen weder Schutz noch Schirm/ ja weder Briefe noch Siegel geben/ ihnen auch in keinen Rechten Beystand thun/ denn sonst berühren sie sich wider uns und unsern Glauben fast sehr / daß die Christen ihre Knechte seyn müssen/ 2c. Wo solches weiter übersehen wird/ was thut man anders/ denn daß man schuldig wird an der Verlästerung Christi und des Christlichen Glaubens? welches von den Juden täglich geschiehet / und daß man sie nur stärcket in ihrer Blindheit und Verharrung? Ich weiß das gewiß / so man allein den Wucher bey den Juden aufhebet/ wie gemeldet ist/ der doch ohne das aus der Schrift nicht erhalten werden mag/ sondern wissentlich wider die Natur / Gott und den Nächsten ist / und die Juden zur Arbeit triebe / mit ihnen aus Barmherzigkeit und brü-

derlicher Liebe/ doch ohne Bucher/ und nicht dem
Gefetze und ihren Ubertretungen nach/ aus dem 5.
Buch Mose am XXVIII. Cap. handelte/ wie das
Evangelium vermag/ doch daß sie arbeiten mü-
ssen/ so würden sie erst recht ihre lange Gefängniß
und Zorn Gottes erkennen/ und gedencen: wie
gehet es nunmehr zu/ daß wir so gar ein arm
Volk vor allen andern Völkern sind? wir ha-
ben kein Scepter/ noch cohen und Propheten/ ja
nicht ein einig Dorff/ 2c. sondern müssen uns
mit schwerer Arbeit nähren; würden also in sich
selbst gehen/ und gemählich zur Erkänntniß Christ-
lichen Glaubens kommen.

Eine Christliche Obrigkeit/ wie gesagt ist/ könn-
te dieses alles wohl ohne alle Fährlichkeit des Lei-
bes und auch der Seele thun/ ja/ es wäre ihr
zuträglich am Leibe/ Ehre und Gut/ den Juden
aber an ihrer armen Seele. Ich verhoffe wohl/
daß ich mit meinem Bitten und Ermahnen bey
den Obrigkeiten/ die Juden unter sich haben/
zuvoraus bey denen/ die vor kurzen Zeiten etliche
auffgenommen/ (welches mich groß wundert)
und ihnen den leidigen Bucher erlauben/ da doch
ihre fromme Christliche Väter solche Juden mit
ihrem Bucher aus ihrem Gebiete mit grosser Mü-
he und Arbeit vertrieben und verjaget haben/ et-
was

was erhalten werde; wolte Gott / daß ich mit solchen Obrigkeiten mündlich reden möchte / und ihnen anzeigen / was vor mercklicher Schade daraus in ihren Landen erfolget. Ich habe deswegen ein kurzes Tractätlein von solchem Schaden in der Christenheit / der von der Juden Wucher entstehet / geschrieben; Gott gebe einer Christlichen Obrigkeit seinen Geist und Gnade zu solchem guten Wercke / den Wucher der Juden zu vertreiben / Amen.

Ich sage hier frey / daß ihnen dieser Wucher von Mose nicht darum erlaubet worden / daß er gut oder recht sey / sondern er ist ihnen zugelassen worden ihres halsstarrigen Gemüths und eizigen Hergens wegen / um damit zu verhüten / daß sie unter einander nicht wuchern / einer den andern verderben / oder ein Bruder den andern / als ihnen verboten ist / schänden solle; wie ihnen gleicher weise der Scheide-Brieff ist nachgelassen worden / wegen ihres Hergens Härteigkeit / wie Christus spricht Matth. am XIX.

v. 8.

H 5

Das

Das XVI. Capitel.

Vom Scheide-Brieff der Juden.

Die Juden haben im Talmud ein Buch vom Scheide-Brieff geschrieben/ besitzen auch sonst andere Bücher davon / weichen aber alle sehr weit vom Text im 5. Buch Mos. am XXIV. Cap. der deutlich die Ursache vom Ehebruch und andern schändlichen hurischen Wercken setzt/ wie das Wort ערפאס Erphas, eine hurische Schande, wohl vermag/ und man aus dem 3. Buch Mos. am XVIII. wohl ersehen kan; Ist aber ist unter den Juden der Gebrauch (wie auch zu den Zeiten Christi/ der sie darum straffet / daß sie sagten/ Moses hätte ihnen einen Scheide-Brieff erlaubet/ um einer ieglichen Ursache wegen/ zc.) daß/ wenn man nur dem Rabbi die Hand schmieret/ mag es leicht eine Ursache seyn/ so scheidet er sie von einander. Sie halten ebenfalls ietzt nicht recht die Schwägerschafft, wie im 5. Buch Mos. Cap. XXV, 9. steht/ die von dem Schuch ausziehen kömmt/ daß sie חליפה Chelisa ein Ausziehen heißen/ denn es nimmt keiner seines abgestorbenen Bruders Weib mehr/ sie muß wohl überdas Geld zugeben/ daß der lebendige Bru-

Bru-

Bruder sie loß mache mit dem Schuch ausziehen
und Angesicht speyen / da doch in der Schrift an
keinem Orte Meldung vom Geide geschicht / sind
damit in ihren Heyraths-Brieffen derselben für-
kommen / und schreiben darinnen / so ein Bruder
stürbe ohne Kinder / so müsse der lebendige Bru-
der sie ohne Geld von solchen Ceremonien frey
und ledig machen ; hilfft oft so viel als es mag ; sie
seynd in solchem Narren-Werck gar sehr fleißig/
was aber Gott und brüderliche Liebe angehet / sehr
nachlässig.

Das XVII. Capitel.

Von der Juden Bettleren / Kranck-
heiten und Laster.

Muß hier schier am Ende anzeigen / und ant-
worten denen / die da sprechen die Juden hal-
ten ihren Glauben besser / denn wir / mit Feyren/
Fasten / begehen auch keinen Ehebruch unter ihnen/
und dergleichen / haben die rechten Bücher / leiden
keinen Bettler unter ihnen / seyn auch nicht mit be-
sondern schweren Kranckheiten beladen.

Auff solches sage ich / sie halten gar keinen Fey-
ertag recht / wie sie ihn halten solten / denn solches
ist gründlich aus der Bibel anzuzeigen / auch be-
stehet alle ihr Feyren / Fasten und Beten auff kei-
nem

nem guten Grund / daß sie es nach Gottes Willen thäten / oder aus der Wissenschaft / wie oben angezeigt / sondern allein / daß sie solches im Gebrauch haben / und ist unter hundertten nicht einer / der da gründlich weiß / was und warum er also betet und fastet / es geschiehet alles ohne Andacht / und welcher schon eine Andacht hat / der hat sie nicht zu Gott von wegen der Seelen / sondern allein / daß er Gott bitte / daß er ihm wieder in sein Land helffe / damit er und seine Kinder große Herren würden / und die großen Trauben essen / die im gelobten Lande wachsen. In Summa / ihr viel Fasten / das sie ist thun / ist gleich dem Fasten / welches man liest Esaiä am XVIII. Capitel / denn es ist kein Volk auff Erden / das da weniger unter einander nachlässet und verzeihet / denn eben die Juden / das mehr Neid / Haß / Zanc und Hader habe denn sie ; wenn sie morgen in ihr eigen Land kämen / würden sie es nicht ein Jahr behalten / sondern darum kommen / wegen ihrer Uneinigkeit / die sie unter einander haben und treiben ; Wie sie denn selbst dergleichen in ihrem Talmud schreiben / im Buche / das vom Scheide-Briefe redet / *וְיָגִיטִין* genannt / im Capitel *וְיָגִיטִין* *ניסוקין* , daß Jerusalem das andermahl verstorret worden sey wegen zweyer Juden / die Fein-

Feinde gewesen / und keiner dem andern verzeihen wollen. Die Sache habe sich also begeben: Es sey ein reicher Jude gewesen / der habe ein groß Wohlleben und Gasterey gehalten / und viel Juden darauff geladen / unter andern auch einen / der Ramzon geheissen. Nun habe dieser Reiche einen Feind gehabt / der auch Ramzon geheissen / davon der Knecht / der die Leute geladen / nicht gewußt / sey also hingangen und habe Ramzon / der seines Herrn Feind gewesen / gebeten: Als nun iederman zu Tische gesessen / und der Haußvater kommen / und den Ramzon / seinen Feind / auch gesehen zu Tische sitzen / habe er ihn also angeredet: Was thust du hier bey meinem Tische und Wohlleben? stehe flugs auff / und packe dich hinweg / weißt du doch wohl / daß du mein Todt-Feind bist. Dieser Ramzon sey sehr erschrocken / da er ihn also vor der ganzen Menge beschämet / und zuvor aus / diereil die Gelehrtesten / Fürnehmsten und Eltesten der Juden dabey gesessen / hätte aber endlich seinen Wirth also angelassen: Ich bitte dich / weil es sich also geschicket hat / daß ich durch deinen Diener bin geladen worden / laß mich sitzen / ich will dein Essen und Trincken vierfach bezahlen; aber der Haußvater habe durchaus nicht gewolt / sondern ihn gezwun-

zwungen, daß er aufstehen und weggehen müssen. Nun habe diesem die Schmach gar wehe gethan, und deshalb gedacht: Siehe, es seyn alle Eltesten des Volcks dabey gewesen, und haben doch kein Wort darzu geredet, daß man uns vereinigt hätte, da sie doch wohl aus der Schrift wissen, daß man niemand vor vielen beschämen und ver-
schmähen soll, halt stille, ich will zusehen, daß ich mich an ihnen allen räche; sey demnach alsbald gen Rom zum Kayser Vespasiano gezogen, und bey ihm angegeben, die Juden zu Jerusalem haben ihn verachtet, wollen nimmer unter seinem Joch seyn; wenn er der Sachen Warheit untersuchen wolte, möchte er einen Stier gen Jerusalem schicken, daß man ihn in seinem Nahmen opffere, sie würden es in keine Wege thun; der Kayser habe ihm gefolget, und den Stier nebst ihm und andern Knechten gen Jerusalem gesandt; dieser Ramon aber sey unter Wegens besorget gewesen, die Priester möchten diesen Stier opffern, um den Frieden mit dem Kayser zu befestigen, und habe deswegen diesem Stier sein rechtes Auge verdorben, wohl wissend, daß die Juden den Stier, wenn er einen Mangel und Gebrechen hätte, nicht opffern dürfften, wie man solches klärlich findet im 3. Buch Mos. Cap.

XXII.

XXII, 22. Da nun des Königs Diener mit dem Stier ankommen / hätten ihn die Priester in keine Wege opfern wollen / welches / als es der König erfahren / sey er alsbald über sie gezogen /*ic.* Darum schreiben sie die ganze Verstorung ihres Landes diesen zweyen zu.

Warum sie solche Dinge im Talmud schreiben / geschiehet deswegen / daß die armen einfältigen Juden nicht dahin kommen sollen / daß sie gedächten / das sey freylich die Ursache / daß ihr Land so lange verstorret und verheeret sey / und sie selbst in der Gefängniß liegen, *ic.* daß ihre Väter den rechten Moschiach nicht haben wollen annehmen, sondern ihn gecreuziget. Es mag wohl etwas an dieser Historien seyn, aber die Ursache ihrer Vertreibung ist gar viel anders kundbar. Ich habe sie aber hierher gesetzt, weil noch heut zu Tage viel Juden an unterschiedlichen Orten wegen ihres grossen Neides, Zancks und Haders willen, den sie unter einander haben, vertrieben werden, womit sie sich selbst bey der Christlichen Obrigkeit verrathen.

Daß man aber saget, die Juden lassen keinen unter ihnen betteln, so antworte ich: es ist keine Nation, die ihre Armen und Bettler so hart hält, als die Juden. Sie haben diesen Gebrauch:
Wenn

Wenn etwan ein armer Jude seiner Tochter einen Mann geben will / oder sonst merckliche Armuth leidet / geben ihm ihre Rabbi / die ihn kennen / einen Brieff / darinnen sein Mangel und Armuth angezeigt wird / und ein Zeugniß dabey / daß er fromm / und von guten Leuten sey / *ic.* diesen Brieff heissen sie קיבוצ קיבוצ, den Bettler / קצוצ קצוצ, auff Deutsch Sammler ; so nimmt er denn diesen Brieff / zeucht / so weit Teutschland ist / und Juden wohnen / kömmt er an einen Ort / da viel Juden sind / als nach Franckfurth / Worms / *ic.* so giebt er den obgemeldten Brieff dem Rabbi oder dem Schulklopffer / der muß zu erst den Brieff den פארנא פארנא Parnolim (ist so viel als die Rathsherren) zeigen / ob man ihm erlauben wolle / mit solchem Brieff zu betteln / oder dem רוסח חקה Rosch Hakahöl, ist so viel als ein Bürgermeister / oder den גבאי גבאי Gaboim, ist so viel als die Bettel-Herren / verstehe / die der armen Leuten Geld ausgeben und einnehmen / (habe solches hier angezeigt / damit man sehe / was die Juden für Aemter unter ihnen haben / und wie sie solche nennen / haben darnach Leute unter ihnen / die heissen סמוי סמוי Sammoim, seynd die / welche die Leute schätzen / so sie ihre Zinse oder Geld ihrer Obri-

D
J
ei
f
kä
de
m
D
T
lu
ste
ge
M
W
de
au
Zu
fur
f
das
sen
Di
te
der
neh
vor

Obigkeit geben müssen / welche Sammoim das Jahr manchen Fluch einnehmen müssen; an etlichen Orten heist man diese Sammoim **בַּעַל הֹדוֹ** Baal Hodo, das ist / Meister der Bekantniß, oder der Beicht, verstehe / daß ein ieder ihnen bekennen und beichten muß / was er vermöge / nachdem man ihn anlegt zu der Steuer. Denn haben sie etliche / die heissen **טובי קהל** Tufe Kohel, Teutsch / die Besten der Versammlung, ihre Aemter seynd fast wie die Junfft-Meister. Nach diesen haben sie andere / die werden genennet **דַּוְיוֹנִים** Dajonim, und **מְפֹרְרִים** Meforerim, seynd ausgelesene Rechtspredher. Warum sie so viel Aemter haben / da doch der Juden so wenig sind / und wohl zwey oder drey alles ausrichten können / ist das die Ursach: Wo viel Juden bey einander sind / als zu Worms / Franckfurth / Prage / *ic.* haben sie **כִּיתוֹס** Kithos, und **קֶשְׁוִירִים** Keschorim Kenophijos, das ist / Gesellschafften / Partheyen und Bündnissen wieder einander; wenn nun ihrer drey alle Dinge versehen solten / könten solche die obgemeldete Secten nicht leiden / sondern man muß von ieder Secte und Parthey Leute zu solchen Aemtern nehmen. Wenn ich hier beschreiben solte / was vor grosser Zanck / Hader / Reid / Todtschlag und

3

Ver-

Verrätherey von diesen Secten und Partheyen
entspringen/müßte ich ein besonder Buch darzu ha-
ben.

Wenn nun die obgemeldten erlauben/ daß der
Bettler mit diesem Brieff betteln möge / siehet er
mit zweyen ihm zugegebenen Juden vor der
Kirch-Thüre / oder diese zwene gehen mit dem
Brieffe von Hause zu Hause/ so wird ihm denn et-
wan biß auff einen halben Gulden / oder funffze-
hen oder zwanzig Kreuzer gegeben / so viel kriegt
er aus dem gemeinen armen Seckel darzu / hat er
aber besondere Gunst bey den Reichen oder be-
kandten Leuten / geben sie ihm denn auch nach
Gestalt der Sache. Es zeucht oft einer mit sol-
chem Brieffe in Welschland/Böhmen/ Mähren/
Pohlen und Reussen/ am allerliebsten in Ungarn/
denn dasselbe Land hat gar reiche Juden. Weil
ich in Ungarn gewesen bin / habe ich drey 
Gerim (Fremdlinge) sehen betteln / verstehe
Christen/ die zu Juden worden seynd/ und ist ihrer
jedem zu Thirno/ Preßburg und Ofen bey die
hundert Ungarische Goldgulden worden / ausge-
nommen/ was ihnen zu Gran/ Weissenburg und
Thotis geschencfet ist ; anderswo im Lande
sind keine besondere Juden viel. Wenn aber die
Juden sprechen wolten / sie machten sonderlich
ih

igo aus keinem Christen einen Juden / sage ich mit Grunde der Wahrheit / daß es offt geschehe / will sie mit ihren eigenen Büchern überzeugen / die ein besonder Lob und Gebet setzen / daß man sprechen soll / wann man einen solchen 7a Ger, (Fremdling) beschneiden wolle; wie kan ich sie aber besser überzeugen? Es hat vor gar weniger Zeit ein gehobener Christe / nicht ungelehrt / mit seinem höchsten Ende in Beyseyn des Aehbaren würdigen Herrn Magister Johannes Stramburg / Rector der Eöblichen Universität zu Leipzig / bezeuget / wie es sich durch allerhand Gelegenheit zwischen ihm und den Juden zugetragen habe / daß sie sich unterstanden ihn zu bereden / daß er sich beschneiden liesse / und zu einem Juden würde / sie hätten ihm zu solchem Ende angezeigt / wie er sich verhalten müßte / und wolten ihm Geld darzu geben / 2c. Er hat auch dieses angezeigt: Er wisse einen andern Christen / den sie schon überredet hätten / daß er sich wolte beschneiden lassen / wenn er es noch nicht gethan hätte / 2c. Wolte es noch wohl klärer an den Tag legen / muß aber um wichtiger Ursache willen es bey mir behalten.

Die Juden / die in andern Ländern wohnen / ziehen auch in diese Länder; Es ziehet wist ein Jüdischer Bettler vier fünff hundert Meilen / und

wenn er heim kömmt / hat er doch kaum zehn oder funffzehn Gulden über seine Zehrung / müssen aus der massen viel leiden / als Schmach / Angst / Trübsal / schwere Reisen / seynd gemeinlich alte Leute / die solches thun / daran man mercken kan / wie eins und günstig die Juden einander seyn; denn wenn sie eins wären / hülffe ein ieglicher seinen Armen. Wenn eine arme Dienst-Magd kein Geld unter den Juden hat / kan sie in keine Wege einen Mann überkommen / ihr Vater und Mutter müssen also umher ziehen und betteln.

Wo aber viel Juden bey einander seynd / als zu Prag und dergleichen / müssen ihre Armen gar viel leiden; Am Freytage und alle Feyerabend müssen sie in die Häuser gehen und betteln / an Feyertagen vor den Häusern um Brodt / und was von der Kost überblieben ist. Haben den Gebrauch / wenn sie also vor den Häusern betteln / singen sie nicht wie unsere Schüler / bitten auch nicht um Gottes Willen / wie unsere Bettler / sondern schreyen / schnap, etliche harren / biß eine Magd oder Knecht aus und eingehet / die bitten sie / daß man ihnen etwas mittheile / und ihrer nicht vergesse /c.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von der Juden Kranckheiten / und
vielen Lastern.

An saget wohl/die Juden leben länger/denn
die Christen; item, sie seyen nicht beladen
mit bösen Blattern/mit der hinfallenden Kranck-
heit/Aussatz und dergleichen; allein ich sage/das sie
eben so jung/ als wir Christen/ sterben/ doch wird
auch zuweilen einer gar alt/ wie bey uns Chri-
sten geschicht/gemeiniglich die Armen. Gewis/
sie sind mit den obgemeldten Blattern/ hinfallen-
den Kranckheit / welche sie חרלה חרפלה
chole hanôphel heissen/ so viel beladen als andere
Leute; die hinfallende Kranckheit ist gar gemein
bey ihnen/habe oft gesehen/das solches in der Kir-
chen geschehen ist. Sie fluchen fast einander mit
dieser Kranckheit/Pestilenz/ und dergleichen/ mit
solchen Worten: GOTT gebe dir den חפול
Tippol, (hinfallende Seuche) den חילוך Hilloch,
(Pestilenz;) etliche sprechen סימן Simman, sie
fluchen auch mit der נגה Nega, das ist/ mit der
Plage des Aussatzes/desgleichen mit מדפה Madfe,
das ist / dem weiblichen Flusse/ und andern seltsa-
men Flüchen.

Es seynd eben so wohl Aussätzige unter ihnen.

I 3

Zu

Zu meiner Zeit war eine Mutter und Tochter
 samt zween Männern zu Prag auff ihrem Kirch-
 hoff / darauff sie die Todten begraben / in einem
 besondern Häuflein / das zu solchen armen Leu-
 ten verordnet war. Zwar das ist wahr / so viel
 Juden werden nicht gefunden / die mit diesen
 Kranckheiten beladen sind / auch nicht so viel
 Ehebrecher / Todtschläger / Räuber / Verräther
 und Diebe / Säufer und Spieler / als bey uns
 Christen : dieses kömmt daher / es seynd gewiß-
 lich (darauff wolt ich viel verwetten) in ganz
 Teutschland / Böhmen / Mähren / Schlesi-
 en / Preussen / Ungarn und Welschland (denn
 diese Länder haben Juden / die andern nicht) so
 viel Seelen nicht von Juden / als zu Augspurg
 und eine Meile herum / Christen sind / ja / wenn
 ich schon spreche / nur in der Stadt Augspurg al-
 leine / wolte dennoch nicht gelogen haben / wie wol-
 ten denn die obgemeldten Kranckheiten und La-
 ster bey ihnen so viel gefunden werden / als in der
 Christenheit ; das ist aber sicher / daß die obge-
 meldten Kranckheiten und Laster viel mehr bey
 ihnen gefunden werden / denn zu Augspurg und
 eine Meile herum. Ich habe viel Juden gekannt /
 die Todtschläge unter ihnen gethan / auch viel
 heimliche und öffentliche Ehebrecher und Hurer /
 der

der Säuffer und Verräther aber am meisten. Sie schweren gar grausamlich und lästerlich bey dem Nahmen Gottes. Will hierbey kürzlich anzeigen/ (weilich einen grossen Mangel an Hebräischen Büchern gehabt/ selbige aber gehoffet bald zu überkommen) was sie dergleichen Sündern vor eine Busse auflegen. Nemlich/ wenn einer den andern erschlagen hat/ muß er ein ganz Jahr fasten/ und keine Nacht bleiben/ wo er die andere gewesen ist/ und also alle Tage wandern/ solches nehmen sie aus dem 1. Buch Mos. am IV. v. 4. darnach die Ursache ist/ die ihn zu solchem Todtschlag bewogen hat/ legen sie ihm weiter auff/ daß er nemlich den Arm oder Hand/ damit er es gethan hat/ in einer versperreten Ketten trage/ oder einen Panzer an der bloßen Haut/ und dergleichen. Ein öffentlicher Ehebrecher muß in seinem Ermel eine Schrift und Zeichen tragen/ daß er ein Ehebrecher sey/ sich auch etliche mahl in einen Ameisen-Hauffen setzen/ im Winter so lange in einem ganz kalten Wasser aushalten/ bis ein Ey gesotten werde/ desgleichen viel fasten. Wenn ein Jude den andern vor einer Christlichen Obrigkeit verklaget/ oder ihre Büberey und Händel/ und dergleichen/ davor angezeigt/ wird er ein **מוסר** Moser bey ihnen genannt/

halten ihn gar für einen gottlosen Mann/ und legen ihm ganze schwere Buße auff. Ich weiß mich zu erinnern/ wiewohl ich über die dreyzehen oder vierzehen Jahr damahls nicht alt gewesen bin/ daß zu Regenspurg grosse Secten und Wieder-Partheyen unter den Juden waren/ und allemahl einer über den andern herrschen wolte; die eine Parthey/ die etwan so gar reich war/meyneten/sie wolten die Vorgänger seyn/ und die besten obgemeldten Aemter innen haben/ darum/ daß sie lange Zeit zu Regenspurg gewohnet/ und das Recht מנהל עיר *din eronis*, das ist/ das alte herkommende Bürger-Recht/ gehabt hätten. Die andere Parthey aber/ war die fürnehmste unter ihnen/ das Reich Mose mit seinem Geschlechte/ welches bey den Juden die Wölffe genannt werden/ aber nicht ohne merckliche Ursache/ wie ich in einem kurzen Tractätlein/ das ich von diesen Wölfen geschrieben/ erwiesen habe.

Nun meynten die Wölffe/ ob sie gleich erst neulich gen Regenspurg kommen wären/ und mit schwerem Gelde die Bürgerschaft zuwegen gebracht hatten/ sie wolten die besten obgemeldten Aemter haben/ und die Fürnehmsten seyn/ (ich sage das mit Grunde der Wahrheit/ daß in dem ganzen Räpserthum kein Ort ist/ da man das

Bür,

Bürger-Recht so hoch schähet und achtet / auch weniger erlangen kan/ als bey den Jüden. Das verstehe ich also: Wo Jüden wohnen/es seyn viel oder wenig/ so haben sie diesen Gebrauch/ daß sie einer Christlichen Obrigkeit ein genannt Jahr-Geld geben/ mit dem Bedinge/ daß man sie nicht weiter mit frembden Jüden belade; denn haben sie Gewalt zu sich zu nehmen/ welche sie wollen/ darvon kömmt ein unaussprechlicher Krieg/Zanck und Hader/ und hat sich eben durch solche Ursache ein grosser Zanck unter den Jüden zu Eßlingen erhoben/) schickten deshalb einen von ihrer Parthey zu den damahligen Hauptmann in Regenspurg / Morbeck genannt / und fragten ihn/ seyd ihr nicht izt am Donnerstag durch die Jüden-Gassen geritten? er sagte ja/ da hat der Mo-se weiter gesagt: Ich will eurer Gestrengigkeit anzeigen/ womit euch die hier altgefessene Jüden verglichen haben/nemlich mit Haman/ und also gesprochen: siehe/da reitet der Haman/das ist/da reitet der/ dem es gehen wird/ wie dem Haman / unserm Feind/ den man erhencet hat/ Esth. c. VII, 10. will Eure Gestrengigkeit gebeten haben/ daß ihr solche Jüden fordern/und solches erfragen wollet; wo sie es nicht bekennen/will ich Euer Gestrengigkeit so viel als tausend Gulden verfallen seyn. Auf solche

solche Rede / wie nicht unbillich / hat obgemeldter
Hauptmann zu diesen Jüden geschickt / und sie ge-
fangen genommen / nemlich / Feidlin / Heberlin /
Elkono / solche eydlich gefragt / da hat sich mein
Vater / (welcher dazumahl oberster Rabbi in Re-
genspurg war) samt andern in diesen Handel ge-
steckt / und den reichen Mose wollen in Bann
thun / c. ist mit andern für den Hauptmann gan-
gen / und hat sich der Gefangenen angenommen;
da der Hauptmann solches gesehen / ist er froh ge-
wesen / und hat alle drey Partheyen / nemlich die /
welche für die Gefangenen gehandelt haben / und
die Gefangenen mit dem Verräther / dem rei-
chen Mose / über die drey tausend Gulden gestrafft /
wiewohl solche Straffe meistens über den reichen
Mose gangen / dadurch denn der Mose der Ober-
ste zu Regenspurg unter den Jüden worden ist /
und hat alle Aemter nach seinem Willen besetzt.
Nach solchem hat sichs begeben / daß man Brieffe
in der Synagoge und anderswo gefunden hat /
darinnen viel Übels und Böses vom reichen Mo-
se / und von seinem Geschlechte / die Wölffe genannt /
begriffen / welcher sich der Mose mit seinem An-
hang dermassen angenommen / daß eine solche Un-
einigkeit zu Regenspurg unter ihnen entsprun-
gen ist / dadurch sie vertrieben worden sind; Denn
wä

wären sie eins gewesen/ hätten sie solcher Vertreibung wohl fürkommen können; Doch GOTT hat es also geschickt und haben wollen/ damit sein heiliger Name und das hochwürdige Leiden Christi nimmer so gröblich daselbst verlästert werde/ wie oben der Kamzon/ nach ihrem eigenen Schreiben/ ein gut Exempel ist. Darnach haben die Juden den reichen Mose von Regensburg nicht Mose genannt/ sondern מוֹשֶׁה Moser, auff Deutsch/ Verräther. Daß ich aber wieder an die obgemeldte Sünde und Buße komme/ so sage ich/ daß man gar selten einen findet/ der solche öffentliche Buße thut/ die Ursache ist aus ihren Sitten/ Wercken/ Thun und Lassen leicht abzunehmen; denn welcher Gutes thun kan/ der thut Gutes/nach ihrem Hebräischen Sprichwort כָּל אִישׁ בְּעֵינָיו קֹלָם Kol de allem Gefar. Ich muß hier gar einen grossen Tantz und Hader anzeigen/ welcher gar gemein bey den Juden ist/ dadurch sie in grosse Zwiespalt fallen/ nemlich/ wenn ein Christe ist/der viel mit einem Juden zu schaffen hat/ (wie leider derselben viel seynd) so kömmt denn ein anderer Jude/ und geht diesem Christen stets nach/ giebt ihm viel glatter Worte/ so lange/ biß er den Christen bewege/ daß er auch mit ihm handelt; Oder aber/ wenn ein Christe vor eines
Juden

Jüden Hauß gehet oder still stehet / und kömmt ein ander Jude / dessen des Hauß nicht ist / und spricht den Christen an/ was er wolle/ suche oder begehre/ 2c. (wie ihr Gebrauch ist) und der Christ gehet mit solchem Jüden heim/ so kömmt jener Jude / der mit diesem Christen vormahls gehandelt hat / und vor welches Thüre er gestanden ist/ und spricht: O du **חמלן** Chamsen, fälschlicher Räuber, wie darffst du mit meinen **מערק** Meres, das ist/ meinen Abend abspannen und abwenden? Denn wenn die Jüden ein solches gutes Männlein haben/ das heimlich zu ihnen gehet/ ohne Wissen und Willen seines Vaters/ Weibes/ 2c. oder einen Dieb/der ihnen das gestohlene Gut zuträgt / die kommen gewöhnlich zu Morgens früh/ oder unter dem Essen/ oder aber gar zu Abends spät/ derhalben sie ihn Meres nennen/ als wolten sie sagen/ das gute Abend-Männlein; zanken sich derhalben fast um solche Abend-Gäste / denn sie müssen ihr Liedlein seyn/ und haben überflüssigen Gewinn von ihnen. Summa/ es ist ein Sprichwort bey den Jüden/ so sich einer wohl übers Seil werffen läßt/ heissen sie ihn einen guten **מערק** Meres.

Wie sich die Jüden bey dem Gewitter verhalten?

34

Jetzt folget/ wie sich die Juden halten / wenn es donnert und blizt; nemlich so es donnert/ sprechen sie: Gelobet sey, der diese Krafft und Stärke durch die ganze Welt sehen läst; so es blizet/ sagen sie: Gelobet sey der, der die Werke thut, wie sie im Anfang geschaffen worden sind; wenn es gar sehr donnert und blizet/ fürchten sie sich dennoch nicht/ sondern verlassen sich auff das Eisen und die Schrifften / die in ihren Thür-Pfosten eingemauert seynd — אלהים mesuso genannt/ beten gewöhnlich zu dieser Zeit den XCI. Psalm; So ein Regenbogen stehet / sprechen sie: Gelobet sey der, welcher gedendet an seinem Bund, im 1. Buch Mos. c. IX, 15. Daß man aber sagt/ die Juden seyn frölich / wenn es donnert und blizet/ Ursach/ weil sie hoffen / ihr Moschiach werde in solchem ungestümen Wetter kommen/ kan ich nicht gründlich anzeigen/ daß es sey; ist es aber wahr/so nehmen sie es aus Esaia c. XXIX, 6. woselbst geredet wird von ein uhrplöglichen Heimsuchung / unter andern mit solchen Worten: Du wirst von Gott der Heerscharen daheim gesucht werden mit Donner / Sturm und grosser Stimme/ Sturm-Winden und ausreißenden Winden/ und brennenden Feuer-Flammen/ 2c. Welcherley Sprüche man mehr findet.

Das

Das XIX. Capitel.

Von der Juden Büchern.

Was der Juden Bücher betrifft/ haben sie gar keine besondere glaubwürdige und nützliche; denn alle ihre Scribenten/ sie mögen von ihren geistlichen oder weltlichen Sitten und Gebräuchen schreiben/ nehmen es alles aus dem Talmud/ haben wohl zuweilen etliche lustige Fabeln/ als מִשְׁכַּר מִיִּנְיִן מִפְּנֵי מִשְׁכַּר mischar mipninim, קַדְמוֹנִי מִשְׁכַּל kadmoni, und dergleichen; allein solche Bücher alle/ sage ich/ sind durch die Juden/ die in Hispanien gewesen sind/ aus dem Lateinischen in das Hebräische gebracht worden. Etliche zwar hin und wieder sind nicht ungeschickt/ als zum Exempel die Cabala, darauff man so viel halten kan/ als man will/ die Bibel haben sie rein und gut / und ein Buch darüber/ מַסְרֵי מסores genannt/ welches alle Buchstaben/ Worte und Titul der Bibel beschreibt/ damit sie in keine Wege möge gefälscht werden. Sie haben auch ein groß Historien-Buch/ das viel lustige hübsche Historien beschreibet עֶכּוֹ רַבְסוֹ Echo rabso genannt/ und dergleichen viel mehr; haben auch viel Talmudische Jura; doch ist keines/ das

infa
all
Ch
ret
er se

Zu
ben
thun
Cer
gehe

Edaß
ange
Psa
bet
die
sen
klare
So
ein
dien

insonderheit der Seelen Heil betreffe. Ehre sey dem allmächtigen Gott/ und seinem Sohn JESU Christo/ der die Bibel uns Christen auch offenbaret hat/ daß wir sie eben so reine haben/ als sie/ wie er solches uns in Propheten oft verheissen hat.

Also will ich vor dißmahl genugsam von der Juden Ceremonien und Gebräuchen geredet haben/ und ihr täglich Gebet/ das sie in ihrer Kirchen thun/ (wie ich verheissen/ beschreiben/ auch etliche Ceremonien hinzu thun/ die in der Kirchen vorgehen.

Das XX. Capitel. Von der Juden Gebet.

Lie ich von der Juden Gebet zu schreiben anhebe/ will ich vorhin klärlich probiren/ daß solches Gebet nichts tauge/ und Gott nicht angenehm sey/ worzu dieser Spruch aus dem Psalm CIX. 7. kräftig genug wäre: Sein Gebet wird ihm zur Sünden reichen. Diemeil aber die Juden sich unter diesen Spruch nicht begreifen lassen wollen/ muß ich ihnen andere helle und klare Sprüche anzeigen/ nemlich Esaia Cap. 1. da Gott gewislich mit den Juden redet/ und ihnen ein gut Capitul liefert/ alle ihre äußerliche Gottesdienste verwerffend/ unter andern mit diesen

Wor

Worten: Auch so ihr viel betet/will ichs nicht er-
hören. Dergleichen Jer. c. XI, 14. Du solt um
dieses Volck nicht bitten/ solt auch für sie keinen
Gesang noch Gebet thun/ so sie zu mir ruffen/
will ich sie nicht erhören. Ich könnte noch viel
dergleichen anzeigen/ es ist aber nicht nöthig.

Ich muß hier zugleich ein wenig berühren/was
vor seltsame Dinge sie in ihrem Talmud von ih-
rem Gebet schreiben/ nemlich in dem Buch der
Laubeshütten im ersten Capitel spricht Rabbi E-
liesar: Womit ist das Gebet der Frommen
und Gerechten zu vergleichen? mit einer Wind-
schauffel; denn wie die Windschauffel das Ge-
träude in der Scheuren von einem Ort zu dem an-
dern wirfft/ also lehret auch das Gebet der From-
men und Gerechten Gottes zornigen Sinn und
Fürnehmen zu der Barmherzigkeit. Woraus
zu schliessen/ daß nunmehr über funfzehn hun-
dert Jahr kein Frommer und Gerechter bey den
Juden gewesen sey/ denn sie bitten ja genug und
gar viel um Gottes Barmherzigkeit/ haben sie
aber noch nie erlanget/ die Ursach ist oben ange-
zeigt/ und an sich selbst wahr/ dieweil sie den Mo-
rschach/ der da kommen ist/ nicht annehmen wol-
len/ darum erlangen sie keine Barm-
herzigkeit.

Das

Das XXI. Capitel.

Von der Juden Bet-Büchlein/ daraus sie alle Tage in ihrer Synagoge beten und singen, samt hundert ברכות Berochos, das ist/ Lobspredhungen.

M Anfanglich/ so sie in die Kirche gehen/ betet
Mein ieder diß Gebet langsam:

מא תהו Ma thofu, Wie gar gut sind deine Gezelt, Jacob, und deine Wohnung, Israel, im 4. Buch Mos. am XXIV, 5.

Ich will in dein Haus gehen auff deine grosse Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht, Psalm XXV. v. 8.

GOTT, ich habe lieb die Wohnung deines Hauses, und die Stätte, da deine Ehre ruhet. Psalm XXVI, 8.

Ich will mich bücken und knien, ich will Lob sagen vor dem Angesichte Gottes meines Schöpfers. Psalm XCV, 6.

Ich thue mein Gebet zu dir, GOTT, zur angenehmen Zeit, O GOTT mit viel deiner Gnaden, antworte mir durch die Warheit deiner Hülffe, Psalm LXIX, 14.

R

Diß

Diß ist ein Anfang der Gebeter/ so die
Juden des Morgens, in ihrer Synagoge ste-
hend/ mit höchstem Fleiß/ alle/ die singen können/
lesen und singen; ist Verß-weise ge-
macht.

Folget das Gebet:

אדון עולם Adon olam, ein Herr der
Welt, der da regieret hat, ehe alle Geschöpfe
erschaffen seynd, zu der Zeit, da sie gemacht
seynd, nach allen seinem Wohlgefallen, ist er
damahls ein König genennet worden, auch
darnach, als dieses alles vollendet, wird er al-
lein furchtsam regieren; Er ist gewesen, Er
ist und wird in seiner Schönheit bleiben, er
ist einig, ihm ist kein anderer zu vergleichen,
noch zu gesellen, er ist ohne Anfang und oh-
ne Ende, bey ihm ist die Stärke un die Herr-
schafft, er ist mein Gott; mein Erlöser le-
bet, ein Fels meines Leidens in der Zeit mei-
ner Trübseligkeit, er ist mein Wunder-Zei-
chen und meine Zuflucht, eine Gabe meines
Kelches, am Tage, so ich ihn anruffe, in seine
Hand befehle ich meinen Geist, wenn ich
schlasse und erwache mit meinem Geist und
Cörper, ist Gott bey und mit mir, und ich
fürchte mich nicht.

Isr

Ist sitzen sie nieder / und singen einen Vers um den andern / hernach folgen die hundert Lob-
sprechungen nach einander / und diß nachfolgende
Gebet / ob es wohl ein ieglicher insonderheit / so er
die Hände wäschet / betet / so singen sie es doch des
Morgens allesamt in der Gemeine ; damit / wenn
es ja einer bey Tage so er die Hände wüsche / ver-
gessen / solches dennoch in der Gemeine gebetet und
gesprochen hätte.

I. Gelobet seyst du GOTT unser HERR, ein
König der Welt, der du uns geheiligt
hast in deinen Geboten, und uns ein Gebot
gegeben נְטִילַת יָדַי Netilas Jodoim,
von Waschung der Hände.

Ich wolte gerne / daß mir ein Jude anzeigete /
wo GOTT solches geboten habe / gläube wohl / er
müßte lange suchen / biß er es finde / denn wiewohl
Hände waschen nicht unrecht ist / muß man doch
kein Gebot GOTTes daraus machen.

Folget ein Gebet von der wunderbar-
lichen Erschaffung der Menschen.

II. Gelobet seyst du GOTT unser HERR,
ein König der Welt אֵשֶׁר יוֹצֵר Escher Jo-
zar, der du den Menschen mit Weisheit vol-
ler Löcher geschaffen, und fast hohl gemacht
hast,

hast, es ist offenbar und kund vor dem Stuhl deiner Ehre, daß, so eines von den Höhlern geöffnet, oder eins von den Löchern verstopfet würde, es nicht möglich wäre, daß der Mensch leben und eine Stunde vor deinem Angesicht bestehen bleiben könnte.

III. Gelobet seyst du GOTT, der du heilest die Krankheit aller Creaturen, und thust wunderbarliche Dinge.

Folget die Bekantniß der Auferstehung von den Todten.

אֱלֹהֵינוּ אֱלֹהֵינוּ Elchay Neschomo, mein GOTT, die Seele, die du mir gegeben hast, dieselbige ist rein, du hast sie in mir geschaffen, und in mir geblasen, du behütest sie mitten in mir, und wirst sie künftiglich von mir nehmen, auch wieder in mich kommen lassen: so lange die Seele in mir ist, bekenne ich vor deinem Angesicht dich GOTT meinen HERRN, und den HERRN meiner Väter, einen HERRN aller Werke, einen HERRN aller Seelen.

IV. Gelobet seyst du GOTT, der du die Seelen in die todten Körper wieder kehren läßt.

V. Gelobet seyst du GOTT unser HERR, ein König

König der Welt, der du den Verstand einem Hahnen gegeben hast, daß er den Unterschied giebt des Tages und der Nacht.

VI. Gelobet seyst du Gott unser Herr, ein König der Welt, daß du mich nicht zu einen Händen geschaffen hast.

VII. Gelobet seyst du &c. daß du mich keinen Knecht geschaffen hast.

VIII. Gelobet, &c. daß du mich kein Weib gemacht hast. (An diesem Orte beten die Weiber/daß du mich nach deinem Willen erschaffen hast.)

IX. Gelobet, &c. der du erhöhst die Niedrigen.

X. Gelobet, &c. der du die Blinden sehen machest,

XI. Gelobet, &c. der du die Nackenden kleidest.

XII. Gelobet, &c. der du aufrichtest die Gebückten.

XIII. Gelobet, &c. der du unterstützest die Fallenden.

XIV. Gelobet, &c. der du ledigmachest die Gefangenen.

XV. Gelobet, &c. der du ausbreitest das Erdreich auff die Wasser.

R 3

XVI.

XVI. Gelobet, &c. der du bereitest die Schritte des Mannes.

XVII. Gelobet, &c. daß du mir alle meine Nothdurfft gegeben hast.

XVIII. Gelobet, &c. der du umgürtest Israel mit Stärcke.

XIX. Gelobet, &c. der du umkrönest Israel mit Schönheit.

XX. Gelobet, &c. der du giebst den Müden Krafft.

XXI. Gelobet seyst du unser HErr, ein König der Welt, der du den Schlaf von meinen Augen vertreibest, und die Müdigkeit von meinen Augenbrahnen.

Hierauff beten die Juden ein Gebet/
daß sie Gott vor allem Ubel behüten
wolle.

יהי רצון יהי Razon, mein Wille, o Gott mein HErr, und HErrre meiner Väter, soll vor deinem Angesicht seyn, auß daß du mich gewöhnlich unterrichtest in deinen Geboten; stürze mich nicht in die Gewalt der Sünde, oder in die Gewalt der Ubertretungen und Fehler, noch in die Gewalt der Versuchungen und der Schmach, der böse Geist solle über

über
vor
den
bezu
zu d
daß
vor
sehe
X
ein
Bo
Al
V
mein
vor
und
unv
Me
Aug
sen
gne
sen
vor
hart

über mich keine Gewalt haben, behüte mich vor den bösen Menschen, laß mich folgen dem guten Geist samt den guten Werken, bezwinde meinen Geist und Gedanken dir zu dienen; verleihe mir heut und alle Tage, daß ich Gnade, Güte und Barmherzigkeit vor deinen Augen, und allen, die auff mich sehen, finde, und vergilt mir Gnade.

XXII. Gelobet seyst du Gott, der du bist ein gütiger und gnädiger Vergelter deinem Volk Israel.

Alhier bittet er vor allem Ubel behütet zu werden.

יְהִי רוֹצוֹן Jeli Rozon, mein Wille, o Gott mein Herr, und Herr meiner Väter, soll vor deinem Angesicht seyn, daß du mich heut und alle Tage behütetest vor den starren und unverschämten Angesichten, vor den bösen Menschen, vor einem bösen und neidischem Auge, vor böser Gesellschaft, vor einem bösen Nachbarn, daß mir nichts Böses be-
 gne und wiederfahre. Behüte mich vor bösen Gedanken u. dem verderblichen Satan, vor einem harten Gerichte, auch vor einem harten gestrengen Richter, der mir zuwider
 R 4 ist,

ist, er sey ein Sohn des Bundes der Beschneidung, oder ein Unbeschnittener.

Alhier bekennet der Jude frey/ daß sein Thun und Lassen nichts gilt, sondern verläßt sich auff die Barmherzigkeit Gottes/ die werde ihn helfen.

רַבִּין כּוֹל הוּלֹלִים Rabon Kol Hoolomim, O HErr der ganzen Welt, unser Gebet thun wir vor deinem Angesicht, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern nur auff deine grosse Barmherzigkeit. Denn was seynd wir? was ist unser Leben? was ist unser Wohlthat und Gnade? was ist unsere Gerechtigkeit? was ist unser Hülffe, was ist unsre Krafft und Stårcke? was sollen wir, o Gott unser HErr, und HErr unser Väter, vor deinem Angesicht sagen? Fürwar, alle die Stårcken seynd vor deinem Angesichte als nichts, und die berühmten Männer, als wären sie nie gewesen, die Weisen so wohl als die Unweisen, die Verständigen als die Unverständigen, denn alle ihre Werke seynd öde, eitel und nichts, und die Tugeres Lebens Thorheit vor deinem Angesicht, der Mensch hat nicht mehr als das Vieh, denn es ist alles eitel! Thorheit, &c.

Herz

Hiernächst berühmt sich der Jude des Endes, den Gott dem Abraham bey Opfferung seines Sohns geschworen hat.

וְאַתָּה אֵלֶינוּ אֵלֶינוּ אֵלֶינוּ. Aber wie seynd doch dein Volk, die Kinder deines Bundes, die Kinder Abrahams, den du geliebet hast, welchem du am Berge Moria geschworen hast, samt dem Saamen Isaacs, seines eingebornen Sohns, der da gebunden ward auf die Höhe des Opffer-Tisches, und der Versammlung Jacob, deines erstgeborenen Sohns, deiner Liebe wegen, daß du ihn lieb gehabt hast, und von wegen deiner Freude, daß du dich an ihm erfreuet hast, du hast seinen Nahmen genennet Israhel und Jeschurun. Das seynd Nahmen des Kampffs, den er mit dem Engel hatte/im 1. Buch Mos. Cap. XXXII, 28.

Hier rühmet sich der Jude selbst/
und den Nahmen Gottes.

לְפָנֶיךָ Leuikach. Darum seynd wir schuldig, dich zu bekennen, und dich zu loben, dich zu ehren, zu preisen, zu erhöhen und zu benedeyen, auch deinen Nahmen zu heiligen, zu loben und zu bekennen. אֲשֶׁר אֵלֶינוּ Aschrenu,

K 5

Wohl

Wohl uns wie gar gut ist unser Theil, wie gar süß unser Loos, wie gar schön unser Erbe, wohl uns, daß wir früh und spät, Abends und Morgens alle Tage zweymal sprechen: Höre Israhel, Gott unser Herr ist ein einiger Gott. Du bist, ehe die Welt erschaffen ward, du bist auch von dem an, da die Welt geschaffen ward, du bist auch in dieser Welt, und bist in der zukünftigen Welt. Heilige deinem Nahmen durch die, die deinen Nahmen heiligen; heilige deinen Nahmen in deiner Welt, mit deiner Hülffe wird unsere Herrlichkeit erhöht und erhaben. Gelobet seyest du Gott, daß du heilig machest deinen Nahmen in vielen, du bist Gott unser Herr im Himmel und auf Erden, in dem obersten Himmel. Es ist wahr, daß du der Erste und auch der Letzte bist, un ohne dich ist kein Gott. Versamle uns, die wir auff dich hoffen, von den vier Enden des Erdreichs, so werden alle Einwohner der Welt bekennen und wissen, daß du ein einiger Herr bist in allen Königreichen des Erdreichs. Du hast geschaffen den Himmel und das Erdreich, das Meer, und alles, was darinnen ist, wer ist, der zu dir sprechen möge in allen Wercken deiner Hände,

Hä
wa
den
dein
nen
unf
phe
Zei
der
zu
cker
wen
HE
Hi
X
ein
hast
die
HE
in u
nes
wir
nes
nen

Hände, in den obersten und in den untersten, was thust du? Unser Vater, der du bist in dem Himmel, erzeige uns Gnade, von wegen deines grossen Namens, der über uns genennet worden, bestätige an uns, o Gott unser Herr, was geschrieben ist bey dem Propheten Zephania am III, 20. Zu derselben Zeit will ich euch herein bringen, und euch zu derselbigen Zeit versamlen, denn ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich euer Gefängniß wenden werde für euren Augen, spricht der Herr.

Hier lobet der Jude Gott, daß er ihnen das Gesetz gegeben habe.

XXIII. Gelobet seyst du Gott unser Herr, ein König der Welt, der du uns geheiligt hast in deinen Geboten, und befohlen, לְעֹשֵׂת בְּרַחֲמֶיךָ לַעֲשׂוֹת לִפְנֵי תְּהִלָּתְךָ לַעֲשׂוֹת לִפְנֵי תְּהִלָּתְךָ die Worte des Gesetzes; O Gott unser Herr, mache süsse die Rede deines Gesetzes in unserm Munde, und in dem Munde deines Volkes, des Hauses Israels, so werden wir und unsere Kinder, und die Kinder deines Volkes, des Hauses Israels, allesamt deinen Namen erkennen, und deine Gesetze lernen

nen. Gelobet seyst du GOTT der du gelehret hast dein Gesetz deinem Volk Israel.

Gelobet seyst du GOTT unser HERR, ein König der Welt, der du uns erwöhlet hast vor allen Völkern, und uns dein Gesetz gegeben. Gelobet seyst du GOTT, ein Geber des Gesetzes, &c.

Dazumahl / da die Juden im Lande gewesen seynd / und den Tempel gehabt haben / haben sie geopffert, wie in den fünff Büchern Moses stehet / weil sie aber vieler mercklichen Ursachen halben vertrieben und verstoßen / der Tempel zerstöret und nicht mehr erbauet wird / haben sie daselbst nicht mehr opffern können / so sagen sie / und bekennen dennoch mit dem Munde und Gebet ein jedes Opffer auff seine Zeit / wie und wo dieselben Opffer geopffert worden seynd / wie hernach solget / behelffen sich mit dem Spruch Jos. c. XIV, 2. Kehre dich, Israel, zu GOTT deinem HERRN, &c. wir wollen dir bezahlen die Stier mit unsern Leßgen / &c. meynen / sie wollen die Opffer mit dem Munde bezahlen.

Hernach beten sie acht Verse von Anfang des VIII. Capitels im 4. Buch Moses / welches von dem statlichen und unaufhörlichen täglichen Opffer redet.

Dann

Dann beten sie / an welchem Orte man die
Opffer geopffert / und wie man sie geopffert habe,
mit allen Ceremonien / wie folget.

שִׁחַת הַעֹלָה עֲשֵׂה מֵקוֹמָהּ. Wo
seynd die Orter, da die Opffer geschlachtet
werden? die allerheiligsten Opffer werden
gegen Mitternacht geschlachtet, ein Stier
und Bock des Tages zur Vergebung der
Sünden, werden gegen Mitternacht ge-
schlachtet, und ihr Blut wird in die Geschirr
des heiligen Dienstes gegen Mitternacht auf-
gefangen, ihr Blut muß gesprengt werden
zwischen die Stangen, (verstehe / da man den
Kasten / die Bundeslade oder Arche an trägt)
und auf das Oberlied des Kastens, und den
gülden Opffer-Tisch, und wo eine Gabe (ver-
stehe / so das Opffer nicht an dem rechten Orte ge-
schlachtet / an dem rechten Orte das Blut nicht
empfangen noch gesprengt würde von einem ieg-
lichen unter diesen / heissen sie das eine Gabe) von
ihnen versäümet wird, wird das ganze Opf-
fer verhindert; das übrige Blut wird ge-
gossen auf den Grund des eusersten Opf-
fer-Tisches gegen Niedergang, und ob schon
solches nicht geschieht, würde dennoch das
Opffer nicht gehindert.

פִּרְיֵי הַנֶּשֶׁרִּים Phorim Hanischro-
him, die Stier/ die verbrannt wurden.

Der Stier und das Zieglein, die zum
Opffer verbrannt worden, wurden ge-
gen Mitternacht geschlachtet, und ihr Blut
in die Geschirre des heiligen Dienstes auch
gegen Mitternacht auffgefangen, ihr Blut
musste man sprengen auff das Oberlied des
Kastens, und auf den güldnen Opffer-Tisch,
ein Gabe von ihnen vergessen, verhindert
das ganze Opffer, das übrige Blut wurde
geschüttet auff den Grund unten am eusern
Opffer-Tisch, gegen Untergang, und ob
schon solches nicht geschehe, wäre dennoch
darum das Opffer nicht gehindert.

אֵלּוּ וְאֵלּוּ Elu veelu.

Dies und jenes ward im Aschen-Hause
verbrennet.

חַטֹּאת הָעָמָּה Chatos Hazibor, Sünd-
Opffer für die Gemeine.

Die Sünd-Opffer der ganzen Gemeine,
und eines ieglichen besonders, seynd die-
se: Die Sünd-Opffer für die Gemeine wa-
ren Zieglein, welche man opfferte am Anfan-
ge der neuen Monden und auch der Festen,
wur-

wurden erwürget gegen Mitternacht, ihr Blut auffgefangen in die Geschirre des heiligen Dienstes, auch am Ort gegen Mitternacht; ihr Blut musste man viermahl geben oder sprengen auff die vier Hörner oder Ecken des Opffer-Tisches, der Hohenpriester stieg an einer Seiten in die Höhe, lehrete sich rings umher, und kam zu der Ecken des Opffer-Tisches, die da war zwischen Mittage und Aufgange, gieng darnach an die Ecken, die da war zwischen Aufgang und Mitternacht, darnach an die zwischen Mitternacht und Niedergang gelegen, zuletzt an die zwischen Niedergang und Mittag, 2c. Das übrige Blut ward gegossen auff den Grund dieses Opffer-Tisches gegen Mittag. Dieses Geschlatete wurde inwendig der Vorhänge alleine von dem männlichen Saamen der Priester in einem ieden Essen (verstehe gesotten oder gebraten/ oder sonst ihres Gefallens zugericht) in einem Tage und halber Nacht gegessen.

קודש קדוש קדוש Hoolo Kodesch
Kedoschim, das allerheiligste Opffer.

☉ Je allerheiligsten Brand-Opffer werden geschlachtet gegen Mitternacht, ihr Blut

Blut in die Geschirre des heiligen Dienstes, auch gegen Mitternacht aufgefangen, man muß ihr Blut zweymal geben und sprengen, daraus vier Gaben und Sprengungen folgen müssen. (Das ist, daß er des Altars Ecken je zwei und zwei mit einer Gabe besprenget / das waren zwei Gaben / daraus vier Besprengungen folgten.) Man muß es abziehen und zerstückeln, darnach alles in dem Feuer auffopfern.

וְהָיָה כִּי יִשָּׁחֶק שִׁפְחָה שְׁחִימָה.

Die Schlachtung oder Opferung der Bezahl-Opfer für die ganze Gemeine, und Schuld-Opfer seynd diese: Schuld-Opfer der Raubung, Schuld-Opfer der Ubertretung oder Fälschung, als wenn einer eine Falschheit begehet. Schuld-Opfer der Vermählten, verkauften Dienst-Magd, Schuldopfer des Nohr, Schuldopfer des Aussätzigen, Schuldopfer des, der in einem Zweifel hanget, nicht weiß, ob er der Sünde schuldig ist, oder nicht, (verstehe / der mit einer zu schaffen gehabt hat / im 3. Buch Mos. c. XIX, 20.) Diese Opfer alle werden gegen Mitternacht geschlachtet, ihr Blut in die Geschirre des heiligen Dienstes, auch gegen Mitternacht,

nacht auffgefangen, ihr Blut mußte man zweymal geben und sprengen, daraus vier Gaben und Sprengungen folgten, und werden imwendig der Vorhänge allein, von dem Priesterlichen Männlichen Saamen, in einem ieden Essen in einem ganzen Tage und halber Nacht gegessen.

חַתּוּדוֹ Hathodo, das Lob- oder Beken-Opffer.

Als Lob-oder Beken-Opffer, desgleichen das Opffer des Nohir, seynd geringe heilige Opffer, darum wurden sie im Vortempel (das ist der Ort, da das gemeine Volk hingieng zu beten,) an einem ieden Ort geschlachtet, man mußte ihres Bluts zwei Gaben geben, daraus viere folgten, und wurde von einem ieden Menschen in der ganzen Stadt, in einem ieden Essen, auff einen Tag und halber Nacht gessen, das aber von ihnen abgeschnitten oder auffgehoben ward, aßen alleine die Priester, samt ihren Weibern, Kindern und Knechten.

שְׁלֹמִים Schelomim Kodoshim, die Friede-Opffer.

Die Friede-Opffer seynd ebenfalls geringe heilige Opffer, darum wurden sie im
 2 Vor-

Vortempel an einem ieglichen Ort geschlachtet, ihres Bluts mußte man zwey Gaben geben, und damit sprengen, daraus viere folgten, wurden in der ganzen Stadt von einem ieden Menschen in einem ieden Essen, in zweyen Tagen und einer Nacht, gegessen, das aber von ihnen abgeschnitten ward, ward allein besonder von den Priestern, ihren Weibern, Kindern und Knechten gegessen.

הבכור Habechor, das Erstgebohrne.

Als Erstgebohrne und der Zehende, desgleichen das Pesach, seynd eitel geringe heilige Opffer, darum wurden sie im Vortempel an einem ieden Ort geschlachtet, ihr Blut mußte nur einmahl gegeben und gesprengt werden. Dieselbige Gabe muß gegeden dem Grund unter dem Opffer-Tische gegeben und gesprengt werden, und eine Veränderung geschehen an ihrem Essen, das ist/ anders/ denn andere Opffer/ gegessen werden.

הבכור Habechor.

Als Erstgebohrne ward alleine von den Priestern, das Zehende aber von einem ieden Menschen in der ganzen Stadt, in einem ieden Essen in zweyen Tagen und einer Nacht gegessen.

חפסח

na
ten
hab
pel/
cken
dase
lein
We
seyn
geop
nie g
noch
den.
selig

stän
schre
darin
begu
mag

חפסח Hapeschach, das Oster-Lamm.

Als Pesach ward alleine bey der Nacht, nicht länger, denn nur bis zur Mitternacht, und zwar in den Gezelten nur gebraten gegessen. Es möchte einer gedencken / es habe vielleicht gar heftlich in diesem Vor-Tempel/darinnen der Opfer-Tisch gestanden/ gestuncken/ oder viel Mücken/ Fliegen/ und dergleichen/ daselbst gegeben/ wiewohl zu vermuthen ist; Allein die Jüden sehen in ihrem Talmud zehn Wunder-Zeichen/die in ihrem Tempel geschehen seynd; unter andern/das das Fleisch/welches man geopfert hat / und sie das heilige Fleisch nennen/ nie gestuncken habe / es sey auch nie keine Fliege noch Mücke in dem Schlacht-Hause gesehen worden. Wer solches nicht gläubt/kan dennoch wohl selig werden.

רבי ישמעאל Rabbi Ismahel.

Der folget ein fast schweres Gebet der Jüden/ das ganz ungebräuchlich und unverständlich/ ohne sonderliche Auslegung und Beschreibung in das Teutsche zu bringen ist; denn darinnen werden schier alle Stücke des Talmuds begriffen / woraus man wohl spühren und sehen mag / wie sie mit der Schrift und ihrer Auslegung

gung umgehen/ weshalb ich Bedencken getrag
gen/ solches zu verteutschen; aber der verstorckten
Juden wegen/ die mir etwa vorhero nicht sonder
lich günstig seyn / habe ichs außs verständlichste
verteuschet und ausgeleget/ daß sie ja nicht Urso
che hätten zu sprechen: Siehe / es ist noch kein
Ehrste so gelehrt / der diß Gebet verteutschen
könne.

Folget das Gebet.

Es spricht der Rabbi Ismahel, auff drey
zehenderley Weise wird das Geseze
ausgeleget.

I. Wird das Geseze ausgeleget von ge
ringen Dingen und derselben Straffe, ic.

Das ist also zu verstehen/ wenn ich zum Exem
pel spreche / der hat eine geringe Sünde gethan/
und Gott hat ihn darum gestrafft/ wie viel mehr
würde es geschehen/ so er eine schwere Sünde thäte?

II. Von einer ieglichen Ordnung, als
im 2. Buch Mos. cap. XXII. 7. da Moses von ei
nem Hüter/der ein Ding umsonst hütet/ und von
einem Hüter/der etwas um Lohn hütet/redet/ und
sie beyde in dem Urtheil und Ordnung vergleicht/
daß/ so ihnen das zu behüten anbefohlene gesoh
len/ oder sonst auff allerhand Weise / genommen
würde/ beyder Erben nicht schuldig seyn/ dasselbige

zu bezahlen. Diß lernen die Juden im Talmud daraus.

III. Von einem gründlichem Bau, und von einem Verß, 2c.

Gleichwie der Text im 3. Buch Mos. c. XV, 2. sagt/von einem Ranne/der einen Fluß hat: alles das Lager/darauff er lieget/ wird unrein seyn/ und alles / darauff er siset / wird unrein werden. Diß heißen sie einen gründlichen Bau / weil sie gründlich davon lernen/ daß alles Liegen/ Sigen/ Lehnen und dergleichen / unrein machet. Nun kommet noch ein Verß / der sagt deutlicher und klärer davon / nemlich dieser : Und der Sattel/ darauff derjenige/ so den Fluß hat/ reitet/ soll unrein seyn. Das heisset ein gründlicher Bau und ein Verß ; denn durch diese beyde wird gründlich verstanden/daß/ der den Fluß hat/ alle Dinge mit seinem Sigen/ Liegen/ Reiten/ Gehen/ Stehen/ auch mit seinem Anrühren verunreinige.

IV. Von einem gründlichen Bau und zweyen Versen. Als

Moses schreibet im 3. Buche c. XV, 19. seq. daß man alle unreine versenden solle/verstehe/daß man sie nicht soll eine Zeitlang bey den Leuten lassen/ sondern verschicken ; darnach folgen zwey Verse/einer von den gemeinen Unreinzen / und ei-

ner von der נידו Nido, wie nun der Vers bey נידו das ist/bey der Frauen/die ihre Kranckheit hat/verstanden wird/so soll auch der Vers bey dem andern gemeinen Unreinen verstanden werden.

V. Von einer Summa, und von einem daraus genommenen Dinge, 2c.

Verstehe/ wenn der Text von einer Summa/ oder von einem ganzen Hauffen redet / und son- dert darnach eins daraus; als wenn man aus ei- nem Hauffen Viehes ein Kind/Bock oder Ziegen nimmet/und davon redet; woraus denn folget/das nichts unter dem Hauffen sey mit deme man nicht also/wie mit dem Kind/Bock/ 2c. das man beson- ders genennet hat/verfahren müsse.

VI. Von einem ausgenommenen Dinge und von einer Summa, 2c.

Also/da Moses in seinem 2. Buche c. XXII, 10. spricht: So ein Mann seinem Gesellen giebt ei- nen Esel/Ochsen oder Lamm/ 2c. (das seynd lauter einzelne / und aus dem ganzen Hauffen deutlich heraus gezogene Dinge) und weiter: Und alles Vieh/ 2c. das ist ie die Summa.

VII. Von einer Summa und einem aus- genommenen Dinge, und wieder von einer Summa, damit man nicht anders umgehen muß, denn nur nach Gestalt des ausgenom- menen.

Als

ben
ben
nie
das
das
spri
Rit
seyn
geb
das
red
M
das
chen
nen
und
W
seyn
das
wu
legu
die
ne
mu

Als im 5. B. Mos. c. XIV, 26. stehet geschrie-
ben: da Moses von dem Gelde / das von den Ze-
henden kömmt / redet / wie man dasselbe Geld ge-
nießen und gebrauchen solle / nemlich: Du solt
das Geld geben / um alles / das deinen Leib gelüstet /
das ist ja in einer Summa geredet. Darnach
spricht er weiter: Du solt das Geld geben vor
Rinder und Schafe / vor Wein und Tranck / das
seynd einzelne Dinge. Weiter: Und solt das Geld
geben vor alles / das deine Seele heischen wird;
das ist wieder zusammen von einer Summa ge-
redet. Daraus schliessen sie in ihrem Talmud:
Man solle hier nicht anders deuten / denn nur wie
das ausgenommen redet / als wolte Moses spre-
chen: Das ausgenommene redet deutlich von de-
nen Dingen / die in dem gelobten Lande erzogen
und gewachsen sind / als von Ochsen / Schafe /
Wein / &c. So sollen auch die beyden Summen
seyn / daß er nicht kauffen dürfen vor das Geld /
das vom Zehenden kam / denn nur was im Lande
wuchs und erzogen ward / &c. Dieser hohen Aus-
legung des Gesetzes Gottes berühmen sich allhie
die Juden in diesem Gebete und Talmud.

VIII. Von einer Summa, die einer Aus-
nehmung bedarff, und von einer Ausneh-
mung, die einer Summa bedarff.

Als im 2. Buch Mos. cap. XIII, 12. da Moses spricht: Heilige mir eine jede erste Geburt/ das ist eine Summa. So möchte ich die Weiblein auch darunter beschließen. Darum muß etwas ausgenommen werden/ so/ daß ausdrücklich gesagt werde: Alleine die Männlein/ 10. Wie denn in dieser Handlung dabey stehet: von dem Männlichen/ das bey dir seyn wird. Ist haben wir nur ein Ausgenommenes/ dieweil er mit deutlichen Worten spricht ein Männliches und nicht ein Weibliches; so möchte ich abermahl sprechen/ es liege nicht daran/ wenn schon ein Weiblein gebohren wäre; Antwort: Darum haben wir noch eine Summa/ die da spricht: Ein jedes Männlein/ das da der Mutter Leib öffnet/ 10. Das heisset eine Summa/ die einer Ausnehmung/ und eine Ausnehmung/ die einer Summa bedarff.

IX. Von einem jeden Dinge, das in der Summa begriffen, und darnach von der Summa ausgenommen wird, dabey etwas in Acht zu nehmen ist, nemlich, wenn es nicht uny seinet wegen etwas auff sich alleine zu deuten, sondern darum heraus genommen ist, daß es die ganze Summa betreffe, 10.

Als im 3. Buch Mose am VII, 20. da Moses spricht: Welche Seele Fleisch isset von dem geschlachten

schlachteten Versühn-Opffer / das Gott alleine zugehöret / die soll unreine seyn / und von ihrem Volk abgesondert werden. Nun seynd ja die Sühn-Opffer in der Summa aller andern heiligen Schlacht-Opffer / und werden doch ist von der Summa ausgenommen / nicht darum / daß sie etwas lehren / das sie selbst betrifft / sondern darum / daß sie etwas von der ganzen Summa der heiligen Schlacht-Opffer lehren / als wolt Moses sprechen: Wer da isset von einem Schlacht-Opffer / das dem Sühn-Opffer gleich ist / der soll in dieselbe Straffe begriffen seyn / die im 3. Buch Mos. Cap. VII. steht.

X. Von einem ieden Dinge, das in der Summa begriffen ist, und wird aus der Summa genommen, zu bedeuten eine Rede, die der Handlung gleich ist, wird deswegen von der Summa ausgenommen, daß sie geringer, und nicht schwerer werde, &c.

Als im 3. Buch Mos. am XIII, 6. da Moses sagt: Ein Fleisch / wenn an seiner Haut ein Grind seyn wird / und wird geheilet / &c. Ferner im gemeldten Cap. v. 24. Oder ein Fleisch / wenn an seiner Haut ein Brand eines Feuers / &c. Nun ist ja gewiß / daß der Grind und der Brand unter allen andern Plagen begriffen wird / daß sie aber

von der Summa hier abgefondert werden / zu be-
deuten eine Rede von der Handlung / geschiehet
deswegen / daß sie nemlich geringer und nicht so
sehr gerichtet / geschäset oder gestraffet / sondern
damit behaffet / nur eine Wochen eingesperrt
wird.

XI. Von einem ieden Dinge, das in einer
Summa begriffen, und aus der Summa
genommen wird, darum, daß es eine Rede
bedeut, die der Handlung nicht gleich ist, ist
deswegen ausgenommen, daß es geringe
werde und zugleich schwer.

Als wie im 3. Buch Mos. am XIII, 29. da Mo-
ses spricht: Und ein Mann oder eine Frau / so ih-
nen eine Plage am Haupte oder Bart seyn wird/
2c. Nun wird ie das Haupt und der Bart unter
der andern Haut des Leibes begriffen / werden
aber nicht umsonst ausgenommen / denn sie bedeu-
ten eine Rede / die nicht von der Handlung ist/
seynd deshalb nicht ausgenommen / daß sie ge-
ringer oder schwerer gestrafft werden / sondern daß
sie nicht gerichtet werden mit den Goldfarben
Haaren / 2c.

XII. Von einem ieglichen Dinge, das in
der Summa begriffen wird, und darnach aus
der Summa genommen wird, eine andere
und

und neue Handlung zu bedeuten, so kam man nichts wieder bringen in die Summa, biß es ein klarer Vers im Text darthut.

Wie im 3. Buch Mos. am XIV, 12. 13. steht/ da Moses spricht von dem Opfer des Aussätzigen: Er soll ein Schaf schlachten an dem Ort da er das Sünd-Opfer schlachten wird samt dem Brand-Opfer / denn gleich wie das Sünd-Opfer des Priesters ist/ also ist das Schuld-Opfer des Aussätzigen/ verstehe/ darum/ daß es aus der Summa genommen ist/ einen neuen Handel zu bedeuten/ das ist/ daß sein Blut musie gegeben werden auff die Ohr-Läpplein dieses/ der gereiniget word/ auch auff die Daumen seiner Hände und Füße. So möchte nun einer sprechen: Man dürfte sein Blut nicht weiter auff den Opfer-Tisch geben/ darum muß der Vers des Textes weiter berichten / wie das Sünd-Opfer und das Schuld-Opfer des Priesters ist/ also das auch; und das ist ein klarer Vers / der es wiederum unter seine Summa bringt/ als wolt er sprechen/ wie thut man dem Sünd-Schlacht-Opfer? man giebt ihr Blut auf den Opfer-Tisch/ also soll man auch bey dem Schuld-Schlacht-Opfer des Lammleins Blut für den Aussätzigen auf den Opfer-Tisch geben.

XIII. Von einem Dinge, das von seiner Hand-

Handlung, u. Unterricht giebt. Gleich als Moses im 3. Buch am XIII, 40. spricht: Ein ieglicher Mann / so er auff sein Haupt eine Glage macht / ist er allein kahl und auch reine / nicht Aussätzig; folget aber daraus / daß er rein seyn sollte von seiner ganzen Unreinigkeit? Nein / darum / daß gleich hernach gesagt wird: so an seiner Vorder- oder Hinter-Glage eine weisse / röthliche Plage seyn wird / u. das heist / daß man eines Dinges Handlung lerne / verstehe / daß er darum nicht reine von seiner Unreinigkeit geachtet ward / denn er ward nur alleine von der Unreinigkeit desselbigen Grundes reine / und nicht von der ganzen Plage.

Und von einem Dinge, das von der Sache eine genaue Wissenschaft giebt,

Gleichwie Moses im 3. Buch am XIV, 34. redet: Ich will die Plage des Aussages am Hause des Landes eures Erbtheils geben. Hieraus möchte ich schließen / alle Häuser möchten aussätzig werden / sie wären von Holz / Stein und Erde / oder allein von eitel Erde / und dergleichen / wie sie gemacht wären / erbauet; allein ein Verß / kömmt am Ende der Handlung / derselbe lehret mich / wie ich diesen obgemeldten Verß verstehen soll / nemlich / daß er nur von diesen Häusern rede / die mit Holz / Stein und Erde gemacht seynd; derselbe Verß

Verß lautet also: Und er soll desselbigem Hauses/
Stein/ Holz und alle Erde zerstoßen/das heist ein
Ding/ das von seinem Ende erkennet wird/ das
ich ist wohl sehe/ daß kein Haus unreine wird/ es
sey denn von Stein/ Holz und Erde gebauet.

Gleicher Gestalt, wenn zweene Verse wi-
der einander seynd, soll niemand richten, biß
daß der dritte Verß kömmt, und scheidet sie
von einander. Zum Exempel: Ein Verß
spricht im 2. Buch Mos. am XIX, 21. Und Gott
stieg herab auff den Berg Sinai/auff das Haupt
des Berges; ein ander Verß spricht also im 2.
Buch Mos. am XX, 22. Ihr habt gesehen/daß ich
von dem Himmel herab geredet habe. Nun seynd
je die zween Verse wider einander/ denn sie reden
von einer Handlung/ darum kömmt hernach der
dritte Verß im 5. Buch Mos. am IV, 36. und ver-
einiget und vergleichet diese zween Verse / und
spricht: Denn vom Himmel herab hat er dich
seine Stimme hören lassen/dich damit zu köstigen/
und auff dem Erdreich hatte er dich sein groß Feu-
er sehen lassen/und seine Rede hast du gehört mit-
ten aus dem Feuer; daraus ist zu lernen / daß
GOTT den obersten Himmel geneiget biß auff
das Haupt des Berges Sinai / und hat den-
noch nur von dem Himmel mit ihnen geredet;
das

das probiren sie mit dem Spruch aus dem XVIII. Psalm v. 10. Er neiget die Himmel/und stieg herab/ ein Nebel war unter seinen Füßen/ 2c.

Biß hierher gehet das schwere Gebet / darin ich mich auffß höchste bemühet habe/ mit vielen Worten deutlich und verständlich zu reden/ ist aber sehr verdrießlich zu lesen. Ein ieder lasse ihm meine Deutung gefallen/molte es wohl klärer fürbracht haben/aber es hätte mehr Zeit und Worte gefoset.

Von der Juden תפילין Talles und

תפילין Tephillin.

Ehe die Juden diß nachfolgende Gebet anheben/haben sie zuvor eine Ceremonien/ Gebrauch und Gebot/ daß sie ein oder zweien Segen über תפילין Talles und תפילין Thephillin thun/ und sprechen/ wie folgen wird.

Talles aber ist gemeiniglich ein weiß Hären oder Harloß Tuch/ phngekehr / wie ein grosses viereckichtes Tischtuch/ hat an einer ieglichen Ecke einen Botten / welche Botten תפילין Zizis genannt werden / mit acht Faden hangen; ein ieder Botte hat oben fünf Knöpfe/ (warum es fünf Knöpfe und acht Faden/ und nicht mehr oder weniger habe/hat alles seine Ursache und Ursache
le.

legung/) so nimmt denn der oberste Priester dieses Tuch/und wickelt es um den Kopff/und spricht: Gelobet seyst du Gott unser Herr, ein König der Welt, der du uns geheiligt hast mit deinen Geboten, und uns befohlen, dieses Tuch umzuwickeln; darnach folgen ihm alle Jüden nach/die über 13. Jahr/und in der Kirchen seyn. Diese Ceremonien nehmen sie aus dem XV. 38. des 2. Buchs Mose am Ende. Thephillin aber heissen sie auff Teutsch die Gebete/seynd also gemacht: Sie nehmen ein klein vier-eckicht Kälber-Leder/ thun dasselbe wohl acht-fäch-tig dicke über einander/und nähen es mit eitel Kälber-Haren zuhauff; dasselbige Kalb muß alleine von den Jüden/ und von keinem Christen gestochen/ abgezogen/ und mit allen Dingen zugerichtet seyn; darnach nähen sie auff diß dicke Leder vier kleine Lederlein/darinnen etliche Stücklein aus der Schrift seynd/nemlich ein Theil aus dem XIII. Cap. des 2. Buchs Mose/ und aus dem VI. und XI. des 5. Buchs Mose. Darnach ziehen sie einen langen Riemen durch das dicke Leder/ machen an den langen Riemen einen Knopff/ daß es der Priester an den Kopff thun/ und ihm das dicke Leder samt der Schrift auff die Stirne zwischen die Augen kommen/ und die lange

lange Riemen forne verab hangen können. Denn haben sie ein ander dicke Leder / wie das vorige gemacht / darauff nähen sie oben dünn Leder / das ist hohl / gleichwie ein Fingerhut / darein thun sie auch ein geschriebenes Pergament im 2. Buch Mos. am XII, 9. Cap. ziehen einen langen Riemen mit einer Schlinge durch das dicke Leder auff die bloße Haut an den linken Arm gegen den Ellbogen / wickeln denn den langen Riemen rings um den Arm herum / herfür biß auff die Hand. Es wäre wohl viel von den Tephillin zu schreiben / aber Kürze wegen will ichs unterwegen lassen; denn davon / wie man sie machen soll / haben sie große Bücher geschrieben; Fürnemlich / warum sie den Nahmen Gottes 40 dran machen.

Dieses alles zu behaupten / nehmen sie das VI. Cap. v. 6. des 5. Buchs Mosi herbey / da er spricht: Du sollst sie binden zum Zeichen auff deine Hände / 16. Wenn ein Jude diesen Tephillin anthut / spricht er:

XXVI. Gelobet seystu Gott unser Herr, ein König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget, und uns geboten hast, diese Tephillin anzulegen.

Diese Tephillin halten sie in großen Ehren / daß / wo sie einem auff die Erde fallen / muß er denselben

selben Tag mit allen / die sie darauff liegen sehen /
fasten; wenn sie die Thephillin anziehen / küssen
sie sie zuvor / und stoßen sie auff die Augen / solches
nehmen sie aus dem 5. Buch Mos. am VI, 6.

Diese Talles und Thephillin behalten sie an /
biß sie schier aus der Kirchen gehen wollen.

Das nachfolgende Gebet müssen sie
alle stehende, so gut sie können, singen, beten,
aber diß Vorgebetlein zuvor langsam und nie-
drig / daß es niemand hören kan.

יהי רצון Jehi Rozon; laß dir gefallen,
Gott unser Herr, und Herr unserer Vä-
ter, daß das heilige Haus deines Tempels
bald zu unserer Zeit aebauet werde, und gib
uns unsern Theil in deinem Gesetze.

Izt stehen sie alle auff / und singen mit
großem Fleiß. Zu Regenspurg und auch
anderswo haben sie den Gebrauch / daß sie diß Ge-
bet zu Sommers Zeit eine ganze Stunde lang
singen / wie ich solches manchemahl von meinem
Bruder gehöret habe / daß er diesen Gesang über-
flüßig und wohl gesungen hat / denn er war ein
guter Musicus bey den Juden.

XXVII. ברוך שומר Boruch scheomar,
Gelobet sey, der da gesprochen hat, es soll die
Welt

W

Welt

Welt seyn, gelobet sey er; gelobet sey, der den Anfang aller Creaturen geschaffen hat: gelobet sey, der da spricht und thut, gelobet sey, der da allen Dingen gebeut, dieselbe beschert und bestätigt; gelobet sey, der sich erbarmet über das Erdreich, gelobet sey, der sich erbarmet über die Geschöpfe.

Gelobet sey, der da giebt einen guten Lohn denen, die ihn fürchten.

Gelobet sey, der da lebet in Ewigkeit, und ewiglich bestehet.

Gelobet sey der Erlöser und Beschirmer, und gelobet sey sein Nahme.

XXVIII. Gelobet seyst du GOTT unser Herr, ein König der Welt, ein GOTT und Vater der Erbarmung, der da gelobet wird durch den Mund seines Volks, der gelobet und gepriesen wird mit den Zungen seiner frommen Knechte, und o GOTT unser Herr mit dem Gesange Davids, deines Knechtes, wollen wir dich loben, mit Lobe und Gesange wollen wir dich groß machen, wir wollen dich loben und preisen, auch königlich verehren; wir wollen gedenden deines Nahmens unsers Königes; unsers einigen Gottes, der da lebet in Ewigkeit, ein löblicher und herrlicher

cher König, bis in Ewigkeit ist sein Name groß. Gelobet seyst du Gott, ein löblicher König mit Liebe.

Hiernächst sitzen sie abermahl nieder/ und singen wieder einen Vers um den andern. Diß folgende Gebet ist ganz aus dem Psalter genommen / hier einen Vers/ und dort einen Vers / nicht nach der Ordnung nach einander.

XXIX. יהודו Hodu, Lobet und bekennet Gott, ruffet an seinen Namen, machet kund unter den Völkern seine Werke, singet ihm, preiset ihn in allen seinen Wundern, lobet seinen heiligen Namen; Er wird das Herze aller, die Gott suchen, erfreuen. Erforschet Gott und seine Stärke, suchet stets sein Angesicht, gedencket an seine Wunder, die er gethan hat, an die Wunder Gerichte seines Mundes, des Saamens Israels seines Knechtes, der Kinder Jacob seines Erwehlten; Er ist Gott unser Herr, sein Gerichte ist in allen Landen, Er gedencket in Ewigkeit seines Bundes, der Dinge, die er gebohren hat bis ins tausende Geschlecht. Welchen Bund er mit dem Abraham gemacht

macht hat, un̄ seinen End mit Iſaac, und hat
 ihn in Jacob auffgericht, und Iſrael zu ei-
 nem ewigen Geſetze gegeben, ſprechend, die
 will ich das Land Canaan geben ein Theil eu-
 res Erbes, da ihr wahret ein kleines zählba-
 res Volk, und als Fremdlinge darinnen woh-
 netet, und wandeltet von einem Volk zu dem
 andern, und von einem Königreiche zu dem
 andern Volk, doch hat er ſie von niemand
 beleidigen laſſen, ſondern ihrentwegen die
 Könige geſtraffet, und geſprochen: Ihr ſolt
 nicht anrühren meine Geſalbten, und meinen
 Propheten ſolt ihr nichts übelſ thun; Sin-
 get GOTT alles Erdreich, und verkündiget
 von Tage zu Tage ſeine Hülffe, וְכָל בָּשָׂר׃
 erzehlet unter den Völkern ſeine Herrlig-
 keit, unter allen Völkern ſeine Wunder,
 denn GOTT iſt groß, und ſehr löblich, und
 fürchtſam über alle Götter, aller Völker
 Götter ſeynd nichts, GOTT aber hat die Him-
 mel geſchaffen, Zierde und Schönheit iſt vor
 ihm, Stärke und Freude iſt an ſeiner Stäte,
 Lobet GOTT ihr Geſchlechter der Völker, ge-
 bet GOTT die Ehre und Stärke, gebet GOTT
 die Ehre ſeines Namens, nehmet mit euch
 Geſchenk, Opffer, und kommt für ſein An-
 geſicht,

ge
 le
 es
 m
 fr
 h
 w
 G
 da
 de
 er
 B
 G
 h
 m
 he
 ne
 el
 B
 G
 ne
 der
 h
 B
 ba

gesicht, betet GOTT an in seiner schönen Heiligkeit. Erschrecke vor seinem Angesicht alles Erdreich, er hat das Erdreich bereitet, daß es nicht gleitet und beweget wird; die Himmel werden sich erfreuen, und das Erdreich frolocken, wenn man sagen wird unter den Henden, GOTT hat regieret. Das Meer wird stürmen, und alles, was darinnen ist; Es wird sich das Feld freuen, und alles, was darauff ist; denn werden singen die Hölzer des Waldes vor dem Angesicht GOTTES, so er kommen wird das Erdreich zu richten. Bekennet GOTT, denn er ist gut, denn seine Güte währet ewiglich, sprechet, GOTT unser Helfer hilfft uns, versammet und beschirmet uns, vor den Völkern zu bekennen seinen heiligen Nahmen, und zu loben ihn mit seinem Lobe. Gelobet seystu GOTT, GOTT Israel von Ewigkeit biß zu Ewigkeit, und alles Volk spreche Amen, das ist wahr. Lobet GOTT, erhöhet GOTT unsern HERRN, und neiget euch zu dem Schemel seiner Füße, denn er ist heilig. Erhöhet GOTT unsern HERRN, und neiget euch zu seinem heiligen Berge, denn GOTT unser HERR ist heilig und barmherzig; Er verzeihet die Sünde, und

verderbet den Sünder nicht, wendet oft sei-
 nen Zorn ab, und seinen Grimm erwecket er
 nicht; kehre nicht von mir, o Gott, deine
 Barmherzigkeit, deine Gnade und dei-
 ne Wahrheit behüte mich stets; O Gott ge-
 dencke an deine Barmherzigkeit und Gna-
 de, den sie seynd von Ewigkeit. Gebet Gott
 die Stärcke, über Israel ist seine Heiligkeit
 und seine Stärcke bis an die Wolcken.
 Gott, du bist von deiner Heiligkeit herab er-
 schrecklich, Gott Israel giebt die Stärcke
 und Kräfte seinem Volk; Gelobet sey der
 Herr, ein starcker Eyferer der Rächer ist
 Gott, ein starcker Rächer, der da erleuchtet,
 (verstehe / der am Tage öffentlich und nicht ver-
 borgen oder in der Finsternis rächet.) Erhebe
 dich, o Richter des Erdreichs, bringe eine
 Wiedergeltung über die Hoffärtigen, die
 Hülffe ist Gottes, über deinem Volk ist der
 Segen allewege, Gott der Heerscharen ist
 mit uns, der Gott Jacob ist unsre Stärcke
 allewege, Selig ist der Mensch, der sich auff
 dich, O Gott der Heerscharen verläßt, Gott
 ist, der da hilft, der König wird uns antwor-
 ten am Tage unsers Ruffens, hilf deinem
 ~ Volck, und segne dein Erbe, speise sie, und er-
 hebe

hebe sie biß in Ewigkeit; unsere Seele hoffet auf **G**ott, der ist unser Helfer und Beschirmer. In ihm wird sich unser Herze erfreuen, denn in seinem heiligen Nahmen haben wir uns versichert; deine Gnade **H**Err, soll über uns seyn, wie wir auff dich gehoffet haben. Zeige uns, **H**Err, deine Gnade, und deine Hülffe gib uns, stehe auff, hilff uns, und erlöse uns um deiner Gnade willen. Ich bin dein **G**ott, dein **H**Err, der dich aus Egyptenland herauff gebracht hat. Erweitere deinen Mund, ich will ihn erfüllen; Wohl dem Volck, dem es also gehet, wohl dem Volck, deß der **H**Err **G**ott ist, ich traue auff deine Gnade; Mein Herze erfreuet sich in deiner Hülffe. Ich will dem **H**Errn singen, denn er hat es mir vergolten.

Hierauff singen sie den C. Psalm/doch mit grossem Fleiß; denn folget diß Gebet:

יהי כבוד Jeji Kevod.

Gottes Ehre soll bleiben in Ewigkeit, **G**ott wird sich an seinen Wercken erfreuen, (den Vers legen die Juden in ihrem Talmud also aus/das **G**ott keine vollkommene Freude habe/ biß der Moschiach kömte/ welches wohl zu

mercken.) Der Nahme Gottes soll gebenedeyet seyn, von nun an bis in Ewigkeit, vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang soll der Nahme Gottes gelobet werden. Gott ist über alle Völker erhöht, über den Himmeln ist seine Herrlichkeit. O Gott, dein Nahme ist in Ewigkeit, und dein Gedächtniß in allen Geschlechten. Gott hat im Himmel seinen Stuhl bereitet, und sein Königreich ist in allen Dingen gewaltig. Es werden sich die Himmel erfreuen, das Erdreich wird fröhlich seyn, und sie werden unter den Heyden sprechen: Gott hat regieret, Gott ist ein Regierer, Gott wird in Ewigkeit regieren, denn Gott ist ein König in Ewigkeit, die Heyden aber werden von seinen Landen verlohren werden, Gott ist, der da zerstöret den Rath der Heyden, er verwirret die Gedanken der Völker. Viel Gedanken seynd in dem Herzen des Menschen, aber der Rath Gottes bleibet alleine bestehen, der Rath Gottes bleibet bestehen in Ewigkeit, die Gedanken seines Herzens in allen Geschlechten; Er hat gesprochen, und es war: er hat geboten, da stund es da, Gott hat Zion erwehlet, er hat Lust gehabt, allda zu wohnen, Gott hat ihm
Jacob

Jacob erwehlet, Israel zu seinem Allerliebsten, Gott wird sein Volk und Erbe nicht verlassen, er ist barmherzig, verzeihet die Sünde, und verderbet nicht, er wendet offte seinen Zorn ab, und seinen Grimm erwecket er nicht, Gott ist unser Heil, der König wir uns antworten am Tage unsers Rufens.

מן אשכנז, seelig.

Dieses nachfolgende Gebet betet ein ieder Jude/gemeiniglich / so er bald in die Kirchen gehet und niedersiget/ ist der hundert und vier und vierzigste Psalm. Selbiger wird alle Tage drey oder vier mahl von den Juden in der Kirchen gebetet / ehe sie ihn aber anheben / beten sie einen Vers aus dem LXXXIV. Psalm v. 5. und einen aus dem CXXXIII. Psalm v. 12. die lauten also: Wohl dem, der in deinem Hause sitzt, der soll dich noch allerwege mehr loben. Wohl dem Volk, dem es also gehet. Wohl dem Volk, deß der Herr Gott ist.

Folget der CXLIV, Psalm nach seiner Ordnung / &c.

Hinten an den 144. Psalm hängen sie einen Vers aus dem CXV. Psalm/v. 18. der lautet also:

Wir

Wir

Wir wollen GOTT loben von nun an bis in Ewigkeit lobet GOTT.

Darnach beten sie den CXLV. Psalm / und alsofort nach einander den ganzen Psalter bis ans Ende.

Darauff dieses Gebet :

Gelobet seyst du GOTT in Ewigkeit, das sey wahr und gewiß, gelobet sey GOTT von Sion, der in Jerusalem wohnet, lobet GOTT; gelobet sey GOTT der HERR, ein HERR Israel, der alleine Wunder-Zeichen thut, und gelobet sey sein herrlicher Name in Ewigkeit, und alles Erdreich soll erfüllet werden von seiner Ehre, das ist wahr und gewiß.

Denn singen sie ein kurz Gebet stehend mit grosser Andacht, und sehr laut, genommen aus dem 1. Buch der Chronica am XXX. Capitel.

Wid David lobet GOTT vor den Augen der ganzen Versammlung, und sprach: Gelobet seyst du HERR GOTT Israel unsers Vaters von Ewigkeit bis zu Ewigkeit. Dir GOTT gebühret die Grösse und die Stärke, und die Zierde, der Sieg und Herrlichkeit, den alles,

alles, was im Himmel und Erden ist, das ist dein; Dein ist das Reich, du bist erhöht über alle Häupter, dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles; In deiner Hand steht Krafft und Macht; In deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen. Nun unser Gott, wir bekennen dich, und loben deinen herrlichen Nahmen.

So bald dieses aus dem Buch der Chronica vollendet, setzen sich die Juden wieder nieder, und heben an:

Du bist alleine Gott, der du die Himmel erschaffen hast, aller Himmel Himmel, und alle ihre Heere, das Erdreich und alles, was darauff ist, das Meer, und alles, was darinnen ist, du ernährest sie alle, die Heere des Himmels beten dich an; du bist Gott der Herr, der Abraham erwehlet, ihn aus Hur der Chaldäer geführet, und ihm den Nahmen Abraham gegeben hast, du hast sein Herz rechtschaffen vor deinem Angesicht erfunden, und einen Bund mit ihm gemacht, (eigentlich verschnitten/ denn wenn man vor Zeiten einen Bund und Sicherheit gemachet/ hat man allewege ein äußerlich Werck dabey gehabt/ und

und etwas getödtet / dasselbige heist verschnitten /) daß du ihm das Land der Cananiter geben wollest, den Chitti, den Amori, den Pherisi, den Jebusi, den Girgосchi zu geben seinem Saamen; Du hast deine Worte besträtiget, denn du bist gerecht, du hast gesehen die Pein unserer Väter in Egypten, und ihr Geschrey gehöret auf dem Schilff-Meer; du hast an Pharaone Zeichen und Wunder gethan, an allen seinen Knechten und Land-Volk, du hast gewußt, daß sie Muthwillen mit ihnen getrieben haben; Du hast dir auch einen grossen Nahmen gemacht, der noch heute zu Tage währet, du hast das Meer vor ihrem Angesichte zertheilet, sie seynd trucken mitten durchs Meer gegangen, aber die ihnen nachjageten, hast du in die Tieffe geworffen, wie einen Stein in die starcken Wasser. (Ist heben sie zween Verse an aus dem Ende des XIV. Cap. im 2. Buch Mos. Darnach fangen sie das XV. Cap. an/und singen es aus/bis auf den Vers: Gott wird in Ewigkeit König seyn; denn singen sie wieder einen Vers aus dem XXII. Psalm v. 9. Gott ist das Königreich, und er ist gewaltig unter den Heyden. Endlich singen sie ganz laut / und mit grosser Andacht / den allerlegten Vers

Be
so:
Zic
den
den
lich
beis
sie f
den
che
das
hab
B
S
In
har
Z
vor
ge
ber
nu
un
me
an

Verß des Propheten Obadia, der selbe lautet also: Und die Helfer werden auff den Berg Zion steigen, zu richten den Berg Esau, und denn wird das Königreich Gottes seyn.

Hier ist von nöthen/ daß ich anzeige/warum sie den Verß also laut und mit Freuden singen/nemlich/dieweil alle Juden die Christen Edomiter heißen/ als welche von Esau kommen seyn/ seynd sie frölich / daß ihnen Gott zugesaget hat durch den Propheten Obadiah Helfer zu senden / welche Esau/das ist/ die Christen richten / und ihnen das Reich überantworten sollen.

Daß sie aber die Christen Edomiter nennen/haben sie aus ihren Talmud gelernet / aus dem Buche / das man פור גיטין, auff Teutsch das Scheide-Buch nennet/welches von dem ganzen Inhalt des Scheide-Briefes in dem 5. Capitel handelt/ und genennet wird פפ"י Nesikin, auff Teutsch/das Capitul der Schäden, weil es viel von den Teuffeln / die den Leuten Schaden zufügen/ berichtet. Der Talmud schreibt an den obbemeldten Orten also: Als Titus Vespasianus, der vom Esau bürtig/ Jerusalem zerstöret, und in das Allerheiligste kommen/ sey eine Stimme vom Himmel gefallen/welche den Titum also angedet: O du gottloser Sohn eines Gottlosen,

losen, ein Kind von Esau, dem Gottlosen, &c.
Es seynd ja arme thörichte Leute / daß sie solcher
Lügen Glauben geben / und wohl eine Straffe
der Sünde / daß sie die Wahrheit verachtet und
Lügen glauben müssen. Sie sprechen auch / die-
weil Titus den Tempel zerstöret habe / und der
oberster Römer gewesen / Rom aber eine lange
Zeit in der Christenheit das Haupt / so nennen sie
bisslich die Christen Edomiter nach dem Tito
Vespasiano.

Sie singen weiter: GOTT wird ein König
über das ganze Erdreich seyn, an demselben
Tage wird GOTT einig seyn, und auch sein
Nahme einig, in deinem Gesetz ist geschrie-
ben worden: Höre Jsrael, GOTT unser
HERR ist ein einziger GOTT.

יְהוָה יִשְׁתַּבַּח, Es soll gelo-
bet werden.

Ezt stehet ein Vorsinger auff / und gebet / stelle
sein Angesicht gegen Orient / darum / daß
Jerusalem gegen Orient lieget / weßwegen auch
alle Juden ihr Angesichte gen Jerusalem kehren/
so sie beten / das haben sie aus dem 1. Buch der
Könige am VIII, 29. und Daniel am VI, 10.
Dieser Vorsinger stellet sich über ein Bach / wel-
ches

ches
glei
ha
steh
aus
Vo
und

E
der
mel
GE
ter
St
M
Re
vor
C
Kö
ma
wu
Lob
sta
?
Lob

ches auff einer Säulen oder Ständer liegt / der gleich gegen ihrer Archa über siehet / in welcher Archa die fünf Bücher Mosiz liegen / muß aber tieff stehen / gleichwie in einer Gruben / das nehmen sie aus dem CXXX. Psalm v. 1. da David spricht: Von der Tieffe / Gott / habe ich dich angeruffen / und singet also:

Hier hebet sich das Gebet an:

Dein Name müsse in Ewigkeit gelobet werden, unser König, der ein Herr ist, der groß und ein heiliger König ist im Himmel und auff Erden, darum gebühret dir, o Gott unser Herr, ein Herr unserer Väter, Gesänge, Lobe, Reimen, Lobgesang, Stärke und Gewalt, Sieg, Herrlichkeit und Macht, Lob und Pracht, Heiligkeit und die Regierung, Benedeyung und Bekennung von igt an bis in Ewigkeit.

Gelobet seyst du Gott, Gott ein grosser König mit Lobungen, ein Gott, den ieder man bekennen und ihm danken soll, ein wunderbarer Herr, der du erwählest Lobgesänge, der du bist ein König, und ein starcker lebendiger Gott in Ewigkeit.

Wierweil der Vorsinger diesen obgenannten Lobgesang singet / stehet einer auff und zündet alle

le

le Lichter an/ so in der Kirchen seynd/ es darff aber nicht ein ieder die Lichter anzünden/ denn nur alleine wer diß Amt kauft/ denn die Obersten verkauffen alle Jahr einmahl alle solche Tempel-Dienste am Ende des Lauber-Festes/ solches Geld brauchen sie wieder zur Nothdurfft der Kirchen und der Armen/ daß sie aber solche Lichter anzünden sollen/ nehmen sie aus dem 2. Buch Mos. am XXVII. Cap. v. 20. von der Lampe/ die Gott durch Mosen anzeigt/ hangen auch ganz sehr an diesem Verß Esaiâ am XXIV. Cap. v. 15. כִּכְרוּ יְהוָה בְּאוֹרֵם darum preiset den HErrn mit den Lichtern; wiewohl dieser Spruch gar nicht von den Lichtern redet/ sondern das Wort בְּאוֹרֵם Beurim, heist nicht Lichter/ sondern die Zieffe und Löcher/ solches will ich mit ihrem eigenen Schreiben bezeugen.

ברכו Borchu, Lobet.

Diß nachfolgende Gebetlein halten die Juden ganz für heilig; wenn es der Vorsinger anhebet/ muß ein ieder Jude sich in der Kirchen finden lassen/ wenn er aber hernach kommet/ ist es ihm eine grosse Schande/ der Vorsinger singet es alleine mit grossem Fleisse/ dehnet lang/ und hebet also an:

Lobet

Lobet Gott, der billig zu loben ist. (denn antwortet die ganze Gemeinde / und schreyet laut also) Gelobet seyst du Gott, der billig muß gelobet werden immer und ewig.

Darnach hebet der Vorsinger wieder an / und singet alles laut also: Gelobet seyst du Gott unser HERR, ein König der Welt, der das Licht und die Finsterniß geschaffen hat; der Friede machet, und dieses alles erschaffet; der das Erdreich und die darauß wohnen erleuchtet; mit seiner Güte und Barmherzigkeit erneuret er stetiglich an einem jeden Tage das Werk und die Creaturen wie im ersten Anfang. O Gott! wie gar viel seynd deiner Werke, welche du allesamt mit Weisheit geschaffen hast, das ganze Erdreich ist voll deiner Allmacht; du bist ein König, der allein von Ewigkeit erhöht ist, der des Lobes würdig und schön ist, der von den ersten Tagen der Welt an erhoben ist. O Herr der Welt, erbarme dich wegen deiner großen Barmherzigkeit über uns. Du bist ein Herr unserer Stärke, ein Fels unserer Beschirmung, ein Schutz unsers Heils, eine Wagenburg um uns, Gott sey gelobet, der du einen grossen Verstand und Wissenschaft hast,

N

hast,

hast, du hast bereitet und zugerichtet den
 Schein der Sonnen, du hast alle Dinge gut
 geschaffen, Ehre sey deinem Nahmen, du
 hast rings um deiner Feste Ecken Lichter
 gesetzt, (verstehe das Gestirn am Himmel /
 das man des Himmels Heer nennet) die Heil-
 igen erhöhen den Allmächtigen Gott, zu al-
 lerzeit, und erzehlen seine Ehre und Heilig-
 keit. O Gott unser Herr, du mußt gelobet
 werden, wegen der löblichen Werke deiner
 Hände und der leuchtenden Lichter, die du
 gemacht hast, wird man dich allezeit preisen
 und rühmen. O Gott unser Fels, unser Kö-
 nig, unser Erlöser, du Schöpffer der Heil-
 igen, du solt gelobet werden, und dein Nah-
 me soll in Ewigkeit herrlich seyn, unser Kö-
 nig ist ein Schöpffer der Engel, und machet,
 das seine Engel allesamt oben im Himmel
 stehen; die machen, daß man mit Furcht alle
 Worte des lebendigen Gottes, des Königs
 der Welt, hören kan (das ist / wenn Gott im
 Himmel redet / so machen die Engel eine Stille /
 daß Gottes Stimme und Rede mit grosser
 Furcht gehöret werde.) Sie seynd allzumahl
 lieblich, allesamt rein und auserwehlet, alle-
 samt starck, und thun allesamt mit Schre-
 ken

cken und Furcht den Willen ihres Schöpfers, sie thun alle mit einander ihren Mund auff, in Heiligkeit und Reinigkeit, mit Gesänge und mit Lobe, loben und preisen, rühmen und machen groß, heiligen, und verkündigen den Nahmen des grossen Königs und Gottes, der stark, erschrecklich und heilig ist, richten seinen Befehl einer nach dem andern allezeit aus, und wenn sie ihren Schöpfer mit sanftmüthigem Geist und reinem Herzen, und mit süßer Heiligkeit loben wollen, hebet keiner vor den andern an, sondern singen alle einmüthig, gleich als wenn es einer wäre, und ruffen, heilig ic.

Dis singen hier alle Juden einhelliglich mit lauter Stimme als wären sie die Engel / also: Heilig, Heilig, Heilig, ist GOTT der Heerscharen, das ganze Erdreich ist seiner Ehre voll. Nach dem singet der Vorsinger wiederum laut: Die heiligen Engel, die da heissen Offannim, und die heiligen Thiere erheben sich mit grosser Bewegung gegen die Engel, die da heissen Seraphim, die Brennenden, und loben GOTT gegen einander über. Dar nach hebet die Gemeine wieder an, und spricht: Gelobet sey die Ehre Gottes von seiner

N 2 Stät:

Stätte. (denn G^{ott}/sagen sie/ habe keinen ge-
wissen Ort/ daran er gebunden sey/ die Engel
selbst wissen nicht/ wo er sey.)

— Leel.

Wobet G^{ott} mit Süßigkeit, bringet
dem lebendigen G^{ott} und dem bestä-
tigten Könige einen Gesang, so werden sie
sagen, und sich hören lassen mit Lobungen,
denn er ist allein, der da Stärke würcket,
er thut viel neue Dinge, er ist ein Meister
des Streits, er pflanzt die Gerechtigkeit,
und machet, daß Heil und Hülff aufgethet
und sproßet, er erschaffer Arzenei, man muß
sich vor ihm auch mitten im Dank-
sagen fürchten, ein wunderbarlicher H^{err}, dessen
Allmacht und Güte an einem jeden Tage der
Erschaffung im Anfang erkennet und ge-
priesen, also, daß zu dem, der die grossen Lich-
ter gemachet hat, gesprochen worden ist, sei-
ne Güte währet in Ewigkeit, ein neues Licht
wirfst du über Zion lassen aufgehen, denn
werden wir alle rein und würdig bald zu
deinem Lichte eilen, gelobet seyst du G^{ott},
der du bist ein Schöpffer der Lichter. Wer
kan was darzu thun/ daß ihr das Licht nicht ha-
bet

bet annehmen wollen/ auch noch nicht annehmet/
welches schon kommen ist; ihr bittet und bettelt
allezeit bey Gott/ er soll euch das Licht schicken/
aber vergebens; ihr Blinden könnt es ja nicht
leugnen/ daß diß versprochene und verheißene
Licht nicht schon kommen sey / leset und besehet
das 42. und 49. Cap. Es. im Anfang / daselbst
zeigt der Prophet gar klärlich an / wer und was
das Licht seyn soll / nemlich der Moschiach/ der
sey ein Licht der Heyden und aller Völker.
Klärere Schrift als diese zwey Derter ist in der
ganzen Bibel nicht wider die ieszigen gottlosen
Juden/denn sie zeigen gar deutlich an/die Beruf-
ung der Heyden/ und ist vor Augen/ daß sieder
das Licht Christi kommen ist/ und das Evangeli-
um geprediget worden/ die Heyden/ welche vor-
hin Abgötter gewesen sind/iezt an Gott den Va-
ter Schöpffer Himmels und der Erden &c. und
an den er gesandt hat / solches Licht zu bringen/
nemlich an Jesum Christum gläuben/welchen
ebenfalls die rechten frommen Juden hauffen-
weiß vor solches Licht angenommen haben; ver-
sehe mich dannenhero/ wo der Bucher jezt von
den müßigen Geiswürmern genossen wurde/daß
ihrer noch viel zu solchem Licht kommen würden/
unterdessen müssen gewiß ihrer viel überblei-

ben zu einem Exempel und Gespött/nach Inhalt des 5. Buchs Mos. am 28. Cap.

אֱהוּא אֶהְיֶה אִתְּךָ אֱהוּא לִיבָה. Aheuo Liebe.

Gott unser Herr, wie hast du uns so gar mit einer grossen Liebe geliebet, O unser Vater und König, wie mit einer grossen überflüssigen Barmherzigkeit hast du dich über uns erbarmet, dieses hastu alles gethan um unserer Väter willen, die sich auf dich verlassen haben, du hast sie gelehret das Geseze des Lebens, also woldest du dich auch, O Gott unser Vater, ja der du bist ein Vater der Barmherzigkeit, über uns erbarmen und uns lehren: Erbarme dich über uns, und gib in unser Herze, daß wir verstehen und mercken, hören und lernen, und andere wieder lehren behüten und thun alle Worte der Lehre deines Gesezes und dieselbe in der Liebe bestetigen; erleuchte unsere Augen in deinen Geboten, erwecke in unsern Herzen eine Lust darzu, daß wir daran hangen, vereinige unser Herze, daß wir lieb haben und fürchten deinen Nahmen, so werden wir immer und ewig nicht zu schanden, deon dieweil wir auff deinen heiligen, grossen,

sen, starken und erschrecklichen Nahmen trauen, wollen wir uns in deiner Hülffe freuen und frölich seyn, du wirst uns mit Friede von den vier Ecken des Erdreichs bringen, und aufrichtig in unser Land führen, denn du bist der GOTT der Hülffe erweist, und uns von allem Volk und Sprachen erwehlet, und nahe zu deinem grossen Nahmen stets gebracht hat, dich in der Wahrheit zu bekennen, und dich für einen einzigen GOTT in der Liebe zu halten.

Gelobet seyst du GOTT Israel, der du dein Volk, in dem daß du es geliebet, erwehlet hast.

Jetzt antwortet das ganze Volk / Amen.

Als bald darauff heben sie mit lauter Stimme alle an:

XXXI. יהוה אחד El melech. GOTT ist ein warhafter König, höre Israel GOTT zc.

Gelobet sey der Nahme, die Ehre seines Königreichs immer und ewig.

Hierbey singen sie alle mit grosser Andacht und in grosser Stille ein Stück aus dem VI. Capitel des 5. Buchs Mos.

also:

N 4

Du

Du solt Gott deinen Herrn lieb haben
 von ganzem Herzen, von gänger See-
 le, von allem Gemüth; diese Worte, die
 ich dir heute gebiete, solt du zu Herzen neh-
 men, und solt sie deinen Kindern erzehlen,
 und davon reden, wenn du in deinem Hause
 sitzt, oder auff dem Wege gehst, wenn du
 dich niederlegest oder aufstehst, und solt sie
 binden zum Zeichen auff deine Hände, und
 sollen dir eine Zierde seyn vor deinen Au-
 gen (etliche verdeutschens/Denckzeichen/ich halt
 es aber für eine fleißige Rede und Weissagung.
 Der hebräische Text nennet es Totophos תוֹפֹס
 die iezigen Juden aber Tephillin. Der Kim-
 chi schreibet / auch findet man es im Salmud/
 daß diß Totophos תוֹפֹס ein frembd und zer-
 theilet Wort sey/nehmlich in Europa heist וואַס
 zwey/ und תַּבַּס heist auch zwey in Africa/ da-
 her nehmen sie / daß sie vier Häuslein auff die
 Tephillin machen / woraus zu sehen / auff was
 Grund ihre Ceremonien stehen) und solt sie auf
 die Stützen deines Hauses und auff die
 Thor schreiben. Diß Gebet darff kein Jude
 beten / er habe denn das Talles und Tephillin
 an/ denn hier wird viel davon
 geredet.

Nun

Nun nehmen sie ein Stücke aus dem
5. Buch Mos. XI. 13. sq. auch stille ge-

betet/ also:

MErdet ihr meine Gebot hören, die ich
Heute gebieth, daß ihr den HErrn
euren Gott liebet, und ihm dienet von gan-
zem Herzen und von ganzer Seele, so will
ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit,
früh Regen und spät Regen, daß ihr einsam-
let das Geträide, den Most und den Del,
und will eurem Viehe Gras geben auf dem
Felde, daß ihr esset und satt werdet, hütet
euch aber, daß sich eure Herzen nicht über-
reden lassen, daß ihr euch abwendet und die-
net andern Göttern und sie anbetet, daß
denn der Zorn des HErrn ergrimme über
euch, und schliesse den Himmel zu, daß kein
Regen komme, und die Erde ihr Gewächse
nicht gebe, und ihr bald verlohren werdet
von dem guten Lande, das euch der HErr
gegeben hat: so fasset nun diese Worte zu
Herzen, und in eure Seele, und bindet sie
zum Zeichen auff eure Hände, daß sie eine
Zierde (ein Denkmahl) seyn vor euren
Augen, lehret sie eure Kinder, daß ihr da-
von redet, wenn ihr in eurem Hause sitzt

N 5

oder

oder auff dem Wege gehet, wenn ihr euch niederleget, und wieder auffstehet, schreibet sie an die Seulen eures Hauses und an die Thore, daß ihr und eure Kinder lange lebet auff dem Lande, das der HErr euren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, so lange die Ede von Himmel auff Erden währen.

Nach diesem beten sie abermahl ein Stück aus dem XV. Capit. des 4. Buchs
Mosis v. 37. sq. am Ende also:

UND GOTT sprach zu Mose, rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen, daß sie ihnen Lätzlein machen auff die Ecken ihres Kleides unter allen ihren Nachkommen, und auff die Lätzlein der Ecken eine Faden (zotten) von blauer Wolle thun, die Lätzlein sollen euch darzu dienen, daß, so ihr sie ansehen werdet, ihr an alle Gebote des HErrn gedencket und sie thut, und solt euer Herze nicht nach Lust abwenden, noch euren Augen nachhuren, darum sollet ihr gedencken und thun alle meine Gebote und heilig seyn eurem Gott, ich der HErr euer Gott, der euch aus Aegypten-Land geführet hat,

hat, daß ich euer Gott wäre, ich der Herr euer Gott.

In diesen obgemeldten heimlichen Gebeten haben die Juden gar grosse Andacht / daß sie mit den Augen gen Himmel / und in alle vier Derter der Welt sehen ; nemlich / wenn sie das Wort Echod אחד Gott ist einig/sagen. Sie halten diß Gebet sehr heilig / keiner darff etwas darunter reden/ heissen es קריאת Kerias schema. Aber von der Auslegung und Verstande dieses Gebets und Zizis wäre viel zu schreiben/dieweil aber viel äußerliches Gepranges dabey ist/ davon das Herze nichts weiß/ will ichs lassen anstehen/ wegen Kürze der Zeit/ doch aber ein wenig von dem זכרון Zizis anzeigen. Mercke demnach/ daß Gott zu Moses im 4. Buche am XV. gesaget hat / wie oben stehet / so ihr die Läßlein ansehen werdet/ so werdet ihr aller Gebote Gottes gedencken *ic.* das verstehen die Juden also/und geben davon die Ursache/ warum die Zizis, das ist die Läßlein/ jemand aller Gebote Gottes erinnern / nemlich darum / daß diß Wort Zizis ציצית sechs hundert / und dreyzehnen Zieffern begreiffet samt den acht Faden und den fünf Knöpfen/ die an den Zizis seyn ; wenn nun einer die Zizis von Herzen ansehe/ und küsse/

se/

se/wie sie thun/so ermahnen sie einen aller Gebote zu gedencken / als welcher auch sechs hundert und dreyzehn sind.

אֱמֶס וַיַּזִּיבָה אֱמֶס veiazibh, Wahr und warhafftig (allhier haben sie ein groß Geheimniß mit den 15. Vauen das ist und.)

Als Wort, das über uns geredt ist worden, ist immer und ewig wahr, und die Wahrheit selbst beständig un gerecht, glaubhafftig und lieblich, und freundlich, und lustig, und ziemlich süß, und furchtsam und starck, und ordentlich, und annehmlich, und gut, und schön, Gott ist warlich ein Herr der Welt, unser König ist ein Fels Jacobs und ein Schild unserer Hülfe bey allen unsern Nachkommen, er ist beständig, und sein Nahme ist auch beständig, und sein Stuhl, und sein Königreich ist bereit, und seine Wahrheit ist in Ewigkeit beständig, und seine Worte leben, und bestehen, seyend warhafftig und lustig, in Ewigkeit zu Ewigkeit über unsere Väter, und über uns nnd über unsere Kinder, und über unsere und über alle Nachkommen des Saamens Israels deines Knechts

Kne
das
mer
ben
hen
H
fere
löse
ein
unse
wig

D
Her
le G
Wo
Ber
reich
höre
hen
nes
du v
erste
Kön

Knechts, auff die ersten und auff die letzten, das Wort Gottes ist gut, und bestehet immer und ewig in der Wahrheit und im Glauben zu einem festen Gesetze, das nicht vergehen wird, es ist wahr, daß du Gott unser Herr bist, unser König, und ein König unserer Väter, unser Erlöser, und auch ein Erlöser unserer Väter unser Schöpffer, und ein Fels unsers Heyls, unser Erlöser, und unser Beschirmer, dein Name ist von Ewigkeit an, und ohne dich ist kein Herr.

III Efras Hilff.

Du bist vom Anfang der Welt der Helfer unserer Väter, ein Beschirmer und Heyland ihrer Kinder, nach ihnen bis in alle Geschlechter, oben im Himmel ist deine Wohnung, die Gerechtigkeit aber deines Gerichts reicht bis an das Ende des Erdreichs, wohl dem Menschen, der deine Gebot höret, und dein Gesetze und Worte zu Herzen fasset. Es ist wahr, daß du ein Herr deines Volks bist, und ein starcker König, daß du vor sie streitest. Es ist wahr, daß du der erste und der letzte bist, und ohne dich ist kein König, Erlöser und Helfer, O GOTT unser

fer



fer. **H**Erre du hast uns aus Aegypten aus
 dem Diensthaufe erlöset, un̄ daselbst alle ih-
 re Erstgebohrne erschlagē, aber deinen erst-
 gebohrnen, verstehe Israel (im 2. Buch Mos.
 am IV, 22. XII, 37.) hast du erlöset, das rothe
 Meer zertheilet, und die muthwilligen da-
 rein versencket, die Holdseligen aber und dei-
 ne Lieben hast du herdurch geführet, und die
 sie verfolgten, mit Wasser bedeckt, daß nicht
 einer von ihnen überblieben, darum solt ihr
 Geliebten und Erlösten **G**ott loben und
 erhöhen, ihr Holdseligen solt ihm lobsingen,
 Gesänge und Lobsprüche, Preis und Be-
 k̄ntniß solt ihr dem hohen und erhabenen
 dem grossen und erschrecklichen, lebendigen
 und ewigen **G**ott und König sagen, der die
 Niedrigen erhöht, und die Erhöheten er-
 niedriget, der die Gefangenen erlediget, und
 die Demüthigen erlöset, der den Armen hilf-
 fet, und antwortet seinem Volck in der Zeit,
 da es zu ihm schreiet. Lob sey dem obersten
Gott gesaget, gerühmet sey er. Zu dir ha-
 ben Moses und die Kinder Israel mit gros-
 ser Freude einen Gesang gesungen, und al-
 le mit einander gesprochen (jetz hebet die gan-
 ze Gemeine in der Kirchen an zu schreyen) **W**er
 ist

ist als du GOTT unter den Göttern? wer ist als du umgürtet und gestärket mit Heiligkeit, mit Furcht und Liebe, und der da so wunderliche Dinge thut?

Run fänget der Vorsinger wieder an/ die ganze Gemeine singet laut nach: mit einem neuen Gesange haben die Erlöseten deinen Namen gelobet, an dem Ufer des Meeres haben sie allesamt mit Dank Lob gesprochen, (das singet der Vorsinger wieder.) GOTT wird immer und ewig regieren, du Fels Israhel stehe auff, daß du Israhel helfest, und erlösest, wie du gesaget hast, Juda und Israhel, gelobet seyest du GOTT ein Erlöser Israhel.

Diß lange Gebet das folget/ wird von dē Jüden/ שמונהסר Schemoneesre, auff Deutsch / achtzehn Lobspredhungen genennet / geschiehet darum / daß in diesem Gebet zu GOTT achtzehn Lobspredhungen gesungen werden / wiewohl ihrer neunzehn seynd. Die Jüden rechnen aber nur achtzehn/ die Ursach will ich hernach anzeigen.

Es wird diß lange Gebet. alle Tage von den Jüden fünffmahl gebetet/ einmahl/ wie diese andern Gebete alle/ zu Morgens / denn heisset es שחרית Schachris auff Deutsch das Morgen-
Ge-

Gebet/da die ganze Gemeine mit einander diß
 Gebet still und heimlich mit grosser Andacht be-
 tet/ darnach singet es der Vorsinger gar laut:
 diese zwey rechnen sie nur für eins. Zu Abends/
 so sie in die Synagoge gehen/ beten sie diß wieder
 alleine/ und singet es auch der Vorsinger alleine/
 diese zwey rechnen sie abermahl für eins/ und hei-
 sen es מנחה Mincha Vesper oder Abend-Ge-
 bet/das ist das Gebet an statt des Abend-Opfers/
 darnach beten sie ein Gebet/ heisset מעריב Mae-
 ribh das ist das Gebet an statt des Nacht-Opf-
 fers; in dem Ende desselben Gebets wird diß lan-
 ge Gebet alleine von der ganzen Gemeine wie-
 derum gebetet/ ist demnach drey-mahl von ihnen
 gebetet/ und zweymahl von dem Vorsinger ge-
 sungen/ und also fünffmahl.

Warum sie dieses Gebet so offte beten/ ist die-
 ses die Ursach/ erstlich halten sie diß Gebet vor
 Gott heilig/zum andern vermeynen sie dadurch/
 wie in allen ihren Singen/Beten und Wercken/
 Ablass der Sünde zu erlangen/ seynd warlich so
 irrig und blind/ da doch keiner gewislich und
 gründlich sagen kan/ wodurch sie heut zu Tage
 Verzeihung ihrer Sünden bekommen/ einer sa-
 get diß/der ander das/und suchen Hülffe. Dietweil
 sie den Moschiach nicht annehmen/ bleibt der
 Zorn

So
me
wo
gre
in r
ne
Pa
IX.
red
leid
tra
frei
ein
ma
also
Ha
brig
te i
Er
sam
sede
ber
auff
wal
und

Zorn **GOTTES** über ihnen / werden je länger je mehr verirret / verstocket und verblindet: **GOTT** wolle sich ihrer erbarmen / ich trage fürwahr eine grosse Traurigkeit und Schmerzen ohn unterlaß in meinem Herzen für meine Brüder / die meine Befreundte seynd nach dem Fleisch / wie **Sct. Paulus** meldet in der Epistel an die Römer am IX. vers. 2. 3.

Wolt einer fragen / wie ich mit der Wahrheit reden könnte / daß ich grosse Schmerzen oder Mitleiden in meinem Herzen meiner Brüder wegen trage / denn wenn solches wäre / solte ich ihnen freundlich mit der göttlichen Schrift und aus einem Christlichen Gemüth schreiben / und ermahnen / wie **Sanct Paulus** gethan / und nicht also gröblich ihren gottlosen Wucher / Neid und Haß / wie sie die Christen samt aller ihrer Dringlichkeit verfluchen / anzeigen / 2c. Darauff antwortete ich / ich weiß wohl / daß / wenn alle Himmel und Erdreich Pergamen / und alle Wasser auff Erden samt den Meer Dinten / und alle Hölzer Schreibfedern / und alle Einwohner des Erdreichs Schreiber wären / und schrieben alle Tage und Nacht / auff das allerfreundlichste / und brauchten eitel wahre / klare / helle Schrift wider die Juden und ihre verstockte Herzen / probirten in solchen

D

Schrei-

Schreiben den wahren Christlichen Glauben/
 daß der Moschiach kommen wäre/der aller Men-
 schen Sünde auff sich genommen hat/würde man
 dennoch nicht einen Juden zum Christlichen
 Glauben bewegen; was wolte denn ich einiger
 mit meinem Schreiben/Argumentiren und Fle-
 hen ausrichten? Ich habe nur ein solches Mittel
 vorgestellet/ darmit man die Juden zum Christli-
 chem Glauben reizen und bewegen möchte/nem-
 lich/ wenn Gott hülfte/ daß eine Christliche O-
 brigkeit die Freyheit zu wuchern von ihnen neh-
 me/ und sie arbeiten müßten/ welche zwey Stü-
 cke/ aller ihrer Verhärtung und Blindheit Urfa-
 che sind/ denn dieser zweyen Stücken rühmen sie
 sich sehr/ und sprechen/ an diesen zweyen Stü-
 cken haben wir gewisse Erfahrung und Erkant-
 niß/ daß wir noch Gottes auserwähltes Volk/
 und nicht gar von ihm verlassen seyn/ wie die
 Christen sprechen/ sondern seinen Segen bestäti-
 get er noch an uns/daß uns alle Völcker dienen/
 uns Müßige ernehren/ ja alle für das auserwählte
 Volk Gottes bekennen/ und sich selbst für
 Fremdlinge/ die nicht Gottes Volk seynd/ halten
 müssen/ deswegen/ daß sie von uns entleihen/ und
 uns den Wucher lassen. Wenn man aber mit
 den Juden handelte nach Inhalt des Fluches
 im

im 5. Buch Mos. am XXVIII. Cap. v. 12. und vor
 allen Dingen/ diese zwey obgemelten Stücke an
 ihnen practicirte/ so weiß ich/ daß sie in sich selbst
 gehen/recht in die Schrift schauen/die Augen auf-
 thun/und den Eckstein/ welcher aller Propheten
 Grund/den sie und ihre Väter verworffen haben/
 nach dem 118. Ps. recht ansehen würden. So dann
 würde eine Christliche Predigt und Ermahnung
 mehr Nutzen bey ihnen schaffen/als das obgemel-
 te viel schreiben/ will hiermit und dem folgenden/
 denen geantwortet haben/ die da sprechen/ man
 solle die Juden nicht gar verdammen/selbe so hart
 nicht halten/ denn sie werden biß an das Ende
 bleiben/und etwan wieder zu dem Glauben kom-
 men/wie man das klärlich aus der Epistel Pau-
 li an die Römer am XI. 25. zu vernehmen hat/
 denn es seynd nach der Zeit Pauli viel Juden
 zu dem Christlichen Glauben kommen/ werden
 noch wohl mehr kommen/ daraus kan aber nicht
 folgen/ daß alle Juden dazzu kommen/ wie man
 solches auch gar fein findet/ Ezech. am XX. Cap.
 vers. 41. Zwar daß die Juden biß an das Ende
 bleiben werden/ das ist wahr/ nach dem XXVIII.
 Cap. des 5. Buchs Mos. schier am Ende/ich wol-
 te auch nicht/daß man sie gar ausilgete/vielweni-
 ger/ daß man einen von ihnen umbrächte/ den ihr

Fluch wird auff sie kommen zu einem Zeichen und Wunder in Ewigkeit.

Folget / was die Juden auff diese Gebete halten, und was sie für Gebräuche darbey haben.

Anfänglich / wenn man diß Gebet anhebet zu beten / muß ein jeder Jude seine Füße gleich zusammen halten / und stellen / das nehmen sie aus Ezech. am I. 7. da die Engel / die Gott anbeten / auch mit gleichen Füßen stehen (machen sich also oft in ihren Gebeten den Engeln gleich.) Sagen / es bringe auch eine Andacht des Herzens / denn diß Gebet muß mit grosser Andacht des Herzens gebetet werden. Es soll aber einer nicht laut beten / sondern nur alleine die Lippen auff und zulassen gehen / wie die Hanna im 1. Buch Samuelis am I. 13. that / und diß muß ein jeder gelehrter Jude gestehen / und kan es nicht leugnen / denn es stehet also in ihren Büchern geschrieben.

Wie er böse Unsechtungen die das Gebet verhindern möchten, vertreiben solle.

De

Die Juden schreiben und bekennen auch/ daß kein Mensch von innerlichen Gedancken und bösen Anreizungen ledig sey / beklagen sich sehr über die Ansechtungen/ daß sie gereizet werden/ das Gesez zu übertreten/ und nicht andächtig zu beten/ geben aber diesen Rath / daß sich ein Mensch/ so viel an und in ihm ist/ bemühen soll/ daß er doch den mehrern Theil von den achzehen Lobspredungen mit grosser Andacht beten möge.

Was ein Jude thun soll / daß er andächtig bete, und ihn GOTT erhöhe.

Die Juden schreiben von einem Rabbi/Rabbi Jehuda Chosit genannt / den sie für ganz heilig halten/ist von Speier bürtig gewesen / und hat zu Regensburg gewohnet / und daselbst seinen Geist aufgegeben/da man ohngefähr gezählet tausend Jahr/ derselbe hat gelehret/was ein Jude thun soll/daß er andächtig bete/ und GOTT ihn erhöhe/nemlich/ er solle mit gebücktem Haupte stehen/ und die beyden grossen Zehen an seinen Füßen ein wenig in die Erde stecken/doch nicht all zu sehr/daß er nicht irre werde im Gebet/ so er solches thue/kenne er sein Herz fleißig und andächtig

zu Gott richten. Diesem Rabbi schreiben sie große Lügen zu; wie er Todten auferwecket habe; wie er gewußt was man in der ganzen Welt gethan; wie Gott sein Gebet allezeit erhöret habe ic. Es haben auch die Juden durch ganz Deutschland/eine Wallfahrt gen Regensburg gehabt/ aus Ursach/ daß sie auff dem Grabe dieses Juden beten möchten.

Warum ein Jude nicht darauff po-
chen soll, daß sein Gebet erhöret
sey.

Die Juden bekennen frey / es soll kein Jude so sehr in in seinem Herzen dieses Gebets geflossen seyn / daß er sich dadurch wolte berühren und sprechen/ ich bin gewiß/ daß Gott mein Gebet erhöret habe/ und alle meine Anheischungen und Begierde erfüllen werde/ denn solches sey jetzt nicht möglich/ dieweil sie in dem Zorn Gottes seynd/ und sein Befehl übertreten/ darum wolte er sein Angesichte vor ihnen verbergen im 5. Buch Mos. am XXXI. vers. 17. Es ist aber noch eine Ursache vorhanden/ nemlich/ wenn der Jude in seinem Herzen sich des vermisset / **GOTT** habe ihn erhöret / würde er vor Gott erst für einen Sünder gerechnet / die Engel **GOTTES** würden spre-

sprechen/wer ist der/der sich solches in seinem Her-
gen berühmet/und meinet/ daß Gott sein Gebet
erhöret habe/ und werde also seine Anheischung
erfüllen? Halt/ wir wollen sehen/was seine Wer-
cke/ Thun und Lassen ist/so würden sie denn besin-
den/ daß er ein grösser Sünder und Bube sey/ als
er vorhin gewesen.

Was er gedenccken soll/ wenn er betet.

Wenn der Jude betet/ soll er sein Herze da-
hin richten/ daß er gedencke an die Zeit/ da
der heilige Tempel zu Jerusalem gewesen ist/ da
man opffern konte; an statt derselben Opffer
soll er sein Gebet thun/ und auffopffern/ denn die
Juden zu derselbigen Zeit haben kein solches ver-
ordnetes Gebet gehabt/ sondern seynd selbst für
Gott getreten/ haben ein jeder seine Nothdurfft
vorgetragen/ und etwas erheischet und gebeten;
ihre Schuld. Opffer/ und tägliche Opffer eines
jeden Tages aber haben sie vor ihre Sünden loß
gemachet; an dieses Opffer statt/ sprechen sie/ ha-
ben wir diß Gebet verordnet/ daß wir dadurch
Verzeihung der Sünden erlangten/ darum muß
ein jeder Jude/wie gesagt/so er andächtig diß Ge-
bet beten will/ gedenccken/ als brächte er ein Opf-

fer vor Gott / und gleich als redet er mit Gott von Angesicht zu Angesichte / denn seine Glorie sey über die ganze Welt ausgebreitet.

Nun sehe ein jeder die Blindheit: dieweil sie selbst bekennen müß. n / daß die Opffer auffgehöret / und nichts mehr vorhanden sey / dadurch ihnen die Sünde verziehen werden möchte / sondern sie unter dem vollen Zorn Gottes liegen / wollen sie mit Gewalt blind seyn / und sich gar nicht umsehen / was doch die Propheten schreiben / sonderlich Daniel / daß so die Opffer auffgehöret / würde der Moschiach herben kommen / der das rechte Sünd-Opffer ist / ja sie schreiben selbst / daß Abraham den Isaac in einer Figur / und für alle Sünde auffgeopfert habe ; sie wollen blind seyn / verwerffen das rechte Opffer / Christum / stellen ihre Gebeter und Werke an dessen statt / die sollen ihnen Vergebung der Sünden erwerben. Wohl an / so soll ihr Gebet ihnen auch zur Sünde gereichen / wie im CIX. Psalm v. 7. stehet.

Zwar sie trösten sich wohl untereinander und sprechen / ob wohl Gott sein Angesichte / wie oben angezeigt ist / vor uns verborgen hat / nichts desto weniger ist der Schatten seiner Hände über uns / wie er uns zugesaget hat Esaiä am LI, 16. da er spricht ; und mit dem Schatten meiner Hände

Hände habe ich dich bedeckt. Aber O blinder Jude! weißt du nicht, daß Gott dein Schatte und Schutz ist, so du nach seinem Worte handelst, wie dasselbige Capitel meldet?

Ehe sie das heilige Gebet anheben/
beten sie ganz stille diese zweene Ver-
se also:

Gott thue meine Lefzen auff, daß
mein Mund dein Lob verkündige, den
ich will den Nahmen Gottes anrufen, ge-
bet die Ehre unserm Herrn und Gott.

Nun hebet der Vorsinger an / das
Volk antwortet ihm, auff eine jede
Lobspredung: Amen.

xxxii. Gelobet seyst du GOTT, unser
Herr, und ein Herr unser Väter, GOTT
Abraham, Gott Isaac, Gott Jacob, ein
großer starker und furchtsamer Gott, der
höchste Gott, der Güte und Gnade vergilt
und alles besizet und erschaffen hat, der da
gedenket an der Väter Gottseligkeit, und
bringet die Erlösung aus Liebe auff ihre
Kindes-Kinder, und diß um seines Nah-
mens willen, er ist ein König, der da hilffet,
beschirmet und selig machet.

D 5

xxxiii.

XXXIII. Gelobet seyst du G^ott, der da ist ein Beschirmer des Abrahams: hie saget die Gemeine Amen.

Du bist ein starker G^ott in Ewigkeit, der die Todten lebendig machet, du bist ein H^oerr zu helfen, du machest die Winde wehen, und den Regen herab fallen, du speisest die Lebendigen mit Gnaden, und mit vieler Barmherzigkeit machest du die Todten lebendig, du unterstützest die Fallenden, und machest gesund die Kranken, du machest ledig die Gefangenen, und über die, die da schlaffen im Staube des Erdreichs bestätigst du deine Wahrheit; wer ist so stark als du bist? wer ist dir gleich? Du bist ein König, der da tödtet und lebendig machet; du lässest hervor blühen die Hülfe, und machest warhafftig die Todten lebendig.

XXXIV. Gelobet seyst du G^ott, der die Todten lebendig machet. Hie singet die Gemeine abermahl Amen, und also fort aus.

Nächst diesen folget ein Gebetlein/ das halten die Jüden für sehr heilig, heißen es  Keduscha, auff deutsch das Heilige/ bey diesem Gebetlein muß ein jeder Jude, klein oder groß,

groß/ Weib oder Mann/ in der Synagoge seyn/
wer es ohne einige erhebliche Ursache versäumt/
dem ist es eine grosse Schan-
de.

Der Vorsinger hebet also mit lau-
ter Stimme hoch an:

Ir wollen deinen Nahmen in dieser
Welt heiligen, gleichwie die Engel
ihn heiligen oben im Himmel, wie geschrie-
ben stehet durch den Propheten Esaia am
VI. daß ein Engel gegen den andern schrie
und sprach: Heilig, heilig, heilig, ist **GOTT**
der Heerscharen, das ganze Erdreich ist sei-
ner Ehren voll &c.

Wenn die Gemeine also diß Wort Heilig,
singt/ hüpfen sie mit gleichen Füßen über sich/
meynen damit/ das Erdreich sey nicht würdig sol-
ches Lobes/ darum daß es ein englisch und himm-
lischer Lobgesang sey / fahren also mit den Füßen
in der Luft/ und machen sich den Engeln gleich.
Als bald hebet der Vorsinger wieder an/ und sin-
get: gegen einander über werden die Engel
Lob singen, (darnach singet wieder die Gemeine
also laut) gelobet sey die Ehre **Gottes** von
seiner Stätte, (hie hebet der Vorsinger wieder
an/)

an,) und in deinen heiligen Worten steht also geschrieben, (jetzt schreiet abermahl die ganze Gemeine) G^{ott} wird in Ewigkeit regieren, dein G^{ott} O Zion von Kind zu Kind, des Kind, Halleluja lobet G^{ott}.

Der Vorsinger hebet wieder also an.

Von einem Geschlechte bis an das andere, wollen wir deine Grösse verkündigen, und in alle Ewigkeit, wollen wir deine Heiligkeit verehren, das Lob unsers G^{ottes} soll immer und ewig von unserem Munde nicht weichen, denn du bist G^{ott}, ein grosser und heiliger König, gelobet seyst du G^{ott} ein heiliger H^{err}.

Diß nachfolgende singet der Vorsinger alleine, denn die Gemeine hat es zusammen zuvor schon einmahl für sich selbst gebetet :

Du bist heilig, und dein Nahme ist heilig, und die Heiligen werden dich alle Tage in Ewigkeit loben.

Lobet G^{ott}, daß er dem Menschen Vernunft gegeben hat.

XXXV. Gelobet seyst du G^{ott}, der heilige H^{err}

HErr Amen. Du bist barmherzig, daß du den Menschen Wissenschaft und Sinn giebest, und seinen Verstand erleuchtest, daß wir durch deine Barmherzigkeit, Verstand, Sinn und Klugheit empfangen.

XXXVI. Gelobet seyst du Gott, der du aus Barmherzigkeit den Menschen die Wissenschaft giebest Amen.

Unser Vater bringe uns wieder zu deinem Gesetze, und unsere Könige zu deinem Dienst; mache daß wir mit einem vollkommenem bußfertigen Leben vor dein Angesicht treten (hie bekennet der Jude, daß er vom Gesetze gefallen, und ein Sünder sey.)

XXXVII. Gelobet seyst du Gott, der du ein groß Wohlgefallen hast an der Buße, (von uns selbst können wir nicht darzu kommen, du mußt es thun) O Vater verzeihe uns, denn wir haben gesündigt, O GOTT der du unser König bist, vergib uns, denn wir haben Missethat begangen, du vergiebest und verzeihest gerne.

XXXVIII. Gelobet seyst du Gott, der du barmherzig bist, und viel vergiebest.

Siehe unsere Pein an, O HErr streite vor uns, erlöse uns bald um deines Namens

mens willen, denn du bist ein starcker Erlöser.

XXXIX. Gelobet seyst du GOTT, der du bist ein Erlöser Israels, heile uns GOTT, so werden wir geheilet, hilf uns, so wird uns geholfen, denn du bist unser Lob, bringe eine vollkommene Arzenei zu allen unsern unsern Wunden und Schlägen, denn du bist ein wahrhaftiger Arzt, und ein barmherziger HErr und König.

XL. Gelobet seyst du GOTT, der du heilest die Krankheit deines Volks Israel.

O GOTT unser HErr segne dieses Jahr uns zu gute über uns, samt allem Gewächse nach seiner Art, das wir einbringen und genießen sollen, gieb auff das Erdreich deinen Segen des Thaues und Regens, daß wir von deiner Gutthat gesättiget werden, segne unsere Jahre, daß sie seyen wie die guten und fruchtbahren Jahre.

XLI. Gelobet seyst du GOTT, der du die Jahre segnest und fruchtbar machest.

Blase mit einem grossen Heerhorn, zu unser Freyheit, und erhebe ein Panier, dadurch unsere Vertreibung auffhöre, versamle uns mit einander, von den vier Verthern des Erdreichs.

XLII.

XLII. Gelobet seyst du GOTT, der du versamlest die verstoffene deines Volckes Israel.

Setze dich wider unsere Richter und rette uns O HERR wie vom Anfang, thue von uns weg die Traurigkeit und das Seuffzen, sey du GOTT alleine König über uns mit Gnade und Barmherzigkeit, und mache uns gerecht am Gericht.

XLIII. Gelobet seyst du GOTT ein König, der du ein Liebhaber der Gerechtigkeit und des Gerichts bist.

וְלַמַּלְשִׁינִים Velamalschinim, und den Verräthern. וְלַמַּשְׁחִימִים, Velamschemo-
dim, und den abgetilgten/verstehe die getauften Juden.

VON diesem nachfolgenden Stücke / werde ich bewogen / etwas weiters zu reden / weil es mich und alle getauften Juden belanget. Nämlich es ist anfänglich zu wissen / daß diß Gebet / שְׁמוֹנֵה עֲשָׂרִים Schemone Esre (seynd 18. Lob-
sprechungen / wie oben angezeigt /) wie die Juden schreiben / Rabbi Simeon vor dem Angesicht des grossen obersten Rabbi Samuels in der Stadt Tasma / also verordnet und eingesetzt habe. (Auff
die

vielerley Art kan man darthun und probiren/daß es nicht der Rabbi Samaliel seyn kan / davon S. Paulus redete in der Ap. Gesch. am XXII, 3.) Aber nach einer langen Zeit hernach sey einer kommen/Rabbi Samuel genannt / der habe diß Stück hinein gesetzt / dadurch bewogen / daß die Juden schreiben und gläuben / es seyn tausend und acht hundert Engel/die auff eines jeden Gebet auffmercken / und so sie ein Gebet hören/ das aus einem reinen Herzen kömmt / dasselbe Gebet nehmen/und es auff das Haupt des Gottes der Heerscharen setzen. Nun haben die Juden eine grosse Heimlichkeit und superstition in allen ihren Schrifften mit der Ziffer und Zahl der ersten Buchstaben der Wörter/ machen also hie in diesem Gebet der achzehen Lobsprechungen die ersten Buchstaben / tausend siebenhundert und siebenzig ; so ist demnach dieser elende Jude/ Rabbi Samuel/ wie oben stehet/zugefahren/ und hat diß Stück von den getauften Juden/ das in der Zahl 30. machet/ hinein gesetzt/ damit die Zahl der tausend achthundert Engel voll würde.

Die andere Ursach/die ihn darzu bewogen hat/ ist diese/ daß/ er schreibet/ die Juden haben sechshundert und dreyzehn Gebot / die in der Bibel

ge

gebotten und gegründet sind/ diesen Geboten
wolle er diß Gebet vergleichen/ denn es wer-
den eben so viel Gebot in diesem Gebet gefunden/
als in der ganzen Bibel; dieweil er nun solches
erfüllet und complirt hab ich mit seinem eingese-
ten Stücke/ solle auch diß Gebet in der Heiligkeit/
den Geboten Gottes in allen Dingen gleich ge-
halten werden.

Es befindet sich auch/ daß der Gebote Got-
tes so viel sind: Sie theilen sie in Gebot und
Verbot/ der gebotenen sind zwey hundert acht
und vierzig/ so viel Glieder sind auch an einem
Menschen/ die die Gebot bestätigen sollen; der
verbotenen sind so viel als Tage im Jahre/ nem-
lich/ dreyhundert fünf und sechzig zc. damit ge-
ben die Juden zu verstehen/ daß wir Zeit und
Raum/ auch Stärcke genug darzu haben/ die
Gebote Gottes zu erfüllen.

Ich habe hier angezeigt/ daß diß eingesezte
Stücke nicht allewege zu diesem Gebet gehört
habe. Es ist aber fürnemlich wieder alle/ die ih-
res Glaubens nicht sind/ mit ausgedrückten Wor-
ten wieder die getauften Juden/ wider alle O-
brigkeit/ und wieder alle/ die einen besondern
Glauben haben/ der wider ihren Glauben ist/ wie-
wohl sie allhie einen Schein gebrauchen/ nicht als
p wenn

wenn sie wider alle Obrigkeit/ sondern alleine wider die gottlose Obrigkeit beten; so heissen sie doch eigentlich alle Obrigkeiten/ die ihres Glaubens nicht seynd/ gottlos/ und beschliessen darunter/ daß alle Obrigkeiten zu Grund und Boden gehen sollen.

Es ist kurz vor meiner Zeit ein gelehrter Christe zu Venedig gewesen/ der wider die Juden/ sonderlich wider ihren Bucher und Lasterung/ die sie Christo und seinen Christen anthun/ scharff geschrieben hat. Derselbe hat bey den Venedigern erlanget/ daß alle Juden im Venediger Lande/ merklicher Ursache wegen/ gelbe Paret tragen/ einen geringen Bucher nehmen/ ja auch etliche Gebet aus ihrem Betbüchlein thun und verändern müssen/ darvon ist dieses Stück eins/ wie wohl sie es jetzt wieder nach wie vor beten/ allein an statt des Wörtleins/ getaupte Juden/ segnen sie alle Verräther/ daß man meynen solle/ sie beten wider allgemeine Verräther/ (denn sie heissen alle getaupte Juden ihre Verräther/ weil sie alle ihre Heimlichkeit aufdecken und verrathen/) und nicht wider die getaupte Juden; aber ich weiß daß sie es nicht lassen/ habe es wohl selbst in der Venediger Lande mit gebetet; thue hier zugleich mit kund/ darum daß die lieben Apostel

stel
Ta
die
So
den
geti
und
sch
der
schl
M
bin
E
I
nun
Gl
nen
dei
das
gen
den
Zer

siel getauftet sind/heissen sie die Juden אשר Taschmidim an statt ihres rechten Nahmen תלמידי Thalmidim; Taschmidim aber heist die Vertilgten/ und Thalmidim die Jünger oder Schüler/ so heissen sie einen jeden getauften Juden משומד Meschumad auff Deutsch ein Abgetilgter. Ich kan es wohl leiden/ daß sie mich und einen jeden getauften Juden משומד Meschumat nennen (daß das ד in ein ט verändert sey) und einen Entrunnenen und Entschlupften; heisset so viel/daß ich dem Teuffel und Menschen-Gesegen entrunnen und entschlupfet bin.

Es lautet aber der Text dieses zuge-
setzten Gebets also:

Die abgetilgten, das ist die getauften Juden, sollen allerdinge keine Hoffnung mehr haben; alle, die einen anderen Glauben für sich selbst haben, sollen in einem Augenblick vergehen; alle die Feinde deines Volckes sollen bald ausgerottet, auch das muthwillige Königreich solle bald ausgewurzelt, zubrochen und zerschleiffet werden, mache alle deine Feinde bald zu unser Zeit uns unterthänig.

XLIV. Gelobet seyst du Gott, der du zerbrichst die Feinde, und die muthwilligen Thiere unterthänig machest.

Ich habe vorher Meldung gethan eines nicht ungelehrten Christens mit Nahmen Bernhardinus Efcopelius, welcher durch die Juden sehr verfolgt ist/ vornehmlich darum/ daß er von dem Inhalt und Grunde dieses Gebets gesagt und gelehret hat/ wie die Juden die Christliche Obrigkeit verfluchen und maledeyen; ich bekenne es/er hat darinn die klare Wahrheit angezeigt/ daß es aber die Juden verneinen/ ist kein Wunder. Wolte Gott/daß es sich einmahl zu trüge/daß ich durch dieses mein Schreiben von den Juden vor vernünftigen gelehrten Christen angefochten würde/ ich wolte mich finden lassen/ wo man wolte/mein Schreiben wahr zu machen/ obgleich die die Juden und zwar keine ungelehrte/sondern die Gelährtesten selbst zugegen wären; doch will ich hier ein wenig anzeigen und probiren/ daß die Juden mit solchen eingestekten Gebet/ fluchen und maledeyen/ die Christliche Obrigkeit meynen und nennen. Derohalben so besehe einer den Text Abdiam. im Anfange/ und den Commentarium der Juden darüber/ vornehmlich/ Rabbi Salomon den Salmudischen/ denselben ganzen

Proz

Pro
spe
kün
der
der
Aur
und
men
men
ber
abe
der
fen
D
cher
ste
sol
W
ode
het
der
chu
reid
bet
also
Sec

Propheten ziehen sie auff die Christenheit/ und sprechen/ daß dieselbe ganze Propheceyung noch künfftig über die Christenheit kommen werde; der obgemeldte Prophet saget schier im Anfangz der Muthwille deines Herzen hat dich erhebet ic. Auff diesem Spruch ist solches Gebet fundiret/ und daß sie die Christliche Obrigkeit und Regiment das muthwillige Königreich und Regiment heissen; ich weiß wohl daß die Juden hierüber viel falscher Auslegung anzeigen werden/ aber in meiner Gegenwartigkeit solten ihnen mit der Hülffe Gottes dieser Ausflüchte keine helfen/ und wann sie gleich noch so spitzig wären. O Christlicher Leser/ frage doch einen Juden/ welches Königreich und Regiment das muthwilligste Königreich und Regiment sey / dawider sie solches Gebet beten / so kan der Jude mit keiner Wahrheit sagen/ daß sie die Türcken/ Saracenen oder andere Heyden meynen; die Ursach ist/ es stehet diß Gebet / in singulari numero. das ist in der einigen Zahl/ nemlich מלכות וסדון Umalchus Sodon, das ist/ und das muthwillige Königreich ic. Solt es aber wider alle Königreiche gebetet werden/ wie ihrer etliche vorgeben/ müste es also stehen מלכויות וסדוניות Umalchijos Sedonijos, deutsch/ und die muthwilligen Könige

reiche 2c. Vor das ander/ so beten diß Gebet nur die Juden/ die in der Christenheit wohnen/ oder aber in der Christenheit erzogen seynd; als zum Exempel/ die Juden in Deutschland/ Böhmen/ Mähren/ Schlessen/ Pohlen/ Preussen und Ungarn/ welche alle eine Weise und Ordnung in ihren Kirchen und Gebeten haben; die Juden/ die in Frankreich gewesen seynd/ stimmen fast mit den obgemeldten Juden überein/ aber die Juden in Romanien/das ist fast so weit als Italien/ welche kein deutsch können/haben gar viel eine andere Ordnung in ihren Kirchen; die Juden/die in Hispanien und Sicilien gewohnet/haben abermahls viel eine andere Ordnunge/wie auch die insgesamt in der Türckey/ zuvor aus die zu Constantinopel und Salinick (ich glaube daß Salinick Colossen sey/ an welche Sanct Paulus geschrieben/ denn es seynd noch heutiges Tages viel Juden und Christen daselbst/aber die Obrigkeit ist Türcckisch) haben abermahls eine andere Ordnunge. So können wir demnach die Juden/ die in der Christenheit seyn/ diß Gebet nicht beten/ ob sie es gleich vorgeben/ wider die Türccken und andere Königsreiche/ sondern alleine/ wider die Christenheit. Aber was hilft es endlich/wenn ich und auch andere dieses und dergleichen von den Juden anzeigen/

gen/und mit gründlicher Warheit probiren und wahr machen/denn kömmt ein Jude oder zweens/und sprechen/ohn allen Grund/es sey alles erlogen/so gläubet man ihnen solche Lügen; **GOTT** weiß wie es zugehet/ich weiß wohl daß man ihnen es nicht ihrer gelben Haare wegen zu gläubet.

Hier spricht das Volk Amen.

Aber über die Gerechten, und über die Frommen, und über die Eltesten deines Hauses Israels, und über ihre entrunnene Lehrer, und über die Gerechten Fremdlingen auch über uns soll deine Barmherzigkeit hauffenweise kommen. **O GOTT** unser **HERR**, gib einen guten Lohn allen denen, die auff deinen Nahmen in der Warheit fest hoffen, gib auch uns mit ihnen unsern Theil, so werden wir in Ewigkeit nicht zu Schanden, denn dir vertrauen wir.

XLV. Gelobet seyst du **GOTT**, der da ist eine Hülffe und Versicherung der Gerechten, Amen.

Hier bitten sie für ihre Gelehrten/verstehe/die aus andern Völkern Juden=genossen werden/der Juden Glauben annehmen/ denn die Juden

den beſleißigen ſich jezt noch ſehr / wo ſie einen
Chriſten können bewegen zu ihrem Glauben / ſo
thun ſie es / geben ihnen Geld / ſchicken ſie denn in
die Türcken / oder in Preußen / für ſolche beten ſie
alle Tage diß Gebet / wie ſie denn auch in ihren
Büchern eine beſondere Ordnung und Gebet ſe-
zen / wie man Gott loben ſoll / wenn man einen
ſolchen Fremdling beſchneidet. Kan eine Chriſt-
liche Obrigkeit ſolches alles leiden und dulden? ich
habe das meine gethan / und meine Seele errettet.
Ezech. am XXXIII, 9.

Kehre wieder, O Herr, gen Jeruſalem
in deine Stadt mit Barmherzigkeit, und
wohne in ihr, wie du geredet haſt, erbaue ſie
mit einem ewigen Bau, jezt zu unſerer Zeit,
und bereite mitten in ihr den Stuhl Da-
vids.

XLVI. Gelobet ſeyſt du GOTT, der du
erbaueſt Jeruſalem, laſſe bald die Zweige
und Sproſſen Davids deines Knechtes auf-
wachen, erhebe ſein Horn durch deine
Hülffe, denn wir hoffen alle Tage auff deine
Hülffe.

XLVII. Gelobet ſeyſt du GOTT, der du
die heilwärtige Herrſchafft Davids wach-
ſen, auffgehen und sproſſen macheſt, Amen.
O Gott

O GOTT unser HERR, erhöre unsere Stimme, und erbarme dich über uns, erhö-
re mit Barmherzigkeit, und mit Willen un-
ser Gebet, wenn du GOTT erhörest unser
Gebet und Flehen. O unser König lasse
uns nicht leer von deinem Angesichte hingen-
hen, denn du erhörest das Gebet deines
Volcks Israels mit Barmherzigkeit. Dis
beten sie um die Zukunft Moschiachs:

XLIX. Gelobet seyst du GOTT, der du
das Gebet erhörest, Amen.

O GOTT unser Herr, laß dir dein Volk
Israel und ihr Gebet mit willen gefallen,
bringe den Gottesdienst zu dem Pallast dei-
nes Hauses, und die Brandopfer Israels
samt ihrem Gebete, laß dir gefallen und an-
genehm seyn die Dienste Israels deines
Volcks, lasse unsere Augen sehen, daß du
mit Barmherzigkeit nach Sion wieder
kommest.

XLIX. Gelobet seyst du GOTT, der du
deine Wohnung gen Sion wieder bringest.
Nun schreyen sie alle mit lauter Stimme
Amen, und bücken sich alle zu der Erden,
und sagen; wir bekennen uns zu dir HERR ic.

P 5

Wie,

Wie / wenn und warum sich die
Juden also bücken.

Anfänglich schreiben sie / daß der Jude sich mit dem Kopff bücken und neigen soll / darnach mit den Leibe; so er sich wieder aufrichtet/ soll er es mit dem Haupt thun/ darnach mit dem Rücken/ soll sich nicht weiter bücken/denn er das Hertz sehen könne/auch nicht so tieff / daß er die Beine sehen möge/damit er nicht komme in solche Andacht/ die Schaam zu sehen. Wenn nun die Gemeine alhie wieder aufrichtig stehet / bückt sich der Vorsinger und singet/ wir bekennen uns zu dir ic.

Darum bekennen wir uns zu dir, daß du unser Herr und Gott bist, und ein Herr unserer Väter immer und ewiglich, ein Fels unsers Lebens, und ein Schild unserer Hülfe von Kind zu Kindes-Kindern, darum wollen wir dich loben, und dein Lob wegen unsers Lebens, das in deiner Gewalt stehet, wege unserer Seelen, die dir befohlen seynd, auch wegen aller deiner Wunder und Wunderzeichen, und um deiner Gutthat willen, die du mit uns des Morgens, Mittags und Abends thust, verkündigen; denn deine Güte und Barmherzigkeit ist nicht vergangen, wir
hoffen

hoffen zu dir in Ewigkeit, überdiß alles soll der Nahme unsers Königs inmer und ewiglich gelobet und erhöht werden; alles, das da lebet, wird dich in Ewigkeit bekennen, und deinen Nahmen mit Wahrheit loben, denn du bist Gott unsere Hülffe und Heil allewege.

L. Gelobet seyst du GOTT, denn dein Nahme ist gut, dem die Bekantniß gebühret. Amen.

Unser Herr und ein Herr unserer Väter, segne uns mit dem Segen, der zu drey mahlen in dem Gesetz geschrieben ist, durch Mosen deinen Knecht, welcher gesprochen ist über dein heiliges Volk, durch den Mund Aarons und seiner Söhne, die Priester waren, sprechende: Der Herr segne dich, und behüte dich; der Herr erleuchte sein Angesicht über dich, und sey dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Friede. Diß Gebetlein beten sie nur des Morgens und nicht des Abends.

שמע ישראל Sim scholom.

Bestätige einen guten Friede, Segen, Gnade und Barmherzigkeit über uns, und über dein ganz Volk Israel, O unser Vater, benedeye und segne uns alle zusammen in dem Lichte deines Angesichtes O Gott

Gott unser Herr, du hast uns gegeben eine Lehre des Lebens, Liebe, Gnade und Gerechtigkeit, Segen und Barmherzigkeit, das Leben und den Frieden, und es gefället dir wohl in deinen Augen, das Volk Israel zu aller Zeit und Stunde mit deinem Frieden zu benedeyen und zu segnen.

LI. Gelobet seyst du Gott, der sein Volk Israel segnet im Frieden, Amen.

רַב שְׁלוֹמִי Scholom rabh, viel Friedes.

Dieses Gebetlein beten sie nur des Abends, in der Synagoga still, und alleine, ohne den Vorsinger: Du wirst viel Frieden in Ewigkeit über dein Volk Israel bringen, denn du bist der herrliche König eines jeglichen Friedens, es gefällt dir wohl in deinen Augen, das Volk Israel zu aller Zeit und Stunde mit deinem Frieden zu segnen. Gelobet seyst du GOTT, der sein Volk Israel segnet im Frieden.

Dies folgende Gebetlein gehöret noch zu dem langen Gebet, die Juden betens des Abends und Morgens
still,

Mein

Mein Herr behüte meine Zungen und meine Lippen, daß sie nicht was Übels oder Betrug reden, wider die, die meine Seele verfluchen, soll meine Seele schweigen und stille seyn, als die Erde, so soll ein jeder thun; thue mein Herz auff zu deinem Befehl, laß deine Gebot meine Seele leiten, zerstöhre und verderbe bald den Rath derer, die böses über mich gedencken und anschlagen, lasse dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und die Gedanken meines Herzens vor dir, O Gott mein Schöpffer und Erlöser.

In dem folgenden Vers gehet der Jude im Gebet drey Tritte hinter sich/ gleich wie ein Krebs/ bückt sich am ersten für sich/ darnach den Kopf auff die lincke und rechte Seiten/ denn abermahl für sich: bedeutet/daß er den Friede allen Orten wünschet/ das letzte bücken/ geschiehet wegen mehrerer Reuerenz und Ehrerbietunge gegen Gott; daß er hinter sich gehet/geschiehet deswegen/ daß er Gott nicht also bald den Hintern zeige und fürwende/ wie noch igo der Gebrauch bey den Verstandigen ist/so sie von einem Gewaltigen gehen/erliche Tritte hinter sich thun/und darnach sich erst umwenden. Daß er drey Tritte/nicht mehr
noch

noch weniger hinter sich thue / nehmen sie aus einem erdichteten/ fabliſchen/ Salmudiſchem Comment/ daß ſie ſchreiben über das XX. Capitul des 2. Buchs Moſ. verſ. 21. am Ende/ da der Text ſpricht: Moſes gieng auff den Berg 2c. Und das Volck ſtund von ferne 2c. darüber ſchrieben ſie alſo/ daß dazumahl ein groſß Wunderwerck geſchehen ſey/ da Gott das Geſetze gegeben/ ſey das ganze Volck Iſrael ſo hart erſchrocken/ und vermittelſt ſolcher groſſen Furcht durch ein groſſes Wunder in einem Augenblick drey Meil hinter ſich vom Berge Sinai kommen; derſelben dreyen Meilen zu gedencken/ haben ſie dieſe drey Schritt hinter ſich zu thun verordnet. Wer dieſes nicht gläubet/ wird dennoch wohl ſelig werden. Mich düncket aber daß ich ſolches feſtlich gegläubet habe.

Diß iſt aber der Vers / welchen er ſinget in dem/ daß er hinter ſich gehet: Der Friede in der Höhe machet, wolle auch Friede über uns und über ſein ganz Volck Iſrael bringen, Amen.

Wenn er alſo ſolche Tritte hinter ſich gethan hat/ haben ſie verordnet/ daß er nicht ſo bald und geſchwinde wieder über das Buch lauffe zu beten/ wie ein Hund zu ſeinem Geſpienen/ in Spruch.

wpör

wo
ſid
che
che
iſt/
laſ
kun
nen
thu
dei
me
un
So
hier
ang
drei
mal
□
D
zwei
nenn
miß

wörtern Salom. am XXVI. sondern eine Weile stille stehe/ und zuvor ein Gebetlein spreche/ welches also lautet: Unser Gott und König mache deinen Nahmen in der Welt einig, (das ist/daß man alleine einen Gott anbete und ehre) lasse nahe herzu kommen das Ende der Zukunft Moschiach, baue dein Haus, lege einen Grund zu deinem Tempel, dieses alles thue um deines Nahmens willen, erlöse dein Volk, daß deine Freunde auch beschirmet werden, hilff mit deiner rechten Hand, und erhöhe uns.

Wenn dieses verrichtet/ mag er wohl ohne Sorge an seinen Ort gehen/wieder zu beten/ und hiermit ist das lange Gebet aus/ das sie/ wie oben angezeigt/ Schemone Esre heißen/ welches sie drey mahl im Tage beten/ der Vorsinger zweymahl &c.

וְהוּא רַחוּם וְהוּא Vehu rachum und er ist barmherzig.

Dieses Gebet beten sie am Montage und Donnerstage; warum es nur an diesen zween Tagen geschehe/wird hernach angezeigt/nennen es das lange Vehu rachum, diß Gebet müssen sie auch stehend beten/ ihre Scribenten schrei-

Schreiben/ daß es fürnehme berühmte und heilige Leute gemacht haben/ welches also zugehen:

Da die Juden in der andern Vertreibung durch Vespasianum von Jerusalem vertrieben worden/ habe gedachter Vespasianus unter andern befohlen/ man solle drey Schiffe voll Juden nehmen/ und selbe auff's Meer/ ohne Schiffmeister und alle Ruder setzen: wie solches geschehen/ sey der Wind hinter sie kommen/ und habe die Schiffe zu Lande hin und her in drey Länder geworffen/ das eine Schiff sey nieder gelassen in dem Lande Loranda/ und die Juden haben sich daselbst gesetzt; das ander sey in das Land Arladdo; das dritte ins Land Burdeli kommen (die Nahmen dieser dreyen Länder sind uns jetzt nicht mehr bekand/ aber die Hebräischen Schreiber nennen sie noch also) diejenigen/ die im Land Burdeli gewohnet/ habe die Obrigkeit gar wohl empfangen/ ihnen Geld und Weingarten gegeben/ so daß sie daselbst lange Zeit gewessen/ biß derselbe überste Herr gestorben. Nach dessen Tode sey ein neuer Herr auffgestanden/ welcher alles das verdorben/ was der vorige ihnen gut gemacht und über sie böse neue Gebot auffgerichtet. Nun seyn unter diesen Juden zwee

ne

ne
ber
mu
vor
Ze
um
cke
Ge
die
gn
D
du
G
N
sie
ren
ber
ges
die
pfa
ber
D
lich
G

ne Brüder/ nemlich Joseph und Benjamin/ und bey ihnen ihres Vaters Bruders Sohn/ der Samuel geheissen / gewesen / diese drey Männer seyn von Jerusalem selbst kommen/ hätten nach langer Zeit in den Tagen ihrer Trübseligkeit zu GOTT um Hülffe geschrien / gefastet / und sich mit Säcken gekleidet / ein jeder habe ein Stück an diesem Gebet gemacht: Joseph den Anfang bis auff die Worte: du bist ein barmherziger und gnädiger König 2c. Benjamin von da an bis: O GOTT es ist niemand so barmherzig als du 2c. der dritte: Samuel genant, bis dahin: GOTT unser HERR ist ein einiger GOTT 2c. Nach diesem allen habe ihnen GOTT geholfen/ sie erlöset / und diesen Beleidiger mit einem bittern und harten Tode getödet / diß Geschichte haben sie an alle Derter / da Israeliter wohneten/ geschrieben und kund gethan / mit Übersendung dieses Gebets / das sie nun mit grosser Freude empfangen und gehöret / und dabey verordnet haben / daß man solches Gebet alle Montage und Donnerstage / stehend in der Kirchen andächtiglich beten solle / denn sie halten es für ein heiliges Gebet.

Das Gebet fänget also an:

Ω

Und

Nad er ist barmherzig, verzeihet die Sünde, und verderbet den Sünder nicht, er wendet seinen Zorn oft ab, und seinen Grimm erwecket er gar nicht; du GOTT verzeuch nicht deine Barmherzigkeit, deine Gnade und Wahrheit behüten mich stets, hilf uns GOTT unser HERR, und versamle uns von den Heyden, damit wir deinen Nahmen bekennen, und dein Lob ausbreiten. So du aber O HERR GOTT die Sünde behalten würdest, wer möchte bestehen? Denn bey dir ist die Verzeihung der Sünden, daß du gefürchtet werdest, HERR thue uns nicht, nach dem wir verdienet und gesündigt haben, vergilt uns nicht nach unsern Sünden; ob gleich unsere Sünde O HERR uns überzeugen, wollest du es um deines Nahmens willen gut machen. O HERR gedенke an deine Barmherzigkeit und Gnade, die von anbegin der Welt seynd. GOTT wird uns am Tage der Trübsal antworten, der Nahme des GOTTes Jacobs wird uns stärken; GOTT, der dem Könige hilfft, wird uns am Tage, so wir zu ihm ruffen, antworten. O GOTT unser HERR, der du dein Volk mit starker Hand aus Aegyptenland geführet,

re
ge
re
ha
fer
G
de
un
re
he
rin
da
erl
un
Te
die
ses
bes

G
ru
ch
au
de

ret, und dir einen solchen hohen Nahmen gemacht hast, der noch heutiges Tages währet, wir haben gesündigt, und gottlos gehandelt. O Gott um aller deiner Gerechtigkeit willen, wende jetzt deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem, von deinem heiligen Berge herab, denn durch unsere Sünde, und durch die Bosheit unsrer Väter ist Jerusalem und dein Volk zum Hohn und Spott worden allen denen, die rings um sie her wohnen. Nun Herr erhöre das Gebet und Flehen deines Knechtes, und erleuchte dein Angesicht über die Zerstörung und Verwüstung deines Heiligthums und Tempels. Wenn dieser Jude gewußt hätte/ daß die Gefängniß so lange währen sollte / hätte er dieses Gebet nicht gebetet / sondern sich eines andern besonnen.

אלהי — Hatte Elohai.

HERR neige deine Ohren und höre, öffne deine Augen und siehe die Zerstörung und Verwüstung der Stadt, in welcher dein Nahme ist genennet worden; nicht auff unser Gerechtigkeit, sondern nur auff deine grosse Barmherzigkeit kommen wir
 2 2 mit

mit unserm Gebet für dich. O HErr, erhö-
 re uns, O HErr verzeihe uns, O GOTT
 mercke und thue es, verzeuch nicht, O HErr
 GOTT um deinet willen denn dein Nahme
 ist in dieser Stadt und über das Volk gene-
 net worden, unser Vater der du bist ein Va-
 ter der Barmherzigkeit, erzeige uns ein Zei-
 chen des Guten, und versammle uns Zer-
 streueten von den vier Ecken des Erdreichs,
 so werden alle Heyden erkennen und wissen,
 daß du GOTT unser HErr bist, HErr hilff
 uns um deines Nahmens willen, unser
 GOTT und Vater, wir sind je aller der Leim
 und die Werke deiner Hände, du bist unser
 Schöpffer, O HErr unser Schöpffer, un-
 ser König und Erlöser, hilff uns um deines
 Nahmens willen, verschone und erbarme
 dich über dein Volk, O GOTT und lasse
 dein Erbtheil nimmer zu Schanden wer-
 den, daß die Heyden über sie herrschen, wa-
 rum sollen die Völcker untereinander sagen,
 wo ist ihr GOTT: Wir wissen daß wir gesün-
 diget haben, und ist keiner, der uns beystehet,
 aber dein grosser Nahme soll bey uns in der
 Zeit des Trübsahls stehen; wir wissen auch
 daß wir keine gerechte Werke gethan haben,

so handele nun mit uns um deines Nahmens willen, wie ein Vater, der sich über seine Kinder erbarmet, also Gott erbarme dich über uns, und um deines Nahmens willen hilf uns, verschone deines Volcks, und deines Erbes erbarme dich, sey gnädig nach deiner grossen Barmherzigkeit, erbarme dich über uns, und antworte uns, denn bey dir Herr ist die Gerechtigkeit, du alleine thust Wunder zu aller Zeit, schaue nun über dein Volk und erbarme dich ihrer bald, O Gott unser Herr nach deiner grossen Barmherzigkeit, und um deines Nahmens willen, erbarme dich und hilf denen Schafen oder der Heerde deiner Weide, dein Zorn Herr soll über uns nicht herrschen, denn unsere Augen hangen an dir, hilf uns um deines Nahmens willen, erbarme dich über uns um deines Bundes willen, schaue und antworte uns in der Zeit der Noth und Trübsahl, denn bey dir O Gott ist die Hülffe, O Herr vergieb uns, denn auff dich hoffen wir, ich bitte dich, vergieb uns du gütiger Gott, der du die Sünde vergiebst, denn du bist ein Gott und ein König, der barmherzig und gnädig ist.

Folget der andere Theil dieses Gebets, das Benjamin gemacht hat, wie oben angezeigt ist/ **N** O no:

Geh bitte dich, barmherziger und gnädiger König, gedенcke und schaue auf den Bund, der gemacht ist zwischen den Stücken vor deinem Angesicht (da Abraham den Ochsen und Stier zerstücket/ im 1. Buch Mos. am XV. vers. 10.) Es soll auch die Bindung des einigen Isaacs gesehen werden von Israels wegen.

In diesem Verß bitten die Jüden Gott/ daß er sie genießen lasse der Gutthat des Isaacs/ da er gebunden und geopffert werden solte im 1. B. Mos. am XXII. vers. 9. Beten also den Schatten/ der auf Christum deutet/ an/ und verwerffen doch das rechte Leiden Christi/ sprechende/ ob Christus schon am Creuze auffgeopffert worden sey/ könne es doch andere Leute nichts helfen/denn keiner könne für den andern leiden.

Folget das Gebet weiter.

Unser Vater und König, erbarme dich über uns und antworte uns, denn dein grosser Name ist über uns genennt wor-

wo
le m
fige
ant
bey
unf
ja n
son
D
Gn
den
den
und
dich
Sch
Sch
rig
sch
unf
unf
ten
den
den
unf
fere
hör

worden, der zu aller Zeit Wunder thut, handle mit uns nach deiner Gnade. O barmherziger und gnädiger Herr siehe darein, und antworte uns in der Zeit der Trübsal, denn bey dir Gott ist die Hülffe, O unser Vater, unser König und unsere Hoffnung, handle ja nicht mit uns nach unsern bösen Werken, sondern gedенcke an deine Barmherzigkeit, O Gott, und nach deiner grossen Güte und Gnade, hilf uns, und verschone unser jetzt, denn wir haben keinen andern Gott mehr denn dich alleine, O unser Schöpffer Gott und Herr, verlasse uns nicht, und wende dich nicht ferne von uns, denn von wegen des Schwerdts, der Gefängniß, Pestilenz, und Schläge, auch allerley Trübsal und Traurigkeit, können wir kaum Othem holen, beschirme uns, denn wir hoffen auf dich, lasse uns nicht zu Schanden werden, laß O Gott unser Herr dein Angesicht über uns leuchten, und gedенcke unser des Bundes wegen, den du mit unsern Vätern gemacht hast; um deines Namens willen hilf uns, siehe an unser Trübsal, und höre die Stimme unsers Gebets, und antworte uns, denn du erhörest das Gebet eines jeden Mundes.

וְיָיָא El rachum, Gott ist
barmherzig.

Du bist ein gnädiger und barmherziger
GOTT, erbarme dich über uns, und
über alle deine Werke, denn niemand ist,
als du Gott, unser HERR, ich bitte dich,
vergieb uns unsere Missethat, denn du bist
unser Vater und König, unser Schöpffer
und Erlöser, ein Gott der lebet und bleibt,
der starck ist mit Krafft, from und gut, über
alle deine Werke, denn du bist Gott unser
HERR, ein GOTT, der da ist langsam zum
Zorn, und voller Barmherzigkeit, handle
mit uns nach deiner geoffen Barmherzig-
keit, und hilff uns, O unser König, erhö-
re unser Gebet, und erlöse uns von aller Trüb-
seligkeit, du bist unser Vater und König,
dein Nahme ist unter uns angeruffen wor-
den, handle mit uns um deines Nahmens
willen, verlasse uns nicht lieber Vater, O
unser Schöpffer verwirff uns nicht, und ver-
giß unser nicht in Ewigkeit, denn du bist
ein gütiger und barmherziger
König.

אין כומו En Kamocho, Folget das
 dritte Gebet, das Samuel gemacht
 hat :

N Jemand ist so gnädig und barmherzig
 als du unser Herr; Niemand ist, der
 so langsam zum Zorn, und von grosser Gna-
 de und Wahrheit ist als du, hilf uns um
 deiner grossen Barmherzigkeit willen, er-
 löse uns von dieser grausamen Unruhe
 und Zorn, gedencke deiner Knechte, Abra-
 hams, Isaacs und Jacobs, siehe nicht auff
 die Verhärtung dieses Volcks, auff seine
 Bosheit und Sünde, wende dich ab von dei-
 nem Zorn und Grimm, und laß dich gereu-
 en des Übels deines Volcks, nimm von uns
 die Schläge des Todes, denn du bist barm-
 herzig, und das ist dein Werck / daß du ei-
 nem jeden ohn Verdienst von Kind zu Kin-
 des Kind Gnade erweistest. O GOTT ver-
 schone deines Volcks, und beschirme uns
 vor deinem Zorn, nimm von uns weg die
 Mordschläge und die harten Verhängnüs-
 sen, denn du bist ja der Hüter Israhel, und
 bey dir ist alleine die Gerechtigkeit, bey uns
 aber Schand und Schmach unsers Ange-
 sichts,

gesichts. Was wollen wir klagen? Was wollen wir sprechen? Was wollen wir reden? Und was wollen wir uns gerecht machen? Wir wollen unsere Wege wohl untersuchen und erkündigen, und wollen uns wieder zu dir kehren, denn deine gerechte Hand ist ausgestreckt zu empfangen, die da wieder kehren. **GOTT**, ich bitte dich, hilf jetzt, ich bitte dich mache es glücklich, ich bitte dich erhöre uns an dem Tage, da wir zu dir schreyen; auff dich **GOTT** warten wir, auff dich hoffen wir, zu dir halten wir uns, schweige nicht, sondern antworte uns, denn die Henden fallen dahin, und ihre Hoffnung ist gar verlohren, alle Knie und alle Aufrichtige werden dich alleine anbeten.

יְהוָה יִפְּחֶה חַדָּשׁ Haposeach Jad, der die Hand auffthut.

Unser Seele ist sehr betrübet wegen der Vielheit unserer Schmerzen, und vor dem, der die Hand auffthut, den Bußfertigen und die Sünder nebst den Missethättern zu empfangen, darum **HEMM** vergiß unser auch nicht in Ewigkeit, sondern stehe auff und

und hilf uns, denn wir hoffen auff dich O
unser Vater und König wir wissen, daß bey
uns nicht seynd gerechte Wercke, handele
mit uns um deines Nahmens Willen, ge-
dencke unser und des Bundes unserer Vä-
ter, das aber ist unser Zeugniß, das wir al-
le Tage sprechen, Gott ist einig, schaue an
unsere Peinigung, denn unserer Wehstage
und Trübsahl unseres Herzen seynd viel. O
GOTT verschone unser in dem Lande un-
serer Gefängniß, geuß deinen grimmigen
Zorn nicht über uns aus, denn wir seynd
dein Volk und Kinder deines Bundes, O
Gott schaue wie geringe ist unser Ehre un-
ter den Heyden worden, sie halten uns für
einen Greuel und Abscheu, gleichwie die Un-
reinigkeit einer, die ihre Krankheit hat. O
wie lange soll seine Stårcke gefangen, un-
d deine Schönheit in der Hand des Leidigers seyn
(mit der Stårcke und Schönheit meynet er alle eu-
ferliche Heiligkeit der Juden / als da ist das Gesetz/
die Tafel Moses/ die Archa/ siehet auf den Text im
1. Buch der Könige am IV. vers. 21.) und O
Herr GOTT erwecke deine Stårcke und
Rath über unsere Feinde, so wird ihre Står-
cke verderben und zu Schanden werden, laß
se

se vor deinem Angesichte unsere Mühe nicht klein seyn, sondern komme uns bald in unser Trübsahl mit deiner Barmherzigkeit zu vor dieses alles würcke nicht um unser, sondern alleine um deinet Willen, tilge auch nicht ans die Gedächtniß derer, die überblieben seyn, gedencke dieses Volcks, die in der Liebe deinen Nahmen für einig erkennen und halten und sprechen: Höre Israel Gott unser Herr ist ein einiger Gott.

רחום רחום Rachum vechanun
barmherzig und gnädig.

Un ist das Gebet der dreyen vollendet: Die folgenden haben der Juden Rabbini also gemacht und verordnet: Nachfolgendes heisset bey den Jude רחום Techino, das ist ein barmherzigliches Gebet / wird nur am Montag und Donnerstage in der Wochen gebetet: wenn das Gebet der dreyen aus ist / gehet der Vorsinger hinter den Ständer setzt sich auff die Stappfel welche von der Archa seynd / fällt denn mit seinem ganzen Angesichte auff die lincke Hand / und betet mit grossen Schmerzen heimlich diß nachfolgende Gebet. Dergleichen thut ein ieglicher Jude / nehmlich er sezet sich an seinen Ort / schlägt den

den Kopff fast hin und wieder / und leget sich auff die lincke Hand / daß er desto mehr Andacht habe die von Herzen gehe / denn das Herz lieget in der lincken Seiten / darum nehmen sie auch das Thephillin auff den lincken Arm / wie oben angezeigt ist.

Folget das Gebet.

G Gnädiger und barmherziger Gott, Ich habe vor deinem Angesichte gesündigt, Gott, der du bist voll der Barmherzigkeit, erbarme dich über mich, und erhöhe mein demüthiges Gebet.

Darnach sitzen sie alle mit dem Vorsinger nieder / und mit niedergeschlagenem Angesichte beten sie den sechsten Psalm / der bey uns der erste Buß-Psalme ist.

Wenn der Psalm aus ist / richtet der Vorsinger samt dem Volck sein Angesicht wieder auff / und hebet mit heller Stimme an zu singen diß Gebet O Gott ein Herr Israels, wende deinen Grimm und Zorn von uns ab, laß dich reuen alles des Übels deines Volcks. Etliche verdeutschen es / also / welches mir nicht übel gefällt: sey getrost über alles Übel deines Volcks.

Wenn der Vorsinger solches gesungen hat / hebt der hochgelehrteste in der ganzen Kirchen an

an samt allen/und singen diese obgenannten Worte auch mit grossem greulichem Geschrey. Darnach heben sie alle einhelliglich diesen Vers stille an zu beten also:

וְרַבְּרַב Habbet.

Schaue vom Himmel HErr, und sieh wie wir so sehr unter den Heyden zu Schand und Spott worden seynd, sie achten uns nur wie Schlachtschaafe (das singet der Vorsinger laut) die in das Schlachthaus geführt, geschlachtet, getödtet und zu nichte gemacht werden. Und in dem allen vergessen wir dennoch deines Nahmens nicht, so vergiß du unser auch nicht.

Darnach hebet der Oberste an und singet gleich diese Worte mit der Gemeine / der Vorsinger aber samt der Gemeine fährt also wieder fort; O GOTT Israels, wende deinen Grimm und Zorn ab, und laß dich reuen das Ubel deines Volks.

Hiernechst heben sie abermahl stille an alle insgemein zu beten. וְרַבְּרַב So-
rim die Fremden.

Wir sprechen die Fremden, wir haben keine Zuversicht noch Hoffnung, O HErr

HER erbarme dich über das Volk, die auff deinen heiligen Nahmen hoffen, laß deine Hülffe nicht ferne von uns seyn, wir haben Mühe und Arbeit erlitten, und ist uns keine Erlassung geschehen, deine Barmherzigkeit laß deinen Zorn von uns abkehren.

Nun hebet der Vorsinger laut an.

Ich bitte dich HERR, wende ab deinen Grimm und Zorn, und erbarme dich deiner aller Geliebtesten, die du erwöhlet hast.

Darnach singet abermahl der Oberste samt allen diesen Gesang, nach demselbigen singet der Vorsinger abermahl wie zuvor. O Gott Israel/ wende ab deinen Zorn / wie oben stehet 2c. denn singet es ihm der Rabbi abermahl nach/ mit dem Volk/ und singen endlich alle diese Gebete still.

חורן Chuso, erbarme dich.

Erbarme dich Gott über uns mit deiner Barmherzigkeit, und gieb uns nicht in die Hände der Unbarmherzigen, warum sollten die Heiden sprechen, wo ist nun ihr Gott? diese Gnade erzeige uns deinetwegen und verzeuch nicht lange.

Nun hebet der Vorsinger laut an/ und singet gleich.

gleich wie oben/ denn singet es der Oberste samt der Gemeine gleichfals wieder nach/ darnach heben sie alle stille an also zu beten.

קולנו Kolenu Unsere Stimm.

Erhöre unser Stimm, und erbarme dich unser, gib uns nicht in die Hände unserer Feinde, daß sie unsern Nahmen vertilgen, sondern gedенcke, was du unsern Vätern geschworen hast: Ich will euren Saamen mehrn als die Sterne am Himmel, so seynd wir nun ein kleines Volk von vielen überblieben.

Und in dem allen haben wir dennoch deines Nahmens nicht vergessen, so vergiß Herr unser auch nicht (singet der Vorsinger laut.)

Diß singet ihm aber einmahl der Oberste mit der Gemeine nach/ darnach hebet der Vorsinger wieder an: O Gott Israel 2c. wie oben/ und ihm folget der Oberste ebenfals samt der ganzen Gemeine/ darnach beten sie es in der stille.

עזרנו Elrenu.

Hilff uns Gott unser Helffer, um deines herrlichen Nahmens willen, erlöse

se

se uns und verzeihe uns unsere Sünde um
deines Nahmens willen.

Hierauff betet der Vorsinger aber einmahl:
O Gott Israel 2c. wie oben zum öftern erze-
let / das singet ihm der Oberste samt der Gemei-
ne wieder nach. Nach diesem stehet der Vorsin-
ger demüthiglich auf / stellet sich demüthiglich
wieder an seinen Ort / und in solchem gehen spricht
er den nachfolgenden Vers gar demüthiglich / als
ob er sprechen wolte / ich kan nicht weiter / weiß
nicht / wie ich ihm thun soll / wir haben Gott / si-
zend / stehend / hoch und niedrig angebetet / weiß
nichts anders mehr / als was folget. Der Vers
lautet also :

Wir wissen nicht, was wir thun sollen;
denn daß wir alleine unsere Augen zu dir
erheben.

Nun betet er mit der Gemeine diß nachfolgen-
de Gebet: O Gott, gedенke an deine Barm-
herzigkeit und Gnade, die von Ewigkeit her
gewesen ist, deine Gnade, HERR, laß über
uns seyn, wie wir auff dich hoffen, unserer
Vorfahren Sünden wollest du nicht geden-
cken, erbarme dich unser bald, denn wir sind
fast geringe worden, erbarme dich Gott, er-
barme dich unser, denn wir sind sehr voll
N Ber-

Verachtung, und der Stolzen Spott. Gedende der Barmherzigkeit, denn du weißt unsere Gedanken; gedende, daß wir Staub sind, hilf uns GOTT unser Helfer um deines Namens Ehre willen, und erlöse und verzeihe uns unsere Sünde um deines Namens willen.

Jetzt hebet der Vorsinger mit heller Stimme an diß folgende Gebet, singet aber zuvor das halbe Kadesch, wie folgen wird.

GOTT hat einen langen Zorn, und ist von grosser Gnade und Wahrheit: In deinem Zorn HERR straff mich nicht, erbarme aber dich HERR über dein Volk, und hilf uns aus allem Ubel; O HERR, wir haben dir gesündigt, verzeihe uns GOTT jetzt nach deiner grossen Barmherzigkeit. Das singet denn die Gemeinde auch mit lauter Stimme.

Was die Juden mit dem ספר תורה Sever Toro, das ist, mit dem Buch des Gesetzes vor ein Gepränge haben / desgleichen wie sie die Aemter zu solchem Gepränge verfauffen.

Wenn

M
auff
We
teut
Hal
Ne
Kir
daß
—
Zeu
Die
zwei
ben
sey
köm
ben
köm
nech
seyn
Ges
fese
tet
ung
Fre
zu
Fest

Wenn das obgenannte Gebet gesungen ist/
 steht ihr Schulklopfer/ das ist ihr Küßer
 auf/ gehet rings um den Almemor und spricht:
 Wer kauft/ גלילא Gelila עץ חיים Etz Chajim,
 teutsch/ zusammen wicklen/ Holz des Lebens.
 Habe bereit droben bey Anzündung der Lichter
 Meldung gethan/ wie sie im Jahr einmahl etliche
 Kirchen-Dienste verkauffen/ darbey mercke hier/
 daß es geschiehet auff ein Fest/ das bey ihnen heist
שמחה תורה Simchas Thora, heisset auff
 Teutsch eine Freude des Gesetzes/ geschiehet also:
 Die Jüden theilen die fünf Bücher Moses in
 zwey und funffsig Theile/ und singen alle Sonna-
 bend ein Theil auf dem Almemor (was Almemor
 sey/ wird bald folgen/) damit/ wenn das Jahr herum
 kömmt/ sie die fünf Bücher Moses gleich aus ha-
 ben/ das Ende der fünf Bücher und des Jahres/
 kömmt allewege auff diß Fest. Es ist aber an dem
 nechsten Tage nach der Laubenhütten-Fest/ darum
 seynd sie fröhlich/ und heissen es eine Freude des
 Gesetzes/ daß sie Gott abermahl ein Jahr im Ge-
 setze zu handeln und dasselbe zu vollbringen gestat-
 tet hat. Sie schreiben im Schalmud von den aller-
 unglaublichsten wunderbarlichsten närrischen
 Freuden/ die die Hohenpriester samt dem Volcke
 zu Jerusalem vorzeiten gehabt haben an diesem
 Feste.

R 2

Nöche

Möchte einer fragen/ dieweil sie alle Kirchen-
 Aemter auff diß Fest einmahl im Jahr verkauf-
 fen/ warum gehet denn der Schulklopffer/ das ist
 ihr Küster/ rings um den Almemor, so oft man
 die zehen Gebote ließt / und ruffet aus wer da
 káuffen will Gelila, Etz Chaim und etwan auch
 Gagboho, etwan das Amt der zehen Gebote
 aus der Leden aus und ein zu heben / welches
 מוצו והכנסו Morzo vehach nosso, heisset
 aus und ein thun ic. so antworte ich/ es geschiehet
 darum/ daß dem/ der einen Gottesdienst an die-
 sem Fest das ganze Jahr über gekauft hat / der
 Gottesdienst ihm nicht alleine bleibe / sondern
 welcher Lust darzu habe/ möge ihn alle Sabbath
 und andere Tage/ so man die zehen Gebot heraus
 thut/ káuffen; káufft ihn aber niemand/ so bleibet
 er dem/ der ihn übers Jahr überkauft hat/ denn
 mit diesem Bedinge wird er ihm verkauffet/
 daß er abstehen wolle / wo ihm ein ander zu káuf-
 fen Beliebung frage. Wenn der Küster also
 um das Almemor gehet / so vergattet er die Kir-
 chen-Dienste/ daß/ wer am meisten darauff leget/
 es drey oder vielmahl hinlassen mag in der Wo-
 chen/ gilt eins gemeinlich zween Pfennig oder fünff
 Heller/ an einem Sabbath einen Creuser oder
 fünff Pfennige/ ich habe an den Festen offte ge-
 se

gesehen / daß etwan zween reiche Jüden einander zu Neide und Trug gesteigert haben / biß sie auff einen Gulden mehr oder weniger kommen seynd / das bringet denn Rördlichen Reid / Zorn und Zancf / es gilt aber gemeiniglich an den Festen / eins acht / zehen / sunffzehen Creuzer 2c. mit diesem Gelde ; wie oben angezeigt ist / erhält man die Kirchen und Armen.

Run mercke / was Almemor sey ; Almemor ist mitten in der Kirchen ein viereckigt Gebäu / wie ein Altan seyn möchte / hat etliche Stufen / auff welchen man hinauff steigt. Diesen Bau haben sie aus Ezech. am XLVI. Es ist aber das Wörtlein Almemor ein Französich Wort / welches von dem Lateinischen Memoria kömmt / welches auff Teutsch ein Gedächtniß heist / wie klärllich probiret wird.

Die Jüden in Italien / Sicilien / Neapoli / Hispania 2c. heissen diesen Bau nicht Almemor, sondern **ארכה** Teuo auf Teutsch Arche / auf diesem Almemor wird die Gedächtniß der Todten gehalten / und das Gesetz gelesen und gezeiget / deswegen haben die Jüden ein Büchlein / das heissen sie das Memor-Büchlein / darin verzeichnet seynd die abgestorbenen / sie schreiben aber niemand in das Büchlein / er gebe denn eine Summa Gel-

des; diese Abgestorbene werden alle Jahr dreymahl auff diesem Almemor, aus diesem Büchlein gelesen / und in Memoria gehalten / es wird ihnen mit einem Nachgebet dieses nachgesprochen durch den Vorsinger: GOTT wolle ihrer Seelen eingedenck seyn / sie setzen in das Paradies mit Abraham / Isaac und Jacob / und mit den andern frommen Heiligen.

Die Juden haben sehr viel fremde Vocabeln / die nicht Hebräisch noch Teutsch seynd / sondern Frantzösisch / denn alle Juden in Teutscher Nation / voraus die an dem Rhein wohnen / seynd alle aus Franchreich vertrieben worden / und haben solcher Worte noch viel bey sich behalten / wie auch hernach folgen wird / ein Wort Mappa genannt ic. desgleichen ertorn und viele andere; darum hielte ich darvor / daß diß Wort Almemor auch ein Frantzösisch Wort ist / welches zu probiren aus ihren Talmudaus dem letzten Cap. das da von der Laubhütten redet / da der Text den Almemor nennt יָד בְּיָד בִּמָּה שֶׁל עֵץ einen hölzern Altar / ihr Commentator Rabbi Samon / welcher nicht Teutsch / sondern Frantzösisch gekunt hat / schreibt hierüber also: Es sey ein Almemor, das ist auff Teutsch / darauff man Memo-

mo-

memoria hält/ darvon folget denn das Memor-
Büchlein.

Nun ist zu mercken/ was die Jüden an dem
Feste verkauffen/das sie Schimcha thora nennen/
nemlich das Amt/wer die Lichter das Jahr über
anzünde; welcher den Wein/ damit man den
Sabbath in der Kirchen aus und einsegnet/geben
solle; das gehet also zu: Ein jeder Jude / so der
Sabbath angehet/ segnet ihn über seinem Tische
ein/mit einer Lobspredichunge / die er thut über dem
Wein / eben das nehmen sie auch in acht / so der
Sabbath ausgehet / aber doch mit viel andern
Worten und Ceremonien. Wann nun vielleicht
einer wäre/ der solches in seinem Hause aus Ar-
muth oder Ursachen nicht thun könnte / haben sie
verordnet/solches öffentlich in der Kirchen zu thun
vor jederman / damit es jederman höre; solcher
Wein giebet man den Jungen zu trincken / wie
oben bey dem Sabbath klärlich angezeigt ist.

Darnach verkauffen sie ein Amt/ das einem
Prälaten geziemet/das heist man 170 Segen, heist
auff Deutsch ein geistlicher Herr; diß Wörtlein
wird oft im Nehemia auch Dan. III, 2. Esa. XLI,
25. Jerem. LI, 23. Ezech. XXIII, 6. gefunden/ heist
aber ein Herr/ der mit geistlichen Dingen umge-
het/ und darüber Gewalt hat / ist der aller nächst

nach dem aller Obersten in der Geistlichkeit / sein Amt aber bestehet darinn / daß er neben dem Vorsinger / an der linken Seiten / wenn er in den zehen Geboten list / stehe / verordnet auch / wenn der Vorsinger aus der Gemeine beruffen soll / der in den zehen Geboten lese / und einen Segen spreche / wie folgen wird. Am Sabbath werden ihrer sieben darzu beruffen / an etlichen Festen nur sechs / aber in der Wochen der neuen Monden / wenn der Sabbath ausgehet / und an den Tagen / da sie fasten / auch an ihrer Fastnacht / und ihrer Kirchweihe die um Weinachten ist / und acht Tage währet / beruffet er nur drey / warum aber nur sieben / sechs / drey / nicht mehr oder weniger genommen werden / das hat seine heimliche Auslegung / ist aber nicht nöthig zu erörtern.

Mercke hierbey Christlicher Leser / das an diesem Ort bey den Juden / über diesen Segen mehr Feindschafft / Reid und Hader / auch Gottes-Lasterung geschiehet / als in der ganzen Christenheit / bey allen unsern Ceremonien und Gebräuchen / denn wenn der Prälat / der Segen heisset / einen Juden beruffen lässet / zanken und murren sie alle unter einander / und sprechen : Siehe / das ist ein feiner Segen / er lässet nach Gunst und Ansehen der Person beruffen einen Reichen vor ei-

nen

nen Armen / einen Jungen vor einen Alten/
 einen Ungelehrten vor einen Gelehrten / ei-
 nen Bösen vor einen Frommen / 2c. Item, die-
 sen und jenen beruffet er gar offte im Jahr/ aber
 mich und meines gleichen hat er nie beruffen 2c.
 So einen grossen Zancz und Widerwillen er-
 reget es/ welcher von diesem Prälaten zu lesen im
 Gesez für dem andern aufgesodert wird / doch
 halten sie diß lesen für der höchsten und heilig-
 sten Stücken eins / das sie jetzt haben / und ob
 sich schon der 120 Segen verantwortet / Ord-
 nung machet / daß es so offte an einen kom-
 me als an den andern / hilfft es doch nichts/
 denn der reichste und gelehrteste mag niemahls
 solche Ordnung leiden ; folget daraus daß et-
 wa keiner Segen seyn wolle / so stellen sie einen
 armen einfältigen schlechten auff / die Obersten
 geben es ihm geschrieven / und hilfft doch nichts/
 denn da hebet sich erst Jammer und Noth an/
 daß sie sich wohl darüber schlagen/ verrathen
 und verkauffen/ ja gar für die Christliche Obrig-
 keit darum kommen/ etliche müssen enlauffen 2c.
 das ist nun eine hübsche feine Lesung des Gesezes
 Gottes/ ihr Herz ist gar fein also darzu geschickt/
 gleissen schön von aussen/ aber inwendig sind sie
 voll Bosheit.

Weiter verkauffen sie das Amt / das sie **חגבוהו** Hagboho heissen / das Amt der Aufhebung des Gesetzes; der es kauft / muß ganz starck in den Armen seyn / denn er muß mit beyden ausgestreckten Armen die gangen fünff Bücher Moses gerade und leichte über sich heben rings auff dem Almemor umher gehen / und der andern Gemeinde selbige zeigen und sehen lassen; der diß Amt hat / muß sich gar eben fürsehen / daß ihm kein Fuß entgleite / oder sonst strauchle / damit er die fünff Bücher Moses / welche sie **ספר תורה** Sopher thoro ein Buch des Gesetzes heissen / nicht fallen lasse / denn wo er sie fallen liesse / müßten sie alle in der Synagoga eine lange Zeit fasten / und hielten diesen Fall für ein Zeichen eines grossen Übels und Unfalls / der das ganze Jahr über sie kommen würde. Diß Amt habe ich ofte mit erschrockenem Herzen verwaltet.

Darnach verkauffen sie einen Tempel-Dienst / der heist **גלילו** Gelilo, Gelilo heist des Gesetzes Umwicklung oder Zurwicklung. Denn so bald sich dieser mit den zehen Geboten niedersetzt / ist einer da / der diß Amt hat / und wickelt die zehen Gebote wieder in einander / das heist Gelilo, zusammen welzen oder wickeln. Mercke allhier / daß die zehen Gebote nicht Buchweise geschriben sind / sondern
auff

auff eine ganze Pergament-Haut/groß und weiß
 von einander / es seynd derselben Pergament-
 Häute viel zusammen genehet / an einem jeden
 Ende in Holz gefasset / welches Holz unten zwo/
 und oben zwo Handgriffe hat / damit man es hebt
 und leget / denn es ist bey ihnen eine grosse Sünde/
 wer diß Buch mit blosser Hand oder Leib anrüh-
 ret. Dieses Buch des Gesetzes wird in gleicher
 Heiligkeit/wie droben von Tephillin gesagt / ge-
 macht/und geschrieben/muß von eben dergleichen
 Pergament seyn / die Juden müssen auch zuvor
 gefasset und sich getauchet haben 1c. wenn sich
 nun der nieder setzt / der wie oben gesagt / das
 Buch also auffgehaben und gezeigt hat / so kömmt
 denn geschwinde / der diß Gelilo Amt hat / und
 greiffet an die obern zwo Handgreiffe / und wickelt
 sie also zu ; (daß man das Buch also muß zusam-
 men wickeln / haben sie aus Ezech. am III. und
 Zach. am V.) Darauffnimmt er Tücher und wi-
 ckelt es oben über das Pergament ; über dieselben
 Tücher leget er ein Tuch/gemacht wie ein Mänt-
 lein / nach dem die Feste seynd / je ein Seidnes/
 Sammets/oder auch wohl ein ganz Guldnes 1c.
 über dasselbige Mäntlein hänget er ein silberne
 Blech an einer silberne Ketten / auff demselben
 Blech stehet verzeichnet / wenn man diß Buch
 brau-

brauchen soll/denn am Sabbath haben sie ein an-
 der Buch: auff etlichen Blechen stehet auch wohl
 כתר תורה Keter Toro eine Krone des Gese-
 zes/ auff etlichen קודש ללמוד Kodesch La-
 donoi die Heiligkeit des HERN; dieses Mänt-
 lein nennen die Jüden מפה Mappa, wie oben an-
 gezeigt/ und nicht alleine dieses Mäntlein/ son-
 dern alle die Tücher/ die sie auff dem Stender/ dar-
 auff sie die Bücher legen/ brauchen/ wenn sie in
 den zehn Geboten lesen/ legen sie auff jede Seiten
 ein Seiden-Tuch/ damit man das Buch nicht
 mit bloßer Hand anrühre/ 2c. Die Jüden heissen
 alle Tücher die sie in der Kirchen brauchen/ Map-
 pa, welches auch kein Hebräisch Wort/ sondern
 gleichfals aus der Frantzösischen Sprache kömmt/
 sie haben ein Wort/ das gebrauchet der Schul-
 meister/ wenn er zu einem Schüler sprechen will/
 repetitive/ hebe wieder forne an/ heisset Ertorn, das
 kömmt auch vom Frantzösischen her/ wie auch
 das/ so sie sprechen wollen/ wir wollen beten/ und
 sagen/ wir wollen Oren, und viel dergleichen.

Nächst diesem verkauffen sie עץ חַיִּים Etz
 Chaim, auff Teutsch/ das Holz des Lebens/
 nehmen es aus den Sprichwört. Salom. am III,
 verl. 18. das kauffen gemeiniglich die jungen Kna-
 ben/bestehet hierinnen / daß sie die Mappa und die
 Tücher

Zücher sammt den silbern Blechen / bey der Hand haben / wenn man das Buch zuwickelt / da seynd / und es dem reichen / der das Gelilo Amt hat / endlich oben an die Hölzer greiffen / die sie / wie oben stehet / etz chaim Hölzer des Lebens heissen.

Hierbey ist abermahl zu mercken / wie sie die Schriffe so schändlich auff ihr Narrenwerck ziehen; und was innerlich von dem Herzen und Glauben zu verstehen / heraus auff ein euserlich Holz ziehen; Salomo will / daß / wer das ganze Geseze thut und erfüllet / und gläubet ihm / der sey wie ein Holz des Lebens; hiermit siehet Salomon auf den Befehl Gottes / den er Adam im Paradies gabe / im 1. Buch Mos. am III, 22. das Holz hätte ihn bey dem Leben erhalten / so er dabey geblieben wäre / da er aber fiel / mußte er des Todes sterben. Also / wenn Christus saget / wilt du zu dem Leben eingehen / so halte die Gebote Gottes / folget daraus / daß das Gebot Gottes Leben giebet / und die Ubertretung den Tod gebiehet; das ist die Meynung Salomonis / die die Juden gar nicht verstehen.

Weiter verkauffen sie ein Amt / wird genennet מרח אcheron, heist der letzte: gehet also zu / wenn der 130 Segen zu Lesung in den zehen Geboten durch den Vorsinger etliche berufft / muß
der

der letzte/ den man berufft/ diß kauffen/ darum
weil man ihn beruffen hat; deswegen heist Ache-
ron das aller letzte 2c.

Endlich verkauffen sie ein Amt/ das שכיח
Schehia eine Versäumung heisset/ ist also be-
schaffen/ wenn einer durch das ganze Jahr ein
Amt oder Tempeldienst in der Kirchen versäu-
met/so nimmt es der/ der es allhier kauffet und
verwiset.

Wenn nun der Schulklopfer die Aemter alle
verkauffet hat/ so kömmt einer in seinem Amte
daher/thut das Tuch von der Archa hinweg/ wel-
ches sie פרוכס Porothes, das ist den Furchang
heissen/ ist gang gut/ und wohl gemacht/ je grösser
die Feste sind/ je schöner und besser ist der Vor-
hang/ sie haben es gar gerne/ wenn schöne Vögel
darein gemacht seyn/ das haben sie aus dem 2.
Buch Mos. XXV, 20. da über der Archa auch
Vögel waren. Darnach thut er das Thürclein
auff/ daß sie קפורה Kapores nennen/ das ist der
Gnaden-Stuhl/ nimmt die zehen Gebot heraus
und gibt sie dem Vorsinger auff seinen Arm; in-
dem er es also aufthut; hebet die ganze Gemeinde
an zu singen: und wenn die Lade zog/ so sprach
Mose/ Herr siehe auff/ laß deine Feinde zerstreu-
et/ und die dich hassen flüchtig werden vor deinem
An;

Angesicht/ denn von Zion gehet das Gesetz aus/ und
das Wort Gottes von Jerusalem.

So bald der Vorsinger die zehen Ge-
bot auff den Arm nimmt, hebet er an
zu singen:

Reiiset mit mir den HErrn, und laß uns
mit einander seinen Nahmen erhöhen.
Diß nachfolgende singet die Gemeine laut:

Erhebet den HErrn unsern Gott, betet
an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig.
Erhöhet den HErrn unsern Gott, betet
an zu seinem heiligen Berge, denn der HErr
ist heilig.

In diesem Gesange gehet der Vorsinger auff
den Almemor, leget die zehen Gebot auff eine
Archa/ ist gemacht wie ein Tisch/ so kömmt denn
der 120 Segen, stellet sich neben ihn / und thut also
so die zehen Gebot auff / und die Tücher dar-
von.

Darnach saget der Segen dem Vorsinger/ wel-
chen er von der Gemeine beruffen soll / so ruffet
denn der Vorsinger ihn bey seinem Nahmen /
und bey dem Nahmen seines Vaters/ und spricht:
Stehe auff Abraham/ du Sohn Jacobs. Als-
bald kömmt derselbige/ der beruffen ist/ stellet sich
in

in die Mitte zwischen die zween / küßet die zehen Gebot / aber nicht auff das bloße Pergament / sondern durch die Mappen und Tücher / und nimmt denn die zwey untersten Hölzer in die Hand / hebet laut an und spricht :

Lobet GOTT, der herrlich ist : dergleichen antwortet ihm die Gemeine / darnach singet der geruffene weiter :

Gelobet seyst du GOTT, der du uns erwehlet hast vor allen Völkern, und uns dein Geseze gegeben, gelobet seyst du GOTT ein Geber des Gesezes. Hierauff liest der Vorsinger ein Capitul aus den zehen Geboten / wenn dasselbige aus ist / küßet der Geruffene die zehen Gebote / und spricht : Gelobet seyst du GOTT, der du uns ein warhafftig Gesez gegeben, und das ewige Leben in uns gepflanzt hast, gelobet seyst du GOTT ein Geber des Gesezes. Denn saget der Segen dem Vorsinger abermahl / wie und wen er zum andern mahl beruffen soll / denselben berufft er gleich wie den ersten / und so er kömmt / thut er gleichfalls wie der erste / so gehet denn der erste hinweg / aber durch eine andere Thür / als dadurch er hinauff gestiegen ist / denn der Almemor hat zwö Thürren : solches nehmen sie aus Ezech. am XLVI, 9.

Also

Also beruffet er in der Wochen drey/am Sabbath sieben/ an etlichen Festen sechs/ wie oben angezeigt ist. Wenn nun dieses aus ist/ kömmt der das Hagboho Amt gekauffet hat/ hebet die zehen Gebot also mit blossen Pergamen wohl über sich/ dehnet sie gar weit aus einander/ und gehet rings auff dem Almemor umher/ damit die zehen Gebot alle Menschen sehen können/ so hebet denn die ganze Gemeinde an zu schreyen: Das ist das Gesetz, das Moses für das Angesichte der Kinder Israel gesetzet hat.

Darauff setzt sich der nieder/ der die Zehen Gebot also empor gehoben hat/ der aber das Gelilo Amt gekaufft hat/ das ist/ der das Amt hat/ das Buch zusammen zu wickeln / kömmt und greiffet bald an die obern zwey Hölzer / wickelt es also wieder zu / und giebt dem Knaben die obern zwey Hölzer in die Hand/ der das Amt Erz Chaim gekaufft / und die Mappa und Tücher/ auch das silberne Blech am Arm hat ; So hält denn dieser Knabe die obern zwey Hölzer in der Hand / biß man das Buch mit einem Tuch umwickelt / darnach reichet ihm der Knabe die Mappa und Tücher und das silberne Blech 2c. und kommen etliche junge und auch alte Jüden/ und küssen das Buch des Gesetzes. Diese Tücher sind gemacht
S wie

wie die Fettschen/ denn die Jüden geben den Kindern/ die da beschnitten werden/ solche Fettschen mit in die Kirchen zu solchen Mappen. Sie seynd sehr schön/ in etlichen ist gewürckt wie das Kind heist/ wenns gebohren und beschnitten worden ist.

Unter dessen daß der Jude das Geseze also auff dem Almemor umher trägt/ haben die Weiber in ihrer Kirchen einen grossen Zant und Geröste um die Kucklöcher/ welche aus ihren Kirchen in der Männer Kirchen gehen/ darum/ daß sie dasselbe/ ob sie es schon nicht küssen können/ doch gerne ansehen. Daß aber die Weiber und Männer ein jeglicher eine besondere Kirchen haben muß/ davon schreiben sie in ihrem Talmud also/ im letzten Cap. der Lauberrhütten/ daß da Mann und Weib im Anfang zu einander gegangen seynd/ habe sich viel Büberey zugetragen/ und sie deswegen eine Ordnung gemacht/ daß die Weiber unten in der Kirchen/ und die Männer oben seyn solten; es hatte aber nicht geholffen/ darum seyn sie genöthiget eine andere Ordnung zu versuchen/ welche auch nicht geholffen; endlich/ daß solche Hurerey verhütet werde/ haben sie verordnet/ daß ein jeder eine besondere Kirchen jetzt haben müsse/ solche Ordnung haben sie aus Zacharia am XII. vers. 12. genommen/ da der Text von der Beflagung des Moschiachs redet/ und

und spricht: Die Weiber werden besonder klagen/ und die Männer besonder. Hier siehet man/ wie grosse Andacht bey diesem Volcke im Tempel gewesen und noch ist.

Nächst diesem allem stehet der Vorsinger auff sammt dem ganzen Volcke und singet:

Probet Gottes Nahmen, denn sein Nah-
me ist alleine stark. Mit diesem Gesan-
ge gehet er also von dem Almemor herab gegen die Archa/ darein das Buch gehöret; Und die Gemeine singet auch darnach diesen Vers:

Bekennet Gott im Himmel und Erdreich, so wird er die Herrschafft seines Volks erhöhen, und zu einem Lobe seyn allen seinen frommen Kindern Israel, ihr sein aller-nächstes Volk, lobet Gott.

Als denn kömmt/ der das Amt/ die zehen Gebote aus und ein zu heben/ gekauft hat/ thut die Archa auff/ gleich wie vor/ da er sie heraus nahm/ nimmt das Buch von dem Vorsinger und stellet es wieder an seinen Ort/ darnach thut er es zu/ dieweil er es also hinein thut/ singet das Volk diesen Vers: Und wenn die Lade ruhet, sprach Mose, bringe Herr wieder die Menge der tausend Israel.

Jetzt will ich etliche Ursachen/wie oben versprochen / anzeigen/ warum die Juden in der Wochen eben am Montag und am Donnerstag in den zehen Geboten lesen/und das lange **וְיָחִי וְיָחִי** Vehu rachum, samt vielen andern Gebeten beten: Nehmlich es geschiehet darum/ weil es Esdras in der Babylonischen Gefängniß also verordnet hat/ wie sie schreiben; daß/ wenn man am Montag/ Donnerstag / Sonnabend/ in den zehen Geboten lese/niemand/nimmer drey Tage ohne Lesung des Gesetzes wäre / zudem kommen am Montag und Donnerstage viel Leute in die Kirchen / um das Gesetz zu hören und zu beten. Man bringet auch diese zween Tage alle Gerichtshandel zu Ende wegen eines Rabbi / der Rabbi Elieser heisset/ ein Sohn Nathan / der schreibet im Talmud: daß an diesen zween Tagen / das Ober- und Untergerichte gleich sey/ und **גדול** an diesen zween Tagen richte / das Obergerichte aber trete viel näher und sey viel auffmercklicher denn das untere. Diemeil demnach an diesen zween Tagen/ so schwere Gerichtshandel seyn/ wäre hoch von nöthen/**Gott** viel zu bitten/und in die Kirchen zu gehen.

Nun

Nun folget weiter das tägliche Gebet, welches die Juden alle Tage beten, der

Vorsinger hebet laut an:

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar.

Diesen Vers singen sie darum / daß sie sich damit rühmen und loben / wie fromme Kinder seyn / daß sie so lange in der Kirchen / in dem Hause Gottes verziehen / beten / singen / und also andächtig seyn.

Darnach betet die ganze Gemeinde wieder still den CXLIV. Ps. welchen sie vorhin auch einmahl gebetet haben / so hebet denn der Vorsinger laut an zu singen den XX. Ps. also: Ein Psalm Davids hoch zu singen, das übrige betet die ganze Gemeinde vollend stille hinaus 2c.

Ich kan hier nicht unterlassen / mit kurzen Worten ihre Glosse über den vierdten Vers dieses Psalms anzuzeigen / da David spricht: Er gebe dir, was dein Herze begehret 2c. Nämlich / sie sagen erstlich / David habe diesen Psalm um Joabs seines Feldhauptmanns willen gemacht / als er die grosse Stadt der Ammoniter belagert / und gewonnen habe im 2. Buch der Könige am 11. Cap. Deswegen haben sie verordnet diesen Psalm alle Tage in der Synagoga zu beten 2c.

S 3

Eben

Eben von diesem Vers schreiben sie im Talmud unter andern also / wenn sie für GOTT kommen und sprechen: O Herr und König, wir bedürffen Nahrung und Speise; antworte ihnen GOTT und spreche: gehet hin nehret euch und speiset euch, einer von dem andern; sprechen sie wieder zu GOTT: ein Bäre, wenn er seine Klauen sauget kan er sich nehren, ein Löwe aber gehet aus und raubet, zerreisset und frisset andere Thiere, diesem Löwen seyn wir gleich, wir können mit unsern Händen einer von dem andern unsere Münde nicht speisen, wir müssen uns an die Schaa- ren der Völker legen. Wie eine Grube nicht voller Wasser wird, weil sie hol ist, sondern wenn man Wasser anderswo da- rein leitet, also sind wir auch, wir können von uns selbst nicht voll werden, sondern von andern. So antwortet ihnen Gott: ge- het hin, und leget eure Hände an die Schaa- ren. Hiebey mag ein jeglicher verständiger mercken / was diesem Volck zu trauen sey / dieweil sie so unverschämt schreiben / und glauben daß sie nicht arbeiten dürfen / sondern sich mit Rauber / wie ein Löwe behelffen / sprechende / Gott erlaube und heisse es ihnen; ein jeder urtheile selbst / was sie

sie th
es do
cher
mit fa
schne
und v
Gewi
hes /
W
fänge

D
that
ich m
der
mein
get h
weich
mens
Herr
21. W
den ve
unter
ein E

sie thuen würden/ so sie Gewalt hätten; thun sie es doch schon jetzt mit ihrem unnatürlichen Wucher/ und mit viel andern Falschereyen/ als nemlich mit falschen Brieff/ Siegeln/ Münze/ Münzebeschneiden/ den Christen von ihren Pfanden stehlen und verwechseln 2c. und machen ihnen gar kein Gewissen darüber/ ja der Talmud lehret ihnen solches/ wie zum Theil angezeigt.

Wenn sie den XX. Psalm ausgebetet haben/ fängt der Vorsinger mit lauter Stimme an:

יְהוָה אֱלֹהֵינוּ Ufo lezion.

Denen zu Sion wird ein Erlöser kommen, und denen die sich von der Missethat bekehren in Jacob, spricht der HErr, ich mache solchen Bund mit ihnen: spricht der HErr, mein Geist der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens, und Kindes - Kinder, spricht der HErr, von nun an bis in Ewigkeit, Es. LIX, 21. Aber du bist heilig und wohnest (die Züden verteutschen זור du wartest auff das Lob) unter dem Lobe Israhel, Psalm. XXII, 4. Und ein Engel rieß zum andern und sprach, heilig.

lig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Land sind seiner Ehren voll, Esa. VI, 3. (Dieses singet die Gemeine laut / nun hebet der Vorsinger wieder an und dieser empfähet es von jenen. (Die Gemeine singet stille) Räuchert das Haus, darinnen Gott ruhet und wohnet, geheiligt werde er oben im Himmel, geheiligt werde auch aufm Erdreich der Stärke thut, geheiligt sey Gott der Heerschaaren in Ewigkeit, das ganze Erdreich ist seiner Ehren voll. Jetzt hebet der Vorsinger aber laut an und singet: und der Geist entzündet mich; die Gemeine antwortet laut: und ich hörte hinter mir eine Stimme einer grossen Bewegung, also, gelobet sey die Ehre Gottes an ihrem Ort. (Der Vorsinger singet wieder laut:) und ein Geist führet mich dahin. (Hier beten sie alle stille:) Und ich höret darnach eine grosse bewegliche Stimme, die lobet und sprach: Gelobet sey die Ehre Gottes von der Stätte des Hauses der Wohnung Gottes, Gott ist ein König immer und ewig, Gott hat sein Königreich in Ewigkeit aufgerichtet, O Gott der HErr Abrahams Isaac und Israels unserer Väter, erhalte und bewahre das in Ewigkeit, in den

eu

eu
da
die
ba
es
ab
de
de
de
ne
J
in
sch
ge
be
S
ge
de
G
te
se
sch
ir
u
p
se

euserlichen und innerlichen Sinnen und Ge-
 danken des Herzens deines Volkes, richte
 die Herzen deines Volkes zu dir, Gott ist
 barmherzig, verzeihet die Sünde, verderbet
 es nicht, wendet sich offt von seinem Zorn
 ab, und seinen Grimm erwecket er nicht,
 denn Gott ist von grosser Güte und Gna-
 de bey allen denen, die ihn anrufen, O Gott
 deine Gerechtigkeit ist in Ewigkeit, und dei-
 ne Lehre ist die Wahrheit, gib die Wahrheit
 Jacob, und den Abraham die Gnade, die du
 in den vorigen Tagen unsern Vätern ge-
 schworen hast, gelobet seyst du Gott alle Ta-
 ge, der Gott unsers Heyls wird uns wohl
 beladen, Gott der Heerscharen ist unsere
 Stärke allezeit, der Gott Jacob ist allewe-
 ge bey und mit uns, wohl dem Menschen
 der sich verläßt auff den Gott Zebaoth, O
 Gott hilff dem Könige, er wird uns antwor-
 ten am Tage unsers ruffens, gelobet sey un-
 ser Herr, der uns um seiner Ehre willen er-
 schaffen, uns von denen abgesondert, die da
 irren, uns ein warhafftig Gesetz gegeben,
 und das ewige Leben mitten unter uns ge-
 pflanket hat, er thue unsere Herzen auff zu
 seiner Lehre und gebe in unser Herze, daß wir

S s

nach

nach seinem Willen thun, daß wir ihm mit ganzem Herzen dienen, daß wir ja nicht vergebens uns dermassen bemühen und in der Thorheit und Eitelkeit wandeln. HErr unser GOTT laß dir es vor deinem Angesicht gefallen, und GOTT unserer Väter, laß uns also in dieser Welt, deine Sitten und Recht behalten, auff daß wir reine werden, leben und erben das Gut und den Segen zu der Zeit des Moschiachs, und auch das Leben der zukünftigen Welt, darum werden wir dich mit Ehre loben, und nicht schweigen, GOTT mein HErr ich will dich in Ewigkeit loben, seig sey der Mann der sich auff GOTT verläßt, denn GOTT wird seine Sicherheit seyn, verlasset euch in Ewigkeit auff GOTT, denn in GOTT dem HErrn ist der Fels der Ewigkeit, ihr die ihr den Nahmen Gottes kennet, trauet auff GOTT, denn GOTT verläßet nicht die ihn suchen und forschen, das ist der Wille Gottes um seiner Gerechtigkeit willen, daß das Geseze nur grösser und stärker werde. Die Juden sagen/daß GOTT mit seinen halben Nahmen  die Welt erschaffen habe/ so stark sey er.

Nun folget ein Gebet/ welches vnp Kadesch
das

das
Tag
au
sieh
im
auch
ge/
eine
mu
W
das
hen
ben
frö
Ou
G
rer
ord
Ka
nic
vo
se
un
ein
de
H

das ist heilig genennet wird/wird sieben mahl des Tages Morgens und Abends gebetet / haben es aus dem CXIX. Psalm vers. 164. Ich habe dich siebenmahl im Tage gelobet. Sie schreiben im Talmud sehr viel von diesem Gebete/ daß man auch damit einer Seele aus der Hölle helfen möge/ darum unter ihnen der Gebrauch ist/ daß/wenn einer stirbet/ und hat einen Sohn nachgelassen/ muß derselbige Sohn das ganze Jahr in der Wochen/ die Feste ausgenommen/ vorsingen und das kleine Kadesch, so offt sie aus der Kirchen gehen/ und das ganze Gebet aus ist/ seines abgestorbenen Vaters wegen/ etwas laut/ doch nicht zu fröhlig/ sondern traurig/ (denn er wird  Das Ouel eine Trauer genant) singen. So aber der Sohn etwan nicht könnte vor Jugend/ oder anderer Sachen wegen vorsingen / läßt man den verordneten Vorsinger vorsingen / doch muß er das Kadesch am Ende in allewege sprechen / wo er es nicht kan/ muß er es lernen/ oder man muß es ihm vorbeten ; darnach wenn das Jahr aus ist/ muß er sein Lebelang allemahl/ wenn es sich jähret/fasten/ und seinem Vater oder Mutter/die verstorben sind/ ein Licht 24. Stunden brennen / denselben Tag in der Synagoga vorsingen / wie angezeigt/ und das kleine Kadesch beten.

Die

Die Juden schreiben/ daß auff eine Zeit zu dem Propheten Heliā zween Engel kommen/ die mit sich viel Säcke voll Grimms und Zorns geführt/ die habe Heliās gefragt/ über wen sie den Zorn führen wollen/ sie aber geantwortet/ über alle/ die da schwagen in der Synagoga, so man das Kadesch betet.

Das Kadesch Gebet fänget sich also an :

DEr grosse Nahme Gottes müsse geheiligt, und in der Welt soll nach seinen Willen regieret werden, er soll sein Königreich verwalten bey ihrem und unserem Leben, und bey dem Leben des Hauses Israels vor dem Vater, der da ist im Himmel (die Gemeine antwortet Amen, wie allewege hernach.) Es soll der grosse Nahme in Ewigkeit gelobet werden (singt der Vorsinger.) Du soll loben, damit Gott gelobet, gezieret, erhöht, erhaben und schön gemacht werde, erhöht und gelobet sey der heilige Nahme Gottes, gelobet sey er, auch über alle Benedenung, Gesang, Lob und Ehre, die wir in dieser Welt ihm sprechen mögen Amen. Ihr (jetzt den redet der Vorsänger mit Engeln/ daß sie

das

das Gebet empfangen und Gott auffsetzen / wie eine Krone solt empfangen des ganzen Israels Bitte und Gebet vor ihren Vater, der da ist im Himmel, Amen. Es soll ein großer Friede und Lob über uns und über alles Israel vom Himmel herab kommen, Amen.

Jetzt thut der Vorsinger drey Tritte hinter sich / wie oben gemeldet / und spricht:

Der Friede im Himmel machet, wolle auch den Friede über uns und ganz Israel bekräftigen, Amen.

עֲלֵנוּ Olenu.

Dieses Gebet beten die Juden alle stille und andächtig / so sie aus der Kirchen gehen wollen.

Es gebühret uns vor allen andern, daß wir den Herrn, der über alles ist, loben, und dem die Herrlichkeit geben, der alle Dinge im Anfang geschaffen hat, daß er uns nicht gemacht hat, wie andere Völker in ihren Ländern, daß er uns nicht gesetzt hat als die andern Geschlechter des Erdreichs, und daß er unsern Theil und Loß nicht gemacht hat wie ihrer vielen.

Hier ist hoch vonnöthen / daß ich anzeige / was sie

sie hier an diesem Ort thun; ich habe bereits oben angezeigt/ wie auff eine Zeit die Venediger ihre Jüden genöthiget haben / etliche Schmach- und Scheltworte aus ihren Büchern zu thun / welche Christum und die an ihn gläuben betreffen/ hier ist derselben Ortter auch einer/ da sie wohl bey die zehen Wörter austhun müssen.

Dennoch/ wenn sie ihr Betbüchlein schreiben/ setzen sie es wieder hinein / im gedruckten aber/ zeigen sie eine Lücke/ lassen zu solchen zehen Wörtern einen langen Raum / damit wenn jemand von ihnen dahin komme / sich wohl besinne und bedencke diese zehen Worte zu beten / die Jüden in Teuschland schreiben sie gar ohne Scheu / die Jüden zu Prage drucken sie gar hinein / sie lauten aber also: **וְהָיָה כִּי יִשְׁתַּחֲוֶיִם וְשִׁבְעוּ לֵאלֹהֵי אֲחֵרִים וְשִׁבְעוּ לֵאלֹהֵי אֲחֵרִים וְשִׁבְעוּ לֵאלֹהֵי אֲחֵרִים** Schehem korim umistachauium leheuel vorik umispallelim le El lojoschia, das ist/ daß sie knien und sich bücken vor einer Thorheit und Eitelkeit, und anbeten einen Gott, der nicht helfen kan. Wenn sie diese zehen Worte beten / speyen sie drey-mahl wieder Christum und seine Gläubigen aus. Es bedarff hier keiner weiterer Erklärung / denn ein jeder Verständiger greiffet es mit den Fingern/ daß sie hier

Flär.

klärlich wieder die Christen und Christum be-
ten.

Über dieses haben die Jüden hier ein groß
Geheimniß und Cabala, die ich zum theil entdes-
cken muß. Diemeil sie jetzt unter den Christen
seyn und wohnen / dürfen sie nicht mit ausge-
druckten Worten Jesum nennen / ihn zu verflu-
chen / sondern haben an statt seines heilsamen
Nahmens einen schändlichen Nahmen gesetzt/
wie folgen wird. Sein Nahme heist auff He-
bräisch יהושע Jehoschua Jesus / ein Heyland/
der das Volk von ihren Sünden heilet und hilfft.
Matthäi am I, 21. Wenn sie demnach unter den
10. Worten sprechen / die sich bücken und neigen
vor einer Thorheit und Eitelkeit / meynen sie mit
diesen Worten / Thorheit und Eitelkeit / den köst-
lichen Nahmen Jesu. Daß man aber mercke
wie sie es machen / ist bekandt / wie oben gemeldet ist/
daß sie viel grosse Geheimnissen in ihren Schrif-
ten und Gebeten mit den Buchstaben / und mit
der Zahle der Buchstaben machen; also hat der
heillwertige Nahme / darinnen wir müssen selig
werden / in der Hebräischen Zahl drey hundert
sechs und achsig / an statt dieses heiligen Nah-
mens haben sie diese zwey Wörter genommen
יהוה יהוה Lehuel verick, welche auff
Deutsch

Deutsch heissen eine Thorheit und Eitelkeit, und drey hundert drey und achtzig in der Zahl machen / haben mit Fleiß drey weniger gemacht / darum weil die Christen glauben / daß in diesem heilsamen Nahmen v^rw Jeschua die Dreyeinigkeit begriffen sey / wollen sie GOTT den heiligen Geist / und den Moschiach nicht zu einer solchen Thorheit und Eitelkeit rechnen und damit vergleichen / sondern alleine den Christum / welcher von ihren Vätern wie ein Ubelthäter / Gotteslästerer und Verführer zum Tode verurtheilet und gecreuziget worden / und folglich nicht werth sey / daß er mit dem Jeschua, der in sich hat 386. Zahlen / genennet werde / deswegen sage ich brechen sie ihm drey ab / und ob gleich die närrischen Christen denselben darnach für einen GOTT angenommen und auffgeworffen haben / verfluchen sie ihn dennoch und verspeyen ihn.

Noch eines muß ich anzeigen / daß mich die Juden unter ihnen selbst nicht etwan Lügen strafen und sprechen / ich habe den Sachen nicht recht gethan / ich verstehe es nicht : wenn die Juden JESUM am aller ehrlichsten und höchsten nennen / das sie etwan der Christen wegen thun müssen / heissen sie ihn v^rw Jeschu, und so sie selbst untereinander reden / hengen sie allerwege hinten daran

daran **וְיִמָּח** imach schemo sein Name solle vertilget werden: daß sie ihn Jeschu nennen/ ist etwas gemein/ und lautet bey ihnen schier/ als ob sie ihm den rechten Namen **יְהוֹשֻׁעַ** Jeschua gegeben/ der Heyland heist/ nennen ihn aber nicht vollkommen/ sondern lassen den Buchstaben **י** ihm zur Schmach auffen. **יְשׁוּעָה** Jeschu aber machet in der Hebräischen Zahl 316. gegen dem haben sie in den obgemelten 10. Wörtern/ ein Wort das **פֶּרֶר** verlick auff Deutsch und eitel heisset/ das auch in sich hat 316. in dieser Zahl / damit wollen sie zu verstehen geben/ daß wo Jeschu nur genennet werde nichts denn Eitelkeit / Nichtigkeit und Thorheit verstanden werde. Diesen und dergleichen Namen geben sie Christo. Ich sage bey meiner Treue/ wenn eine Christliche Obrigkeit gründlich wüßte/ was sie nur vor Bosheit mit diesen zehen Worten treiben/ geschweige andere Dinge damit sie die Christliche Obrigkeit verdammen und verfluchen/ sie würde gleich schaffen und gebieten/ daß die Juden im deutschen Lande in ihrer Kirchen von solchen und dergleichen Sachen abstehen müßten/ wie die Benediger gethan haben.

Folget das Gebet weiter.

Und aber wir biegen und neigen unsere Knie, bekennen und loben den König,

E

nig,

nig, der da ist ein König über alle Königreiche, und heilig, gelobet sey er, daß er den Himmel ausbreitet und der Erden Grund leget, seine köstbarliche Wohnung ist über den Himmeln, die Ruhe aber seiner Stärke in der Höhe der Himmel.

Jetzt heben sie laut an zu schreyen/voraus an den Festen; Er ist unser GOTT und kein ander, unser König ist warhafftig, und keiner auffser ihm, wie in seinem Geseze geschrieben stehet, im 5. Buch Mos. am IV. verl. 39. Du solt heute wissen, und diß zu Herzen fassen, daß GOTT der HErr ist oben im Himmel, und unten auff Erden, und kein anderer mehr: Deswegen hoffen wir GOTT zu dir, daß wir bald sehen werden die Schönheit deiner Stärke, und daß du vom Erdreich nehmen werdest den Unflat, die Abgötter ausrotten und die Welt mit deinem allmächtigen Regiment bereiten, auf daß alle Menschen deinen Nahmen anrufen, alle Gottlose des Erdreichs sich zu dir wenden, und alle Einwohner des Erdbodens erkennen und wissen, daß dir alle Knie gebogen werden, alle Zungen schwehren, und jederman vor dir niederfallen und knien, o GOTT unser HErr,

Dei-

deinem würdigen Nahmen Ehre geben, und alle über sich nehmen müssen das Joch deines Königreiches, auff daß du bald immer und ewig über sie regierest, denn dein Regiment währet in Ewigkeit und in ewige Zeiten wirst du mit Ehren regieren, wie in deinem Gesetze geschrieben stehet: Gott wird immer und ewig König seyn.

Nachdem gehen sie alle aus der Synagoga; und sagen diesen Vers gleich im herausgehen: Gott leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen, die mir nachsehen, richte deinen Weg vor mir her, Ps. V. vers. 9. Diesen Vers sprechen sie gemeinlich/ auch so sie aus ihren Häusern gehen/ darnach ist ein Vers vor diesem/ den sprechen sie allemahl/ so sie in die Kirchen gehen: Ich aber will in dein Haus gehen, auff deine grosse Barmherzigkeit, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel, in deiner Furcht.

Will hierbey kund thun / daß die Jüden an ihren Hausthüren Eisen eingemauert / in denselben haben sie etliche Schrifften aus der Bibels nemlich ein Stück aus dem 5. Buch Mos. am VI. Cap. Wenn nun ein Jude aus dem Hause gehen/ heraus über Feld wandern/ oder für Ge-

richt treten will / streichet er seine Hand über das
 Eisen/thut die Hand auff den Kopff / und das zu
 dreym mahlen / saget den obgemeldten Vers aus
 dem V. Ps. v. 9. meinet/es könne ihm gar kein Un-
 glück denselben Tag wiederfahren / biß er wieder
 komme; sie nennen über das gewöhnlich hieben den
 Nahmen dieses Engels אטל בשמך Boe-
 schimcho, in deinen Nahmen Tal etrolle: etliche
 Gelehrte unter ihnen nennen diesen Engel / אטל
 שרי צבאות עמי יעלה בשמך כוון במוכס
 אלהיך ואלהיך haschem Schadeu Zævoos
 Immonu Jaële Boeschimcho kuso, bemuchlas
 kuso, elech veatzliach, der allmächtige Nah-
 me von den Heerscharen soll mit uns auff-
 steigen in deinem Nahmen, Kuso Bemuchlas
 Kuso, ich will hingehen und glücklich seyn.
 Diese Nahmen haben eine grosse Auslegung und
 Heimlichkeit in ihrer Cabbala. Darnach treib-
 ben sie grosse Zauberey / wo sie ein Stück Eisen/
 Stein oder Holz zumege bringen können / von die-
 sen / darinnen die obgemelte Schrifften liegen / neh-
 men auch gerne ein stücklein Holz von derselben
 Thür oder von dem Stadt-Thor. Ferner haben
 sie viel Nahmen der Engel / die sie beschweren / so sie
 auff das Feld oder in einen Wald / oder an einem
 Fluß kommen: in Summa/des Dinges treiben
 sie

sie viel / wenn sie wandern / dadurch sie verhoffen
unbeschädigt zu seyn / weiß aber nicht / wofür es
hilfft / es ist ja kein Volck das auff der Strassen
mehr angerennt / beraubet / oder gar umgebracht
wird / denn eben die Jüden.

Nun folget ein Gebet / das die Jüden **שְׁמֵי שְׁמֵי**
שְׁמֵי Schiueim Pesukim auff Teutsch die
siebenzig Verse nennen / dieses Gebet mögen
sie in ihren Kirchen oder Häusern beten / alleine
vor Essens nüchtern / beten es nicht alle / sondern
nur die gar Alten Frommen / Gelehrten oder Pha-
risäer / unter hunderten kaum einer / sprechen / wer
diz Gebet andächtiglich bete / der könne ohnmüg-
lich in der Hölle ewiglich bleiben ; sie schreiben / diz
Gebet habe seinen Grund aus der Bibel / nehme-
lich aus dreyen Versen des 2. Buchs Mos. am
XIV. Capitel / welche drey Verse die Jüden
ganz und gar für heilig halten / und in der Caba-
la sehr viel davon schreiben / heissen die Verse
שְׁמֵי שְׁמֵי שְׁמֵי Schem Hamphorasch den aus-
gelegten Nahmen Gottes / wie hernach angezei-
get wird / aus diesen dreyen Versen / schreiben sie /
folgen zwey und siebenzig Nahmen der Engel /
unter denselben zwey und siebenzig Nahmen
sey der Nahme Gottes mit eingemengt ; wel-
cher diese drey Verse samt den zwey und sieben-
zig

zig Engeln verstehe / und wisse eines jeden En-
 gels Krafft und Amt / derselbe könne durch
 Krafft und Hülffe dieser Engel alle Wunder-
 zeichen und Beschwerden thun / es seyn
 himmlische oder irdische / oder mehr Wunderzei-
 chen / die niemahls jemand gethan habe. Der
 obgenannte Rabbi Jehudo Chosit, sagen sie / habe
 den ausgelegten Nahmen verstanden / und da-
 durch alle seine Wunderzeichen gethan. Daß
 sie aber solche selbst nicht thun und brauchen / ent-
 schuldigen sie damit / daß sie nicht fromm genug
 darzu / auch nicht im gelobten Lande / oder in
 Gnade und Hulde Gottes seyn / die Krafft die-
 ses Engel sey durch die Länge ihrer Gefängniß und
 Peiden vergessen worden. Von Christo be-
 kennen sie / daß er alle seine Wunderwerke und
 mehr denn in den Evangelisten beschrieben seynd /
 oder von allen Propheten bewiesen / gethan ha-
 be / aber nicht durch die Krafft / daß eine Gottheit
 in ihm gewesen wäre / sondern er habe den
 שמחון שם Schem hamphorasch, ihnen wie
 ein Dieb und Laurer abgestohlen / und nachmahls
 alle seine Wunderzeichen durch Krafft dieses
 Schem Hamphorasch gethan. Es ist an einem
 Ort nicht weit ein Hebräisch Büchlein / deme die
 Jüden viel Glauben beymessen / darinnen wird
 daß

das ganze Leben / Tod und Marter Christi beschrieben / samt etlichen Geschichten der Apostel; dazumahl verhiess mir ein guter Freund / dasselbige zu wege zu bringen / deswegen ich es gewillt zu verdeutschten / darinn kan man sehen / was sie Christo bemessen 2c. Es haben die Jüden zu Regenspurg etwan zweene viereckichte Marmelsteine in ihrer Synagoge gehabt / ein jeder von ohngefahr drittehalb Spannen / seynd sehr alt / und bey den Jüden vor ein groß Heiligthum gehalten worden / in welchen der Schem Hamphorach gegraben gewesen / diese zweene Steine seynd noch am Hofe zu Regenspurg in der Gewalt des reichen Mosche Sohn / worüber sich die andern Jüden sehr beklagen / er vorenthält sie ihnen aber mit Gewalt.

Dieser ausgelegte Nahme **GOTTES** fluss aus dem XIV. Cap. des andern Buchs Mos. aus dreien Versen / die drey Verse haben zwey hundert und sechzehnen Buchstaben / selbe nehmen sie und theilen sie in zwey und siebentzig Theile / so kommen aus jedem Theil drey Buchstaben / dieselben drey Buchstaben bedeuten allemahl einen Engel / und den Nahmen Gottes / wenn denn einer weiß das Amt und die Krafft derselben Engel / kan er sie beschweren / daß sie ihr Amt

und Krafft brauchen müssen; zu einem jedem Engel haben sie einen Vers aus dem Psalter genommen/ ein jeder Vers begreift das Tetragrammation in sich, das ist der rechte Nahmen **GOTTES** / **TH** der vier Buchstaben hat/ wenn nun einer einen Engel beschweren will/ muß er zuvor denselben Vers andächtig beten/ die drey Vers lauten also: im 2. Buch Mos. am XIV. verl. 19. 20. 21. Da erhob sich der Engel **GOTTES**, der vor dem Heer **Israel** hergieng, und machte sich hinter sie, und die Wolckenseule macht sich auch von ihrem Angesicht, und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der **Egypter** und **Israel**, es war aber eine finstere Wolcken, und erleuchtet die Nacht, daß sie die ganze Nacht, diese und jene, nicht zusammen nahen konten, da nun Mose seine Hand recket über das Meer, ließ es der **HEH** hinweg fahren durch einen starcken Ostwind die ganze Nacht und machet das Meer trocken, und die Wasser theilten sich von einander.

Wenn einer sagen wolte / der Verse seynd zween und siebenzig / warum sprechen sie denn die siebenzig Verse; ist diß die Ursache: als **GOTT** im 4. Buch Mos. am XI. verl. 16. vom Volck siebenzig Aeltesten erwöhlet / waren das selbst

selbst auch ihrer zween und siebenzig / denn aus den zwölff Geschlechtern gab man ja aus einem jeden sechs Mann/ zwölffmahl sechs aber ist zween und siebenzig ; gleicher Gestalt ist es mit den zween und siebenzig Jüngern Christi zugangen/ Luc. X. v. 1. Es ist aber der Schrift Art und Gebrauch / wenn sie eine vollkommene Zahl nennet / so nennet sie sieben oder siebenzig / ob es schon ein oder zwey mehr seynd / 1c. diese siebenzige und die / welche im 4. Buch Mos. am XXXIII. vers. 4. gefunden wird / wie auch die andere siebenzige Zahl ist nicht ohn Ursach in der Bibel / als siebenzig Ruhungen Gottes / siebenzig Palmbäume in Helim, im 2. Buch Mos. am XVI. vers. 1. siebenzig Seelen die mit Jacob in Egypten kamen / 1c.

Folgen die zwey und siebenzig Verse und die zwey und siebenzig Nahmen der Engel.

Die Engel und ihre Nahmen fließen auch aus den dreyen Versen im 2. Buch Mos. am XIV. wie im Hebräischen kan gelesen werden / und seynd gleich dieselben Buchstaben / der dreyen Versen / damit diese Engel beschrieben seynd.

Es

Die

Die zween und siebenzig Verse fangen sich also an, samt zween und siebenzig Engeln:

I.

Aber du HErr bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzet / und mein Haupt auffrichtet / im 3. Ps. v. 4. **V**ocho.

2. Aber du HERR sey nicht ferne / meine Stärke / eile mir zu helfen / im 22. Psalm v. 20. **J**eli.

3. Der da spricht zu dem HErrn meine Zuversicht und Burg / mein Gott / auff den ich hoffe / im 91. Ps. v. 2. **S**irr.

4. Wende dich HErr / und errette meine Seele hilff mir um deiner Güte willen / im 6. Ps. v. 5. **O**elam.

5. Da ich den HErrn suchte / antworte er mir / und errettete mich aus aller meiner Furcht / im 34. Psalm v. 5. **M**oehasch.

6. Lobet den HErrn / der zu Zion wohnet / verkündiget unter den Völkern seine Wercke. 9. Ps. v. 12. **L**oela.

7. Gnädig und barmherzig ist der HErr / geduldig und von grosser Gnade. 145. Psalm v. 8. **E**cho.

8. Kommt

8. Kommt laßt uns anbeten und knien/ und niederfallen vor dem HErrn/ der uns gemacht hat; 95. Ps. v. 6. כרחו Koehas.

9. Gedencke HErr an deine Barmherzigkeit/ und an deine Gnade/die von der Welt her gewesen ist/ 25. Ps. v. 6. חסי Hasi.

10. Deine Gnade HErr sey über uns/ wie wir auff dich hoffen. 33. Psalm v. 22. ואל Oelad.

11. Der HErr lebet/ und gelobet sey mein Hort/ und der Gott meines Heils müsse erhaben werden. 18. Ps. v. 47. לוא Lœaff.

12. HERR warum stehest du so fern/ und verbirgest dich in der Zeit der Noth. 10. Psalm v. 1. חה Haha.

13. Jauchzet dem HErrn alle Land/ singet/ rühmet und lobet. 98. Ps. v. 5. ואל Isal.

14. Der HERR ist des Armen Stärcke/ eine Stärcke zur Zeit der Noth. 9. Psalm v. 10. מו Moefa.

15. Der HErr ist meine Stärcke/ mein Gott ist ein Fels meiner Zuversicht. 94. Psalm v. 22. ורי Hori.

16. HERR/ Gott meines Heils/ ich schreibe Tag und Nacht zu dir. 88. Psalm v. 2. וק Hokam,

17. HErr

17. HErr unser Herrscher/ wie herrlich ist dein
Nahme in allen Landen. 8. Psalm v. 1. 187 Lœaff.

18. HErr mein Gott richte mich nach deiner
Gerechtigkeit/ daß sie sich über mich nicht freuen.
35. Ps. v. 24. 177 Kœli.

19. Ich harre des HErrn/ und er neiget sich zu
mir/ und höret mein Schreyen. 40. Ps. v. 2. 117
Lœvu.

20. Ich ruffe an den Nahmen des HErrn/ O
HErr errette meine Seele. 116. Ps. v. 4. 177
Pahal.

21. Ich/ aber/ HERR hoffe auff dich/ und
spreche: du bist mein Gott. 31. Ps. v. 15. 172
Noelach.

22. Der HErr behüte dich/der HErr ist dein
Schatten über deiner rechten Hand. 121. Ps. v. 5.
177 Jeii.

23. Der HErr behüte deinen Ausgang und
Eingang von nun an biß in Ewigkeit. 121. Ps. v. 8.
177 Mœla.

24. Der HErr hat gefallen an denen die ihn
fürchten/ die auff seine Gnade warten. 147. Ps.
v. 11. 177 Chahu.

25. Ich dancke dem HErrn von ganzem Her-
zen und erzehle alle seine Wunder. 9. Ps. v. 2.
177 Naso.

26. Ich

26. Ich ruffe von gangem Herzen / antworte mir HErr / daß ich dein Geseze halte. 119. Ps. v.

146. אֲנִי הֶעֱזָרְתָּ Hæo.

27. Erlöse mich HErr von den bösen Menschen/ behüte mich vor den freveln Leuten im 140. Ps. v. 2. יִרְרָא Jæras.

28. Gott sey nicht ferne von mir / mein Gott eile mir zu helfen im 71. Ps. v. 12. אֲשׁוּחָה Schoo.

29. HErr sey mir gnädig / heile meine Seele/ denn ich habe an dir gesündigt im 41. Ps. v. 5. רִי רֵעִי Reji.

30. Denn du bist meine Zuversicht HERR/ HErr meine Hoffnung von meiner Jugend an im 71. Ps. v. 5. אֲמֵן Om.

31. Ich will kommen in der Nacht des HErrn/ ich will alleine deiner Gerechtigkeit gedencken / im 71. Ps. v. 15. לִלְכָה Lœchaf.

32. Des HErrn Wort ist warhafftig/und was er zusaget/ das hält er gewiß; im 33. Ps. v. 4. וְאֵל Vœsar.

33. Der HErr weiß die Gedancken der Menschen/ daß sie eitel seynd/ im 94. Psalm v. 11. יְהוָה Jechu.

34. Israel warte auff den HErrn/ von nun an biß in Ewigkeit/ im 131. Ps. v. 4. לְהַחֲמִי Lehach.

35. Das

35. Das ist mir lieb/daß der HErr die Stimme
meines Flehens höret/ im 116. Psalm. v. 1. קד
Vock.

36. HErr/ ich habe lieb die Stätte deines Hau-
ses/ und den Ort/ da deine Ehre wohnet/ 26. Psalm
v. 8. קד Mænod.

37. HErr Gott Zebaoth tröste uns wieder/ laß
dein Antlitz leuchten/ so genesen wir; 80. Ps. v. 4.
קד Oni.

38. HErr/ du bist meine Zuversicht/ du Höch-
ster bist meine Zuflucht/ 91. Psalm v. 9. קד
Chœam.

39. HERR höre/ und sey mir gnädig/ HErr
sey mein Helfer/ 30. Psalm v. 11. קד Ræho.

40. Warum verlässest du meine Seele HErr;
und verbirgest dein Antlitz vor mir/ 88. Ps. v. 15.
קד Jœias.

41. HErr errette meine Seele von den falschen
Mäulern und von den listigen Zungen. 120. Psalm
v. 2. קד Haho.

42. Der behüte dich vor allem Ubel / er behüte
deine Seele. 121. Psalm v. 7. קד Mœach.

43. Ich schrehe zu dir HERR/und mein Gebet
kömmt frühe vor dich. 88. Psalm v. 14. קד
Val.

44. Laß dir gefallen HERR die freywilligen
Opffer

Opffer meines Mundes / und lehre mich dein Ge-
richte. 119. Psalm v. 108. יְיָ יֵלֹ Jælo.

45. Ich sprach / mein Fuß hat geschliffert / aber
deine Gnade erhält mich. 94. Psalm v. 18. אֲנִי
Soeal.

46. Der HErr ist allen gütig / und erbarmet sich
aller seiner Werke. 145. Ps. v. 9. עָרִי æri.

47. HErr wie sind deine Werke so groß / deine
Gedanken seynd sehr tieff. 62. Psalm v. 6. אֲשַׁח
æschal.

48. Der HErr läßt sein Heil verkündigen / vor
den Völkern läßt er seine Gerechtigkeit offenbah-
ren. 98. Ps. v. 3. מִיָּחֹ Myho.

49. GOTT ist groß und sehr löblich / und seine
Größe ist nicht auszuforschen. 145. Psalm v. 3.
וְיָחֹ Væho.

50. Gnädig und barmherzig ist der HERR
geduldig und von grosser Gnade. 103. Psalm v. 8.
רֵנִי Reni.

51. Die Ehre Gottes bleibet in Ewigkeit / der
HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. 104.
Psalm v. 31. הֹעֲשֵׂה Hæchalsch.

52. Ich lobe den HERN um seiner Gerechtigkeit
willen / und will loben den Nahmen des HERN /
des Allerhöchsten. 7. Psalm אֲמַמִּי æmam.

53. HERR

53. HErr/ ich erkenne/ daß deine Gerichte gerecht seynd / und hast mich treulich gedemüthiget.

119. Psalm v. 75. נִינו Nino.

54. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet / und sein Reich wird über alles herrschen.

103. Ps. v. 19. נִרְי Noeias.

55. HErr / du wirst in Ewigkeit bleiben/ dein Gedächtniß wird für und für wahren. 135. Ps. v. 13.

מִיּוּ Mio.

56. Der HErr behütet alle/ die da fallen/ und richtet auff die niedergeschlagen seynd. 145. Ps. v. 14. פִּוְּ poevi.

57. Die den HErrn fürchten/ hoffen auch auff den HErrn/ der ist ihre Hülffe und Schild. 115. Ps. v. 11. נִמָּ Nomam.

58. Meine Seele ist sehr erschrocken / ach du HErr wie lange. 6. Ps. v. 4. יִי Jajil.

59. Vom Aufgang der Sonnen biß zu ihrem Niedergange sey gelobet der Nahme des HErrn. 113. Ps. v. 13. חֶרַח Hærach.

60. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken. 145. Ps. v. 17. מֶזָּר Mæzar.

61. Gelobet sey der Nahme Gottes von nun an biß in Ewigkeit. 113. Ps. v. 2. וּמָ Vomas.

62. Siehe/ ich habe lieb/ was du befohlen hast/

f
mache

mache mich lebendig durch deine Gnade. 119. Ps.
v. 159. יָחֹה Jächo.

63. Dienet dem HErrn mit Freuden / kom-
met für sein Angesicht frölich. 100. Psalm. v. 1.
עָנֻ עָנֻ Enu.

64. Siehe / des HErrn Auge siehet auff die / so
ihn fürchten / die auff seine Gnade hoffen. 33. Ps.
v. 18. מַעֲחִי Mæchi.

65. HErr / lehre dich doch dermahleins wieder
zu uns / und sey deinen Knechten gnädig. 90. Ps.
v. 14. דַּמַּם Dæmaf.

66. HErr mein Gott / verlaß mich nicht / ma-
che dich auch nicht ferne von mir. 38. Psalm. v. 22.
מֹעֲנַק Moenack.

67. Habe deine Lust am HErrn / der wird dir
geben / was dein Herz wünschet. 37. Psalm. v. 4.
יָאִי Jia.

68. Danket dem HErrn / denn er ist freund-
lich und seine Gnade währet ewiglich. 106. Psalm
v. 1. חַאֲכֻ Chæku.

69. Der HErr aber ist mein Gut und mein
Theil / du erhältest mein Erbtheil. 16. Psalm v. 5.
חַאֲו Chao.

70. Bekennt dem HErrn und ruffet seinen
Nahmen an / machet kund sein Thun unter den
Völkern. 105. Psalm. v. 1. יָאֲפָם Jæfam.

u

71. HErr

71. HErr ich will dir fleißig dancken mit meinem Munde/und dich rühmen unter vielen / 109. Ps. v. 30. 177 Hallu.

72. Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir Guts / 116. Psalm. v. 7.  Mum.

Darnach beten sie einen Vers / ist aber nicht von dieser Zahl, noch aus dem Psalter/sondern aus dem 5. Buch Mos.

am VI, 1. also:

Here Israel, GOTT unser HErr ist ein Weiniger GOTT, setzen darzu:

Gelobet sey der herrliche Name seines Königreiches immer und ewig.

Die größte Ursach, daß ich das lange Gebet also durch die Länge angezeigt habe/ ist/ daß man doch sehe/ was der Jüden Cabbala sey/nemlich wenn sie althier durch die 72. Nahmen der Engel/ aus den dreyn obangezeigten Versen / 216. Buchstaben zählen/ und schreiben/ daß diese 216. Buchstaben eben so viel treffen als das Wort אריה Arie, welches Leo heisset/und GOTT offte zugeleget werde/ als Amos am III. 8. In Summa / sie sagen wer diß Gebet/ wie sichs gehöret/betet/ dem müsse eine jede Creatur oder Geschöpf seinen Willen thun.

Die.

Diese 72. obgemeldte Verse samt den 72. Nahmen der Engel / das die Jüden schem hamphorasch, den ausgelegten Nahmen Gottes heißen / sind jetzt bey den Jüden das allerheiligste Ding / so sie haben mögen. Ich will hier nun mit wenigen Worten anzeigen / wie sie zum Theil den Nahmen Gottes aus jedem Nahmen der Engel ziehen / auch was sie darauff halten zc.

Von dem ersten Engel.

Sie schreiben von dem ersten Engel **אדני** Venu genannt / also / daß er in der 17. Zahl sey und zeige auff den **אדני** **אדני** Aff sohoff, das bringe auch 27. in der Zahl / heist auff Deutsch so viel als ein Vater des Goldes; **GOTT** werde mit diesem Nahmen darum also genennet / daß er den Israeliten das Gold und Silber der Aegypter bey dem Meer gegeben habe zc. Was solches heiliges Ding bey den Jüden gelte / und wofür solche Cabbala zu halten sey / richte ein jeder für sich selbst; wenn solches angieng / wolt ich wohl aus **GOTT** einen Teuffel machen / und aus dem Teuffel einen **GOTT** zc. Doch will ich darum nicht die ganze Cabbala verworffen haben / denn man findet auch viel gutes darinnen.

Der dritte Engel heist וד Sit.

Über den dritten Nahmen וד Sit genannt/
schreiben sie also / daß er in der Zahl 79. in sich ha-
be/gleichwie das Wort ודג gomel, das einen
Vergelter heist/legen es also aus; Gott heisse Sit,
Sit sey in der Zahl so viel als Gomel, das ist Ver-
gelter/darum daß Gott den Aegyptern das Böse
und den Israelitern das Gute vergolten habe/eben
das Wort Sit seye gleich in der Zahl diesen Wor-
ten ודג ודג El hagodol die der groesse
Gott heissen/also legen sie alle 72. Nahmen Gott
zu/ will hier nur etliche auff diese Weise auslegen/
denn alle hieher zu schreiben/ erfordert ein eigen
Buch.

Der neunte Engel heist וד Hasi.

Die Auslegung des neunten Nahmens Hasi
genannt/ ist das וד in der Zahl 22. hat / gleichwie
והא Veau echad, das der einige Vater
heist/ verstehe/ der das Meer gespalten habe / denn
alle Nahmen dieser Engel ziehen die Jüden auff
die Spaltung des Meeres/ darvon diese Nahmen
der Engel folgen / wie oben steht aus den dreien
Verschen des 2. Buchs Moses am XIV. vers. 16.
von Spaltung des Meeres. Sie schreiben wei-
ter

ter von diesem Nahmen/ daß er so viel in der Zahl habe als das Wort חוביב Choviv, das heist geliebet/ das sey GOTT/ der zu allen und vor allen geliebet sey.

Es geben ferner die Jüden GOTT dem Allmächtigen in der Cabbala ausserhalb dieser Nahmen/ die mit in der Cabbala gegründet seyn/ noch viel mehr Nahmen / wie solches den Gelehrten wohl bekandt ist/ die anders des frommen Christlichen hochgelehrten Doctoris Neuchlins Cabbalam gelesen haben/ samt andern / die davon geschrieben haben/ unter welchen der fürnehmste ist der Edle/ Hochgebohrne und Wohlgelahrte Graff Picus Mirandula, jetzt zu unserer Zeit der Christliche und hochgelahrte Doctor Paulus Riccius, dessen gleichen wahrhafftig keiner unter den Christen und Jüden lebet/ der so viel in der Cabala wisse als eben er.

Was Cabbala sey und heisse.

Cabbala heist eine Empfangung/ das ist eine Lehre / die keinen gewissen Lehrer oder Meister hat/ daß man sagen möchte/ dieser oder jener hat diß oder jenes gelehret oder angefangen. Etliche legen die Cabbala dem Adam zu / etliche dem Noah / etliche dem Mose / heist endlich eine

Lehre die einer von dem andern mündlich empfänget; die Juden/ nachdem sie gesehen haben die Härte und Schwere auch Länge ihrer Gefängniß/ haben sie solche Cabbalam in die Bücher verfaßet/etliche schreiben solches dem Esra zu re.

Der zehende Nahme heist יְהוּדָה

A Elad ist in der Zahl gleich so viel als das Wort יְהוּדָה Jehudi, mit dieses letzteren Buchstaben wird auch der grosse Name Gottes geschrieben/nemlich also: יְהוָה Jehouo: Daraus kömmet und folget/ daß GOTT selbst eine Gemeinschaft mit dem Juda habe / und Judas hinwiederum mit ihm; solche Gemeinschaft heist im Hebräischen יְחִידוּת Schitophes, bedeutet eine solche Gemeinschaft/ die ganz gleich ist in allen Dingen/ daß einer gleich so viel Gewalt habe als der ander/ und gleich einem Dinge ist. Ich will hier eine Frage thun/ ob GOTT mit einem jeden Juden solche Gemeinschaft habe/ oder alleine mit dem Patriarchen Juda? Die Juden werden sagen mit dem Patriarchen/ wohl an so sage ich herwieder/wie das seyn können/ daß GOTT solche Gemeinschaft mit einem sündlichen sterblichen Menschen habe/ so muß denn der Jude/ er wolle oder nicht/ auff den Moschiach kommen/

des

der ohne Sünde und unsterblich hinfort ist / und von dem Patriarchen Juda nach dem Fleische gebohren / wie alle Schrift von ihm zeuget / woraus folget / daß **GOTT** der Vater mit dem Moschiach seinen eingebohrnen Sohn von Ewigkeit solche Gemeinschaft habe / und er und der Sohn zwei Personen / ein Wesen und eine Gemeinschaft seynd. Das solte ein Jude wohl merken / so würde ihm die Dreyeinigkeit Christlichen Glaubens nicht so gar widerlich vorkommen. Dieweil nun die Juden dem Patriarchen Juda solche Gemeinschaft mit **GOTT** zulegen / und gläuben / warum sollen wir nicht viel mehr und billiger gläuben / daß der Moschiach, der dem Fleische nach von Juda gebohren ist / wie oben steht / eine solche Gemeinschaft und Einigkeit mit **GOTT** habe / dieweil **GOTT** selbst Es. cap. VII, 14. von dem Moschiach also redet: und du solt seinen Nahmen nennen **עִמָּנוּאֵל** Emanuel das ist / **GOTT** ist mit uns / und hernach am neunten **וַיִּקְרָא שְׁמוֹ פֶּלֶאֶל יִיבֹר אֱלֹהֵי עַרְשֵׁי שְׁלֹמֹה** Vaickro schoemo pelae joertz El gibor æui ad larscholom und er nennet seinen Nahmen wunderbarlich / Rath / ein starcker **GOTT** / einen Vater der Ewigkeit / einen **HERRN** des Friedes *ic.* Desgleichen Jer. XXIII,

vers. 6. wird der grosse Name Gottes יהוה Jehouo dem Moschiach eigentlich zugeleget/ wenn der Prophet also spricht/ יהוה אשכנז וצדקו יהוה Vese oescheriikro Adonai zidkenu, auff Deutsch/ und das ist sein Name/ damit man ihn nennen wird/ GOTT unsere Gerechtigkeit 2c. Aus diesem allen ist wohl zu schliessen/ daß GOTT solche Gemeinschaft mit dem Moschiach habe/ und der Moschiach wieder mit GOTT/ und beyde ein Wesen seyn/ wie gesagt ist.

Dieses will ich auch wohl aus des Moschiachs Namen erweisen; im 4. Buch Mos. am XIII. v. 17. hat Moses dem Josua seinen Namen verändert/ erstlich nennet er ihn יהושע Hoschua, darnach יהושע Jehoschua, nun ist aber Josua eine Figur gewesen / des Moschiachs, der das Volk in das rechte verheissene Vaterland geführt hat darum ihm Moses seinen Namen erstreckt und erlangert hat mit einem Buchstaben י Jos genant/ aus dem grossen Namen Gottes; Zudem so heist im Hebräischen der rechte Heyland עֲשֵׂה שְׁלֵמוֹת / der wahre Moschiach auch יהושע Jehoschua, wie die Juden selbst bekennen müssen/ wiewohl sie ihn zur Schmach יהושע Joschu nennen/ und ihm die zween besten Buchst.

sta

staben auffen lassen / wie im Verbüchlein angezeigt ist / ist ein von ihnen getichteter Nahme / den man sonst nirgend geschrieben findet

So wird demnach in diesem Nahmen יהושע Jehoschua, welchen wir Jesus heissen / der ganze groffe Nahme Gottes יהוה Jehouo begriffen / gleich als in dem Nahmen יהודי Jehudi, und folget also ganz unwidersprechlich die obgemeldte Gemeinschaft Gottes / mit dem Moschiach der Jehoschua heisset / denn Jehoschua heist auff Deutsch Gott und Heyland.

Daß aber der Moschiach Jehoschua in der Schrift genannt werde / kan aus vielen Orten der heiligen Schrift bewiesen werden. Man lese Esaia an unterschiedlichen Orten / sonderlich am Cap. LXII. v. II. da also geschrieben stehet
 אמרו לבנות ציון הנה ישוע בן דאס Imru leuas Zion hine jischeck bo, auff Deutsch / saget der Tochter Zion, siehe dein Heyland kömmt, ic. Diß gehet ohn alle Wiederrede auff den Moschiach. Man besehe Zach. am IX. vers. 9. הנה מלכך יבוא לך צדק ונושע הנה Hine malckech jouo loch zadik venoscho hu, auff Deutsch: siehe dein König kömmt zu dir, ein Gerechter, und ein Hey-

land ic.

II 5

Von

Von dem grossen Nahmen Gottes/

יהוה Jehovah.

Eh kan hier nicht unterlassen/ ein wenig von dem rechten Nahmen Gottes zu sagen/ die weil so offte desselbigen Meldung geschiehet / und seinen Ursprung anzuzeigen. Moses/da er Gott fraget in seinem 2. Buch am III, 14. was sein Nahme wäre / antwortet ihm **GOTT** יהוה אהיה Eheyeh escher Eheyeh, ich werde seyn der ich seyn werde / was wuste wohl Moses mehr denn vor aus solcher Antwort? diese Worte haben im Hebräischen dreyerley Zeit in sich / als die vergangene / die gegenwärtige und zukünftige; so nun **GOTT** Mosi mit diesen Worten geantwortet und angezeigt / daß er der sey/ der allezeit von Anfang gewesen, jetztund noch sey, und allewege ins künftige seyn werde, solchen Titel kan man weder himmlischen noch irdischen Dingen zulegen/ allein dem ewigen/ einigen himmlischen Vater / der aller Dinge Anfang ist und bleibet / und nach allen Dingen seyn wird. Dieses Wort יהוה Eheyeh, wird in der ganzen Schrift keiner Creatur zugeleget / ob gleich in Sprichwörtern Salom. am VIII, 8. diß Wort der Weisheit wird zuge-

ge-

gelegt/ so ist doch dieselbige Weisheit Christus von Ewigkeit unser Moschiach, und Gott wird selbst öfste in der Schrift/ und in der Cabbala die Weisheit oder Weisheit Gottes genannt 2c. Es wäre noch viel von diesem zehenden Nahmen ~~Th~~ elad zu sagen/ will es aber von Kürze wegen anstehen lassen/ und in dem Gebet fortfahren 2c.

Es ist aber der Gebrauch bey den Jüden/ wo etwan zehn Häuser bey einander seyn/ haben sie einen Rabbi und Studenten/ welche im Thalmud studiren; wenn sie des Morgens oder des Nachts ein und aus der Kirchen gehen/ kommen dieselbigen Studenten gewöhnlich zusammen und disputiren aus dem Thalmud/ haben ein groß Geschrey/ werden gleich zornig auff einander/ als ob sie sich untereinander schlagen wolten/ sechten sehr mit den Händen/ welcher am höchsten schreyen/ und die Hände zusammen schlagen kan/ ist der beste/ wie man solches klärlich in der Figur vor diesem Büchlein sehen kan: Solche Disputation nennen sie ~~פילפול~~ Pilpul; disputiren aber nichts/ was den Glauben belanget/ sondern alleine von dem/ wenn sie im Text des Thalmuds oder Comment. etwas von Tærphilas Arphis, das ist/ zu viel oder zu wenig, und dergleichen finden. Das sind die löstlichen Din-

Din-

Dinge 2c. darüber sie so sehr zanken/ sie disputiren ferner sehr/ wie ein Ding aus dem andern folge/ und welches eine rechte Folge sey.

ערבית חזון Abend = Gebet.

Auff den Abend ohngefahr um 5. gehet ihr Schulklopffer umher/ und klopffet in die Schule/ das heissen sie מנחה Mincho, Abends oder Vesper = Gebete/ 2c. So bald sie in die Schule kommen/ setzen sie sich alle nieder/ und beten den CXLV. Psalm/ welchen sie אשרי Aschre, auff Deutsch/ wohl/ nennen/ halten gar viel auff diesen Psalm/beten ihn alle Tage 3. mahl/und sprechen/ wer ihn alle Tage drey mahl bete/ komme nicht in die Hölle/dieser Psalm ist einer von denen/ da die Verse anfahren nach der Ordnung des Alphabets.

Darnach stehet der Vorsinger auff und singet das קדש kadisch Deutsch/ das heilige Gebet halb/ wie oben angezeigt. Hierauff betet die ganze Gemeine in der Stille das ganze שמענה Schemone Ekre, darinnen die 18. Lobspredichungen stehen/ wenn es die Gemeine also stille ausgebetet hat/ fänget der Vorsinger laut an/ wie oben angezeigt/ wenn solches vollbracht/ ehret er von seinem Ständer/ setzt sich auff die Staps

Stapfeln vor der Archa / und fällt mit seinem Angesicht auff die lincke Hand/ desgleichen thut die ganze Gemeine/und betet den ersten Buß-Psaln/ wie oben angezeigt. Denn gehet der Vorsinger herfür/ spricht aus einfältigem Herzen wie oben: Wir wissen nicht/ was wir thun sollen &c. Hiernächst betet er abermahl das ganze 107. Psalm Kadesch in der ganzen Form/ wie oben stehet/ damit ist das Gebet/ welches sie מנחה Mincho das Vesper-Gebet heißen/ aus. Darnach fangen sie ein Gebet an/ das sie מריק Maerik das Nacht-Gebet nennen / mercke daß sie eine kleine Weile zwischen den zweyen Gebeten Maerik, und Mincha still halten. Sie haben den Gebrauch/ wann einer mit dem andern / oder mit der ganzen Gemeine zu handeln hat / und kan seinen Wiederpart nicht zurechte bringen / gehet er zwischen den zweyen Gebeten für die Arche/ stellet sich an den Ständer bey das Buch / daraus der Vorsinger singet/ und thut dasselbige Buch zu / schläget denn feste mit den Händen auff das Buch / und spricht/ ich קלום Kelom, als wolt er sprechen/ ich ver sperre und verschliesse das Gebet / ist fast wie bey uns/ wenn einer mit dem andern rechtet/ darff er nicht beten / biß er sich mit seinem Gegenpart verglichen. Ich habe es offte gesehen / daß sie die-

sel

selbe Nacht ungebetet aus der Kirchen gehen müssen/ist es aber ein streitiger Jude gewesen/so hat man in zweyen oder dreyen Tagen nicht gebetet / bis man ihn zu Frieden gestellet hat.

Nun stehet der Vorsinger auff und fänget das שיר Marik, das ist das Nacht-Gebet / an zu singen.

Er ist barmherzig, verzeihet die Sünde und verderbet nicht, er wendet seinen Zorn offte und viel ab, und allen seinen Grimm erwecket er nicht.

Die Gemeine hebet das Gebet auch an/und singet es weiter:

D GOTT hilff dem Könige und antworte uns, erhöre uns am Tage, so wir zu dir rufen (nun singet der Vorsinger wieder das ברך Barchu, lobet GOTT wie bey den Morgen Gebet) lobet GOTT, der zu loben ist; die Gemeine antwortet; Gelobet sey GOTT, der immer und ewig zu loben ist.

Der Vorsinger fährt fort.

LXXXIX.

Gelobet seyst du GOTT unser HERR, ein König der Welt, der du durch dein Wort

Wort den Abend dunkel und finster machest, und durch Weisheit die Thür des Himmels aufthust, und mit Klugheit die Zeit veränderst, und verwechselst, die Sterne am Firmament einem jeden zu seiner Hut und Ordnung verordnest, der du nach deinem Willen und Wohlgefallen Tag und Nacht erschaffest, das Licht; vor der Finsterniß wiederbringest, und die Finsterniß vor dem Licht; der du den Tag hinfahren machest, und die Nacht bringest, und einen Unterscheid machest zwischen Tag und Nacht, dein Nahme ist GOTT der Heerschaaren, ein lebendiger und ein ewiger GOTT, regiere du über uns immer und ewiglich, gelobet seyst du GOTT, der du den Abend finster machest.

אהבה אהבה

LXXXIX. Du hast das Haus Israel deines Volkes mit einer ewigen Liebe geliebet, du hast uns Lehre und Gebot, Sakung und Recht gelehret, darum O GOTT unser HERR wollen wir von deinem Gesetze, wenn wir uns niederlegen und aufstehen, reden, wir wollen uns immer und ewig an den Worten deines Gesetzes und Geboten erfreuen.

freuen

freuen, denn sie sind unser Leben und die Länge unserer Tage, von ihnen wollen wir Tag und Nacht reden, du wollest in Ewigkeit deine Liebe nicht von uns wenden, gelobet seyst du GOTT, der du dein Volk Israel lieb hast. Diesen Text führen sie aus dem 5. Buch Mos. am 30. gleich wider sich / denn diemeil sie das Geseze nicht halten / wird ihnen das Geseze zum Tode und nicht zum Leben dienen.

Jetzt antwortet die Gemeine mit lauter Stimme Amen. Und spricht: GOTT ist ein wahrhaftiger König, höre Israel, GOTT unser Herr ist ein einziger GOTT: darnach beten sie alle stille das oben angezeigete Gebet / das sie **וְיִשְׁמַח** Kerias schema nennen / das ist: ließ das Gebet: Höre Israel 2c. denn hebet der Vorsinger mit lauter Stimme an:

אֱמֶת וְאֱמוּנָה Emes veemunah, wahr und wahrhaftig.

וְיִשְׂרָאֵל Alles ist wahr und wahrhaftig, und über uns bestätigt, denn GOTT ist unser Herr, un ohn ihn ist keiner, un wir seynd Israel sein Volk, er hat uns von der Hand und Gewalt vieler Könige erlöst, vor vieler Tyrannen Gewalt behütet, und unsere Be-
lei

lediger wohl heimgesuchet, er vergift allen denen die unseren Leib hassen, er thut grosse Dinge, die unerforschlich seyn, und Wunderzeichen die ohne Zahl seynd, er hat unsere Leiber bey dem Leben erhalten, und unsere Füße nicht gleiten lassen. Er hat uns alle unsere Feinde unterworfen, und uns Wunderzeichen gethan, die Rache und Wunder an Pharone geübet im Lande der Kinder Chom; (die Kinder Chom haben Aegypten gebauet Gen. X.) er hat in seinem Zorn alle erstgebohrne Aegypter erschlagen, und sein Volk mitten von ihnen ausgeführet in eine * ewige Freyheit, er hat seine Kinder zwischen der Zertheilung des Rohr-Mee- res hindurch geführet, ihre Feinde aber und Nachjager seynd in die Abgründe versun-ken, seine Kinder haben allda seine Stär-ke gesehen, da lobeten und bekannten Moses und Israël seinen Nahmen, und empfiengen gnädiglich sein Regiment und Königreich über sie, sungen und schrien zu ihm mit grosser Freude, und sprachen allzumahl, wer ist so wie du unter den Göttern? Wer ist

X

der

* Ja wohl eine ewige Freyheit. Sie sind mehr denn 50. Jahr ohne Dienstbarkeit der andern Völker gewesen, da sie schon im Lande gewesen seynd.

der so schön mit Heiligkeit gezieret, erschrecklich und herrlich ist, der so grosse Wunder thut, als du? (singt die Gemeinde laut) O GOTT deine Kinder haben dein Königreich gesehen, da sich das Meer vor Moses Angesicht zertheilet, und sprachen: diß ist mein GOTT: GOTT wird immer und ewig regieren (singt der Vorsinger wieder) und wir wollen sprechen (singt die Gemeinde) daß GOTT Jacob erlöset von einer Hand, die stärker war denn er.

XCI. Gelobet seyst du GOTT, der da erlöset hat Israel.

השכבנו Haschkivenu lege uns.

D GOTT unser Herr und König, mache daß wir uns im Friede und Leben nieder legen und aufstehen, bereite über uns die Hütten deines Friedes, bereite uns in gutem Rath vor deinem Angesichte, und hilf uns um deines Namens willen; beschirme, wende von uns ab Feindschaft, Pestilenz, Schwerdt und Hunger und Traurigkeit, nimm hin vor und hinter uns weg den Satan, verbirge und beschirme uns unter dem Schatten deiner Fittigen, denn du GOTT bist unser Schutz und Schirm, ein König der

der sich erbarmet und barmherzig ist, behüte unser aus- und eingehen zum Leben und Friede, von nun an bis in Ewigkeit, gelobet seyst du GOTT, der du bist in Ewigkeit ein Behüter seines Volkes Israels.

ברוך אתה יהוה Baruch Edonei, Gelobet seyst du GOTT.

XCII. Gelobet seyst du GOTT in Ewigkeit, das sey wahr und warhafftig, gelobet sey GOTT von Sion, der in Jerusalem wohnet, lobet GOTT, gelobet sey GOTT der HErr, ein HErr Israels, der allein grosse Wunder thut, und gelobet und gebenedeyet sey sein herrlicher Name in Ewigkeit, das ganze Erdreich müsse seiner Ehren voll werden, das sey wahr und warhafftig, GOTT soll die Ehre selbst in Ewigkeit seyn, er erfreuet sich selbst in seinen Werken, der Name Gottes müsse gelobet werden von nun an bis in Ewigkeit. GOTT wird sein Volk nicht verlassen, um seines grossen Namens willen; denn GOTT will euch ihm zu einem Volk machen, und alles Volk sahe es, und fielen auff ihre Angesichter und sprachen: GOTT ist ein HErr; GOTT wird ein König seyn über das ganze Erdreich, an demselben Ta-

ge wird Gott einig seyn, und sein Nahme einig, deine Gnade Gott soll über uns seyn, wie wir auff dich hoffen. O Gott unser HERR hilf uns, und versamle uns von den Heyden, daß wir deinen heiligen Nahmen bekennen, und in deinem Lobe dich preisen, alle Völcker, die du geschaffen hast, werden kommen und anbeten vor deinem Angesicht, und deinen Nahmen ehren, denn du bist groß, und thust alleine Wunder, und wir seynd dein Volk und die Schafe deiner Weide, wir bekennen dich in Ewigkeit, von Kind zu Kindes-Kindern erzehlen wir dein Lob.

Gott sey bey Tag und Nacht gelobet.

Gott sey gelobet, wenn wir uns nieder legen.

Gott sey gelobet, wenn wir wieder auffstehen, denn in deiner Hand, HERR, seynd die Leiber der Lebendigen und der Todten, in deiner Gewalt seynd die Leiber eines jeden, der da lebet, auch der Althem oder Geist aller Creaturen ist in deiner Hand, in deine Hand und Gewalt befehle ich meinen Geist, erlöse mich Gott, der du ein warhafftiger Gott bist, unser Gott, der du bist im Himmel,

mel, verschaffe, daß dein Name alleine verhret werde, dein Königreich bestehet allewege, der HErr soll immer und ewig über uns regieren.

וְיִרְאוּ אֶת אֵלֵינוּ. Jiru Enenu, unsere Augen werden es sehen.

Unsere Augen werden es sehen, und unser Herze samt unserer Seele wird sich freuen, wir werden in deiner Hülffe mit Wahrheit frolocken, wenn man zu Zion sagen wird: dein HErr hat regieret, Gott ist König, Gott hat regieret, und wird in Ewigkeit regieren, denn das Königreich ist dein, und immer und ewig wirst du mit Ehren regieren, denn es ist kein König, denn du alleine.

XCIII. Gelobet seyst du Gott, der ein König ist mit Ehren allezeit, stets wird er über uns, und über alle seine Wercke immer und ewig regieren.

Hiermit singet der Vorsinger das Kadesch gar aus samt allen Ceremonien/ die oben angezeigt/ nemlich daß er drey Tritte hinter sich thue / 2c. Darnach beten sie das Gebet / das wider Chri-

3

stum/

stum / alle Christen und Christliche Obrigkeit ist/
nemlich da die zehen Worte innen begriffen seyn/
die sie nicht in den Text schreiben/ wie oben stehet/
endlich kömmt der Wäyse / der seinen Vater das
Jahr verlohren hat/und betet das kleine Kadesch,
wie oben stehet / darnach saget etwan einer / der
ander nicht/etliche Lobspredungen/ mit demselben
gehen sie aus der Kirchen / und sprechen unter der
Thür den Verß: Gott führe mich 2c. wie oben
steht.

Die gedachten hundert Lobspredungen machen
sie voll in dem Lobgesang / den sie des Tages
sprechen/so sie essen haben/wie zum Theil angezei-
get.

Ende dieses Gebetbüchleins.

Ich lasse hier am Ende dieses Betbüchleins ein
jeden Leser wissen/ daß ich die Zahl der Psalmen
nach Hebräischer Zahl gesetzt / auch so ich in die-
sem Büchlein etwan einen Text aus der Bibel an-
gezogen / nicht eben auff mein Deutsch / wie ich
pflege zu verteutschen/ acht gehabt/ denn es gar zu
unverständlich wäre/ von Wort zu Wort also zu
verdolmetzen/ sondern das Deutsche genommen
habe/das im meisten Gebrauch/und jederman
gewohnet gewesen.

Das

Das XXII. Capitel.

Argumenta wider den Jüdischen
Glauben.

Ihm Ende und Beschluß dieses Büchleins
will ich etliche gründliche natürliche und
schriftliche Argumente wider den gangen Glauben
der Juden setzen / denn alle ihr Glaube und
Hoffnung ist / daß sie GOTT noch erlösen werde
durch ihren unbekandten Moschiach, derselbe werde
ein glückseliger streitbahrer Mann seyn / und
wissen doch selbst nicht / wie und was gestalt der
Moschiach regieren werde / denn wo zehen ihrer
Scribenten von solchem Moschiach schreiben/
schreibet keiner wie der ander. Ich will hier ein
wenig anzeigen / wie die armen einfältigen Juden
so hart von den Thalmudisten verführet und von
Christo abgewendet werden. Diejenigen haben
viele heilsahme Sprüche auff ihre erdichtete zwene
Moschiachim geführt / solches ist geschehen / da
das Evangelium erstlich im schwange gangen / und
viel Juden dasselbige angenommen / seynd sie zuges-
fahren / die Schrift so bößlich auszulegen / um das
mit die übrigen Juden zu erhalten.

Anfänglich haben sie den heilsamen Spruch Zachar. am XII, 10. da der Prophet spricht: Sie werden mich ansehen, welchen jene gestochen haben; ferner: Und das Land wird klagen, ein jedes Geschlechte insonderheit &c. (welche Sprüche gewißlich in Christo vollkommenlich erfüllet worden seyn/) im letzten Cap. im Buche der Laubhütten/ auff einen Moschiach, der ein Sohn Josephs seyn/ und im Streit Gog Megog werde erschlagen werden/ gezogen. Da sehe einer hier Blindheit über Blindheit! Sie schreiben an diesem gemeldten Ort gar viel von ihrem ertöteten Moschiach, und von Umkommung des bösen Geistes/ welchen sie עַרְוֵי הָאֵרֶץ jezer hora nennen/ insonderheit wie Gott zu dem Moschiach des Sohnes David wenn er kommen/ sprechen werde: Heische von mir, so will ich dir es geben, und allegiren den edlen Spruch aus dem II. Psalm: Heische von mir, so will ich dir die Henden zu einem Erbe geben, nemlich: die weil der gemeldte Moschiach sehen werde/ daß der Moschiach des Sohns Josephs erschlagen und umkommen werde/ der Moschiach des Sohns Davids vor dem Angesichte Gottes sprechen/ אֲנִי הָאֵלֹהִים Rabono schel olam, O Herr der Welt/ ich begehre nichts von dir/ denn

den
gen
nich
vor
im
ret.
ben
mi
S
sich
Zu
Jo
wo
se
che
hal
ble
her
ert
S
gr
fa
zu
de
de
ne

denn nur das Leben/ dann werde Gott zu ihm sagen/ ich will dir ewiges Leben geben/ welches du nicht begehret hast/ denn David dein Vater hat vorhin solches von dir geweissaget/ wie geschrieben im XXI. Ps. v. 5. Et hat das Leben von dir begehret/ du hast ihm aber lange/ unendliche Tage gegeben. Nun sehe ein jeder/ wie sie die heilige Schrift mit Gewalt biegen und krümmen/ damit sie die Sprüche mit Gewalt von Christo auff ihre ersichtete Moschiachim, bringen. Frage einer die Juden/ wie sie doch an den Moschiach des Sohns Josephs kommen? Es weiß ihr keiner zu antworten. Ich sage/ wie ich vor gemeldet/ daß diese nach der Geburt Christi geschrieben/ und solches aus dem Evangelio gestohlen und abgemahlet haben/ unter der Hoffnung/ die Juden damit zu blenden/ und vom Christlichen Glauben zu ziehen. Summa das LIX. Cap. Es. vers 10. muß erfüllet werden/ da GOTT unter andern spricht: Sie werden wie die Blinden an die Wand greiffen; dergleichen Sprüche seynd viel/ die Ursache/ warum sie so blind einher fahren/ ist wohl zu mercken/ nemlich dieweil alle Propheten von dem wahren rechten Moschiach schreiben/ er werde ganz arm/ demüthig und verachtet seyn/ alle seine Krafft werde im Geiſt bestehen/ und aller Men-

sehen Sünde in seinem Leiden und Sterben zu
wegnehmen / solcher aber allbereit kommen / und
sein Amt vollkommenlich ausgerichtet / welchen ihre
Väter durch Verblendheit ihrer Sünde verworfen
verachtet / ja gar gecreuziget / darum können
sie nichts gründliches noch wahrhaftiges von ih-
rem ertichteten streitbahren Moschiach schreiben.
Daß ich aber den izigen Juden in der Kürze dar-
thue und beweise / daß der wahre rechte Moschiach
schon kommen sey / ist zum ersten solches aus dem
Verstande und Natur zu probieren / nemlich daß
aller gläubigen Völcker Nation / die da wissen/
gläuben und bekennen / daß GOTT mit Mose und
andern Propheten geredet und auch durch sie viel
Wunderzeichen gethan habe / eben dieselbigem / ja
auch die Juden selbst wissen / gläuben und bekenn-
en die Wunderzeichen / die Christus und seine A-
postel gethan haben.

Warum wolte ich denn nicht so wohl gläuben
und halten das Evangelium von Christo / als
das Geseze Moses / zuvor aus dieweil Moses selbst
und auch alle Propheten auff solchen Christum
gezeiget haben / und darnach alle Nationen be-
kennen daß solches durch Christum geschehen sey/
was die Propheten vorhin von ihm geschrieben
haben. Über das alles seynd alle Nationen
mit

mit
ben
me
Ge
W
und
die
To
ben
stan
mü
göt
Fun
die
auf
sag
Mo
G
vie
G
der
göt
För
der
sol
als

mit unaussprechlich vielen Jüden kommen / haben sein Evangelium und Herrlichkeit angenommen / welches nunmehr und viel länger denn das Gesetz und Regiment der Jüden gewähret hat: Wenn das Evangelium Christi eine Abgötterey und ertichtetes Ding von den Aposteln wäre / wie die blinden Jüden in einem obgemeldten Büchlein Toldos Jeschu genannt / glauben / sagen und schreiben / wie könnte es denn alles geblieben und bestanden seyn? Es hätte ja längst zu Boden gehen müssen / gleichwie aller anderer ertichteten Abgötterey wiederfahren / wie solches alles wohl kunftbar und am Tage ist. Dieweilwegen solten die blinden Jüden billich ihre Herze und Augen auffthun. Daß aber die Jüden schreiben und sagen / ihre Sünde verhindern die Zukunft ihres Moschiachs, und verlängern den ertichteten Glauben Christi / kan solches in keinem wege seyn / vieler Ursachen wegen / denn erstlich / wie wolte Gott ein rechter Richter seyn / und wegen der Jüden Sünde / derer nur eine Hand voll ist / eine Abgötterey so lange Zeit in der ganzen Welt dulden können? Zum andern schreiben die Jüden über den letzten Vers. Es. LX. Ich der HERR will solches eilend ausrichten / man solle diesen Vers also verstehen / so die Zeit der Erlösung komme / wol

wolle er nicht verziehen / sondern eilen / daraus
 folget / daß eine Zeit zu solcher Erlösung bestimmt
 sey / welche keine Sünde verhindern könne. Will
 mit diesem Argument auch allen Juden geant-
 wortet haben / die da sprechen / was ist's mehr /
 wenn ich schon berichtet würde / daß kein Moschi-
 ach käme / wolte ich dennoch nicht von meinem
 einigen wahren GOTT abfallen / und den Christ-
 lichen Glauben annehmen denn daß du Jude
 an den einigen GOTT gläubest / solches thust du
 durch das Gesetz / das GOTT mündlich mit dem
 Mose geredet / und durch ihn geben / auch mit viel
 Wunderzeichen bestetiget hat / darüber viel Völ-
 ker zeugen müssen. Moses aber hat nebst allen
 andern Propheten von einem Moschiach und
 Erlöser geschrieben: Wenn dir nun angezeigt
 wäre / daß solcher Moschiach nicht mehr kommen
 würde noch könnte / so müstest du je gedencen / es
 sey gar kein GOTT / der mit Mose und den Pro-
 pheten geredet habe / sondern sie haben alles von
 sich selbst erdichtet / und müste also das ganze
 Gesetz falsch seyn / (das sey ferne) oder aber also
 schliessen: GOTT hat je selbst mündlich mit dem
 Mose und Propheten geredet / diese haben alle aus
 dem Munde und Geiste Gottes von einem Er-
 löser und Moschiach geweissaget und geschrie-
 ben;

ben;
 noch
 daß e
 gecre
 also?
 Creu
 Wur
 ach k
 schrei
 will i
 nehm
 und
 aber
 schia
 gläul
 mark
 des e
 sentli
 getho
 flüßi
 Pro
 set he
 den r
 beng
 ger
 gela

ben; daß derselbe Moschiach aber nicht kömmt noch kommen wird / ist ohne Zweifel die Ursache / daß er schon kommen sey / welchen unsere Väter gecreuziget haben durch Blindheit ihrer Sünden / also / daß die Schrift erfüllet worden / die solche Creuzigung meldet / und alle Völcker viel grosse Wunderzeichen von dem gecreuzigten Moschiach bekennen und zeugen / ja unsere Väter selbst schreiben viel von seinen Wunderthaten / darum will ich solchen Moschiach mit Dancksagung annehmen / und nicht sprechen / daß kein Gott sey / und alle Schrift falsch und ertichtet. Wolte aber ein Jude etwan sprechen : Lieber / der Moschiach wird noch kommen / wie sie denn solches glauben und hoffen / antworte ich / GOTT ist je ein wahrhaftiger gerechter Richter / eure Väter aber des ersten Tempels haben das ganze Gesez offentlich übertreten / alle die Sünden und Laster gethan / die ein Mensch erdencken kan / und überflüssige Abgötterey getrieben / ja die frommen Propheten erschlagen / die sie deswegen gestraffet haben ; Um dieser begangenen grossen Sünden willen hat sie GOTT nicht mehr denn nur siebenzig Jahr in Babylonia gestraffet / nicht weniger wie vorhin Propheten und Priester ihnen gelassen / sie nach siebenzig Jahren wiederum in
ihre

ihre Haab und Güter und ihr Land gesezet/
 und den Tempel wiederum erbauet/ 2c. Hinge-
 gen eure Väter des andern Tempels / von wel-
 chen man nicht so viel Sünden finden kan / auch
 nicht liefet/ daß sie Propheten todt geschlagen oder
 besonderlich sich mit Abgötterey versündigtet hät-
 ten/wie die andern/hat Gott so hart gestraffet/daß
 sie weder Priester noch Propheten / ja gar kei-
 ne Scepter / nun länger denn 1500. (1600.)
 Jahre haben/ und allen Völkern zur Schande/
 Schmach und Exempel seyn/ im 5. Buch Mos. am
 XXVIII. Cap. verl. 15. So must du Jude entwe-
 der bekennen / daß Gott ein ungerechter Richter
 sey/ (welches ferne sey) oder aber du must gestehen/
 daß deine Väter des andern Tempels eine Sün-
 de gethan haben/ die alle diejenigen Sünden über-
 trifft / welche eure Väter des ersten Tempels be-
 gangen/das ist aber die groffe schwere und unleid-
 liche Sünde/daß sich eure Väter so gar hart an
 diesen Eckstein gestossen / ihn gar veracht und ver-
 spottet haben / davon David saget im CXVIII.
 Psalm verl. 22. den Stein/den die Bauleute ver-
 worffen haben/ist zu einem Haupt-Eckstein wor-
 den/ und Esaias am VIII. Cap. verl. 14. dieser
 Stein ist ein Stein des Unstossens und ein
 Fels der Aergerniß worden den zween Häu-
 fern

fer-
 v.
 tig
 ab
 and
 ger
 sche
 gest
 150
 fall
 len/
 gec
 che
 den
 Ju
 wes
 ode
 stus
 der
 To
 geb
 stoss
 sie
 des
 Ist
 daß

fern Israel 2c. Oder wie Oseas am XIV. Cap. v. 10. spricht: Die Wege Gottes seynd richtig, die Gerechten werden in ihnen wandeln, aber die Missethäter straucheln in ihnen, and Daniel. im XI. Cap. von den Verständigen werden etliche straucheln. Das siehet man scheinbarlich an diesen Juden / wie sie sich so hart gestossen an diesen Eckstein / daß sie nun mehr denn 1700. (1600.) Jahr gestrauchelt haben und noch fallen / darum / daß sie den nicht annehmen wollen / darvon alle Propheten gezeuget / sondern ihn gecreuziget / verachtet und verspottet haben / welches sie noch heut des Tages für und für thun / denn sie sagen: Maria / die ewige / reine / keusche Jungfrau / habe im Ehebruch und da sie blöde gewesen / diesen Christum von einem Zimmermann oder Schmiede empfangen / und sey also Christus in solchem Ehebruch gebohren; wie diese und dergleichen Lasterung überflüssig in ein Büchlein Toldos feschu genannt / deme sie viel Glauben geben / angezeichnet gelesen werden kan; dadurch stossen sie sich immerzu an diesen Eckstein / davon sie straucheln müssen / und das ist eben die Ursach des grossen unendlichen Zorns Gottes über sie. Ist demnach auff dißmahl genugsam angezeigt / daß die Juden zulassen müssen / daß kein Moschiach

ach

ach mehr komme/ sondern allbereit kommen sey/
 oder sagen müssen/ es sey kein GOTT/ und das
 ganze alte Testament ein ertichtetes Ding/ (das
 sey ferne) Aber ich will zum Überfluß auch aus
 der Schrift probieren und erhalten/ daß der Je-
 schua ~~war~~ Jesus/ der von den Jüden unter
 Pontio Pilato gecreuziget worden/ der Moschi-
 ach sey: ein jeder sehe Esaiam am LIII. und alle
 Propheten/ insonderheit mercke man darauff/ das
 scheinbarlich vor Augen ist/ daß nemlich die Ju-
 den seindhet/ mehr denn funffzehn hundert
 (1600.) Jahr keinen Propheten/Gesicht/ noch ei-
 nigen Trost von Gott gehabt. Will darzu drey
 Zeugen stellen/ denn wie uns die Schrift lehret
 im 5. Buch Mos. Cap. XIX. v. 15. auff zwe-
 en oder dreyen Zeugen Worte soll alle Sa-
 che bestehen; selbige werden ganz eben gleich zu-
 sammen stimmen/ und nicht einer um ein Wort
 anders zeugen/ denn der ander. David ist der
 erste/ welcher im Geist spricht im LXXIV. Psalm
 vers. 7. daß nach der Zerstörung des andern
 Tempels gar kein Prophet mehr seyn solle/ mit
 diesen Worten: Sie haben dein Heiligthum
 mit Feuer angezündet, 10. Unsere Zeichen
 sehen wir nicht mehr und kein Prophet pre-
 diget mehr, und kein Lehrer lehret uns mehr.

Der

Der andere ist Jeremias in dem II. Capitel seiner Klaglieder verl. 9. da er spricht: Ihre Könige und Fürsten sind unter den Heyden, da sie das Geseze nicht üben können, und ihre Propheten keine Gesichte vom HErrn haben. Diese zween Zeugen können nicht von der Zerstörung des ersten Tempels geredet haben/ denn dieselben haben vorhin wohl gemußt von Jerem. XXV. Cap. verl. 11. daß ihr Gefängniß nur 70. Jahr währen solte; Darum müssen sie nur auff diese Gefängniß gezelet haben: zu dem hatten sie in der Gefängniß Babel das Gesez/ Priester und Propheten bey ihnen/ als Daniele/ Nehemiam/ Esdras/ Haggeum/ Zachariam/ Malachiam/ &c. Aber in der andern Gefängniß wissen sie gar kein Ende / werden es auch nimmer wissen/ sie haben auch kein Gesez/ Priester noch Propheten/ ja gar kein Scepter/ nun mehr denn funffzehen hundert Jahr / und der Juden Comenta bekennen und schreiben selbst/ daß diese obgemelte Dertter und Sprüche auff die Zerstörung des andern Tempels vorher verkündiget worden.

Der dritte Zeuge ist Daniel in dem Neunten Capittel seines Buchs: Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und
 D über

über deine heilig Stadt, so wird dem Ubertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichter und Weissagungen zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. So ist demnach gewiß, daß Christus unser Heyland kommen/ und das Reich besessen habe/ daß von demselben mahl an die Propheceyung beschlossen/ und gar kein Prophet mehr unter den Jüden erfunden ist/ verstehe aber die siebengig Wochen also/ das sie meinen und bedeuten siebengigmahl sieben Jahr/ so trifft siebengigmahl sieben gleich vierhundert und neungig; die siebengig Wochen/ davon der Text redet/ bedeuten auch siebengig Frey-Jahr/ denn allemahl nach sechs Jahren war ein Frey-Jahr/ gleich wie nach den sechs Werckeltagen ein Sabbath/ und denn ist eine Woche gar aus/ also auch nach dem Frey-Jahre ist eine Woche von den Jahren aus/ wie solches den Gelehrten wohl wissend ist. Solches kan kein Jude leugnen/ es rechne nur ein jeder hinter sich von dem mahl/ da Titus Vespasianus den Tempel zerstöhret hat/ biß auff die Zeit/ da der Engel Gabriel dem Daniel diese obgemeldete Propheceyung gesaget un kund gethan hat/ in dem ersten Jahr Darii/ des Soh-

nes

nes Abasverus / wird er gleich vierhundert und neunzig Jahr finden/ nach Inhalt der siebenzig Frey-Jahre/auff Hebräisch שבעים ושבע שנים; daher die Juden selbst bekennen müssen / es sey vierhundert und neunzig Jahr von der ersten Verstorhung des Tempels biß auff die ander. Hätten die Juden keine andere Schrift wider sich/ denn nur eben diese drey Zeugen/ solten sie billich sich viel anders besinnen / und auff keinem andern Moschiach warten/denn sie augenscheinlich sehen/ daß seither die Zeugen vorhin getweissaget haben/ sie keinen Propheten noch Zepher gehabt/sondern in schweren Gefängniß stets liegen. Ich habe ein Büchlein verfertiget / darinnen ein kurzer Begriff gemacht/ und eine Rede mit den Juden vom Glauben gehalten/ und die Sprüche des Alten Testaments/ die auff Christum und die Apostel/desgleichen auff die Verwerffung der Juden und Annehmung der Heyden deuten/zusammen getragen sind/und erwiesen ist/daß alle dieselbigen Sprüche an Christo und seinen Aposteln erfüllet worden/ das alles wegen der Glori meines Heylandes Jesu Christi / und derenthalben die um die Juden seyn / daß sie ihnen solches fürhalten können / und etwan viel Juden dadurch erleuchtet werden mögen / Amen. Welche Er-

leuchtung nicht geschehen kan/ es sey dann/ daß man die verfluchte Freyheit zu wuchern zuvor ihnen nähme/wie oben angezeigt/das doch nicht so leichtlich geschehen wird/ Ursache: wo ein Juden-Haus in einem Dorffe oder Flecken stehet ic. ge-
neusser die Obrigkeit/ der Richter/ Stadtschreiber/und alle Amtleute/ desselbigen Hauses mehr dann anderer zwangig/dergleichen geschicht auch/ wo ihrer viel seyn. Solches Genießes wegen werden sie zuweilen hoch geachtet; allein die das Geld von den Juden nehmen / stärken sie toarhaftig sehr in ihrer Blindheit/ Ursache/ es ist ein Spruch Ps. am VIII. 10. So sie unter den Völkern Geld ausgeben werden,will ich sie versamlen, und sie werden ein wenig Hoffnung haben, wegen der Gabe, die sie den Königen und Herren geben; daraus ziehen die Juden fälschlich einen Trost/ und sprechen / der Prophet habe zuvor gefaget / und sie damit getröstet/daß die Könige und Herren das Geld von ihnen nehmen werden/und sie also bleiben lassen/biß auff die Zukunft ihres erdichteten Moschiachs, solches berühmen sie sich gar sehr untereinander/ und sprechen: Sehet/ wir richten und stillen alle Dinge mit unserm Gelde/nach Inhalt des obgemeldten Spruchs/denn wo Gott nicht so gar gewalt

mal

waltig über uns hielte / und gedächte an diesen Spruch und an die Zusagung / die er unsern Vätern gethan hat / wäre es kein Wunder / die Christen brächten uns alle in dreyen Tagen um / denn sie wissen / daß wir ihren Gott gezeugiget / denselben samt allen / die an ihn gläuben / noch alle Sätze verfluchen und verspotten / noch schickt es Gott / daß sie Geld von uns nehmen / und lassen uns also müßig unter ihnen wandeln und handeln. Es ist wahr / daß kein Stand ist der mehr vor Gerichte handelt / denn die Juden / sie führen alle Dinge hinaus / es sey krum oder gerade / die Ursache ist ihr viel Geld /c. Denn das ist das erste / daß der Jude thut / wo er vor einem Gerichte handelt / erfähret er / welcher Richter / Pfleger / Rathsherre / ein  Baal schoched, ein Mann sey / der Geschenke und Gaben nehme / besticht er ihn mit Geschenken: Wehe aber denen / die solches von ihnen empfangen! Nehmen sie es gleich nicht allezeit / so nehmen sie es doch zum Neuen Jahr / Martins-Tag / Fast-Nacht / und an der Kirchweihe /c. von ihnen / der Jude schenket etwan seiner Haus-Frauen / Kindern /c. ein schön Kleid / oder ein hübsch Geschmeide / gibt es ihnen um halb Geld mit diesen Worten / ey eure Weisheit kan mirs armen Juden wol wieder einbringen /c.

Also hat er denn den guten Herrn schon über-
wunden/ daß er auch ein Hellsüchlein verschlu-
cket hat. Darum ist gar übel mit den Juden zu
rechten; doch seyn GOTT Lob auch viel Gerichts-
Herren/ die solcher Dinge gar müßig gehen/ wel-
che die Juden וְשֵׁנִי וְשֵׁנִי Roschoim o-
der tiplim heißen/ das ist gottlose oder böse Leute.
Eine Christliche Obrigkeit ist poor GOTT schuldig/
die Juden zur Arbeit zu bringen und zu treiben/
und ihrer Hellsüchlein müßig zu gehen/ wiewohl
jetzt etliche seynd/die da sprechen und lehren/ man
solle den Juden das Erdreich nicht verbieten/
sondern sie handhaben/ in die Städte und Flecken
segen/ sie nicht verachten/ keinen Scheu an ihnen
haben/ 2c. sondern sich freundlich/ liebe reich und
brüderlich gegen sie erzeigen/ damit sie desto eher
zum Christlichen Glauben bewogen werden/ al-
lein darzu sage ich/ je mehr sich ein Christe freund-
lich/ Brüderlich/ und gütiglich gegen einen Juden
erzeiget/ je mehr der Jude ihn mit Christo und sei-
nem Glauben verflucht/ verspottet und verachtet/
gedenckend bey ihm selbst: Siehe dieser Christe
weiß daß ich ihm samt seinem GOTT und Glauben
feind bin/ verfluche und verachte/ noch schickt
es GOTT/ daß er mich muß lieb haben. Das ist
das rechte Wahrzeichen unserer Erlösung und die
Zu-

Zukunft unsers Moschiachs, denn also hat Gott auch unsern Vätern in Aegypten gethan/ daß sie 400. Jahr den Aegyptern gedienet hatten/ und die Zeit der Erlösung nabete/ machte Gott/ daß die Aegyptier eine Liebe zu unsern Vätern hatten/ und dadurch ganz Aegypten ausleerten/ wie man findet im 2. Buch Mos. am XII. vers. 36. Also wird es ietzt auch bald zugehen/ daß uns Gott erlösen/ uns das gute der Christen zustellen/ und sie viel härter denn die Aegyptier straffen werde/ wie sie denn solches auch beten / wie oben angezeigt: allegiren zu solchem Ende viel Sprüche / daß/ wenn ihr Moschiach komme / werden sie alles Gut der Christen nehmen. Ein jeder sehe / was für gutes daraus folget/ wenn man sich freundlich gegen die Juden erzeiget!

Das XXIII. Capitel.

Von den Argumenten/ damit sich die Juden trösten.

I.

Das erste und fast das fürnehmste ist der Wucher und Müßiggang/ wie oben angezeigt: Zu solchem brauchen sie einen Spruch aus den Spruchwörtern Salom. am XXII.

D 4

Der

Der Reiche herrschet über die Armen, und wer borget, ist des Lehnere Knecht; daraus folgen sie/ daß die Christen ihre Knechte seyn.

2. Zum andern trösten sie sich mit ihrem Gelde/ daß sie damit alle krumme und seltsame böse Handel stiften können/ nach Inhalt des Spruchs Psal. VII. vers. 10. der oben angezeigt.

3. Zum dritten trösten sie sich ist zumahl gar sehr/ daß die Christen eine Zeitlang sich etwas freundlich gegen sie erzeigen/ und große Gemeinschaft mit ihnen halten/ auch daß sie jetzt an etlichen Orten öffentlich handeln und wandeln dürfen/ da sie vorzeiten gar nicht hin gedurfft haben/ dergleichen daß ihnen jegund viel Gutes wiederfahre/ das ihnen vorzeiten seltsam gewesen. Daß es sich also mit ihnen verhalte/ lehret der Augenschein/ aber mit unsern Nachtheil/ denn sie verfluchen und verachten nur destomehr Christum/ und alle/ die ihm anhangen/ wie oben angezeigt. Ist der Juden Art/ daß sie demselben/ welcher ihnen Gutes thut und thun will/ feind und gehässig seyn/ und an statt des Dankes eitel Böses vergelten/ wie sie nur können und mögen/ wie man solches findet bey den dreyn frommen heiligen Männern/ welche in allen Dingen ein

ein Vorbild Christi gewesen: der erste ist Joseph/
 der ihnen viel Gutes that/ und thun wolte/ dem-
 selben thaten sie Böses an die statt/ wie er selbst
 spricht im 1. Buch Mos. am XLIV. Cap. vers. 4.
 Warum habt ihr Böses an statt des Guten
 vergolten? Eben das wiederfuhr David/ wel-
 cher ganz in der Figur Christi redet und spricht
 im XXXV. Psalm vers. 12. Er hat mir übel's
 an statt des Guten vergolten. Soläst sich
 auch hören der heilige fromme Prophet Jeremi-
 as am XVIII. Cap. vers. 20. Ist's recht, daß
 man gutes mit bösem vergilt, daß ihr mei-
 ner Seelen Gruben gegraben habt? Der-
 gleichen haben sie allen Propheten gethan/ Mosi
 selbst/ ja Christo/ dessen Vorbilder diese alle ge-
 wesen sind/ und dasselbige thun sie noch für und
 für; darum sage ich/ man soll die Juden aus Barm-
 herzigkeit uns zu einem Exempel bleiben lassen/
 und zu der Arbeit treiben/ denn einmahl hat sie
 Gott verfluchet/ darum können wir sie nicht se-
 gnen; in Summa/ was Gott verwirft und ver-
 achtet/ soll niemand auffheben und groß machen/
 zuvoraus/ so Aergerniß des Glaubens daraus
 folget. Nun hat ja Gott die Juden mannichfaltig
 in der Schrift verworffen/ sonderlich aber im 5.
 Buch Mos. am XXVIII. 2. wie am Ende folget.

D 5

4. Der

4. Der vierdte Trost/ den sie haben/ ist dieser/ nemlich daß sie sich sehr berühmen und trösten der Zusage/die GOTT ihren Vätern/ Abraham/ Isaac und Jacob gethan hat/ ihnen einbildender wegen solcher Zusage/ werde er sie jetzt auch erlösen/ wie er schon offte gethan hat. Antwort: es ist jetzt kein Jude/ der gewißlich sagen kan oder mag/ daß er von dem Saamen und Stamme des Abrahams her sey/ das ist aus der Schrift/und aus ihren Commenten zu probieren/ denn man findet klärlich im 2. Buch der Chronike am Ende des II. Capituls/ daß zu der Zeit Salomonis hundert tausend und drey und funffzig tausend und dreyhundert Fremdling in Israel gefunden worden, nun rechne einer/ wie viel solcher Fremdlinge vor; und hernach gewesen seynd/ welcher will demnach gründlich sprechen/ daß er von dem Saamen Abrahams sey/ oder von diesen Fremdlingen: Auch schreiben sie in ihrem Comment/im 2. Buch Mos. am V. daß/ wie die Aegypter Gewalt gehabt haben über den Leib und Leben der Männer/ also haben sie auch Gewalt über die Weiber/ und mit ihnen zu schaffen gehabt/ daß also abermahls keiner recht gewisse weiß/ welcher von dem Abraham oder Aegyptier her ist; daraus wäre ferner zu schliessen/ daß es zu Babel/ und

und
gen
etw
me
die
der
ha
da
W
so
W
w
da
W
te
D
er
sell
un
vo
W
vo
G
E
R

und auch in dieser langen Gefängniß also zugegangen sey / und wären denn fast alle Jüden Bannarten. Aber kürzlich zu der Sache zu kommen / so müssen die Jüden gestehen / daß alle die die Abrahams Werke thun / Abrahams Kinder seynd; hingegen welche es nicht thun / Abrahams Kinder nicht sind: nun liegt es am Tage / daß keine Nation sey / die weniger Abrahams Werke thue / denn eben die Jüden. Fürs ander / so schreiben sie selbst / die Frömmigkeit und die Würde der Väter werde auff Hebräisch genennet סֵעֵחַ הַבְּרִית *Sæchus ovos tamu*, über das II. Cap. Os. da der Text spricht: Und ein Mann soll sie nicht von meiner Hand erröthen; desgleichen bekennen sie an viel anderen Orten.

Daß aber keiner mit Wahrheit sagen könne / er sey vom Stamme Abrahams / so zweiffeln sie selbst daran / deßhalben haben sie drey Regeln und Wahrzeichen / daran sie erkennen / welcher vom Abraham sey oder nicht / nemlich welcher des Abrahams Werke thue: (lassen das beste Stücke von den Werken Abrahams auffen / nemlich den Glauben /) das ist / welcher an ihm diese drey Stücke habe / gleichwie Abraham / nemlich / Barmherzigkeit, Schamhaftigkeit, und ein
Ver

Vergelter sey der Barmherzigkeit, das ist erzeige Gnade an einem Ort/ da er keine Bezahlung und Vergeltung zu hoffen noch zu erwarten habe / welche drey Tugenden Hebräisch genant werden / רַחֲמוֹנִים בִּישׁוּנִים גְּמֻלָּה חֶסֶד Rachmonim, Bayschonim, Gemle, Chæsodim, diese drey Tugenden legen sie der ganzen Gemeine in ein r Summa zu. Dieweil aber offenbar ist/daß kein Volk auff Erden unverschämter und unarmherziger 2c. ist / denn eben die jegigen vermeinten Jüden/ so folget auch / daß sie nicht vom Stamme Abrahams seyn können / zuvor aus / dieweilen sie das vornehmste Stück den Glauben Abrahams nicht achten/2c.

Wenn aber einer etwan hier fragen und pressen wolte/ ist es denn wahr/ daß wir Jüden mit Wahrheit nicht sagen können/ welcher vom Samen und Stamme Abrahams sey/ oder nicht; so können die Christen auch mit keinem wahren Grunde anzeigen / daß Christus vom Stamme Abrahams und Davids sey/ antworte ich anfänglich auff die Ursache/ welche die Fremdlinge betrifft: nemlich: es ist bekandt/ daß dazumahl/ da die Jüden in ihrem Lande gewohnet haben / man allezeit die Fremdlinge wohl vor den rechten Israeliten erkennet/ Ursache/ weil die Fremdlinge kein

kein
J
ra
ge
Fr
Al
wo
re
G
for
kör
no
hal
de
vor
de
G
der
vor
ach
Co
sell
der
let
Ch

kein eigen Erdreich gehabt haben / ist aber / da der Israeliter gleich so viel eigen Erdreich hat als der Ger Fremdling / kan keiner mit Wahrheit sagen / ob er von einem Israeliter oder von einem Fremdling her sey. Antworte auff das andere Argument / welches die Aegypter betrifft / 2c. Ob wohl die Aegypter Gewalt gehabt haben über ihre Weiber (wie sie selbst schreiben /) hat ihnen G D I doch seine Imie / davon Christus kommen solte / allemahl vor allen Mactel erhalten können / wie er ihm sieben tausend erhielt / die sich noch nie zum Baal bekannt hätten / 2c. Dero halben mögen die vermeynten Jüden wohl Vandalen und Fremdlinge seyn / Christus aber wohl vom Stamme Abraham mit allen Jüden / die zur Zeit der Apostel und hernach den Christlichen Glauben angenommen haben.

5. Folget der fünffte Trost / nemlich / daß sie in der Schrift hin und her viel köstlicher Sprüche von ihrer Erlösung und Zukunft des Moschiachs haben : Will sie aber mit ihren eigenen Commenten und Schrifften überzeugen / daß dieselbigen Sprüche fast den mehrerern Theil in der Heimsuchung zu Babel geschehen und erfüllet worden seyn / das ander Theil in der Zukunft Christi / etliche aber noch erfüllet werden müssen.

in

in der andern Zukunft Christi: daß sie hergegen doch blind seyn/ wer kan dafür? sie müssen wohl biß an das Ende blind bleiben/ wie jetzt zum Beschluß folgen wird.

6. Zum sechsten trösten sie sich gar sehr der zehen Geschlechter/ die der König von Assyrien vertrieben/ hinter Assyrien geführt/ und in die Städte Chalo/ Chouor des Baches Gofon und Modai gesetzt hat/ wie man solches findet im 2. Buche der Könige am XVII. Cap. vers. 24. Es nimmt mich aber groß Wunder/ warum man diese zehen Geschlechter die rothen Juden heist? Sie hoffen gar feste/ diese rothen Juden sollen kommen und sie erlösen/ haben kleine Hebräische und deutsche Büchlein/ darinnen sie gar viel Lügen und Märlein von diesen zehen Geschlechtern schreiben/ zum Exempel/ von einem Bach Sabbathion genannt/ welcher eine ganze Woche wüte und tobe/ daß kein Mensch über ihn fahren könne/ sondern alleine am Sabbath ruhe (solches schreiben sie in ihrem Gebet und Gesangbüchlein/ damit zu probieren/ daß der Sabbath der rechte siebende Tag sey/ daran GOTT geruhet und gefeyret habe) innerhalb dieses Wassers haben diese rothe Juden ihre Wohnung/ daselbst komme der Pfeffer her/ die rothen Juden stellen am Freytag

tage viel Säcke mit Pfeffer an den Port dieses Wassers / so kommen denn die Heyden an dem Sabbath und bringen so viel Korn an die Stadt: wenn demnach Gott die Hieländischen Jüden erlösen wolle/werde er machen/ daß der Bach stille stehe und ruhe. Ach lieber Gott wie sehet ihm das Volck selbst Vögel in den Busen / ich habe viel erfahrne Kauffleute und andere gefragt / die wissen aber gar nichts darvon / und wie könnte es möglich seyn/daß man in zwey und zwanzig hundert Jahren nicht etwas von solchem grossen Volck und wunderbarlichen Bach erfahren hätte? in Summa / das ist aus der Schrift bekandt/ehe diese zehen Geschlechter vertrieben worden/ haben sie sich unter die Heyden gemischt/ alle Abgöttereyen angebetet / wiewohl sie Propheten bey ihnen gehabt haben/nach viel mehr haben sie sich unter die Heyden gemischt und andern Glauben angenommen/ da sie vertrieben worden und keine Propheten mehr gehabt haben. Dieser und dergleichen Ursach wegen/ ist ihr Rahme und Geschlechter gang und gar abgegangen / ausgetilget und verloschen.

Daß die Jüden aber sprechen/ wie kan es seyn/ daß die zehen Geschlechter also gar ausgetilget worden / so doch die Propheten an vielen Orten
sa

sagen / Gott wolle Juda und Israel wiederum erlösen und heimfuchen 2c. ? Antwort / der König von Assyrien hatte die zehen Geschlechter nicht so gar eben und glat alle hinweg geführt / denn wie noch der Gebrauch / wenn man die besten fürnehmsten und das mehrere Theil des Volcks hinwegführt / so spricht man / das ganze Volk ist hinweg geführt / Auch findet man ausdrücklich / daß überflüssig viel von den zehen Geschlechtern in das Land Juda gezogen seynd / wegen Krieges und dergleichen : besiehe im 2. Buche der Chroniken das XV. Cap. vers. 9. Denn es waren viel Israeliter von Ephraim Manasse und von Simeon zu ihm gefallen 2c. Dergleichen in dem obgemelten Buche das XXXI. Cap. Und die Kinder Israel und Juda / die da saßen in den Städten Juda / 2c. Dergleichen Sprüche seynd mehr. Wenn demnach die Propheten Israel wiederum trösten / meinen sie dieselben / die im Lande Juda gewohnet haben / oder die in ihrem Lande hin und her überblieben. Auch seynd ohn Zweifel viel von den zehen Geschlechtern zum Christlichen Glauben samt andern Heyden kommen. Ferner zeigt alle Schrift / der Erlöser werde vom Stamme Juda kommen / und nicht von den zehen vertriebenen Geschlechtern / darum ist

ist
Z
f
fe
w
E
fer
vo
ga
fin
E
ih
no
de
de
H
Af
kö
die
be
de
lbb
ha
de
sch

ist dieser Trost den Jüden mannichfaltiglich falsch. Zum Ende und Beschluß folget 7. aller Jüden fürnehmster Trost/welchen sie den güldenen Affen heissen/meynen/es könne keine Schrift darwieder aufgebracht werden. In allem Ubel und Trübsahl/ das sie belanget/ trösten sie sich mit diesen Affen / und so sie in der Kirchen den Spruch von diesen Affen lesen / singen und lesen sie ihn gang frölich/laut und mit heller Stimme. Man findet ihn im 3. Buch Mos. am Ende des XXVI. Capitels: Auch so sie seyn werden im Lande ihrer Feinde, will ich sie nicht verschmähen, noch mich für ihnen eckeln lassen &c. Sondern will über sie an den ersten Bund gedencken, da ich sie aus Aegypten-Land geführet, &c. verstehe/weil dieser Spruch und Trost in der Hebräischen Sprache anfähet mit diesem Wort Aff, אָפּ; Aff aber heist auch: darum sprechen sie/ könnte und möge sie Gott nicht verlassen/ wegen dieser Zusagung und Trostes. Die Juden haben mit diesem Spruch/Wort und falschem Trost/ den frommen Christlichen Råyser Friedrich/ hochlöblicher Gedächtniß/ überredet/ daß er gesaget hat/die Juden haben einen Affen in ihrer Schrift/ den solten sie billich mit güldenen Buchstaben schreiben. Nun will ich mit der Hülff Gottes

3

auff

auff diesen güldenen Affen und ertichteten Trost antworten / und ihren Unverstand und Blindheit anzeigen. Erstlich muß man wissen / warum zwei Maledeyungen über sie gesprochen seynd / die erste im 3. Buch Mos. am XXVI. verl. 14. sq. die andere im 5. Buch Mos. am XXVIII. verl. 15. sq. Man kan nicht sagen / lieber / das 5. Buch Moses wiederhohlet und wieder eifert das / was in den andern Büchern geschrieben / denn sonst wären die zwei Maledeyungen ein Ding / welches nicht seyn kan / denn eine redet ganz und gar anders denn die andere: Nemlich im 3. Buch Moses stehet dieser güldene Aff und Trost; in derselben Maledeyung thut er keine Meldung / daß der Saamen und die Kinder auch verfluchet seyn sollen; und in vielen andern Dingen seynd sie einander zuwider. Aber in der andern Maledeyung im 5. Buch Mos. am XXVIII. saget Gott gar nicht ein Wörtlein von einigen Trost / sondern mit ausdrückten Worten / daß diese Maledeyung auff eine unendliche Ewigkeit an ihnen und an allen ihren Nachkommen hangen und bleiben solle; daß es aber eine unendliche Verfluchung heiße / setzet der Text ausdrücklich ein Consignificativum **וְלֹא** milo für das Wort **וְלֹא** Olam das Ewig heist / wie solches den erfahrenen dieser Sprac

Sprache wissend ist/ daß/ wenn ein Consignificativum vor oder nach dem Wort Olam stehet/ so bedeutet es allemahl eine unwidersprechliche/ unendliche Zeit. Desgleichen sagt die Maledeyung im 5. Buch Mos. von keiner Ruhung des Landes/ wie die im 3. Buch Mos. Darum ist gewiß / daß die Maledeyung im 5. Buch Mos. auff die andere Zerstörung und Vertreibung/ welche durch Titum Vespasianum geschehen/ deute/ in welcher Vertreibung sie auch in einer unendlichen Ewigkeit seyn/ wie jetzt vor Augen/ da schon mehr denn funffzehnhundert (1600.) Jahr verfloßen: mit welchem Gluch überein stimmen die Sprüche im Neuen Testamente / die da sagen: Das Geschlechte wird nicht vergehen in Ewigkeit, und dergleichen: denn sie müssen mit einem wenigen Volck in Ewigkeit allen Völkern zu einem Fluche / Beispiel und Exempel seyn/ nach Inhalt dieser Maledeyung. Aber der Fluch im 3. Buch Mos. am XXVI. deutet auff die erste Zerstörung und Vertreibung gen Babel / nach den 70. Jahren der Gefängniß Babel ist der guldene Aff und Trost vollkommenlich erfüllet worden/ denn GOTT hat sie nach den 70. Jahren wiederum heimgesucht / und in ihr Vaterland gesetzt etc. Darum geschieht in dieser Maledeyung im 3.

Buch Mos. am XXVI. gar keine Meldung von dem Saamen und Kindern/ denn dieselbigen Kinder wurden wiederum erlöset.

Zudem schreiben ihre eigene Commentatores daß in der Maledeyung im 3. Buch Mos. eine Zeit bestimmt sey/nemlich wenn der Text spricht: Als denn wird dem Lande seine Feyerung gefallen/ so lange es wüste lieget/ und ihr in der Feinde Lande seyd/ ja denn wird das Land feyren/ und ihm seine Feyerung gefallen/so lange es wüste lieget/ darum/ daß es nicht feyren konte in euren Feyerungen/ da ihr darinnen wohnet/ verstehe/ was ihnen geboten war im 2. Buch Mos. am XXIII. Cap. v. 11. daß sie das Erdreich solten allemahl sieben Jahre ruhen lassen. So saget nun der Text im 3. Buch Mos. am XXVI. Cap. vers. 35. Das Land wird ruhen/ so ihr davon vertrieben seyd/ alle die Zeit/ da es nicht hat ruhen können/ da ihr darinnen gewohnet habt/ und ihre Comment schreiben/ daß sie siebenzig mahl dieses Gebot übertreten haben/ darum habe das Land auch siebenzig Jahr gefeyret/ und einen Wohlgefallen daran gehabt die siebenzig Jahr/ die sie zu Babel waren. Woraus gründlich und unwidersprechlich zu nehmen/ daß die Maledeyung im 3. Buch Mos. am 26. Cap. samt dem güldenen Affen und Trost erfüllet worden/ und die Maledeyung im 5. Buch

5. Buch Mos. am 28. Cap. sich alle Tage erfülle
 bis ans Ende. Also ist auf der Juden Trost und
 güldenen Affen mit Warheit geantwortet. Wolte
 GOTT / daß alle Juden diesen und andern
 dergleichen wohl nachdächten / und lieffen den
 Thalmud Thalmud seyn / so würde GOTT
 ohne Zweifel ihrer vielen die Augen aufstun /
 und sie aus dem schweren Fluche im 5. Buch
 Mos. am XXVIII. Cap. ziehen / wo nicht / müs-
 sen sie in einer unendlichen Ewigkeit darinnen
 stecken. Ich bitte einen jeden gutherzigen
 Christlichen Leser / daß er mein vieles und lan-
 ges schreiben nicht verübele / habe etwan offte ein
 Ding zweymahl gesetzt / oder daß die Sentenz
 nicht wohl schliesset / wie die Kunst der deutschen
 Rhetorica erheischt. Er mag gedencen und wif-
 sen / daß ich nicht so gar wohl der Deutschen Spra-
 che kundig gewesen / darum habe ich mir gänglich
 fürgenommen / nichts Teutsches mehr zu schreiben /
 denn nur alleine zwey kurze Tractätlein / das übrige
 in Hebräischer Sprache / allen denen Christen
 zu gute / die sich jetzt eine Zeit her unterstanden ha-
 ben / die heilige Sprache zu studiren (ich weiß / daß
 solche Christen in etlichen Stücken viel mehr dieser
 Sprache erfahren sind / denn die Juden selbst)
 wie solches mein Amt und Beruff von mir er-

fordert. Daß es aber eine Zeitlang von mir nicht geschehen/ ist die Ursache/ daß/ wo ich gewesen bin/ man nicht Hebräische Buchstaben (versteh mit Puncten) vollkommenlich gehabt / wie man in diesem Büchlein wohl spühret. Zwar die Juden werden ohne Zweifel über diesem Büchlein heftig griessgrammen/ die Zähne beißen (wie ihr Gebrauch / wenn man den Nahmen Christi groß und herrlich machet) weil viel schwere Puncten darinnen wieder sie verfasst seynd / werden mir viel übels nachreden / ja auch thun / wo sie können; allein ich bin froh/ und dancke meinem Heyland JESU Christo / daß sie nichts Böses mit Wahrheit von mir reden können / ob sie gleich mächtig viel ertichten werden. Darum bitte ich einem jeglichen Christlichen Menschen / der solches höret / daß er es nicht von ihnen annehme sondern gedencke / daß es aus Reid und Haß geschehe / wie ihr Gebrauch ist; solches haben sie auch Christo und seinen Aposteln zugezogen: wo sie aber mit Wahrheit einerley Arges von mir an den Tag geben können / will ich es gerne entgelten.

Mir ist auch das nicht unbewußt / daß so bald die Juden den Inhalt dieses Büchleins lernen werden/ sie eine Versammlung schliessen werden:

den:

den: gedencke aber wohl/ sie werde zu Worms
seyn / denn daselbst ist iso ihr oberster Rabbi R.
Samuel genannt; und anfänglich werden sie ver-
ordnen/ daß sie auff das wenigste drey Wochen/
Montags und Donnerstages/ fasten/ und Gott
bitten müssen / daß der Innhalt und Fürnehmen
dieses Büchleins keinen Fortgang habe / des-
gleichen rathschlagen/ wie und auff was Wei-
se sie mich gar umbringen / oder doch auff das
wenigste in der Christen Augen vergeringern
können/ werden mich ganz verfluchen / ja das
weiß ich / keine Stunde wird im Tage hingeh-
en/ da ich nicht mehr Flüche von ihnen einneh-
men werde / denn ich Haare auff dem Haupte
habe; Aber ich tröste mich des CIX. Psalms/
vers. 7. der zuvor von solchen Leuten gesagt
hat: Sein Gebet wird ihm zur Sünden rei-
chen; und der Worte bey dem Propheten Jesaia
am I. vers. 15. Ob ihr schon viel betet / will
ich es doch nicht erhören / 16. Desgleichen des
CIX. Psalm vers. 28. Sie werden fluchen, du
aber wirst segnen, und der Sprichwörter
Salom. am XXVI. vers. 2. Ein unverdienter
Fluch trifft nicht. Ihre Comment schrei-
ben an diesem Ort / ein Fluch der umsonst ge-
schiehet/kömmt zu ihm/ verstehe zu dem / der um-

360 Der ganze Jüdische Glaube.

sonst fluchet : darum setze ich solches alles in die Hand und Gewalt meines Erlösers und obersten Richters / denselben herzlich bittend / daß er mich vor den halbstarrigen listigen Juden / und vor ihrem Vornehmen erhalte und errette / Amen.

Damit befehle ich meinen schlechten willigen Dienst allen Christgläubigen Herzen / sie wollen GOTT allesamt mit mir fleißig helfen bitten / daß er alle Juden / meine Brüder (nach dem Fleische) erleuchten wolle / daß sie von Herzen diesen meinen Reimen annehmen und glauben. Amen.

תקותי במשיח הנשלח

Meine Hoffnung ist auff den Moschiach, der gesendet ist.



Regio